

Jean Paul's  
ausgewählte Werke.

---

Behnter Band.

---

Berlin,  
Druck und Verlag von G. Reimer.

1848.

Jean Paul's

ausgewählte Werke

Sechster Band

Berlin

Verlag von G. Reimer

1848

## Inhalt des zehnten Bandes.

### T i t a n.

Erster Band.

#### Erste Jabelperiode.

1—9. Zykel.

	Seite
Fahrt nach Isola bella — der erste Freudentag im Titan — der Pasquinos = Gözendiener — Lob der Reichsintegri- tät — das Mouffiren der Jugend — süßes Blutvergießen — die Erkennung eines Vaters — groteskes Testament — deutsche Vorliebe für Gedichte und Künste — der Vater des Todes — Geister-Akt — der blutige Traum — die Schaukel der Phantasie . . . . .	7

#### Zweite Jabelperiode.

10—16. Zykel.

Die beiden biographischen Höfe — die Sennenhütte — das Fliegen — der Haar-Verschleiß — die gefährliche Vo- gelstange — das in eine Kutsche gesperrte Gewitter — leise Bergmusik — das Kind voll Liebe — H. von Fal- terle aus Wien — Tortursoupé — das zersplitterte Herz — Werther ohne Bart mit einem Schusse — die Ver- söhnung . . . . .	79
--	----

#### Dritte Jabelperiode.

17—20. Zykel.

Methoden der beiden Kunstgärtner in ihrer pädagogischen Pelz- schule — Schutzschrift für die Eitelkeit — Morgenroth der Freundschaft — Morgenstern der Liebe . . . . .	119
--	-----

#### Vierte Jabelperiode.

21—27. Zykel.

Hoher Styl der Liebe — der gothaische Taschenkalender — Träume auf dem Thurme — das Abendmahl und das	
--	--

## IV

Donnerwetter — die Nachtreise ins Glysium — neue Akteurs und Bühnen und das Ultimatum der Schuljahre. 137

### Fünfte Jabelperiode.

28—33. Zykel.

Prunkfeinzug — D. Spher — der trommelnde Kadaver — der Brief des Ritters — Retrogradazion des Sterbetags — Julienne — der stille Charfreitag des Alters — der gesunde und verschämte Erbprinz — Roquairol — das Erblinden — Spherens Liebhaberei für Thränen — das fatale Gastgebot — das doloroso der Liebe . . . 161

### Sechste Jabelperiode.

34—35. Zykel.

Die 10 Verfolgungen des Lesers — Lianens Morgenzimmer — Disputazion über die Geduld — die malerische Kur. 206

### Siebente Jabelperiode.

36—40. Zykel.

Albano's Eigenheit — das Nestelknüpfen der Politik — der Herostrat der Spieltische — väterliches mandatum sine clausula — gute Gesellschaft — H. von Bouverot — Lianens Gegenwart des Geistes und Körpers . . . 224

### Achte Jabelperiode.

41—45. Zykel.

Le petit lever des D. Spher — Steig nach Lilar — Waldbrücke — der Morgen in Arkadien — Chariton — Lianens Brief und Dankpsalm — empfindsame Reisen durch einen Garten — das Flötenthal — über die Realität des Ideals. 247

### Neunte Jabelperiode.

46—52. Zykel.

Luft der Hoftrauer — das Begräbnis — Roquairol — Brief an ihn — die sieben letzten Worte im Wasser — die Huldigung — Redoute — Puppenredoute — der Kopf in der Luft, der Tartarus, die Geisterstimme, der Freund, die Katafombe und die vereinigten Menschen . . . 278

# T i t a n

von

J e a n P a u l.

auf dem Thron.

---

Erster Band.

Donnerstag — die Kugel der Masse — unter  
Wirkung der Natur mit der Wirkung der Schwerkraft. 197

**Vierte Zeitperiode.**

12—13. Tafel.

Bruchstücke — die Natur — der menschliche Schicksal —  
der Geist der Natur — Retrogradation des Lichts —  
die Natur der Materie — die Natur der Materie —  
die Natur der Materie — die Natur der Materie —  
die Natur der Materie — die Natur der Materie —  
die Natur der Materie — die Natur der Materie — 198

**Fünfte Zeitperiode.**

14—15. Tafel.

Die Natur der Materie — die Natur der Materie —  
die Natur der Materie — die Natur der Materie —  
die Natur der Materie — die Natur der Materie — 199

**Sechste Zeitperiode.**

16—17. Tafel.

Die Natur der Materie — die Natur der Materie —  
die Natur der Materie — die Natur der Materie —  
die Natur der Materie — die Natur der Materie — 200

**Siebte Zeitperiode.**

18—19. Tafel.

Die Natur der Materie — die Natur der Materie —  
die Natur der Materie — die Natur der Materie —  
die Natur der Materie — die Natur der Materie — 201

**Achte Zeitperiode.**

20—21. Tafel.

Die Natur der Materie — die Natur der Materie —  
die Natur der Materie — die Natur der Materie —  
die Natur der Materie — die Natur der Materie — 202

Die Natur der Materie — die Natur der Materie —

Den

Der Trauer der Wahrheit.

vier schönen und edeln

# Schwester n

auf dem Thron.

Der

sich schon und sein

Die in der

auf dem

## Der Traum der Wahrheit.

„Aphrodite, Aglaja, Euphrosyne und Thalia sahen einst in das irdische Hellsdunkel hernieder und, müde des ewig heitern, aber kalten Olympos, sehnten sie sich herein unter die Wolken unserer Erde, wo die Seele mehr liebt, weil sie mehr leidet, und wo sie trüber, aber wärmer ist. Sie hörten die heiligen Töne heraufsteigen, mit welchen Polyhymnia unsichtbar die tiefe bange Erde durchwandelt, um uns zu erquickern und zu erheben; und sie trauerten, daß ihr Thron so weit abstehe von den Seufzern der Hülflosen.

Da beschloffen sie, den Erden Schleier zu nehmen und sich einzukleiden in unsere Gestalt. Sie gingen von dem Olympos herab; Amor und Amorinen und kleine Genien flogen ihnen spielend nach, und unsere Nachtigallen flatterten ihnen aus dem Mai entgegen.

— Aber als sie die ersten Blumen der Erde berührten und nur Stralen und keine Schatten warfen: so hob die ernste Königin der Götter und Menschen, das Schicksal, den ewigen Zepher auf und sagte: der Unsterbliche wird sterblich auf der Erde, und jeder Geist wird ein Mensch! —

Da wurden sie Menschen und Schwestern und nannten sich Luise, Charlotte, Therese, Friederike; die Genien und Amorinen verwandelten sich in ihre Kinder und flogen ihnen in die Mutterarme, und die mütterlichen und schwesternlichen Herzen schlugen voll neuer Liebe in einer großen Umarmung. Und als die weiße Fahne des blühenden Frühlings flatterte — und menschlichere Thronen vor ihnen standen — und als sie, von der Liebe, der Harmonika des Lebens, seligerweicht, sich und die glücklichen Kinder anblickten und verstummten vor Lieb' und Seligkeit: so schwebte unsichtbar Polyhymnia vorüber und erkannte sie und gab ihnen die Töne, womit das Herz Lieb' und Freude sagt und gibt. . . .“

— Und der Traum war geendigt und erfüllt; er hatte, wie immer, nach der Wirklichkeit und dem Wachen sich gebildet. Darum sei er den vier schönen und edeln Schwestern geweiht, und alles, was ihm im Titan ähnlich ist, sei es auch!

Jean Paul Fr. Richter.

## Erste Iobelperiode.

Fahrt nach Isola bella — der erste Freudentag im Titan — der Pasquinos = Götzendiener — Lob der Reichsintegrität — das Mouffiren der Jugend — süßes Blutvergießen — die Erkennung eines Vaters — groteskes Testament — deutsche Vorliebe für Gedichte und Künste — der Vater des Todes — Geister-Akt — der blutige Traum — die Schaukel der Phantasie.

### 1. I o b e l.

An einem schönen Frühlingsabend kam der junge spanische Graf von Cesara mit seinen Begleitern Schoppe und Dian nach Sesto, um den andern Morgen nach der Borromäischen Insel Isola bella im Lago maggiore überzufahren. Der stolz aufblühende Jüngling glühte von der Reise und von dem Gedanken an den künftigen Morgen, wo er die Insel, diesen geschmückten Thron des Frühlings, und auf ihr einen Menschen sehen sollte, der ihm zwanzig Jahre lang versprochen worden. Diese zweifache Glut hob den malerischen Heros zur Gestalt eines zürnenden Musengottes empor. In die welschen Augen zog seine Schönheit mit einem größern Triumph ein als in die engen nördlichen, wovon er herkam; in Mailand hatten

viele gewünscht, er wäre von Marmor und stände mit ältern versteinerten Göttern entweder im Farnesischen Ballast oder im Klementinischen Museum oder in der Villa Albani; ja hatte nicht der Bischof von Novara mit seinem Degen an der Seite vor wenigen Stunden bei Schoppen, der zuletzt ritt, nachgefragt, wer es sei? Und hatte nicht dieser mit einer närrischen Quadratur seines Runzeln = Zirkels um die Lippen weitläufig versetzt (um dem geistlichen Herrn Licht zu geben): „mein Telemach ist's, und ich mache den Mentor dabei — ich bin die „Mändelmaschine und der Prägstock, der ihn münzt — der „Glättzahn und die Plattmühle, die ihn bohrt — der Mann, „der ihn regelt?“ —

Die jugendlich warme Gestalt Cesara's wurde durch den Ernst eines nur in die Zukunft vertieften Auges und eines männlich = festgeschlossenen Mundes und durch die trogige Entschlossenheit junger frischer Kräfte noch mehr veredelt; er schien noch ein Brennspiegel im Mondlicht, oder ein dunkler Edelstein von zu vieler Farbe zu seyn, den die Welt, wie andere Juwelen, erst durch Hohlschleifen lichtet und bessert. —

In dieser Nähe zog ihn die Insel, wie eine Welt die andere, immer heftiger an. Seine innere Unruhe stieg durch die äußere Ruhe. Noch dazu stellte Dian, ein Grieche von Geburt und ein Künstler, welcher Isola bella und Isola madre öfters umschifft und nachgezeichnet hatte, ihm diese Prachtkegel der Natur in feurigen Gemälden näher vor die Seele; und Schoppe gedachte des wichtigen Menschen öfters, den der Jüngling morgen zum erstenmale sehen sollte. Als man unten auf der Gasse einen festschlafenden Greis vorübertrug, dem die untergehende Sonne Feuer und Leben in das markige starkgegliederte Angesicht warf, und der eine nach italiänischer Sitte

aufgedeckt getragne — Leiche war: so fragt' er erschrocken und schnell die Freunde: „sieht mein Vater so aus?“

Was ihn nämlich mit so heftigen Bewegungen der Insel zutreibt, ist Folgendes: Auf Isola bella hatt' er die drei ersten irdischen Jahre mit seiner Schwester, die nach Spanien, und neben seiner Mutter, die unter die Erde ging, mitten in den hohen Blumen der Natur liegend, süß vertändelt und verträumt — die Insel war für den Morgenschlummer des Lebens, für seine Kindheit, Raphaels übermaltes Schlafgemach gewesen. Aber er hatte nichts davon im Kopfe und Herzen behalten als in diesem ein schmerzlich-süßes tiefes Aufwallen bei dem Namen, und in jenem das — Eichhorn, das als Familienwappen der Borromäer' auf der obersten Terrasse der Insel steht.

Nach dem Tode der Mutter versetzte ihn sein Vater aus der welschen Blumenerde — einige blieb an den Pfahlwurzeln hängen — in den deutschen Reichsforst, nämlich nach Blumenbühl — im Fürstenthum Hohenfließ, das den Deutschen so gut wie unbekannt ist —; hier ließ er ihn im Hause eines biedern Edelmannes so lange erziehen, oder deutlicher und allegorischer, er ließ hier die pädagogischen Kunstgärtner so lange mit Gießkannen, Inokulirmessern und Gartenscheeren um ihn laufen, bis sie an den hohen schlanken Palmbaum voll Sagomark und Schirmstacheln mit ihren Kannen und Scheeren nicht mehr langen konnten.

Jetzt soll er nach der Rückreise von der Insel aus dem Feldbeete des Landes in den Loh- und Treibkübel der Stadt und auf das Gestelle des Hofgartens kommen, mit einem Worte nach Pestig, der Universität und Residenzstadt von Hohenfließ, deren Anblick sogar bisher sein Vater ihm hart verboten hatte.

Und morgen sieht er diesen Vater zum — erstenmal! — Er mußte brennen vor Verlangen, da sein ganzes Leben eine Anstalt zu dieser gemeinschaftlichen Landung war, und seine Pflégeeltern und Lehrer eine chalcographische Gesellschaft waren, die den Autor seines Lebensbuches so herrlich vor das Titelblatt in Kupfer stach. Sein Vater, Gaspard de Cesara, Ritter des goldnen Vlieses (ob spanischer oder österreichischer, wünscht' ich selber genauer zu wissen), ein vom Schicksal dreischneidig und glänzend geschliffner Geist, hatte in der Jugend wilde Kräfte, zu deren Spiel nur ein Schlachtfeld oder Königreich geräumig gewesen wäre, und die sich im vornehmen Leben so wenig bewegen konnten als ein Seekraken im Hafen — er stillte sie durch Gastrollen in allen Ständen und Lust- und Trauerspielen, durch das Treiben aller Wissenschaften und durch eine ewige Reise — er wurde mit großen und kleinen Menschen und Höfen vertraut und oft verflochten, zog aber immer als ein Strom mit eignen Wellen durchs Weltmeer. — Und jetzt, nachdem er die Land- und Seereise um das Leben, um dessen Freuden und Kräfte und Systeme gemacht, fährt er (besonders da ihm der Affe der Vergangenheit, die Gegenwart, immer nachläuft) in seinem Studiren und im geographischen Reisen fort, aber stets für wissenschaftliche Zwecke, wie er denn eben die europäischen Schlachtfelder bereiset. Uebrigens ist er gar nicht betrübt, noch weniger froh, sondern gesetzt, auch hasset und liebt, oder tadelt und lobt er die Menschen so wenig wie sich, sondern schäzet jeden in seiner Art, die Taube in ihrer und den Tiger in seiner. Was oft Rache scheint, ist blos das harte kriegerische Durchschreiten, womit ein Mann Percheneier und Aehren ertritt, der nie fliehen und fürchten kann, sondern nur anrücken und stehen. — — —

Ich denke, die Ecke ist breit genug, die ich hier aus der Whistonschen Kometenkarte von diesem Schwanzsterne für die Menschen abgeschnitten. Ausbedingen will ich, eh' ich weiter rede, mir dieses, daß ich Don Gaspard auch zuweilen den Ritter heißen dürfe, ohne das goldne Bließ anzuhängen — und daß ich, zweitens, nicht von meiner Höflichkeit gegen die kurze Leser-Memorie genöthigt werde, seinem Sohne Gesara (unter diesem Namen soll der Alte nie auftreten) den Taufnamen abzuzwicken, der doch Albano heißet. —

Da jetzt Don Gaspard aus Italien nach Spanien ging: so hatt' er durch Schoppe unsern Albano oder Gesara aus Blumenbühl hierher führen lassen, ohne daß man weiß, warum so spät. Wollt' er in den vollen Frühling der jungen Zweige schauen? — Wollt' er dem Jüngling einige Bauernregeln im hundertjährigen Kalender des Hoflebens aufschlagen? — Wollt' er's den alten Galliern oder den jetzigen Kapbewohnern nachmachen, die ihre Söhne nur waffenfähig und erwachsen vor sich ließen? — Wollt' er nichts weniger als das? — Nur so viel begreif' ich, daß ich ein gutwilliger Narr wäre, wenn ich mir im Vorhofe des Werks die Last aufbürden ließe, von einem so sonderbaren Manne mit einer um so viele Grade deklinirenden Magnetnadel schon aus so wenigen Datis eine Wilkesche magnetische Neigungskarte zu zeichnen und zu stechen; — er, aber nicht ich bin ja der Vater seines Sohns, und er soll wissen, warum er ihn erst bärtig vorbeschieden.

Als es 23 Uhr (die Stunde vor Sonnenuntergang) schlug, und Albano die langweiligen Schläge addiren wollte: war er so aufgereggt, daß er nicht im Stande war, die lange Tonleiter zu ersteigen; er mußte hinaus ans Ufer des Lago, in welchem die aufgethürmten Inseln wie Meergötter aufstehen und herr-

sehen. Hier stand der edle Jüngling, das beseelte Angesicht voll Abendroth, mit edeln Bewegungen des Herzens, und seufzete nach dem verhüllten Vater, der ihm bisher mit Sonnenkraft, wie hinter einer Nebelbank, den Tag des Lebens warm und licht gemacht. Dieses Sehnen war nicht kindliche Liebe — diese gehörte seinen Pflegeeltern an, weil kindliche nur gegen ein Herz entsteht, woran wir lange lagen, und das uns gleichsam mit den ersten Herzblättern gegen kalte Nächte und heiße Tage beschirmte — seine Liebe war höher oder seltener. Ueber seine Seele war der Riesenschatten des väterlichen Bildes geworfen, der durch Gaspards Kälte nichts verlor; Dian verglich sie mit der Ruhe auf dem erhabenen Angesichte der Juno Ludovici; und der warme Sohn verglich sie mit einer andern schnellen Kälte, die im Herzen oft neben zu großer fremder Wärme einfällt, wie Brennspiegel gerade in den heißen Tagen matter brennen. Ja er hoffte sogar, er vermöge vielleicht dieses so quälend ans Eisfeld des Lebens angefrorne Vaterherz durch seine Liebe abzulösen; der Jüngling begriff nicht, wie einem treuen warmen Herzen zu widerstehen sei, wenigstens seinem.

Dieser Heros, in der ländlichen Karthause und mehr unter der Borwelt als Mitwelt aufgewachsen, legte an alles antediluvianische Riesenellen; die Unsichtbarkeit des Ritters machte einen Theil von dessen Größe aus, und die Mosesdecke verdoppelte den Glanz, indem sie ihn verhing. — Überhaupt zog unsern Jüngling ein sonderbarer Hang zu übermäßigen Menschen hin, wovor sich andere entsetzen. Er las die Lobreden auf jeden großen Menschen mit Wollust, als wären sie auf ihn; und wenn das Volk ungewöhnliche Geister eben darum für

schlimme hält — wie es alle seltene Petrefakta für Teufelsglieder nimmt — so wohnte umgekehrt in ihm immer neben der Bewunderung die Liebe an, und seine Brust wurde immer zugleich weit und warm. Freilich hält jeder Jüngling und jeder große Mensch, der einen andern für groß ansieht, ihn eben darum für zu groß. — Aber in jedem edeln Herzen brennt ein ewiger Durst nach einem edlern, im schönen nach einem schönern; es will sein Ideal außer sich in körperlicher Gegenwart, mit verklärtem oder angenommenem Leibe erblicken, um es leichter zu erstreben, weil der hohe Mensch nur an einem hohen reißt, wie man Diamanten nur an Diamanten glänzend macht. — Will hingegen ein Literator, ein Kleinstädter, ein Zeitungsträger oder Zeitungsschreiber einen großen Kopf zu Gesicht bekommen, und ist er auf einen großen Kopf eben so erseffen wie auf eine Mißgeburt mit drei Köpfen — oder auf einen Papst mit eben so viel Nützen — oder auf einen ausgestopften Haiisch — oder auf eine Sprach- und Buttermaschine: so thut er's nicht, weil ein warmes, feinen inneren Menschen beseelendes Ideal von einem großen Manne, Papste, Haiische, Dreikopfe und Buttermodelle ihn drängt und treibt, sondern weil er früh Morgens denkt: „es soll mich doch wundern, wie der Kautz aussieht,“ und weil er's Abends bei einem Glase Bier berichten will. —

Albano blickte am Ufer mit steigender Unruhe über das glänzende Wasser nach dem heiligen Wohnplatze der vergangenen Kindheit, der vergangenen Mutter, der weggezogenen Schwester hin — die Freudenlieder schwammen auf den fernen Barken her und berauschten ihn — jede laufende Welle, die schäumende Brandung trieb eine höhere in seinem Busen auf

— die Riesenstatue des h. Borromäus, \*) die über die Städte wegsah, verkörperte den Erhabnen (seinen Vater), der sich in seinem Herzen aufrichtete, und die blühende Pyramide, die Insel, wurde der väterliche Thron — die funkelnde Berg- und Gletscherkette wand sich fest um seinen Geist und zog ihn empor zu hohen Wesen und hohen Gedanken. —

Die erste Reise, zumal wenn die Natur nichts als weißen Glanz und Drangenblüten und Kastanienschatten auf die lange Straße wirft, beschert dem Jüngling das, was oft die letzte dem Mann' entführt — ein träumendes Herz, Flügel über die Gisspalten des Lebens und weit offene Arme für jede Menschenbrust.

Er ging zurück und bat seine Freunde mit seinem siegenden Auge, noch diesen Abend abzuschiffen, wiewol Don Gaspar erst morgen auf die Insel kam. Was er oft nach einer Woche thun wollte, nahm er sich auf den nächsten Tag vor, und endlich that er's — sogleich. Dian klopfte dem eiligen Boreas voll Liebe auf den Kopf und sagte: „ungeduldiges Wesen! Du hast hier die Flügel vom Götterboten, und da „unten auch (auf die Füße zeigend)! Aber glühe dich nur ab! „In der schönen Nachmitternacht steigen wir ein, und wenn „die Morgenröthe am Himmel leuchtet, landen wir an.“ — Dian hatte nicht bloß eine artistische Aufmerksamkeit für

\*) Diese 35 Ellen hohe Statue auf einem Gestelle von 25 Ellen, in deren Kopfe 12 Menschen Raum antreffen, steht bei Arona und hält gerade mit der gegenüberstehenden Isola bella, die mit 10 auf einander gebaueten Gärten oder Terrassen aufsteigt, einerlei Höhe. Keyßlers Reisen 2c. B. I.

den wohlgestalteten Liebling, sondern auch eine zärtliche, weil er in Blumenbühl, wo er als Landbaumeister zu thun hatte, oft sein bildender Kinder- und Jugendfreund gewesen war, und weil er jetzt auf der Insel für einige Zeit aus seinen Armen nach Rom entwich. Da der Landbaumeister das selbe Ueberströmen im Jüngling für keines hielt, das er im Greise schalt, eine Ueberschwemmung für keine in Aegypten, obwol für eine in Holland, und da er für jedes Individuum, Alter und Volk eine andere gleichschwebende Temperatur annahm, und in der heiligen Menschennatur keine Saite zu zerschneiden, sondern nur zu stimmen fand: so mußte wol Cesara am heitern dulddenden Lehrer, auf dessen beiden Gesetztafeln nur stand: Freude und Maß! recht innig hängen, noch inniger als an den — Tafeln selber.

Die Bilder der Gegenwart und der nahen Zukunft und des Vaters hatten die Brust des Grafen so sehr mit Größe und Unsterblichkeit gefüllt, daß er gar nicht begriff, wie jemand sich könnte begraben lassen, ohne beide errungen zu haben, und daß er den Wirth, so oft er etwas brachte — zumal da er immer sang und wie Neapolitaner und Russen in Mosttönen — bedauerte, weil der Mann nie etwas wurde, geschweige unsterblich. Das letztere ist Irrthum; denn hier bekommt er seine Fortdauer, und ich nenne und belebe gern seinen Namen Pippo (der abbrevirte Filippo). Als sie endlich gingen und bezahlten, und Pippo einen Kremnitzer Dukaten küßte mit den Worten: gelobt sei die h. Jungfrau mit dem Kinde auf dem rechten Arm: so erfreuete sich Albano, daß der Vater dem frommen Töchterlein nachschlage, das den ganzen Abend ein Jesuskind wiegte und fütterte. Freilich merkte Schoppe an:

auf dem linken Arme trage sie das Kindlein leichter \*); aber der Irrthum des guten Jünglings ist ein Verdienst wie die Wahrheit.

Unter dem Glanze des Vollmondes bestiegen sie die Barke und glitten über die leuchtenden Wellen dahin. Schoppe schiffte einige Weine mit ein, „weniger, sagt' er, weil auf der Insel „nichts zu haben sei, als weil er, wenn das Fahrzeug leer „würde, dann nichts auszupumpen brauchte als die Flaschen \*\*); „dann hör' es sich wieder.“

Cesara sank schweigend immer tiefer in die dämmernden Schönheiten des Ufers und der Nacht. Die Nachtigallen schlugen begeistert auf dem Triumphthore des Frühlings. Sein Herz wuchs in der Brust wie eine Melone unter der Glocke, und er hob sie immer höher über der schwellenden Frucht. Auf einmal bedacht' er, daß er so den Tulpenbaum des prangenden Morgens und die Kränze der Insel nur wie eine italiänische Seidenblume Staubfaden für Staubfaden, Blatt für Blatt zusammenlegen sehe: — da bestel ihn sein alter Durst nach einem einzigen erschütternden Guß aus dem Füllhorn der Natur; er verschloß die Augen, um sie nicht eher zu öffnen als oben auf der höchsten Terrasse der Insel vor der Morgen-sonne. Schoppe dachte, er schlafe; aber der Grieche errieth lächelnd die Schwelgerei dieser künstlichen Blindheit und band selber vor die großen unersättlichen Augen das breite schwarze Taftband, das als eine weibliche Binde und Spitzenmaske sonder-

\*) Die alten Krennitzer haben das Christuskind auf dem rechten Arm, die neuen und leichtern auf dem linken.

\*\*\*) Franklin rieth das Aufbewahren und Bouchiren ausgetrunkener Gefäße an, um das Schiff dadurch oben zu erhalten.

bar und lieblich gegen das blühende, aber männliche Gesicht abstach.

Nun neckten ihn beide freundlich mit mündlichen Nachtstücken von den herrlichen Ufer = Ornamenten, zwischen denen sie zogen. „Wie stolz (sagte Dian zu Schoppen) richtet sich dort das Schloß Lizanza und sein Berg, gleich einem Herkules, mit zwölffachen Gürteln aus Weinlaub in die Höhe!“ — „Den Grafen (sagte Schoppe leiser zu Dian) bringt der Augen = Schmachtriemen um viel. Seht Ihr nicht, Baumeister, poetisch zu reden, den Glimmer von Kronens Stadt? Wie schön legt sie Lunens blanc d'Espagne auf und scheint sich im umgeworfnen Pudermantel des Mondscheins für morgen aufzusetzen und zu puken! — Doch ist das wenig, sieht man dort den heiligen Borromäus, der den Mond als eine frischgewaschene Nachtmütze aufhat, besser an: steht der Gigant nicht wie der Mikromegas des deutschen Staatskörpers dort, eben so hoch, eben so starr und so steif?“ —

Der Glückliche schwieg und gab statt der Antwort einen Handdruck der Liebe — er träumte nur die Gegenwart und zeigte, er könne warten und entbehren. Wie ein Kinderherz, dem die Vorhänge und die Nachmitternacht das nahe Weihnachtsgeschenk verdecken, zog er auf dem Lustschiffe mit fester Binde dem nahen Himmelreiche entgegen. Dian trug, so weit es das Doppellicht des Mondscheins und der nachhelfenden Aurora zuließ, eine Zeichnung von dem verhüllten Träumer in sein Studienbuch. — — Ich wollt', ich hätte sie da und fäh' es, wie mein Liebling mit dem unterbundenen Sehnerven auf ihr zugleich das gegen die innere Welt gerichtete Auge des Traumes und das gegen die äußere Welt gespitzte Ohr der

Aufmerksamkeit anstrengt. Wie schön ist so etwas, gemalt — wie viel schöner, erlebt! —

Der Mantel der Nacht wurde dünner und kühler — die Morgenluft wehte lebendig an die Brust — die Lerchen mengten sich unter die Nachtigallen und unter die singenden Maderleute — und er hörte hinter seiner lichtern Binde die frohen Entdeckungen der Freunde, die in den offenen Städten der Ufer das Menschengewühl aufleben und an den Wasserfällen der Berge bald Himmelroth, bald Nebel wechseln sahen. — Endlich hing die zerlegte Morgenröthe als eine Fruchtschnur von Hesperidenäpfeln um die fernen Kastaniengipfel; und jetzt stiegen sie auf Isola bella aus.

Der verhangne Träumer hörte, als sie mit ihm die zehnen Terrassen des Gartens hinaufgingen, neben sich den einathmenden Seufzer des Freudenschauers und alle schnelle Gebete des Staunens; aber er behielt standhaft die Binde und stieg blind von Terrasse zu Terrasse, von Drangendüften durchzogen, von höhern freiern Winden erfrischt, von Lorbeerzweigen umflattert — und als sie endlich die höchste Terrasse erstiegen hatten, unter der der See 60 Ellen tief seine grünen Wellen schlägt, so sagte Schoppe: jetzt! jetzt! — Aber Gesara sagte: „Nein! Erst die Sonne!“ Und der Morgenwind warf die Sonne leuchtend durchs dunkle Gezweig empor, und sie flammte frei auf den Gipfeln — und Dian zerriß kräftig die Binde und sagte: „schau umher!“ „O Gott!“ rief er selig erschrocken, als alle Thüren des neuen Himmels aufsprangen und der Olymp der Natur mit seinen tausend ruhenden Göttern um ihn stand. Welch eine Welt! Die Alpen standen, wie verbrüderete Riesen der Vorwelt fern in der Vergangenheit verbunden beisammen und hielten hoch der Sonne die glänzenden Schilde der Eis-

berge entgegen — die Niesen trugen blaue Gürtel aus Wäldern — und zu ihren Füßen lagen Hügel und Weinberge — und zwischen den Gewölben aus Reben spielten die Morgenwinde mit Kaskaden wie mit wassertaftnen Bändern — und an den Bändern hing der überfüllte Wasserspiegel des Sees von den Bergen nieder, und sie flatterten in den Spiegel, und ein Laubwerk aus Kastanienwäldern faßte ihn ein. . . . Albano drehte sich langsam im Kreise um und blickte in die Höhe, in die Tiefe, in die Sonne, in die Blüten; und auf allen Höhen brannten Lärmfeuer der gewaltigen Natur und in allen Tiefen ihr Widerschein — ein schöpferisches Erdbeben schlug wie ein Herz unter der Erde und trieb Gebirge und Meere hervor. — — O als er dann neben der unendlichen Mutter die kleinen wimmelnden Kinder sah, die unter der Welle und unter der Wolke flogen — und als der Morgenwind ferne Schiffe zwischen die Alpen hinein jagte — und als Isola madre gegenüber sieben Gärten aufthürmte und ihn von seinem Gipfel zu ihrem im wagrechten wiegenden Fluge hinüber lockte — und als sich Fasanen von der Madre-Insel in die Wellen warfen: so stand er wie ein Sturmvogel mit aufgeblättertem Gefieder auf dem blühenden Horst, seine Arme hob der Morgenwind wie Flügel auf, und er sehnte sich, über die Terrasse sich den Fasanen nachzustürzen und im Strome der Natur das Herz zu fühlen.

Er nahm, ohne sich umzusehen, verschämt die Hände der Freunde und drückte sie ihnen, damit er nicht sprechen müsse. Das stolze Weltall hatte seine große Brust schmerzlich ausgedehnt und dann selig überfüllt; und da er jetzt die Augen wie ein Adler weit und fest in die Sonne öffnete; und da die Erblindung und der Glanz die Erde verdeckte, und er

einsam wurde; und die Erde zum Rauch und die Sonne zu einer weißen sanften Welt, die nur am Rande bligte: so that sich sein ganzer voller Geist wie eine Gewitterwolke auseinander und brannte und weinte, und aus der reinen blassen Sonne sah ihn seine Mutter an, und im Feuer und Rauch der Erde stand sein Vater und sein Leben eingehüllt. —

Still ging er die Terrassen herunter und fuhr oft über die nassen Augen, um den feurigen Schatten wegzuwischen, der auf alle Gipfel und alle Stufen hüpfte. —

Hohe Natur! wenn wir dich sehen und lieben, so lieben wir unsere Menschen wärmer, und wenn wir sie betrauern oder vergessen müssen, so bleibst du bei uns und ruhest vor dem nassen Auge wie ein grünendes abendrothes Gebirge. Ach vor der Seele, vor welcher der Morgenthau der Ideale sich zum grauen kalten Landregen entfärbet hat — und vor dem Herzen, dem auf den unterirdischen Gängen dieses Lebens die Menschen nur noch wie dürre gekrümmte Mumien auf Stäben in Katakomben begegnen — und vor dem Auge, das verarmt und verlassen ist und das kein Mensch mehr erfreuen will — und vor dem stolzen Göttersohne, den sein Unglaube und seine einsame, menschenleere Brust an einen ewigen unverrückten Schmerz an schmiedet — — vor allen diesen bleibst du, erquickende Natur, mit deinen Blumen und Gebirgen und Katarakten treu und tröstend stehen, und der blutende Göttersohn wirft stumm und kalt den Tropfen der Pein aus den Augen, damit sie hell und weit auf deinen Vulkanen und auf deinen Frühlingen und auf deinen Sonnen liegen! — —

## 2. B y f e l.

Ich wüßte einem Menschen, den ich lieb habe, nichts schöneres zu wünschen als eine Mutter — eine Schwester — drei Jahre Beisammenleben auf Isola bella — und dann im zwanzigsten eine Morgenstunde, wo er auf dem Eden-Giland aussteigt und alles dieses mit dem Auge und der Erinnerung auf einmal genießend umfängt und in die offene Seele drückt. — Du allzuglücklicher Albano auf dem Rosenparterre der Kindheit — unter Italiens tiefblauem Himmel — in den schwelgerischen Zitronenlauben voll Blüten — auf dem Schooße der schönen Natur, die dich wie eine Mutter liebkojet und hält, und vor dem Angesichte der erhabnen, die wie ein Vater in der Ferne steht — und mit einem Herzen, das heute den seinigen erwartet! — —

Die drei Menschen durchirrten jetzt langsam und wankend das schwimmende Paradies. Obgleich die beiden andern es öfters betreten hatten: so wurde doch aus ihrem silbernen Zeitalter durch die Sympathie mit Albano's Taumel wieder ein goldenes; der Anblick einer fremden Entzückung weckt den alten Eindruck der unsrigen auf. Wie Leute, die an Brandungen und Wasserfällen wohnen, lauter sprechen: so gab das herrliche Brausen des aufgeregten Lebens-Meeres ihnen allen, sogar Schoppen, eine stärkere Sprache; nur konnte dieser nie so feierliche Worte, wenigstens Geberden, treffen wie ein anderer Mensch.

Schoppe, der dem guten Italien den Abschiedskuß zuwerfen mußte, wollte gern noch die letzten nur zerstreuet um den Freudenbecher hängenden Tropfen konserviren, die so süß wie italiänische Weine waren, voll deutschem Feuerstoff ohne

deutschen Sauerstoff. Unter Sauerstoff meint' er Abschiednehmen und Nührung: „Thut das Schicksal, sagt' er, irgend „einen Reitrateschuß, beim Himmel! so wend' ich gelassen „den Gaul um und reite pfeifend zurück. Der Henker müßte „darin (oder darauf) sitzen, wenn ein geschickter Bereiter nicht „sein Trauerroß so zureiten wollte, daß es sich recht gut „zu einem Handgaul des Freudenpferdes anstellte; ich schule „sowol mein Sonnenroß als mein Bagageroß viel anders.“

Vor allen Dingen nahmen sie jetzt die Otahetti-Insel durch Märsche ein, und jede Provinz derselben mußte ihnen, wie eine persische dem Kaiser, ein anderes Vergnügen entrichten. — „Die untern Terrassen (sagte Schoppe) müssen uns Majoratsherren den Obst- und Sackzehend in Zitronen- und Orangen- „düften abliefern — die oberste trägt die Reichssteuer in Mus- „sichten ab — die Grotte drunten zahlet, hoff' ich, Juden- „schutz in Wellen-Gemurmel, und der Zypressenwald drüben „seine Prinzessinsteuer in Kühle — die Schiffer werden ihren „Rhein- und Neckarzoll nicht defraudiren, sondern ihn dadurch „erlegen, daß sie sich von weitem zeigen.“ — —

Es wird mir nicht schwer, zu merken, daß Schoppe durch diese scherzhaften Bezirkzüge die heftigen Bewegungen in Cäsars Kopf und Herzen brechen wollte; denn noch immer ging der Glanz der Morgenentzückung, wiewol der Jüngling über kleinere Dinge unbefangen sprach, nicht von dessen Gesicht. In ihm zitterte jede Erschütterung lange — und eine am Morgen den ganzen Tag — und zwar darum nach, weswegen eine Sturmglöcke länger nachsummt als eine Schafglöcke; gleichwol konnte ein solcher Nachklang weder seine Aufmerksamkeit, noch seine Werke und Gespräche stören.

Mittags wollte der Ritter kommen. Bis dahin schwärm-

ten und sumseten sie stiller=genießend mit Bienenflügeln und Bienenrüsseln durch die honigreiche Flora der Insel; und sie hatten jene heitere Unbefangenheit der Kinder, der Künstler und der südlichen Völker, die nur den Honigbehälter der Minute ausnascht; und daher fanden sie an jeder anfallenden Welle, an jedem Zitronenspalier, an jeder Statue unter Blüten, an jedem rückenden Widerschein, an jedem fliehenden Schiffe mehr als eine Blume, die den gefüllten Kelch weiter unter dem warmen Himmel aufmachte, anstatt daß es uns unter unserm kalten wie den Bienen geht, vor denen Maifröste die Blumen verschließen. — O die Insulaner thun Recht. Unser größter und längster Irrthum ist, daß wir das Leben, d. h. seinen Genuß, wie die Materialisten das Ich, in seiner Zusammensetzung suchen, als könnte das Ganze oder das Verhältniß der Bestandtheile uns etwas geben, das nicht jeder einzelne Theil schon hätte. Besteht denn der Himmel unsers Daseyns, wie der blaue über uns, aus öder matter Luft, die in der Nähe und im Kleinen nur ein durchsichtiges Nichts ist und die erst in der Ferne und im Großen blauer Aether wird? Das Jahrhundert wirft den Blumensamen deiner Freude nur aus der porösen Säemaschine von Minuten; oder vielmehr an der seligen Ewigkeit selber ist keine andere Handhabe als der Augenblick. Das Leben besteht nicht aus 70 Jahren, sondern die 70 Jahre bestehen aus einem fortwehenden Leben, und man hat allemal gelebt und genug gelebt, man sterbe, wenn man will.

### 3. B y f e l.

Endlich als die drei Frohen sich in die Tafelstube eines Lorbeerwaldes vor ihre Speis= und Trankopfer, die Schoppe zu Sesto ins Proviantschiff eingepackt hatte, niedersetzen woll=

ten: ging durch die Zweige ein feiner, elegant und einfärbig gekleideter Fremder mit langsamen festen Schritten auf die liegende Tischgesellschaft zu und wandte sich, ohne zu fragen, sofort an Cesara mit der deutschen, langsam, leise und bestimmt prononcirten Auredede: „ich habe dem H. Grafen Cesara „eine Entschuldigung zu bringen.“ — „Von meinem Vater?“ fragt' er schnell. — „Um Verzeihung, von meinem Prinzen „(versetzte der Fremde); er verhinderte Ihren H. Vater, der „kränzlich aufstand, in der Morgenkühle zu reisen, aber gegen „Abend wird er eintreffen. — Indes bring' ich (setzte er mit „einem wohlwollenden Lächeln und mit einer leichten Verbeugung hinzu) dem H. Ritter ein Opfer, daß ich den Anfang „des Glücks, künftig länger bei Ihnen zu seyn, H. Graf, „mit einer Nachricht Ihres Verlustes mache.“ — — Schoppe, der fein errieth, ohne fein zu sprechen, fuhr sofort heraus — weil er sich von keinem Menschen imponiren ließ —: „sonach sind wir pädagogische Maskopisten und Unioten. Willkommen, lieber Grau-Bündner!“ — „Es freuet mich,“ sagte kalte der Fremde, der grau angezogen war.

Aber errathen hatt' es Schoppe; der Fremde sollte künftig das Oberhofmeisterthum bei Cesara bekleiden, und Schoppe war Kollaborator. Mir kommt es vernünftig vor; der elektrische funkelnde Schoppe konnte das Ragenfell, der Fuchsschwanz, die Glasscheibe seyn, die unsern aus Leiter und Nichtleiter gebaueten Jüngling volllud, der Oberhofmeister konnte als Leiter der Funkenzieher seyn, der ihn mit seinen Franklin'schen Spizen auslud.

Der Mann hieß von Augusti, war Lektor bei dem Prinzen und hatte viel in der großen Welt gelebt; er schien,

wie dieser ganze Hof=Schlag zehn Jahre älter zu seyn, denn er war wirklich erst 37 Jahre.

Man hätt' es auszubaden unter dem umgekehrten Dintentopf rezensirender Kantippen, wenn man die Rezensenten oder Kantippen in der Unwissenheit ließe, wer der Prinz eigentlich war, dessen wir alle oben erwähnten. Es war der Erbprinz von Hohenfließ, in dessen Dorfe Blumenbühl der Graf erzogen war und in dessen Hauptstadt er nun ziehen sollte. Der Hohenfließische Infant jagte aus Italien, worin er viele Nothmünzen und Territorialmandate nachgelassen hatte, stäubend und keuchend nach Deutschland zurück, um da auf sich Guldigungsmünzen auszuprägen, weil sein regierender Vater die Treppe in das Erbbegräbniß hinabging und nur noch einige Stufen zum Sarge hatte.

Unter dem Essen sprach der Lektor Augusti mit wahrem Geschmack über die liebliche Gegend, aber mit wenig Sturm und Drang, und zog sie einigen Tempesta's \*) im Borromäischen Ballaste bei weitem vor. Dann ging er — um des Ritters öfter zu gedenken — zu den Personalien des Hofes über und gestand, daß der deutsche Herr Mr. de Bouverot in besonderer Gnade stehe — denn bei Hofleuten und Heiligen thut die Gnade alles — und daß der Prinz ungemein an Nerven leide u. s. w. Die Hofleute, die sonst ihr Ich nach dem fremden zuschneiden, fassen doch für einen, der nicht am Hofe lebt, ihre ministeriellen Blätter darüber so ausführlich und ernsthaft ab, daß ihr Zeitungsleser dabei entweder lacht oder einschläft; ein Hofmann und das Buch des erreurs et

\*) Gemälde von Peter Molyn, den man wegen seiner guten Gewitter nur Tempesta nannte.

de la vérité nennen den Jesuitergeneral Gott — die Jesuiten Menschen — und die Nichtjesuiten Thiere. — Schoppe horchte mit einem fatalen Kräusel- und Schnörkelwerke auf dem Gesichte zu; er hassete Höfe bitter. Der Jüngling Albano dachte nicht viel besser; ja da er gern wagte, lieber mit dem Arm des innern Menschen als mit den Fingern desselben arbeitete und anpackte, und vor den Schneepflug und die Egge und Säemaschine des Lebens gern Streit- und Donnerrosse vorspannte, anstatt eines Zugs tüchtiger Filial- und Ackerpferde: so konnt' er Leute, die vorsichtig und bedächtig zu Werke gingen und die lieber lackirte Arbeit und leichte Frauenzimmerarbeit machten als Herkulesarbeiten, nicht sonderlich leiden. Gleichwol muß' er für die auf einer schönen Selbstständigkeit ruhende Bescheidenheit Augusti's, der kein Wort von sich selber sprach, so wie für seine Reisesenntnisse, Achtung tragen. —

Cesara — beiläufig, in diesem Zykel will ich ihn noch mit C, der spanischen Orthographie zu Gefallen, schreiben; aber vom vierten an wird er, weil ich in meiner keines gewohnt bin und mich im langen Buche nicht ewig verschreiben kann, mit einem S geschrieben — Cesara konnte den Lektor nicht genug über seinen Vater abhören. Er erzählte ihm die letzte Handlung des Ritters in Rom, aber mit einer irreligiösen Kälte, die im Jüngling eine andere wurde. Don Gaspar wettete nämlich mit einem deutschen Nunzius Gemälde gegen Gemälde, daß er einen gewissen Deutschen (Augusti wollt' ihn nicht nennen), dessen Leben nur ein längerer moralischer Rothmonat in Epikurs Marstalle war, in zwei Tagen, ohne ihn zu sehen, auf so lange befehren wollte, als der Nunzius verlangen würde. Dieser wettete, ließ aber den

Deutschen heimlich umstellen. Nach zwei Tagen sperrte sich der Deutsche ein, wurde andächtig, bleich, still, bettlägerig und kam im Handeln einem wahren Christen nahe. Der Nunzius sah dem Uebel eine Woche lang zu, dann verlangt' er schleunige Verwandlung oder den Birze's-Stub, der die thierische Gestalt wieder herstellte. Der Ritter berührte den Deutschen mit dem Stabe und das epikureische Schwein stand genesen da. Ich weiß nicht, was unerklärlicher ist, das Wunderwerk oder die Härte. Aber der Lektor konnte nicht sagen, mit welchen Menstruis Gaspard diese schnellen Auflösungen und Wolken und Präzipitationen erzwang. — —

Nun kam der Lektor, den schon lange die Bokazion und das Kollaborat des sonderbaren Schoppe frappirt hatte, auf verbindlichen Umwegen endlich auf die Frage, wie ihn der Ritter kennen lernen. „Durch den Pasquino! (versetzt' er.) „Er trat eben um die Ecke des Palazzo degli Ursini, als er „einige Römer und unsern Erbprinzen um einen Menschen „stehen sah, der zu den Statuen des Pasquino und Marforio „folgendes Gebet auf den Knien — es waren meine — that: „Lieber Kastor und Pollux, warum säkularisiret ihr euch nicht „aus dem Kirchenstaat und bereiset mein Deutschland als Bi- „schöfe in partibus infidelium, oder als zwei arbeitsame Bi- „karien? — Könntet ihr denn nicht als Gesandtschaftsprediger „und Referendarien in den Reichsstädten herumgehen, oder euch „als Chevaliers d'honneur und Wappenhalter auf beide Seiten „eines Throns postiren? — Wollte Gott, man könnte wenig- „stens dich, Pasquino, als Oberhofprediger und Konduitenmeister „in Hofkapellen voziren oder doch darein als Taufengel zum „Namengeben an einem Strick herunter lassen! — Sprecht, „könt ihr Zwillinge denn nicht einmal als Landrequetenmeister

„in Landtagssälen auftreten und sprechen, oder als magistri  
 „sententiarum in Universitätsgebäuden einander unter dem  
 „Promoviren opponiren? — Pasquino, bist du durch keinen  
 „Della Porta \*) nur so weit herzustellen, daß du bei Kon-  
 „gressen und Verträgen des diplomatischen corps wenigstens  
 „als Ofenaussatz den Silhouetteur machen könntest, sondern  
 „taugt ihr höchstens nur in Universitätsbibliotheken zu Brust-  
 „bildern kritischer Redakteurs? — — Ach, munteres Paar,  
 „möchte nur Ghigi, der da neben mir steht, dich modelliren  
 „zu einer tragbaren Taschenausgabe für Damen: ich steckte  
 „dich bei und zöge dich erst in Deutschland aus der Tasche.  
 „— — Ich kann's aber auch hier auf der Insel thun.“ —  
 Und hier bracht' er das spöttische Kunstwerk heraus; denn  
 der berühmte Architekt und Modellirer Ghigi, der ihm zuhörte,  
 hatt' es wirklich nachgebacken. — Schoppe erzählte weiter,  
 daß Don Gaspard, alsdann ernsthaft an ihn trat und ihn  
 spanisch fragte, wer er sei. „Ich bin, versetzt' er auch spa-  
 „nisch, wirklicher Titularbibliothekar des Großmeisters  
 „zu Malta — und ein Abkömmling des sogenannten gramma-  
 „tikalischen Hundes, des gezähnten Humanisten — Scioppius  
 „(deutsch Schoppe) — mein Taufname ist Pero, Piero, Piëtro  
 „(Peter). Aber hier nennen mich viele aus Versehen Sciupio  
 „oder Sciopio (Vergeudung).“

Gaspard hatte ein parteiloses tiefreichendes Auge für jede,  
 sogar die fremdeste Brust und suchte am wenigsten sein Eben-  
 bild. Er zog daher den Bibliothekar in sein Haus. Da nun  
 dieser nur vom Portraitmalen zu leben schien und jetzt ohne

\*) Der Pasquino ist bekanntlich verstümmelt. — Della Porta war  
 ein großer Ergänzter alter Statuen.

hin nach Deutschland zurückwollte: so trug er, hoffend, diesem reichen, vieläugigen, strengen Geiste Albano's Gesellschaft an, die bloß der gegenwärtige Mitarbeiter Augusti mit ihm theilen sollte. — Aber der Bibliothekar verlangte vorher vier Dinge voraus, die Schilderung des Grafen, die Silhouette desselben und — als beides gegeben war — noch das dritte und vierte so: „soll ich von den drei Ständen kalandert\*) „werden und mich glatt und polirt drücken lassen von Glanzpressen? — Ich will nicht; überall hin, in den Himmel und „in die Hölle, will ich Ihren Sohn begleiten, aber nicht in „die Koch-, Wasch-, Röst-, Schmelz- und Treibwerke vornehmer Häuser.“ Das wurd' am leichtesten zugestanden; dazu war ohnehin der zweite Reichsvikarius des väterlichen Oberhaupt's, Augusti, bestimmt. Aber über den vierten Punkt zerfielen sie fast. Schoppe, der lieber vogelfrei als nicht-frei oder freigelassen seyn wollte, und dessen eben so reichsunmittelbarer als fruchtbarer Boden keine Zäune litt, konnte sich nur zu zufälligen unbestimmten Diensten bequemen und mußte das Fixum eines Lohns ablehnen: „ich will Ihm, sagt' „er, Kasualpredigten halten, aber keine Wochenpredigten; ja „es kann seyn, daß ich oft ein halbes Jahr gar nicht auf „die Kanzel steige.“ Der Ritter fand es unter sich, Verbindlichkeiten schuldig zu seyn und zog zurück, bis Schoppe den Diagonalweg ausmittelte, er gebe seine Gesellschaft als don gratuit, und erwarte daher auch vom Ritter von Zeit zu Zeit ein don gratuit von Belang. Uebrigens war dem Ritter jetzt Schoppe gerade so lieb wie der erste beste Hoftürke, der ihm

\*) d. h. zwischen zwei hölzernen Walzen und Einer metallenen gepresset werden.

auf den Wagenfußtritt geholfen; seine Prüfung eines Menschen war eine kalte Todtenbeschau, und nach dem Prüfen liebt' er nicht stärker und haßt' er nicht stärker; für ihn waren im Spektakelstück des polsternden Lebens der Regisseur und die ersten und zweiten Liebhaberinnen und die Lears und Iphigenien und Helden weder Freunde, noch die Kasperls und die Tyrannen und Figuranten Feinde, sondern es waren verschiedene Akteurs in verschiedenen Rollen. — — O Gaspard, stehest denn du in der Frontloge und nicht auch auf dem Theater? Und siehest du nicht, wie Hamlet, im großen Schauspiel einem kleinern zu? Ja setzet nicht jede Bühne am Ende ein doppeltes Leben voraus, ein kopirendes und ein kopirtes? — —

Entweder die wenigen Paar Gläser Wein oder auch sein verdriesslicher Abstand vom zierlichen gehaltenen Lektor setzten Schoppe's Fegemühle mit allen Rädern in Gang — so wenig dieser Humor auf der glänzenden Insel eine vortheilhafte Stelle fand — und als Augusti wünschte, Schoppe möchte froher als andere Maler nach Deutschland gehen: so zog dieser ein Päckchen vergoldeter Heiligenbilder deutscher Schutzpatrone heraus und sagte Kartenmischend: „mancher würde hier ein päpstliches „Miserere aufs Pult legen und absingen, zumal wenn er mit- „ten im Frühling das Winterquartier, die deutsche Eis- und „Rebelbank, beziehen muß wie ich; — und ungeru, das sag' „ich frei, lass' ich den Urlechino und den Pulzinella und den „Skapin und die ganze Comedia dell' Arte dahinten. — „Aber die heiligen Herren, die ich hier taillire, haben ihre „Patronatsländer aufs Trockne gebracht; und man passirt sie „gern. Baumeister, Ihr lacht, aber Ihr wisset im Ganzen „zu wenig von dem, was diese gemalten himmlischen Schirm-

„vögte für deutsche Kreise stündlich unternehmen. Baumeister,  
 „sucht mir überhaupt ein Land, worin so viele Prügeln, Pro=  
 „grammen, Professoren, Allongeperücken, gelehrte Anzeigen,  
 „Reichsanzeigen, Klein- und Vorstädter, Zeremonien, Krö=  
 „nungen und Heidelberger Fässer, aber ohne inwohnende Dio=  
 „genesse, aufzutreiben sind als im gedachten? Oder suchen  
 „Sie es, mein Hr. v. Augusti! — Weiset mir doch nur über=  
 „haupt ein Territorium auf, dem ein eben so langes Par=  
 „liament, nämlich ein längster Reichstag, bescheret ist,  
 „gleichsam eine außerordentlich heilsame pillula perpetua\*),  
 „die der Patient unaufhörlich einnimmt und die ihn unauf=  
 „sichtlich ausreinigt; und wem fällt dabei nicht eben so gut wie  
 „mir die capitulatio perpetua und überhaupt das Reichs=  
 „corpus als perpetuum immobile aus Gründen ein? —  
 „(Hier trank Schoppe.) Dabei ist der Reichskörper wie das  
 „erste Prinzip der Moral oder wie Jungfernerde sehr unauf=  
 „löslich; ja gesetzt, einer von uns nähme ein Churschwert und  
 „schneide ihn damit wie einen Ohrwurm entzwei, so würde  
 „sich die gezähute Hälfte eben wie der gespaltene Ohrwurm  
 „umkehren und den Hinterrest rein aufspeisen — und dann  
 „wäre ja der gesammte verknüpfte Ohrwurm wieder da und  
 „satt dazu. Es ist keine schädliche Folge dieses festen Reichsnerus,  
 „daß das corpus seine eignen Glieder wie der Bachkrebs sei=  
 „nen Magen verzehren und verdauen ohne wahren Schaden,  
 „so daß einer das corpus wie einen homerischen Gott nur  
 „verwunden, aber nicht ertöden kann: reibe; sag' ich oft,

\*) Diese Pille besteht aus Spießglaskönig und wird ihrer Festig=  
 keit wegen stets von neuem mit altem Erfolge gebraucht: man  
 schüttet bloß vorher einen Aufguß von Wein darüber.

„diesen Federbuschpolypenstamm mit Kösel zu Brei — stülp’  
 „ihn um wie einen Handschuh — schneide den Polypen wie  
 „Lichtenberg geschickt mit einem Haare entzwei — stecke wie  
 „Trembley mehrere abgeschnittene Glieder ineinander und verz-  
 „leibe, wie andere Naturforscher, Reichsstädte, Abteien, kleine  
 „Länder größern ein oder umgekehrt — — und schaue nach  
 „einigen Tagen darnach: wahrhaftig, herrlich und ganz und  
 „genesen sitzt dein Polype wieder dort, oder ich will nicht  
 „Schoppe heißen.“ —

Der Graf hörte ihn schon länger und konnte also leichter und besser lächeln; der Lektor mußte es erst lernen, da sogar der komische Akteur für seinen neuen Zuhörer noch keiner ist. Aber unter allen diesen Zerstreuungen dauerte in Albano’s Seele ein verwirrter Tumult, gleichsam das Rauschen vom Wasserfalle der kommenden Zeiten fort. Er blickte sehrend durch die wankenden Fugen der Lorbeerzweige nach den glänzenden Hügeln draußen, da Dian in seiner Malersprache sagte: „ist es nicht, als wenn alle Götter mit tausend Fruchthörnern „auf den Bergen um den Lago maggiore ständen und Wein „und Raskaden niedergöffen, damit nur der See wie ein „Freudenpokal üppig überlaufe und herunterschäume?“ — Schoppe versetzte: „Freuden von ausnehmendem Geschmack wie „Ananas haben das Schlimme, daß sie wie Ananas das „Zahnfleisch bluten machen.“ — „Ich glaube, sagte Augusti, „man muß über die Freuden des Lebens nicht viel reflektiren, „so wie über die Schönheiten eines guten Gedichts, man ge- „nießet beide besser, ohne sie zu zählen oder zu zerglie- „dern.“ — „Und ich, sagte Cesara, würde zählen und zerglie- „dern schon aus Stolz; was herauskäme, ertrüg’ ich, und ich „würde mich schämen, unglücklich zu seyn. Ist das Leben

„wie eine Olive eine bittere Frucht, so greife nur beide scharf  
 „mit der Presse an, sie liefern das süßeste Del.“ — Hier  
 stand er auf, um bis Abends in der Insel allein zu bleiben;  
 er hat um Nachsicht, machte aber keinen Vorwand. Seine  
 hohe ehrgeizige Seele war unfähig, sich zur kleinsten Lüge  
 niederzubücken; nicht einmal gegen — Vieh. Er lockte in  
 Blumenbühl Flugtauben täglich durch Futter näher, und seine  
 Pflegeschwester hat ihn oft, eine zu ergreifen; aber er sagte  
 immer Nein, weil er sogar ein thierisches Vertrauen nicht  
 belügen wollte. —

Als sie ihm nachsahen, da er langsam mit nachspringen-  
 den Schatten und mit den an ihm herabschlüpfenden Sonnen-  
 blitzten durch die Lorbeerbäume ging und wie in einem Traume  
 die Zweige mit vorausgehaltenen Händen sanft auseinanderbog:  
 so brach Dian aus: „welche Jupiters Statue!“ — „Und die  
 „Alten, fiel Schoppe ein, glaubten noch dazu, daß jeder Gott  
 „in seiner Statue hause.“ — „Eine herrliche dreifache Breite  
 „der Stirn, der Nasenwurzel und der Brust! (fuhr Dian fort.)  
 „Ein Herkules, der auf dem Olympus Delbäume pflanzt!“  
 — „Es frappirte mich sehr (sagte der Lektor), daß ich durch  
 „langes Anschauen auf seinem Gesichte lesen konnte, was ich  
 „wollte und was sich widersprach, Kälte — Wärme — Un-  
 „schuld und Sanftmuth — am leichtesten Troß und Kraft.“  
 — Schoppe setzte dazu: „ihm selber mag es noch schwerer  
 „werden, einen solchen Kongreß kriegsführender Mächte in sich  
 „zu einem Friedenskongreß zusammen zu zwingen.“ — „Wie  
 schön (sagte der menschlich = fühlende Dian) muß einer so  
 kräftigen Gestalt die Liebe anstehen und wie erhaben der  
 Born!“ — „Das sind zwei malerische Schönheiten (versetzte  
 „Schoppe), woraus sich zwei Pädagogiarchen und Xenophone

„wie wir wenig bei ihrem Zyruß machen in ihrer Zyropädie.“

#### 4. Z y f e l.

Zesara hatte blos drei Gläser Wein gekostet; aber der Most seines heißen dichten Blutes gohr davon stärker. Der Tag erwuchs immer mehr zu einem daphnischen und delphischen Hain, in dessen flüsterndes und dampfendes Dickicht er sich tiefer verlor — die Sonne hing wie eine weiße bligende Schneefugel im Blau — die Eisberge warfen ihren Silberblick in das Grün herein — aus fernen Wolken donnerte es zuweilen \*), als rolle der Frühling in seinem Triumphwagen daher und weiter zu uns — die Lebenswärme des Klima's und der Tageszeit, das h. Feuer zweier Entzückungen (der erinnerten und der gehofften), brüteten alle seine Kräfte an. Jetzt ergriff ihn jenes Fieber der jungen Gesundheit, worin ihm allemal war, als schlage in jedem Gliede ein besonderes Herz — die Lunge und das Herz sind von Blute schwer und voll — der Athem ist heiß wie ein Harmattanwind — und das Auge trübe in seiner eignen Lohe — und die Glieder sind müde vor Kraft. In dieser Ueberfüllung der elektrischen Wolke hatt' er einen besondern Trieb nach Zertrümmern. Er half sich jünger oft, daß er Felsenstücke an den Gipfel wälzte und niederrollen ließ; oder daß er im Galopp so lange lief, bis der Athem — länger wurde, oder am gewissten dadurch, daß er sich (wie er von Kardan gehört hatte) mit einem Federmesser Schmerzen und sogar kleine Verblutungen erregte. —

\*) Tirare di prima vere nennt's das Volk, und Peter Schoppe übersezt es erhaben genug: elektrisches Pistolenzug des Lenzes.

Selten gewinnen gewöhnliche, und noch seltener ungewöhnliche Menschen die volle mit allen Zweigen blühende Jugend des Leibes und Geistes; aber desto prangender trägt dann Eine Wurzel einen ganzen Blumengarten. —

Mit diesen Wallungen stand Albano jetzt hinter dem Ballast einsam gegen Sünden, als ihm ein Spiel seiner Knabenjahre einfiel.

Er war nämlich oft im Mai auf einen säulendicken Apfelbaum, der ein ganzes hängendes grünes Kabinet erhob, bei heftigem Wind gestiegen und hatte sich in die Arme seines Gezweigs gelegt. Wenn ihn nun so die schwankende Lusthecke zwischen dem Gaukeln der Lilienschmetterlinge und dem Summen der Bienen und Mücken und den Nebeln der Blüten schaukelte, und wenn ihn der aufgeblähte Wipfel bald unter fettes Grün versenkte, bald vor tiefes Blau und bald vor Sonnenblitze drehte: dann zog seine Phantasie den Baum riesenhaft empor, er wuchs allein im Universum, gleichsam als sei er der Baum des unendlichen Lebens, seine Wurzeln stiegen in den Abgrund, die weißen und rothen Wolken hingen als Blüten in ihm, der Mond als eine Frucht, die kleinen Sterne bligten wie Thau, und Albano ruhte in seinem unendlichen Gipfel, und ein Sturm bog den Gipfel aus dem Tag in die Nacht, und aus der Nacht in den Tag. — —

Er sah jetzt zu einer hohen Zypresse empor. In Rom war aus dem Mittags-Schlaf ein Südostwehen aufgestanden und hatte sich unterwegs fliegend in Limoniengipfeln und in tausend Bächen und Schatten gefühlt und lag nun gewiegt auf Zypressenarmen. Da erkletterte er den Baum, um sich wenigstens zu ermüden. Aber wie dehnte sich die Welt vor ihm aus mit Bergen, Inseln und Wäldern, da er

das donnernde Gewölke über Roms sieben Hügeln liegen sah, gleichsam als rede aus dem Dunkel noch der alte Geist, der in den Hügeln wie in sieben Vesuven gearbeitet hatte, welche vor der Erde so viele Jahrhunderte lang mit feurigen Säulen, mit aufgerichteten Gewittern standen und sie mit glühenden Strömen, mit Aschenwolken und mit Fruchtbarkeit übergossen, bis sie sich selber zersprengten! Die Spiegelwand der Gletscher stand, wie sein Vater, unzerrüttet vor der Wärme des Himmels und wurde nur glänzend und nicht warm und nicht weich — aus dem weiten See schienen überall die warmen Hügel wie aus ihrem Bade auszustiegen, und die kleinen Schiffe der Menschen schienen in der Ferne strandend zu stocken — und im weiten Wehen um ihn gingen die großen Geister der Vergangenheit vorüber, und unter ihren unsichtbaren Tritten bog sich nur die Wälder nieder, aber die Blumenbeete wenig. — Da wurde in Albano die fremde Vergangenheit zur eignen Zukunft — keine Wehmuth, sondern ein Durst nach allem Großen, was den Geist bewohnt und hebt, und ein Schauer vor den schmutzigen Ködern der Zukunft, zogen sein Auge recht schmerzlich zusammen, und schwere Tropfen fielen daraus. — Er stieg herab, weil das innere Schwindeln zuletzt äußeres wurde. Die ländliche Erziehung und Dian, welcher den gehaltenen Gang der Natur verehrte, hatte den Knospengarten seiner Kräfte vor frühzeitiger Morgensonne und schnellem Aufspringen bewahret; aber durch die Erwartung des Abends und durch die Reise wurde der Tag seines Lebens jetzt zu warm und zu treibend.

Zufällig und träumend verlor er sich unter Orangeblüten; plötzlich war ihm, als mache ein süßes Wühlen im innersten Herzen dieses beklemmend weit und leer und wieder voll. Ach

er wußte nicht, daß es die Düste waren, die er hier in seiner Kindheit so oft in die Brust gesogen, und welche nun jede Phantasie und Erinnerung der Vergangenheit dunkel, aber gewaltsam zurückriefen, eben weil Düste, ungleich den abgenützten Merkmalen des Auges und des Ohres, seltener kommen und also leichter und heftiger die verblichene Empfindung erneuern. Aber als er in eine Arkade des Pallastes, welche bunte Steine und Muscheln stickend färbten, gerieth, und als er die Bogen spielend auf die Schwelle der Grotte hüpfen sah: so deckte sich ihm auf einmal eine bemoosete Vergangenheit auf — er durchsuchte seine Erinnerungen — die Farbesteine der Grotte lagen gleichsam voll Inschriften der vorigen Zeit vor seinem Gedächtniß. — — Ach hier war er ja tausendmal mit seiner Mutter gewesen, sie hatte ihm die Muscheln gezeigt und die Nähe der Wellen verboten, und einmal, da die Sonne aufging, und da der durchwehte See und alle Steinchen glänzten, war er auf ihrem Schooße mitten unter den Lichtern aufgewacht. —

D war denn nun die Stelle nicht geheiligt und auf ihr seine überwältigende Sehnsucht nicht entschuldigt, die er heute so lange gehabt, die schöne Armwunde dem tobenden und quälenden Blute aufzumachen?

Er rißte sich, aber zufällig zu tief; und mit einem schönen fühlen Heben seines leichter athmenden Wesens sah er der rothen Quelle seines Armes in der Abendsonne zu, und wurde wie nach abgefallenen Bürden leichter — nüchtern — still — und weich. Er dachte an die verschwundene Mutter, deren Liebe nun ewig unvergolten blieb — ach er hätte dieses Blut gern für sie vergossen — und nun quoll heißer als je in seiner Brust die Liebe für den fränklichen Vater auf: o komme bald,

sagte sein Herz, ich will dich so unaussprechlich lieben, du lieber Vater!

Die Sonne erkaltete an der feuchten Erde — nur noch die zackige Mauerkrone aus den Goldstufen der Gletscherspitzen glühte über ausgelöschten Wolken — und die Zauberlaterne der Natur warf ihre Bilder nur noch gezogner und matter: da ging eine lange Gestalt in einem offenen rothen Mantel langsam um die Zedratobäume auf ihn zu, rieb mit der Rechten an der Stelle des Herzens, woran kleine Funken verglommen, und zerdrückte mit der halb erhobnen Linken eine Wachslarve zum Klumpen und blickte in die eigne Brust. Plötzlich erstarrte sie an der Wand des Pallastes in versteinerner Stellung. Albano drückte die Hand auf die kleine Wunde und ging nahe zu dem Versteinerten. — Welche Gestalt! — Aus einem vertrockneten hagern Angesicht erhob sich zwischen Augen, die halb unter den Augenknochen fortbrannten, eine verachtende Nase mit stolzem Wurf — ein Cherub mit dem Reime des Abfalls, ein verschmähender gebietender Geist stand da, der nichts lieben konnte, nicht sein eignes Herz, kaum ein höheres, einer von jenen Fürchterlichen, die sich über die Menschen, über das Unglück, über die Erde und über das — Gewissen erheben, und denen es gleich gilt, welches Menschenblut sie hingießen, ob fremdes oder ihres. —

Es war Don Gaspard.

Die Funkenwerfende Ordenskette aus Stahl und Edelsteinen verrieth ihn. Die Starrsucht, seine alte Krankheit, hatt' ihn ergriffen. „O Vater!“ sagte Albano erschrocken und umfaßte die unbewegliche Gestalt, aber er drückte gleichsam den kalten Tod ans Herz. Er schmeckte die Bitterkeit einer Hölle — er küßte die starre Lippe und rief lauter — endlich

trat er vor ihm mit fallenden Armen zurück, und die aufgedeckte Wunde blutete ungeschützt nieder — und er blickte, zähneknirschend vor wilder junger Liebe und vor Schmerz, und mit großen Gistropfen in den Augen, den Stummen an und riß ihm die Hand vom Herzen. — — Hier schlug erwachend Gaspard die Augen auf und sagte: „willkommen, mein lieber „Sohn!“ — Da sank ihm mit unüberschwenglicher Seligkeit und Liebe das Kind ans Vaterherz und weinte und schwieg. „Du blutest, Albano,“ sagte Gaspard, ihn sanft zurückstimmend, „verbinde dich!“ — „Laß mich bluten, ich will mit dir „sterben, wenn du stirbst — o wie hab’ ich so lange nach dir „geschmachtet, mein guter Vater!“ sagte Albano, noch tiefer erschüttert von dem frankem väterlichen Herzen, das er jetzt an seinem heftiger schlagen fühlte.

„Recht gut, verbinde dich aber!“ sagt’ er; und als der Sohn es that und während des schnellsten Umwickelns mit unersättlicher Liebe in das väterliche Auge schauete, und als das Auge nur kalte Blicke warf wie sein Ring-Juwel — so schlug auf den Kastaniengipfeln, dem heutigen Throne der Morgen-sonne, der leise Mond sein frommes Auge stillend auf, und dem entflammten Albano war es an diesem kindlichen und mütterlichen Wohnplatze, als schaue der Geist seiner Mutter vom Himmel und rufe: „ich werde weinen, wenn ihr euch „nicht liebt.“ Sein wallendes Herz zerfloß, und er sagte sanft zu dem im Mondlicht bleichern Vater: „liebst du mich denn „nicht? — „Lieber Alban, versetzte der Vater, man kann dir „nicht genug antworten — du bist recht gut — es ist recht „gut.“ Aber mit dem Stolze der Liebe, die sich kühn mit der väterlichen maß, ergriff er fest die Hand mit der Larve und sah den Ritter mit feurigen Thränen an; „mein Sohn,

„versehete der Müde, ich habe dir heute noch viel zu sagen  
 „und wenig Zeit, weil ich morgen reise — und ich weiß nicht,  
 „wie lange mein Herzklopfen mich sprechen läßt.“ — Ach,  
 also war das vorige Zeichen einer gerührten Seele nur ein  
 Zeichen eines nervenkranken Pulses gewesen. . . . Du armer  
 Sohn, wie mußte vor dieser scharfen Luft dein bewegtes Meer  
 erstarren — ach, wie an einem eiskalten Metall mußte deine  
 warme Hand ankleben und davon sich wundgeschält abziehen! —

Aber guter Jüngling! Wer von uns könnte dich tadeln,  
 daß Wunden dich gleichsam mit Blut an deinen wahren oder  
 falschen Halbgott binden — wiewol ein Halbgott sich öfter  
 mit einem Halbthier als mit einem Halbmenschen schließet  
 — und daß du so schmerzlich liebst? — Ach, welche warme  
 Seele sprach nicht einmal die Bitte der Liebe vergeblich aus  
 und konnte dann, gelähmt vom erkaltenden Gifte, gleich andern  
 Vergifteten, die schwere Zunge und das schwere Herz nicht  
 mehr bewegen? — Aber liebe fort, du warme Seele; gleich  
 Frühlingsblumen, gleich Nachtschmetterlingen durchbricht die  
 zarte Liebe zuletzt doch den hart-gefrorenen Boden, und jedes  
 Herz, das nichts anderes verlangt als ein Herz, findet endlich  
 seine Brust! — —

##### 5. B y f e l.

Der Ritter nahm ihn auf eine über steinerne Säulen ge-  
 führte Gallerie hinauf, die überall Limonienbäume mit Düften  
 und kleinen regen vom Monde silbern geränderten Schatten  
 vollstreueten. Er zog zwei Medaillons aus seiner Briestafche,  
 das eine bildete ein sonderbar-jugendlich aussehendes weiblich-  
 es Gesichtchen vor, mit der Umschrift: „Nous ne nous ver-

rons jamais, mon fils.“ \*) „Hier ist deine Mutter (sagte „Gaspard und gab es ihm) — und hier deine Schwester,“ und reichte ihm das zweite, dessen Züge zu einer unkenntlichen veralteten Gestalt einliefen mit der Umschrift: „Nous nous verrons un jour, mon frère.“ \*\*) Er fing nun seine Rede an, die er in so vielen zwanglosen Hefen (das eine Komma oft am einen Ende der Gallerie, das andere am andern) und so leise und in einem solchen Wechsel von schnellem und trägern Gehen lieferte, daß in das Ohr eines unter der Gallerie mitlaufenden Visitators fremder Gespräche, wenn einer drunten stand, nicht drei zusammengehörende Laute tropfen konnten. „Deine Aufmerksamkeit, lieber Alban, fuhr er fort, nicht deine Phantasie sollte jetzt gespannt seyn; du bist leider heute zu romantisch bei dem Romantischen, was du hören sollst. Die Gräfin von Zesara liebte das Feierliche von jeher; du wirst es aus dem Auftrage sehen, den sie mir wenige Tage vor ihrem Tode gab, und den ich gerade an diesem Charfreitage auszurichten versprechen mußte.“ —

Er sagte noch, bevor er anfang, daß er, da seine Katalapfie und sein Herzklopfen bedenklich stiegen, nach Spanien eilen müsse, seine Sachen und noch mehr die seiner Mündel — der Gräfin von Romeiro — zu ordnen. Alban that noch eine Bruderfrage über seine liebe, so lang' entrückte Schwester; der Vater ließ ihn hoffen, daß er sie bald sehen werde, da sie mit der Gräfin die Schweiz besuchen wolle. —

Da ich nicht absehe, was die Menschen davon haben, wenn ich die mir beschwerlichen Gänsefüße sammt dem ewigen „er

\*) Wir sehen uns nie, mein Sohn.

\*\*) Wir sehen uns einst, mein Bruder.

sagte“ hersehe: so will ich den Auftrag in Person erzählen. Es werden einmal — (sagte der Ritter) — drei Unbekannte, einer am Morgen, einer Mittags und einer Abends zu ihm kommen, und jeder wird ihm ein eingeseigertes Kartenblatt zustellen, worauf blos der Name der Stadt und des Hauses steht, worin das Bilderkabinet, das Albano noch dieselbe Nacht besuchen muß, zu finden ist. Im Kabinet soll er alle Nägel der Bilder durchtasten und drücken, bis er auf einen kommt, hinter welchem der Druck eine in die Wand eingebaute Respetiruhr zwölf zu schlagen nöthigt. Hier findet er unter dem Bilde eine geheime Tapententhür, hinter welcher eine weibliche Gestalt mit einem offenen Souvenir und mit drei Ringen an der Linken, und mit einem Crayon in der Rechten sitzt. Drückt er den Ring des Mittelfingers, so richtet sich die Gestalt unter dem Rollen des innern Getriebes auf, tritt in das Zimmer, und das auslaufende Gehwerk stockt mit ihr an einer Wand, woran sie mit dem Crayon ein verstecktes Fach bezeichnet, in welchem ein Taschenperspektiv und der wächserne Abdruck eines Sargschlüssels liegen. Das Okularglas des Perspektivs ordnet durch eine optische Anamorphose den Wirrwarr alternder Linien auf dem heute empfangenen Medaillon der Schwester zu einer holden jungen Gestalt, und das Objektivglas gibt dem unreifen Bilde der Mutter die Merkmale des längern reifern Lebens zurück. — Dann drückt er den Ringfinger, und sogleich fängt die stumme kalte Figur mit dem Crayon in das Souvenir zu schreiben an und bezeichnet ihm mit einigen Worten den Ort des Sarges, von dessen Schlüssel er den wächsernen Abdruck hat. Im Sarge liegt eine schwarze Marmorstufe, in Gestalt einer schwarzen Bibel; und wenn er sie zerschlagen hat, trifft er einen Kern darin, aus dem der Christbaum seines ganzen

Lebens wachsen soll. — Ist die Stufe nicht im Sarge, so gibt er dem letzten Ringe des Ohrfingers einen Druck — was aber dann dieses hölzerne Guerike's Wettermännchen seines Schicksals beginne, wußte der Ritter selber nicht vorauszusagen. —

Ich bin völlig der Meinung, daß man dem bizarren Testamente leicht das Repetir- und das halbe Räderwerk — so wie man jetzt in London Uhren bloß aus zwei Rädern bauet — ausbrechen könnte, ohne das Vorlege- oder Zeigerwerk zu beschädigen.

Auf Alban wirkte das testamentarische Getriebe und Gebläse wider meine Erwartung — fast nichts; ausgenommen eine weichere Liebe gegen die gute Mutter, welche so sorgend, da sie unten im Strome des Lebens das fliegende Bild vom niederfallenden Habicht des Todes erblickte, nur den Sohn bedachte. Seinem Vater schauete er unter dem Berichte mit zärtlichem Danke für diese Mühe des Gedächtnisses und der Erzählung, fast auf Kosten seiner Aufmerksamkeit, in das befestigte eiserne Angesicht; und im Mondschein und vor seiner Phantase wuchs der Ritter zu einem rhodischen die halbe Gegenwart verdeckenden Kolossus auf, für welchen ihm dieses testamentarische Memorienwerk fast zu kleinlich schien. —

Bisher hatte Don Gaspard bloß als ächter Weltmann gesprochen, der von seinem Gespräche (ohne besondere nähere Verhältnisse) stets jede Erwähnung oder Schmeichelei eines Ichs, des fremden so gut wie des eignen, ausschließet, und sogar historischer Personen nur als Bedingungen von Sachen gedenkt — so daß zwei solche Nicht-Ichs mit ihrer grimmigen Kälte nur zwei sprechende Logiken oder Wissenschaften zu seyn scheinen, aber keine Wesen mit schlagenden Herzen: o! wie

sanft floß es, wie eine weiche Tonart, in Albano's Liebewund des Herz — das der hellere und lauere Mond und der insularische dämmernde Kindergarten seiner ersten Vorzeit, und die in seiner Seele laut fort- und nachklingende Stimme seiner Mutter gewaltsam auflöseten — als nun der Vater sagte: „Das hab' ich von der Gräfin zu sagen. Von mir hab' ich „dir nichts zu sagen als meine bisherige Zufriedenheit mit deinem bisherigen Leben.“ — „O geben Sie, theuerster Vater, „meinem künftigen Gebote, Lehre und Rath,“ sagte der begeisterte Mensch, und Gaspards rechter Hand, die nach dem schnellern Herzen zuckte, folgt' er mit seiner Linken an die tiefe Stelle und drückte heftig das hysterische Herz, als könn' er diesem bergab umkreisenden Lebensrade in die Speiche greifen. — Der Ritter versetzte: „ich habe dir weiter nichts zu „sagen. Die Lindenstadt (Pestiz) ist dir nun geöffnet; deine „Mutter hatte sie dir verschlossen. Der Erbprinz, der bald „Fürst seyn wird, und der Minister von Froulay, der mein „Freund ist, werden die deinigen seyn; ich glaub', es wird dir „nützen, ihre Bekanntschaft zu kultiviren.“ —

Der scharfblickende Gaspard sah hier plötzlich über des Jünglings reine offne Gestalt wunderbare Bewegungen und heiße Rosen fliegen, die aus der Gegenwart mit nichts zu erklären waren und die sogleich wie getödtet vergingen, als er so fortfuhr: „für einen Mann von Stande sind gelehrte und „schöne Wissenschaften, die für Andere Endzwecke sind, nur „Mittel und Erholung; und so groß deine Neigung dafür seyn „mag: so wirst du doch am Ende Handlungen den Vorzug vor „Genüssen geben; du wirst dich nicht geboren fühlen, die Men- „schen bloß zu belehren oder zu belustigen, sondern zu behan- „deln und zu beherrschen.

„Es wäre gut, wenn du den Minister gewännest und durch die Kenntnisse des Regierungs- und Kammerwesens, die er dir geben kann; denn in dem Abrisse Eines Landes, so wie Eines Hofes, besthest du die Grundzüge eines jeden großen, wozu du auch gelangen und dich bilden sollst. Es ist mein Wunsch, daß du sogar dem Fürsten und dem Hofe lieb wirst, weniger weil du Konnexionen, als weil du Erfahrungen brauchst. Nur durch Menschen besiegt und übersteigt man Menschen, nicht durch Bücher und Vorzüge. Man muß nicht seinen Werth auslegen, um die Menschen zu gewinnen, sondern man muß sie gewinnen, und dann erst jenen zeigen. Unglück ist nichts wie Unverstand, und nicht sowol durch Tugend als durch Verstand wird man furchtbar und glücklich. — Du hast höchstens die Menschen zu fliehen, die dir zu ähnlich sind, besonders die adeln.“ — Das ätzende Sublimat seines Spottes bestand hier nicht darin, daß er „adel“ mit einem akzentuirten ironischen Tone sagte, sondern daß er's wider Erwarten kalt ohne einen sagte. Albano's Hand war in seiner schon längst vom Herzen an der stählernen eckigen Ordenskette herabgeglitten auf das goldne metallische kalte Lamm daran. Der Jüngling hatte, wie alle Jünglinge und Einsiedler, zu harte Begriffe von Hof- und Weltleuten, er hielt sie für ausgemachte Basilisken und Drachen — wiewol ich das noch entschuldigen will, wenn er nur mit den Naturforscher unter den Basilisken nichts versteht als ungeflügelte Eidegen, und unter den Drachen nichts als geflügelte, so daß er sie für nichts als für kalte fast so fatale Amphibien, wie Linnee solche definirt, ansieht; — ferner hegt' er (so leicht wird Plutarch der Verföhrer von Jünglingen, deren Biograph er hätte seyn können wie ich) mehr Grimm als Achtung gegen

die Artolatrie (den Broddienst) unsers Zeitalters, das aber umgekehrt immer den Gott ins Brod verwandeln will, gegen die besten Brodstudien oder Brodwagen, gegen das Machen einer Carrière, gegen jeden, der kein Baghals war und der statt der Sturmbalken und Kriegsmaschinen etwa unsichtbare Magnetstäbe, Saugwerke und Schröpfköpfe ansetzte und damit etwas zog. Jeder Jüngling hat ein schönes Zeitalter, wo er kein Amt, und jede Jungfrau eines, wo sie keinen Mann annehmen will; dann ändern sich beide und nehmen oft sich einander noch dazu.

Als der Ritter die obigen gewiß keinem Weltmanne anstößigen Sätze vorbrachte: so stieg in seinem Sohne ein heiliger menschenfreundlicher Stolz empor — es war diesem, als werde von einem steigenden Genius sein Herz und sogar sein Körper, wie der eines betenden Heiligen, gehoben über die Laufbahnen einer gierigen kriechenden Zeit — die großen Menschen einer größern traten unter ihre Triumphbogen und winkten ihm, näher zu ihnen zu kommen — in Osten lag Rom und der Mond, und vor ihm der Alpen-Zirkus, eine große Vergangenheit neben einer großen Gegenwart — er ergriff mit dem liebend-stolzen Gefühl, daß es noch etwas Göttlicheres in uns gebe als Klugheit und Verstand, den Vater und sagte: „der ganze heutige Tag, lieber Vater, war eine „zunehmende Erschütterung meines Herzens — ich kann vor „Bewegung nicht sprechen und nichts recht bedenken — Vater, „ich besuche alle — ich werde mich über die Menschen hin- „ausreißen — aber ich verschmähe den schmutzigen Weg des „Ziels — ich will im Weltmeer wie ein Lebendiger durch „Schwimmen aufsteigen, aber nicht wie ein Ertrunkner durch „Berwesen. — Ja, Vater, das Schicksal werfe einen Grab-

„stein auf diese Brust und zermalme sie, wenn sie die Tugend  
„und die Gottheit und ihr Herz verloren hat.“

Albano sprach darum so warm, weil er einer unaussprechlichen Verehrung für die kraftvolle Seele des Ritters nicht entsagen konnte; er stellte sich immer die Qualen und das lange Sterben eines so starken Lebens, den scharfen Rauch eines so großen, kalt ausgegossenen Feuers vor, und schloß aus den Regungen seiner eignen lebendigen Seele auf die der väterlichen, die nach seiner Meinung nur langsam auf einer breiten Unterlage schwarzer kalter Menschen so zerfallen war, wie man Diamanten nicht anders verflüchtigt als auf einer Unterlage von ausgebrannten todten Schmiedefohlen. — —

Don Gaspard, der die Menschen selten und nur gelinde tadelte — nicht aus Liebe, sondern aus Gleichgültigkeit — antwortete dem Jüngling geduldig: „Deine Wärme ist zu loben. Mit der Zeit wird sich alles geben. — Setzt laß uns essen.“ —

### 6. B y f e l.

Der Speisesaal unserer Giländer war im reichen Ballaste der abwesenden Borromäischen Familie. Man gab der schönen Insel den Parisapfel und Lorbeerkrantz. Augusti und Gaspard schrieben ihr das Belobungsschreiben in einem leichten klaren Styl, nur Gaspard mit mehr Antithesen. Albano's Brust war mit einer neuen Welt gefüllt, sein Auge mit einem Schimmer, seine Wangen mit freudigem Blut. Der Baumeister erhob sowol den Geschmack als den Kammerbeutel des Erbprinzen, der durch beide zwar nicht artistische Meister, aber doch Meisterstücke in sein Land mitbrachte und auf dessen Veranlassung eben dieser Dian nach Italien ging, um für ihn

Abgüsse von den Antiken da zu nehmen. Schoppe versetzte:  
 „ich hoffe, der Deutsche ist so gut mit Malerakademien und  
 „mit Malerkoliken versehen als irgend ein Volk; unsere Bal-  
 „lenbilder — unsere Thesesbilder in Augspurg — unsere Leisten  
 „über Zeitungsblättern und unsere Buchdruckerstöcke in jedem  
 „dramatischen Werke, durch die wir eine frühere Shakspeare  
 „Gallery besaßen als London — unsere Effigie - Gehangnen  
 „am Galgen sind jedem bekannt, und zeigen am ersten, wie  
 „weit wir's treiben. Aber ich will auch zulassen, daß Griechen  
 „und Welsche so malen wie wir: so ragen wir doch dadurch  
 „über sie hinweg, daß wir, gleich der Natur und den adeligen  
 „Sponsirern, nie die Schönheit isolirt ohne angebognen Vor-  
 „theil suchen. Eine Schönheit, die wir nicht nebenher braten,  
 „verauktioniren, anziehen oder heirathen können, gilt bei uns  
 „nur das, was sie werth ist; Schönheit ist bei uns (hoff' ich)  
 „nie etwas anders als Anschrot und Beiwerk des Vortheils,  
 „so wie auch auf dem Reichstage nicht die angestohenen Kon-  
 „sekttischen, sondern die Sessionstafeln die eigentlichen Ar-  
 „beitstische des Reichs = corpus sind. Rechte Schönheit und  
 „Kunst wird daher bei uns nur auf Sachen gesetzt, gemalt,  
 „geprägt, welche dabei nützen und abwerfen: z. B. gute Ma-  
 „donnen nur ins Modejournal — radirte Blätter nur auf  
 „Briefe voll Tabackblätter — Kameen auf Tabackköpfe —  
 „Gemmen auf Pitschaste und Holzschnitte auf Kerbhölzer —  
 „Blumenstücke werden gesucht, aber auf Schachteln — treue  
 „Wouwermanne, aber zwischen Pferdeständen neben Beschälern\*)

\*) Ein guter Wouwermann heißet in der Malersprache ein gut gemaltes Pferd, dessen Beschauen auf die Schönheit des künftigen Füllen einfließet.

„— erhobenes Bildwerk von Prinzenköpfen entweder auf Thälern oder auf baierischen Bierkrug-Deckeln, beide nicht ohne „reines Zinn — Rosen- und Lilienstücke aber an tättawirten „Weibern. — Auf ähnliche Weise war in Basedows Erziehungsanstalt stets das schöne Gemälde und das lateinische „Vokabulum verknüpft: weil das Philanthropin dieses leichter „unter jenem behielt. — So malte Van der Kabel nie einen „Hasen auf Bestellung, ohne ein frisch geschossenes Modell nach „dem andern sich zum Essen und Kopiren auszubitten. — So „malte der Maler Galkar schöne Strümpfe, aber unmittelbar „an seine eignen Beine.“ — —

Der Ritter hörte so etwas mit Vergnügen an, ob er's gleich weder belächelte noch nachahmte; ihm waren alle Farben im genialischen Prisma erfreulich. Nur für den Baumeister war's nicht genug im griechischen Geschmack, und für den Lektor nicht genug im höflichen. Letzterer kehrte sich, während Schoppe neuen Athem zu unserer Verkleinerung holte, wie schmeichelnd zum abreisenden Dian und sagte: „früher nahm „Rom andern Ländern nur die Kunstwerke hinweg, aber „jetzt die — Künstler.“

Schoppe verfolgte: „Eben so sind unsere Statuen keine „müßigen Staatsbürger auf der Bärenhaut, sondern sie treiben alle ein Handwerk; was Karyatiden sind, tragen Häuser, was Engel sind, halten Tauffchüsseln, und heidnische „Wassergötter arbeiten in Springbrunnen und gießen den „Mägden das Wasser in die Scheffel zu.“ — —

Der Graf sprach warm für uns, der Lektor hell; der Ritter bemerkte, daß der deutsche Geschmack und das deutsche Talent für dichterische Schönheiten den Mangel an beiden für andere Schönheiten vergüte und erkläre (aus Klima, Regie-

rungsform, Armuth 2c.). Der Ritter glich den Himmelsseh-  
röhren, hinter denen die Erden größer erscheinen und die  
Sonnen kleiner, er nahm wie jene den Sonnen den geborg-  
ten Schimmer ab, ohne ihnen den wahren größern zurückzu-  
geben; er schnitt zwar einem Judas den Strick entzwei, aber  
einem Christuskopfe goß er den Heiligenschein aus, und suchte  
überhaupt eine Parität und Gleichheit der Schwärze und des  
Lichts zu erkünsteln.

Schoppe verstummte nie; ich forge, in seinem Toleranz-  
mandat für Europa waren die deutschen Kreise ausgelassen, er  
hob wieder an: „Das Wenige, was ich eben zum Lobe der  
„nützenden Deutschen vorbrachte, hat mir, wie es scheint, Wi-  
„derspruch zugezogen. Aber die kleine Lorbeerkrone, die ich  
„dem h. Reichskörper aufsetze, soll mich nie abhalten, die Stel-  
„len gewahr zu werden, wo er kahl ist. Ich lobt' es oft an  
„Socrates und Christus, daß sie nicht in Hamburg, in Wien,  
„oder gar in einer brandenburgischen Stadt dozirten und  
„mit ihren Philanthropisten gassatim gingen; von Magistrats  
„wegen würde man sie haben befragen lassen, ob sie nicht ar-  
„beiten könnten; und wären beide mit Familie in Weßlar ge-  
„wesen, so hätte man dieser die Neglektengelder \*) abge-  
„zogen. — Anlangend die Dichtkunst, Herr Ritter, so kannt'  
„ich manchen Reichsbürger, der aus einem Karmen — wenn's  
„nicht auf ihn selber war — wenig machte; er glaubte die  
„Eingriffe der poetischen Freiheit in die Reichsfreiheit zu fen-  
„nen; ihn, der gewiß überall ordentlich, gesetzt, bedächtig, in

\*) So heißet das Quantum, das man den Beisitzern des Kam-  
mergerichts, wenn sie nicht genug gearbeitet haben, vorent-  
hält.

„sächsischen Fristen zu Werke schritt, quälten und störten poetische Schwingen sehr. — Und ist's denn so unerklärlich und so schlimm? — Der gute Reichstädter bindet eine Serviette vor, wenn er weinen will, damit er die Atlasweste nicht betropft, und die Thräne, die ihm aufs Kondolenzschreiben entfallen, stippet er wie jede dunklere Interpunkzion: was Wunder, wenn er gleich dem Bildmeister keine schönere Blume kennt als die hinten am Hirsche, und wenn ihn die poetischen Weilchen gleich den botanischen \*) mit gelinden Brechkraften angreifen. . . . Das wäre meines Bedünkens wenigstens Eine Art, den Tadel abzulehnen, womit man uns Deutsche anschmigt.“

### 7. Z y f e l.

Welche sonderbare Nacht folgte auf diesen sonderbaren Tag! — Alle gingen, vom Reisen schläfrig, der Ruhe zu; bloß Albano, in welchem der heiße volle Tag nachbrannte, sagte dem Ritter, daß er heute mit seiner Brust voll Feuer nirgends Kühlung und Ruhe finde als unter den kalten Sternen und unter den Blüten des welschen Frühlings. Er lehnte sich auf der obersten Terrasse an eine Statue neben einem blühenden Dockengeländer aus Zitronen an, um die Augen unter dem Sternenhimmel schön zu schließen und noch schöner zu öffnen. Schon in seiner frühern Jugend hatt' er sich, so gut wie ich, auf die welschen Dächer warmer Länder gewünscht, nicht um als Nachtwandler, sondern um als ein Schläfer darauf zu erwachen.

\*) Die Specacuanha gehört zum Weilchengeschlechte.

Wie herrlich fällt das aufgehende Auge in den erleuchteten hängenden Garten voll ewiger Blüten über dir, anstatt daß du in deinem deutschen schwülen Federpfehl nichts vor dir hast, wenn du ausblickst, als den Bettzopf!

Als Zesara so Wellen und Berge und Sterne mit stillerer Seele durchkreuzte, und als Garten und Himmel und See endlich zu Einem dunkeln Kolosse zusammenschwammen, und er wehmüthig an seine bleiche Mutter und an seine Schwester und an die verkündigten Wunder seiner Zukunft dachte: so stieg hinter ihm eine ganz schwarz gekleidete Gestalt mit abgebildetem Todtenkopfe auf der Brust mühsam und mit zitterndem Athem die Terrassen hinauf: „Gedenke des Todes! (sagte sie) du bist Albano de Zesara?“ „Ja! (sagte Zesara) wer bist du?“ — „Ich bin (sagte sie) ein Vater des Todes.\*“ „Ich zittere nicht aus Furcht, sondern aus Gewohnheit so.“

Die Glieder des Mannes blieben auf eine grausende Art in einem allgemeinen Erbeben, das man zu hören glaubte. Zesara hatte oft seiner müßigen Kühnheit ein Abenteuer gewünscht; jetzt hatt' er's vor sich; indeß wachte er doch behutsam mit dem Auge, und da der Mönch sagte: „schaue zum Abendstern hinauf und sage mir, wenn er untergeht, denn mein Gesicht ist schwach,“ so warf er nur einen eilenden Blick dahin: „noch drei Sterne (sagt' er) sind zwischen ihm und der Alpe.“ — „Wenn er untergeht (fuhr der Vater fort), so gibt deine Schwester in Spanien den Geist auf, und darauf redet sie dich hier aus dem Himmel an.“ — Zesara wurde kaum

\*) Aus dem Orden des h. Pauls oder memento mori, der in Frankreich im 17ten Jahrhundert erlosch. Die obige Anrede ist ihr gewöhnlicher Gruß.

von einem Finger der kalten Hand des Schauders berührt, bloß weil er in keinem Zimmer war, sondern in der jungen Natur, die um den zagenden Geist ihre Berge und Sterne als Hüter stellt, oder auch weil die weite dichte Körperwelt so nahe vor uns die Geisterwelt verdrängt und verbaut; er fragte mit Entrüstung: „wer bist du? was weißt du? was willst du?“ und griff nach den zusammengefalteten Händen des Mönchs und hielt beide mit Einer gefangen. „Du kennst mich nicht, „mein Sohn! (sagte ruhig der Vater des Todes) Ich bin ein „Zahuri, \*) und komme aus Spanien von deiner Schwester: „ich sehe die Todten unten in der Erde und weiß es voraus, „wenn sie erscheinen und reden. Ich aber sehe ihr Erscheinen „über der Erde nicht und hör' ihr Reden nicht.“

Hier blickte er den Jüngling scharf an, dessen Züge plötzlich starrer und länger wurden; denn eine Stimme, wie eine weibliche bekannte, fing über seinem Haupte langsam an: „nimm die Krone, nimm die Krone — ich helfe dir!“ Der Mönch fragte: „ist der Abendstern schon hinunter? Spricht es mit „dir?“ — Zesara blickte in die Höhe und konnte nicht antworten; die Stimme aus dem Himmel sprach wieder und dasselbe. Der Mönch errieth es und sagte: „So hat dein „Vater deine Mutter aus der Höhe gehöret, als er in „Deutschland war; aber er ließ mich lange in Fesseln legen, „weil er dachte, ich täusche ihn.“ — Beim Worte „Vater,“ dessen Geisterungsglauben Zesara kannte, riß er den Mönch an den beiden Händen mit der festhaltenden starken die Terrassen

\*) Den Zahuri's in Spanien wird bekanntlich die Kraft zuge-  
traut, Leichname, Metalladern u. in der tiefen Erde zu er-  
blicken.

hinunter, um zu hören, wo jetzt die Stimme stehe. Der Alte lächelte sanft, die Stimme sprach wieder über ihm, aber so: „liebe die Schöne, liebe die Schöne, ich helfe dir.“ — Am Ufer hing ein Fahrzeug, das er am Tage schon gesehen. Der Mönch, der ihm vermuthlich den Argwohn einer irgendwo verborgnen Stimme nehmen wollte, stieg in die Gondel und winkte ihm nachzufolgen. Der Jüngling, im Vertrauen auf seine körperliche und geistige Macht und auf seine Schwimmkunst, entfernte sich mit dem Mönche kühn von der Insel; aber wie griff der Schauer in seine innersten Fibern, da nicht nur die Stimme über ihm wieder rief: „liebe die Schöne, die ich dir zeige, ich helfe dir“, sondern da er auch gegen die Terrasse hin eine weibliche Gestalt sich bis an das Herz aus den tiefsten Wellen mit langen kastanienbraunen Haaren und schwarzen Augen und mit einem glänzenden Schwanenhals und mit der Farbe und Kraft des reichsten Klimas wie eine höhere Aphrodite heben sah. Aber in wenig Sekunden sank die Göttin wieder in die Wogen zurück, und die Geisterstimme lispelte oben fort: „liebe die Schöne, die ich dir zeigte.“ — — Der Mönch betete kalt und schweigend unter der Szene und sah und hörte nichts, endlich sagte er: „am künftigen Himmelfahrtstage in deiner Geburtsstunde wirst du neben einem Herzen stehen, das in keiner Brust ist, und deine Schwester wird dir vom Himmel den Namen deiner Braut verkündigen.“ —

Wenn vor uns flüssigen schwachen Gestalten, die gleich Polypen und Blumen das Licht eines höhern Elementes nur fühlen und suchen, aber nicht sehen, in der Totalfinsterniß unsers Lebens ein Blitz durch den erdigten Klumpen schlägt,

der vor unsere höhere Sonne gegangen ist \*): so zerschneidet der Stral den Sehnerven, der nur Gestalten, nicht Licht verträgt; — kein heißes Erschrecken besflügelt das Herz und das Blut, sondern ein kaltes Erstarren vor unsern Gedanken und vor einer neuen unfaßlichen Welt sperrt den warmen Strom, und das Leben wird Eis. — —

Albano, aus dessen voller Phantasie eben so leicht ein Chaos als ein Universum sprang, wurde bleich, aber ihm war, als verlier' er nicht sowol den Muth als den Verstand; er ruderte ungestüm, beinahe bewußtlos ans Ufer — er konnte dem Vater des Todes nicht ins Gesicht schauen, weil seine unbändige alles auseinanderreißende Phantasie alle Gestalten gleich Wolken zu gräßlichen umwälzte und ausdehnte — er hört' es kaum, als der Mönch zum Abschiede sagte: „vielleicht komm' ich am nächsten Charfreitage wieder.“ — Der Mönch bestieg einen Kahn, der von selber dahinfuhr (wahrscheinlich durch ein unter dem Wasser umtreibendes Rad), und verschwand bald hinter oder in der kleinen Fischerinsel (Isola peschiere).

Eine Minute lang taumelte Alban, und ihm kam es vor, als sei der Garten und der Himmel und alles eine weichende aufgelösete Nebelbank, als geb' es nichts, als hab' er nicht gelebt. Diesen arsenikalischen Qualm blies auf einmal von der erstickenden Brust der Athem des Bibliothekar Schoppe, der lustig zum Schlaffenster herauspfiß; jetzt wurde sein Leben wieder warm, die Erde kam zurück, und das Daseyn war.

\*) Anspielung auf die Erzählung einiger Astronomen, daß die verfinsterte Sonne zuweilen durch eine Oeffnung des Mondes geblizet habe, wie es z. B. Ulloa einmal gesehen zu haben versichert.

Schoppe, der vor Wärme nicht schlafen konnte, stieg herunter, um sich auch auf die zehnte Terrasse zu betten. Er sah an Zefara ein heftiges inneres Wogen, aber er war schon daran gewöhnt und forschte nicht.

### 8. B y f e l.

Nicht von Vernünfteleien, sondern von Scherzen schmilzt leicht das Eis in unserem stockenden Räderwerke. Nach einer gesprächigen Stunde war dem Jünglinge nicht viel mehr davon übrig als eine ärgerliche Empfindung und eine frohe; jene darüber, daß er den Mönch nicht bei der Rutte genommen und dem Ritter vorgeführt; und die frohe über die hohe weibliche Gestalt und selber über die Aussicht in ein Leben voll Abenteuer. Gleichwol fuhren, wenn er die Augen schloß, Ungeheuer voll Flügel, Welten voll Flammen und ein tiefes wogendes Chaos um seine Seele.

Endlich gingen in der Kühle der Nachmitternacht seine müden Sinnen näher fortgezogen und auseinanderfallend dem Magnetberg des Schlummers zu; — aber welcher Traum kam ihm auf diesem stillen Berge nach! „Er lag (so träumte „ihm) auf dem Krater des Hekla. Eine aufdringende Wasser- „säule hob ihn mit sich empor und hielt ihn auf heißen Wel- „len mitten im Himmel fest. Hoch in der Aethernacht über „ihm streckte sich ein finsternes Gewitter, wie ein langer Drache, „von verschlungenen Sternbildern aufgeschwollen aus; nahe „darunter hing ein helles Wölkchen, vom Gewitter gezogen — „durch den lichten Nebel des Wölkchens quoll ein dunkles Roth „entweder von zwei Rosenknospen oder von zwei Lippen und „ein grüner Streif von einem Schleier oder von einem Del-

„zweige und ein Ring von milchblauen Perlen, oder von Ber-  
 „gismeinicht — endlich zerfloß ein wenig Duft über dem  
 „Noth, und blos ein offnes blaues Auge blickte unendlich mild  
 „und flehend auf Albano nieder; und er streckte die Hände aus  
 „nach der umwölkten Gestalt, aber die Wassersäule war zu  
 „niedrig. Da warf das schwarze Gewitter Hagelkörner, aber  
 „sie wurden im Fallen Schnee und dann Thautropfen und end-  
 „lich im Wölkchen silbernes Licht, und der grüne Schleier  
 „wallte erleuchtet im Dunst. Da rief Albano: ich will alle  
 „meine Thränen vergießen und die Säule aufschwellen, damit  
 „ich dich erreiche, schönes Auge! — Und das blaue Auge  
 „wurde feucht von Sehnen und sank vor Liebe zu. Die Säule  
 „wuchs brausend, das Gewitter senkte sich und drückte das  
 „Wölkchen voraus, aber er konnt' es nicht berühren. Da riß  
 „er seine Adern auf und rief: ich habe keine Thränen mehr,  
 „Geliebte, aber all' mein Blut will ich für dich vergießen,  
 „damit ich dein Herz erreiche. Unter dem Bluten drang die  
 „Säule höher und schneller auf — der weite blaue Aether  
 „wehte, und das Gewitter verstäubte, und alle verschlungnen  
 „Sterne traten mit lebendigen Blicken heraus — das flat-  
 „ternde freie Wölkchen schwebte blitzend zur Säule nieder —  
 „das blaue Auge that sich in der Nähe langsam auf und  
 „schneller zu und hüllte sich tiefer in sein Licht; aber ein lei-  
 „ser Seufzer sagte in der Wolke: zieh mich in dein Herz! —  
 „D da schlang er die Arme durch die Blitze und schlug den  
 „Nebel weg, und riß eine weiße Gestalt wie aus Mondlicht  
 „gebildet an die Brust voll Blut — Aber ach, der zerrinnende  
 „Lichtschnee entwich den heißen Armen — die Geliebte ver-  
 „ging und wurde eine Thräne, und die warme Thräne drang  
 „durch seine Brust und sank in sein Herz und brannte darin,

„und es rann auseinander und wollte vergehen“ . . . . Da schlug er die Augen auf.

Aber — welches überirdische Erwachen! — das weiße ausgeleerte Wölkchen, mit Gewittertropfen besleckt, hing, auf ihn hereingebückt, noch am Himmel — — — es war der helle liebend-nahe über ihn hereingesunkne Mond. Er hatte sich im Schlafe verblutet, weil sich darin die Binde von der Wunde des Armes durch das heftige Bewegen desselben verschoben hatte. Die Entzückungen hatten den Nachtfrost des Geisterschreckens zerschmolzen. In einem verklärenden Ersterben flatterte aufgebunden sein so festes Daseyn umher wie ein beweglicher Traum — in den gestirnten Himmel war er wiegend aufgeschwebt wie an eine Mutterbrust, und alle Sterne waren in den Mond geflossen und dehnten seinen Schimmer aus — sein Herz, in eine warme Thräne geworfen, ging sanft darin auseinander — außer ihm schattete es nur, in ihm stralzte es blendend — der Flug der Erde wehte vor der aufgerichteten Flamme seines Ichs vorbei und bog sie nicht um. — Ach seine Psyche glitt mit scharfen ungerügten ungehörten Falkenschwingen entzückt und still durch das dünne Leben. . . .

Ihm kam es vor, als sterbe er, denn spät war er die steigende Erwärmung des linken verblutenden Armes innen geworden, der ihn ins lange Glysium, das aus dem Traume ins Wachen reichte, gehoben hatte. Er legte ihm die Binde fester um. —

Auf einmal hört' er unter dem Verbinden ein lauterer Plätschern unter sich, als bloße Wellen machen konnten. Er schauete über das Geländer — und sah seinen Vater mit Dian ohne Abschied — der für Gaspard nur die giftige Herbstblume in der Herbstminute einer Abreise war — wie ausgefallne

Blütenblätter aus der Blumenkrone seines Lebens über die Wellen fliehen unter dem Schwanenliede der Nachtigallen! . . . Guter Mensch, wie oft hat dich diese Nacht bethört und beraubt! — Er breitete die Arme ihnen nach — der Schmerz des Traums fuhr fort und begeisterte ihn — der fliehende Vater schien ihm wieder liebender — schmerzlich rief er hinab: „Vater, sieh dich um nach mir! — Ach wie kannst du mich so stumm verlassen? — Und du auch, Dian! — O tröstet mich, wenn ihr mich hört!“ — Dian warf ihm Küsse zu, und Gaspard legte die Hand auf das sieche Herz. Albano dachte an die Kopistin des Todes, an die Starrsucht, und hätte gern den verletzten Arm über die Wellen gehalten und das warme Leben als eine Libation für den Vater vergossen; und rief nach: lebt wohl, lebt wohl! — Schmachkend drückt' er die kalten steinernen Glieder einer kolossalischen Statue an seine brennenden Adern an, und Thränen der vergeblichen Sehnsucht überquollen sein schönes Angesicht, während die warmen Töne der welschen Nachtigallen, die von dem Ufer und der Insel gegen einander schlugen, mit lindem Bampyrenzungen das Herz wund sogon. — — Ach wenn du einmal geliebt wirst, glühender Jüngling, wie wirst du lieben! — Er weckte, im Durste nach einer warmen sprechenden Seele, seinen Schoppe auf und zeigte ihm die Flucht. Aber indem dieser irgend etwas Tröstendes sagte, schauete Albano unverwandt dem grauen Punkte des Fahrzeugs nach und hörte nichts. —

### 9. Z y f e l.

Beide blieben auf und erfrischten sich durch die Streiferei in der bethaueten Insel; und sie wurden durch den Anblick,

wie das erhobene Bildwerk des Tages farbig-gleißend aus den erlöschenden Kreidezeichnungen des Mondlichts heraustrat, lebendig und wach. Augusti kam auch und schlug ihnen die halbstündige Fahrt nach Isola madre vor. Albano flehte beide herzlich an, allein hinzufahren, ihn aber hier in seinen einsamen Spaziergängen zu lassen. Der Lektor faßte jetzt die Spuren der nächtlichen Angriffe schärfer ins Auge — wie schön hatte der Traum, der Mönch, die Schlaflosigkeit, die Verblutung die tapfere kecke Gestalt gemildert und jeden Laut erweicht, und die Kraft war jetzt nur ein zauberischer Wasserfall im Mondenlicht. Augusti nahm es für Eigensinn und fuhr allein mit Schoppe; aber die wenigsten Menschen begreifen, daß man nur mit den wenigsten Menschen (mit keiner Visiten-Armee), eigentlich nur mit zweien, mit dem innigsten und ähnlichsten Freunde und mit der Geliebten, spazieren gehen könne. Wahrlich, ich will eben so gern im Angesichte des Hofes am Geburtstage der Fürstin zu einer Liebeserklärung öffentlich niederknien als — denn man zeige mir doch den Unterschied — zwischen einem langen Vor- und Nachtrabe das trunkne Auge auf dich, Natur, meine Geliebte heften. —

Wie glücklich wurde durch die Einsamkeit Albano, dessen Herz und Augen voll Thränen standen, die er schamhaft verbarg, und die ihn doch vor seinem eignen Urtheile so rechtfertigten und erhoben! — Er trug sich nämlich mit dem sonderbaren Irrthume feuriger und starker Jünglinge, er habe kein weiches Herz, zu wenig Gefühl und sei schwer zu rühren. Aber jetzt gab ihm die Entkräftung einen dichterischen weichen Vormittag, wie er noch keinen gehabt, wo er alles weinend umarmen wollte, was er je geliebt — seine guten fernen Pflegeeltern in Blumenbühl — seinen frankten Vater, der's gerade

im Frühling war, wo immer der Tod sein blumiggeschmücktes Opferthor aufbauet — und seine in die Vergangenheit gehüllte Schwester, deren Bild er bekommen, deren Aftersstimme er diese Nacht gehört, und deren letzte Stunde ihm der nächtliche Lügner näher gemalt. — Sogar das nächtliche noch in seinem Herzen verschlossene Schattenspiel machte ihn durch die Unerklärlichkeit — da er's keinem bekannten Menschen zuzuschreiben wußte — und durch die Weissagung beklommen, daß er an seiner Geburtsstunde — und diese stand so nahe, am Himmelfahrtstage — den Namen seiner Braut vernehmen würde. Der lachende Tag nahm zwar den Geisterszenen die Todtenfarbe, gab aber der Krone und der Wassergöttin frischen Glanz.

Er durchschwankte alle heiligen Stätten in diesem gelobten Lande — Er ging in die dunkle Arkade, wo er die Reliquien seiner Kindheit und seinen Vater gefunden hatte, und nahm mit einem bangen Gefühle die auf den Boden entfallne zerquetschte Larve zu sich. Er bestieg die von Limonien mit Sonnenschein besprengte Gallerie und sah nach den hohen Zypressen und den Kastaniengipfeln im weiten Blau, wo ihm der Mond wie das aufgegangne Mutter-Auge erschienen war. — Er trat nahe vor eine Kaskade hinter dem Lorbeerwalde, die sich in 20 Absätze, wie er in 20 Jahre, zertheilte, und er fühlte auf den heißen Wangen ihren dünnen Regen nicht.

Er stieg nun auf die hohe Terrasse zurück, um seinen Freunden entgegen zu sehen. Wie gebrochen und magisch stahl sich der Sonnenschein der äußern Welt in den heiligen dunkeln Irrehain der innern! — Die Natur, die gestern ein flammender Sonnenball gewesen, war heute ein Abendstern voll Dämmerlicht — die Welt und die Zukunft lagen so groß um ihn und doch so nahe und berührend, wie vor dem Regen

Eisberge näher scheinen im tiefern Blau — er stellte sich auf das Geländer und hielt sich an die kolossalische Statue, und sein Auge schweifte hinab zu dem See und hinauf zu den Alpen und zu dem Himmel und wieder herab, und unter der freundlichen Luft Hesperiens flatterten leicht bedeckt alle Wellen und alle Blätter auf — weiße Thürme blinkten aus dem Ufergrün, und Glocken und Vögel klangen im Winde durcheinander. — Ein schmerzliches Sehnen faßte ihn, da er nach der Bahn seines Vaters sah; ach nach dem wärmern Spanien voll schwelgerischer Frühlinge, voll lauer Orange-Nächte, voll umhergeworfener Glieder zerstückter Riesengebirge, da wäre er gern durch den schönen Himmel hingeflogen! — Endlich löste sich das Freuen und das Träumen und das Scheiden in jene unnennbare Wehmuth auf, worein das Uebermaß der Sonne den Schmerz der Gränzen kleidet, weil ja unsere Brust leichter zu überfüllen als zu füllen ist. — —

Auf einmal wurde Albano gerührt und ergriffen, als wenn die Gottheit der Liebe ein Erdbeben in seinen innern Tempel schickte, um ihn für ihre künftige Erscheinung einzuweihen, da er an einem indischen Bäumchen neben sich den Zettel mit dessen Namen Liane las. Er sah es zärtlich an und sagte immer: Liebe Liane! Er wollte sich einen Zweig abbrechen; da er aber daran dachte, daß dann Wasser aus ihm rinne, so sagte er: „nein, Liane, durch mich sollst du nicht weinen,“ und unterließ es, weil in seiner Erinnerung das Gewächs auf irgend eine Art mit einem unbekanntem theuern Wesen in Verwandtschaft stand. Sich unaussprechlich hinübersehend blickte er jetzt nach den Tempelthoren Deutschlands, nach den Alpen — in einem Frühlingswölkchen schien sich der schneeweiße Engel seines Traums tief einzuhüllen und nur stumm darin dahinzuz-

schweben — und es war ihm, als hör' er von Fernen Harmonikatöne. — Er zog, um nur etwas Deutsches zu haben, eine Briestafche heraus, worauf seine Pflegeschwester Rabette die Worte gestickt: gedenke unserer — er fühlte sich allein und war nun erfreuet über die Freunde, welche heiter von Isola madre zurückruderten.

Ach Albano, welch' ein Morgen wäre dieser für einen Geist, wie deinen, zehn Jahre später gewesen, wo sich die feste Knospe der jungen Kraft schon weiter und weicher und loser auseinander geblättert hätte! Vor einer Seele wie deiner wären dann, da die Gegenwart in ihr blaß wurde, zwei Welten zugleich — die zwei Ringe um den Saturn der Zeit — die der Vergangenheit und die der Zukunft, miteinander aufgegangen; du hättest nicht bloß über die kurze rückständige Laufbahn an das helle weiße Ziel geblickt, sondern dich umgewandt und die krumme lange durchlaufene überschauet. Du hättest die tausend Fehlgriffe des Willens, die Fehlritte des Geistes zusammengerechnet und die unerseßliche Verschwendung des Herzens und des Gehirns. Würdest du auf den Boden haben sehen können, ohne dich zu fragen: ach, haben die 1004 Erschütterungen \*), die durch mich wie durch das Land hinter mir gegangen sind, mich eben so befruchtet wie dieses? — O da alle Erfahrungen so theuer sind, da sie uns entweder unsere Tage kosten oder unsere Kräfte oder unsere — Irrthümer: o warum muß der Mensch an jedem Morgen vor der Natur, die mit jedem Thautropfen in der Blume wuchert, so verarmet über

\*) In Kalabrien waren im Zeitraume von  $\frac{3}{4}$  Jahren (1785) tausend und vier Erschütterungen. Münters Reise 1c.

die tausend vergeblich vertrockneten Thränen erröthen, die er schon vergossen und gekostet hat? — Aus Frühlingen zieht diese Allmächtige Sommer auf, aus Wintern Frühlinge, aus Vulkanen Wälder und Berge, aus der Hölle einen Himmel, aus diesem einen größern — — und wir thörichte Kinder wissen uns aus keiner Vergangenheit eine Zukunft zu bereiten, die uns stillt — wir hacken wie die Steindohle nach jedem Glanze und tragen die Glutkohle als Goldstück bei Seite und zünden damit Häuser an — ach mehr als eine große schöne Welt geht unter in der Brust und läßt nichts zurück, und gerade der Strom der höhern Menschen verspringt und befruchtet nichts, wie sich hohe Wasserfälle zersplittern und schon weit über der Erde verflattern. — —

Albano empfing die Freunde mit vergütender Zärtlichkeit; aber dem Jünglinge wurde mit der Zunahme des Tages so öde und bange wie einem, der seine Stube im Gasthose ausgeleeret, der die Rechnung entrichtet und der nur noch einige Minuten in dem rauhen leeren Stoppelfelde auf- und abzugehen hat, bis die Pferde kommen. Wie fallende Körper bewegten sich in seiner heftigen Seele Entschlüsse in jeder neuen Sekunde schneller und stärker; er hat mit äußerer Milde, aber innerer Hefigkeit seine Freunde, noch heute mit ihm abzureisen. — Und so ging er Nachmittags mit ihnen von der stillen Kindheits-Insel ab, um durch die Kastanienalleen Mailands eilig auf die neue Bühne seines Lebens und an die Fallthüre zu kommen, die sich in den unterirdischen Gang so vieler Raths- sel öffnet. —

## Antrittsprogramm des Titans.

„Oh' ich den Titan dem Flachsenfingischen geheimen Legationsrath und Lehnprobst, H. von Hafenreffer, dedizirte: so fragt' ich bei ihm erst so um die Erlaubniß an:

„Da Sie weit mehr an dieser Geschichte mit arbeiteten „als der russische Hof an Voltairens Schöpfungsgeschichte des „großen Petrus: so können Sie meinem dankbegierigen Herzen nichts Schöneres geben als die Erlaubniß, Ihnen wie „einem Judengotte das zu opfern und zu dediziren, was Sie „geschaffen haben.“

Aber er schrieb mir auf der Stelle zurück:

„Aus derselben Raison könnten Sie, wie es Sonnenfels „gethan, das Werk noch besser sich selber dediziren und in einem „richtigern Sinne, als andere, den Verfasser und Gönner desselben zugleich vereinen. — Lassen Sie mich (auch schon des „Herrn von \*\* und der Frau von \*\* wegen) aus dem Spiele; „und schränken Sie sich blos auf die nothwendigsten Notizen „ein, die Sie dem Publikum von dem sehr maschinenmäßigen „Antheil, den ich an Ihrem schönen Werke habe, etwa gönnen „wollen, aber um der Götter willen hic haec hoc hujus huic „hunc hanc hoc hoc hac hoc.“

## v. Hafenreffer.

Die römische Zeile ist eine Chiffre und soll dem Publikum dunkel bleiben. —

Was dasselbe vom Antrittsprogramme zu fordern hat, sind vier Namenerklärungen und Eine Sacherklärung.

Die erste Namenerklärung, welche die Joberperiode angeht, treff' ich schon bei dem Stifter der Periode, dem

Superintendent Franke an, der sie für eine von ihm erfundene Aera oder Zeitsumme von 152 Zykeln erklärt, deren jeder seine guten 49 tropischen Mondsonnenjahre in sich hält. Das Wort Jobel setzt der Superintendent voran, weil in jedem siebenten Jahre ein kleines, und in jedem siebenmal 7ten oder 49ten ein großes Jobel-, Schalt-, Erlaß-, Sabbath- oder Hall-Jahr anbrach, wo man ohne Schulden, ohne Säen und Arbeiten und ohne Knechtschaft lebte. Glücklich genug wend' ich, wie es scheint, diesen Jobelnamen auf meine historischen Kapitel an, welche den Geschäftsmann und die Geschäftsfrau in einem sanften Zykeln voll Frei-, Sabbath-, Erlaß-, Hall- und Jobelstunden herumzuführen, worin beide nicht zu säen und zu bezahlen, sondern nur zu ernten und zu ruhen brauchen; denn ich bin der einzige, der als krummgeschlossener pflügender Fröhner an dem Schreibtische steht und welcher Säemaschinen und Ehrensulden und Handschellen vor und an sich sieht. — Die siebentausend vier hundert und acht und vierzig tropischen Mondsonnenjahre, die eine Frankesche Jobelperiode enthält, sind auch in meiner vorhanden, aber nur dramatisch, weil ich dem Leser in jedem Kapitel immer so viel Ideen — und diese sind ja das Längen- und Kubikmaß der Zeit — vortreiben werde, bis ihm die kurze Zeit so lang geworden, als das Kapitel verlangte.

Ein Zykeln — welches der Gegenstand meiner zweiten Namenerklärung ist — braucht nun gar keine.

Die dritte Nominaldefinition hat die obligaten Blätter zu beschreiben, die ich in zwanglosen Hefen in jeder Jobelperiode herausgebe. Die obligaten Blätter nehmen durchaus nur reine gleichzeitige mit meinem Helden weniger zusammenhängende Fakta von solchen Leuten auf, die mit ihm

desto mehr zusammenhängen; auch in den obligaten Blättern ist nicht das kleinste, nur einer Brandblase große satirische Extravasat von Ausschweifung ersichtlich, sondern der selige Leser und Lektor wandelt mit den Seinigen frei und aufgeweckt und gerade durch das weite Hoflager und die Reitbahn und Landschaft eines ganzen langen Bandes zwischen lauter historischen Figuren — auf allen Seiten von fliegenden Korps, von thätigen Knapp- und Judenschäften, anrückenden Marschsäulen, reitenden Horden und spielenden Theatertruppen umzingelt — und er kann sich gar nicht satt sehen.

Ist aber der Tomus aus: so fängt — das ist die letzte Nominaldefinition — sich ein kleiner an, worin ich mache, was ich will (nur keine Erzählung), und worin ich mit solcher Seligkeit mit meinem langen Bienenstachel auf- und abfliege von einer Blüten-Nektarie und Honigzelle zur andern, daß ich das blos zum Privatvorthelle meines Ausschweifens gebauete Filialbändchen recht schicklich meine Honigmonate benenne, weil ich darin Honig weniger mache als esse, geschäftig nicht als eintragende Arbeitsbiene, sondern als zehdelnder Bienenvater. — Bisher hatt' ich freilich geglaubt, das Durchfahren meiner satirischen Schwanzkometen würde jeder Leser von dem ungestörten Gange meines historischen Planetensystems auf der Stelle absondern, und ich hatte mich gefragt: „wird denn in einer Monatschrift die Einheit einer Geschichte durch das Abbrechen der letztern und durch die Erbfolge eines andern Aufsatzes beschädigt; und haben sich denn die Leser darüber beschweret, wenn z. B. in den Horen-Jahrgängen zuweilen Cellini's Geschichte abgebrochen und ein ganz anderer Aufsatz eingehoben wurde?“ — Aber was geschah? —

Wie im Jahre 1795 eine medizinische Gesellschaft in

Ich komme nun auf den geheimen Legazionsrath von Hafenreffer, welcher der Gegenstand meiner versprochenen Sachserklärung ist.

Aus dem 45ten Hundsposttage sollt' es einmal bekannt seyn, wer Flachsenfingen beherrscht — nämlich mein H. Vater. Im Grunde war meine so frappante Standeserhöhung mehr ein Schritt als ein Sprung; denn ich war vorher schon Jurist, mithin schon die Knospe oder das Blütenkätzchen eines noch eingewickelten Doktors utriusque, und folglich ein Edelmann, da im Doktor der ganze Hogen und Dotter zum Ritter steckt; daher er auch so gut wie dieser, wenn gerade etwas vorbeigeht, vom Sattel oder Stegreif lebt, wiewol weniger in einem Raubschlosse als Raubzimmer. Ich habe also seit dem Avancement weniger mich geändert als mein Residenzschloß — das väterliche in Flachsenfingen ist gegenwärtig mein eignes.

Ich mag nun nicht gern am Hofe mein Zuckerbrod mit Sünden essen — wiewol man gemächlicher Zucker- und Himelsbrod erwirbt als Schiffsbrod — sondern ich stelle, um zu wuchern mit meinem Schiffspfunde, das ganze Flachsenfingische Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Hause im Schlosse vor, sammt der erforderlichen Entzifferungskanzlei. Das will aber gethan seyn: wir haben einen Procurator in Wien — zwei Residenten in fünf Reichsstädten — einen Komizialsekretarius in Regenspurg unter der Querbank — drei Kreis-Kanzlisten und einen bevollmächtigten Envoyé an einem bekannten ansehnlichen Hofe unweit Hohenfließ, welches eben der obgedachte Herr Lehnprobst von Hafenreffer ist. Leherem hat sogar mein H. Vater ein vollständiges Silberservice vorgestreckt, das wir ihm lassen, bis er den

Brüssel den contract social unter sich machte, daß jeder eine Krone Strafgeld erlegen sollte, der in der Session einen andern Laut von sich gäbe als einen medizinischen: so ist bekanntlich ein ähnliches Edikt vom 9ten Juli an alle Biographen erlassen, daß wir stets bei der Sache — welches die Historie ist. — bleiben sollten, weil man sonst mit uns reden würde. Der Sinn des Mandats ist der, daß, wenn ein Biograph in allgemeinen Welthistorien von 20 Bänden, ja in noch längern — wie z. B. in dieser — ein oder zweimal denkt oder lacht, d. h. abschweift, Inculpation auf der kritischen Billory als sein eigener Pasquino und Marforio ausstehen soll — welches man an mir schon mehr als einmal vollstreckte.

Jetzt aber geb' ich den Sachen eine andere Gestalt, indem ich erstlich Geschichte und Digression in diesem Werke strenge auseinander halte — wenige Dispensationsfälle ausgenommen — zweitens, indem ich die Freiheiten, die ich mir in meinen vorigen Werken nahm, im jetzigen zu einem Rechte, zu einer Servitut verjähre und verstärke; der Leser ergibt sich, wenn er weiß, nach einem Bande voll Jodelperioden erscheint durchaus nie etwas anders als einer voll Sonigmonate. Ich schäme mich, wenn ich mich erinnere, wie ich sonst in frühern Werken mit dem Bettelstabe vor dem Leser stand und um Ausschweifungen bat, indeß ich doch — wie ich hier thue — mir das Anleihen hätte erzwingen können, wie man von Weibern mit Erfolg nicht nur Tribut als Almosen, sondern auch das don gratuit als Quatembersteuer zu begehren hat. So macht es nicht blos der kultivirte Regent auf dem Landtage, sondern schon der rohe Araber, der dem Passagier außer der Baarschaft noch einen Schenkungsbrief derselben abnöthigt.

Rappel erhält, weil es 'unser eigener Vorthail ist, wenn ein Flachsenfingischer Botschafter dem Flachsenfingischen Fürstenhute oder Krönlein auswärts durch Aufwand mehr Ehre macht als gewöhnliche.

Auf einem solchen Posten wie meinem steht man nun nicht zum Späße da, die ganze Legazions-, Schreibe- und Lesegesellschaft kouvertiert und schreibt an mich, die chiffre banal und die chiffre déchiffrant ist in meinen Händen, und wie es scheint, versteh' ich den Rummel. Unsäglich ist's, was ich erfahre — es wäre nicht zu lesen von Menschen, noch zu ziehen von Pferden, wollt' ich allen den Seidenwurmsamen von Novellen biographisch ausbrüten, groß füttern und abhaspeln, den mir das Gesandten-Corpo posttäglich in festen Düten schickt. Ja (in einer andern Metapher) das biographische Bauholz, das meine Flößinspekzion für mich bald in die Elbe, bald in die Saale, bald in die Donau oben herab wirft, steht schon so hoch vor mir auf dem Zimmerplage, daß ich's nicht verbauen könnte, gesetzt daß ich die ästhetischen Bauten meiner biographischen Narrenschiffe, Redoutensäle und Zauberschlöffer forttriebe Tag und Nacht, Jahr aus Jahr ein, und weder mehr tanzte, noch ritte, noch spräche, noch niesete. . . .

Wahrlich, wenn ich oft so meinen schriftstellerischen Eierstock gegen manchen fremden Roggen abwäge: so frag' ich ordentlich mit einem gewissen Unmuth, warum ein Mann einen so großen zu tragen bekommen, der ihn aus Mangel an Zeit und Platz nicht von sich geben kann, indeß ein anderer kaum ein Windei legt und herausbringt. — Wenn ich ein Piquet aus meiner Legazions-Division den Ritterbüchermachern mit dessen offiziellen Berichten zuschicken könnte: würden sie nicht gern Ruinen gegen Schlöffer und unterirdische Klostergänge

gegen Korridore und Geister gegen Körper vertauschen, anstatt daß ihnen jetzt aus Mangel an offiziellen Berichten des Biquets die Dirnen die Welt Damen, die Veimer die Justizminister vertreten müssen, so wie die Schalken die Pagen, die Burgpfaffen die Hofprediger und der Raubadel die Pointeurs? —

Ich kehre zu meinem Gesandten von Hasenreffer zurück. Am obgedachten ansehnlichen Hofe sitzt dieser treffliche Herr und fertigt mir — seinen Nebenarbeiten unbeschadet — von Monat zu Monat so viele Personalien von meinem Hohenstieflischen Helden zu, als er durch sieben Legazions=Zeichendeuter oder Clairvoyants erwischen kann — die kleinsten Lappalien sind ihm erheblich genug für eine Depesche. Wahrhaftig, eine ganz andere Denkweise als die anderer Gesandten, die nur für Ereignisse, die nachher in die Universalhistorie einrücken, Platz in ihren Berichten machen! Hasenreffer hat in jeder Sackgasse, Bedientenstube und Mansarde, in jedem Schornstein und Wirthschaftsgebäude seinen Operngucker von Spion, der oft, um Eine Tugend meines Helden auszumitteln, sich zehn Sünden unterziehet. Freilich bei solchen Hand= und Spann=diensten des Glücks muß es keinen von uns Wunder nehmen, ich meine nämlich bei einem solchen Schöpfrade, das mir Fortuna selber umdreht — bei solchen Diebsdaumen, die man meinem eignen Schreibdaumen anschienet — bei solchen Silhouetteurs eines Helden, die alles machen außer der Farbe — kurz, bei einer so außerordentlichen Vereinigung von Umständen oder Montgolferien kann es freilich nichts, als was man erwartet, seyn, wenn der Mann, den sie heben, droben auf seiner Berghöhe ein Werk zusammenbringt und nachher herunterschickt, das man (denn es verdient's) nach dem jüngsten Tage auf der Sonne, auf dem Uranus und Sirius frei übersetzt, und auf

welches sogar der glückliche Pofenschrapper, der die Kiele dazu abzog, und der Seher, der die Errata druckt, sich mehr einbilden wollen, als der Autor selber, und in welches weder die schnelle Sense, noch der träge Zahn der Zeit — besonders da man dieses Gebiß nach Erfordern mit der Zahnsäge der kritischen Feile entzweibringen kann — einzuschneiden vermögend sind. — Fügt der Verfasser solchen Vorzügen noch gar den der Demuth bei: so ist ihm niemand weiter zu vergleichen; aber leider hält jede Natur sich, wie D. Crusius die Welt, zwar nicht für die beste, aber doch für sehr gut.

Der gegenwärtige Titan benutzt noch den andern Vortheil, daß ich gerade den väterlichen Hof bewohne und schmücke und mithin als Zeichner gewisse Sünden recht glücklicher Weise näher und heller vor dem Auge zum Beschauen habe, wovon mir wenigstens der Egoismus, die Libertinage und das Müßiggehen gewiß bleiben und sitzen; denn diese Schwämme und Moose säete das Schicksal so weit, als es konnte, in die höhern Stände hinauf, weil sie in den niedern und breitem zu sehr ausgegriffen und sie ausgesogen hätten — welches das Muster derselben Vorsicht gewesen zu seyn scheint, aus der die Schiffe den Teufelsdreck, den sie aus Persien holen, stets oben an den Mastbaum hängen, damit sein Gestank nicht die Fracht des Schiffrums besudle. — — Ferner hab' ich hier oben am Hofe jede neue Mode zur Beobachtung und Betrachtung schon um mich, eh' sie drunten nur gelästert, geschweige gepriesen worden. Z. B. die schöne Pariser Mode, daß die Weiber durch einen kleinen Faltenwurf ihre Waden vorzeigen — welches sie in Paris thun, um sehen zu lassen, daß sie nicht unter die Herren gehören, die bekanntlich auf Steckenbeinen gehen — diese wird (denn auf eine einzige

Dame kommt es an) morgen oder übermorgen gewißlich eingeführt. Doch ahmen die Glachsenfingerinnen diese Mode aus dem ganz andern Grunde nach — denn uns Herren fehlet nichts — weil sie zu beweisen wünschen, daß sie Menschen und keine Affen (geschweige weniger) sind, da nach Camper und andern nur der Mensch allein Waden anhat. — Derselbe Beweis wurde vor einem Jahrzehend, nur mit höhern Gründen, geführt. Denn da nach Haller sich der Mensch in nichts von einem Affen trennt, als durch den Besitz eines Steißes: so suchten damals die weiblichen Kronbeamten, die Puzjungfern, an ihren Gebieterinnen diesen Geschlechtscharakter, der sie unterscheidet, durch Kunst — durch den sogenannten cul de Paris — so sehr als möglich zu vergrößern, und bei einer solchen Penultima der Ultima war es damals schon auf 200 Schritte weit ein Spaß und ein Spiel, eine Welt-dame von ihrer Affin abzutrennen, welches jetzt viele, die ihren Büßon auswendig können, in keiner größern Nähe sich getrauen wollen als in einer zu großen. —

Ähnliche biographische Denunzianten und Familiaren unterhalt' ich in mehreren deutschen Städten — mein H. Vater bezahlt's — in den meisten einen, aber in Leipzig zwei, in Dresden drei, in Berlin sechs, in Wien eben soviel in jedem Stadtviertel. Maschinen solcher Art, die den Perspektiven so sehr gleichen, womit man aus seinem Bette alles beschauen kann, was unten auf der Gasse vorfällt, machen es freilich einem Autor leicht, hinter seinem Dintenfaße in dunkle verbauete Haushaltungen — in einer 20 Meilen entfernten Winkelgasse geführt — hell hinunter zu sehen. Daher kann mir jede Woche der närrische Fall begegnen, daß ein gesetzter stiller Mann, den niemand kennt als sein Barbier, und dessen

Lebensweg eine dunkle Sackgasse ist — dem aber heimlich einer meiner Gesandten und Spione mit einem biographischen Hohlspiegel nachgeht, welcher des Mannes Unterkleider und Schritte in meine, an dreißig Meilen abliegende Studirstube hinein spiegelt — es kann mir der Fall aufstoßen, sag' ich, daß ein solcher entlegener Mann zufällig vor den Ladentisch des Buchhändlers tritt und in meinem Werke, das rauchend aus dem Backofen dort liegt, sich mit seinen Haaren, Knöpfen, Schnallen und Warzen so deutlich auf der 371. Seite abgebildet findet, als man auf den Steinen in Frankreich die Abdrücke indischer Pflanzen antrifft. Es thut aber nichts.

Leute hingegen, die mit mir an Einem Orte wohnen, welches sonst die Höfer thaten, kommen gut davon; denn neben mir halt' ich keine Gesandten.

Aber eben dieser Vorzug, daß ich meine Geschichten nicht aus der Luft greife, sondern aus Depeschen, nöthigt mich, mehr Mühe anzuwenden, sie zu verziffern, als andere hätten, sie aufzuschmücken oder auszufinnen. Kein kleineres Wunder als das, welches das Mauersche Geheimniß und die unsichtbare Kirche und die unsichtbare Loge vergittert und verdeckt, schien bisher die Entdeckung der wahren Namen meiner Historien abzuwenden, und zwar mit einem solchen Glücke, daß von allen bisher an die Verlagsbehandlungen eingeschickten mit Muthmaßungen gefüllten Brieffelleisen keines Mäuse merkte. (Und recht zum Vortheil der Welt; denn sobald z. B. einer die in der besten Verzifferungskanzlei verzogenen Namen der ersten Bände des Titans auseinanderringelt, so stoß' ich das Dintensaß um und gebe nichts mehr heraus.) —

Aus den Namen ist bei mir nichts zu schließen, weil ich die Pathen zu meinen Helden auf den sonderbarsten Wegen presse.

Bin ich z. B. nicht oft Abends, während dem Kochiren und Brikoliren der deutschen Heere, die ihre Kreuzzüge nach dem heiligen Grabe der Freiheit thaten, in den Zeltgassen mit der Schreibrtafel in der Hand auf- und abgegangen und habe die Namen der Gemeinen, die vor dem Bettegehen wie Heiligennamen laut angerufen wurden, so wie sie fielen, aufgefangen und eingetragen, um sie wieder unter meine biographischen Leute auszutheilen? Und avancirte dabei nicht das Verdienst und mancher Gemeine stieg zum tafelfähigen Edelmann auf, Profose zu Justizministern und Rothmäntel zu patribus purpuratis? — Und krährte je ein Hahn im ganzen Heere nach diesem herumschleichenden auf zwei Füßen mobilgemachten Observationskorps? —

Für Autoren, die wahre Geschichten zugleich erzählen und vermunnen wollen, bin ich vielleicht im Ganzen ein Modell und Flügelmann. Ich habe länger als andre Geschichtsforscher jene kleinen unschuldigen Verrenkungen, die eine Geschichte dem Helden derselben selber unkenntlich machen können, studirt und imitirt, und glaube zu wissen, wie man gute Regentengeschichten, Protokolle von Majestätsverbrechern, Heiligenlegenden und Selbstbiographien machen müsse; keine stärkere Züge entscheiden als die kleinen, womit Peter von Cortona (oder Beretino) vor dem Herzoge Ferdinand von Toskana ein weinendes Kind in ein lachendes umzeichnete, und dieses in jenes zurück. —

Voltaire verlangte mehr als einmal — wie bei allen Sachen; denn er gab der Menschheit wie einer Armee jeden Befehl des Marsches dreimal, und wiederholte sich und alles unverdrossen — daß der Historiker seine Geschichte nach den Gesetztaseln des Schauspiels stellen solle, nach einem dramatischen Fokuspunkt.

Es ist aber eine der ersten dramatischen Regeln, die uns Lessing, Aristoteles und griechische Muster geben, daß der Schauspieler jeder historischen Begebenheit, die er behandelt, alles leihen müsse, was der poetischen Täuschung zuschlägt, so wie das Entgegengesetzte entziehen, und daß er Schönheit nie der Wahrheit opfere, sondern umgekehrt. Voltaire gab, wie bekannt, nicht nur die leichte Regel, sondern auch das schwere Muster, und dieser große Theaterdichter des Welttheaters blieb in seinen historischen Benefiz-Schauspielen von Peter und Karl nirgends bei der Wahrheit stehen, wo er gewiß seyn konnte, er gelange eher zur Täuschung. Und das ist eigentlich die ächte, dem historischen Romane entsprechende romantische Historie. Nicht ich, sondern Andere — nämlich der Lehnprobst und die Legationssekretaire — können entscheiden, in wiefern ich eine wahre Geschichte illusorisch behandelt habe. Ein Unglück ist's, daß schwerlich je die ächte Geschichte meines Helden zum Vorscheine kommt; sonst dürfte mir vielleicht die Gerechtigkeit widerfahren, daß Kenner meine dichterischen Abweichungen von der Wahrheit mit der Wahrheit konfrontirten und darnach leichter jedem von uns das Seinige gäben, sowol der Wahrheit als mir. Allein auf diesen Lohn thun alle königliche Historiographen, skandalöse Chroniker nolens volens Verzicht, weil nie die wahre Historie zugleich mit ihrer erscheint. —

Aber unter dem Komponiren der Geschichte muß ein Autor auch darauf auslaufen, daß sie nicht nur keine wahre Personen treffe und verrathe, sondern auch keine falsche und gar niemand. Oh' ich z. B. für einen schlimmen Fürsten einen Namen wähle, seh' ich das genealogische Verzeichniß aller regierenden und regierten Häupter durch, um keinen Namen

zu brauchen, den schon einer führt; so werden in Stasheit sogar die Wörter, die dem Namen des Königs ähnlich klingen, nach seiner Krönung ausgerottet und durch andere vergütet. Da ich sonst gar keine jetzt lebende Höfe kannte: so war ich nicht im Stande, in den Schlacht- und Nachtstücken, die ich von den Rabalen, dem Egoismus und der Libertinage biographischer Höfe malte, es so zu treffen, daß Aehnlichkeiten mit wirklichen geschickt vermieden wurden; ja für einen solchen Idioten wie mich war es sogar ein schlechter Behelf, oft den Machiavell vor sich hinzulegen, um mit Zuziehung der französischen Geschichte durch das Malen nach beiden den Anwendungen wenigstens auf Länder zu wehren, in denen nie ein Franzos oder ein Welscher den Einfluß gehabt, den man sonst beiden auf andere deutsche beimisset; so wie Herder gegen die Naturforscher, welche gewisse mißgestaltete Völker aus Paarungen mit Affen ableiten, die sehr gute Bemerkung macht, daß die meisten Aehnlichkeiten mit Affen, der zurückgehende Schädel der Kalmucken, die abstehenden Ohren der Pevas, die schmalen Hände in Karolina gerade in Ländern erscheinen, wo es gar keine Affen gibt. Wie gesagt, auffallende Unähnlichkeiten wollten mir nicht gelingen, jetzt hingegen ist jeder Hof, um welchen meine Legazions-Flotille schifft, mir bekannt und also vor Aehnlichkeiten gedeckt, besonders jeder, den ich schildere, der Flachsensingische, der Hohenfließische &c. Die Theatermaske, die ich in meinen Werken vorhabe, ist nicht die Maske des griechischen Komödianten, die nach dem Gesichte des verspotteten Individuums geboßelt war,\*) sondern die

\*) *Réflexions critiques sur la Poésie etc. de Dubois. T. I. Sect. 42.*

Maske des Nero, die, wenn er eine Göttin auf dem Theater machte, seiner Geliebten ähnlich sah, \*) oder wenn er einen Gott spielte, ihm selber.

Genug! Dieses abschweifende Antrittsprogramm war etwas lang, aber die Lobelperiode war's auch; je länger der Johannisstag eines Landes, desto länger seine Thomasnacht. — Und nun laffet uns sämmtlich ins Buch hineintanzen, in diesen Freiball der Welt — ich als Vortänzer voraus und dann die Leser als Nachhopstänzer — so daß wir unter den läutenden Tauf- und Todtenglöckchen am sinesischen Hause des Weltgebäudes — angefangen von der Singschule der Musen — angespielt von der Guitarre des Phöbus oben — munter tanzen von Tomus zu Tomus — von Zykkel zu Zykkel — von einer Digression zur andern — von einem Gedankenstrich zum andern — bis entweder das Werk ein Ende hat oder der Werkmeister oder jeder! —

---

\*) Sueton. Nero.

### Zweite Nobelperiode.

Die beiden biographischen Höfe — die Sennenhütte — das Fliegen  
 — der Haar-Verschleiß — die gefährliche Vogelstange — das  
 in eine Kutsche gesperrte Gewitter — leise Bergmusik — das  
 Kind voll Liebe — H. von Falterle aus Wien — Tortursoupé  
 — das zersplitterte Herz — Werther ohne Bart mit einem  
 Schusse — die Versöhnung.

#### 10. Z y f e l.

Mit jugendlichen Kräften und Aussichten flog der Graf zwischen seinen Begleitern durch das helle volle Mailand zurück, wo die Aehre und die Traube und die Olive oft auf Einer Erdscholle zusammen grünen. Schon der Name Mailand schloß ihm einen Frühling auf, weil er, wie ich, an allen Mai-Wesen, an Maiblumen, Maikäfern, sogar an der Maibutter in der Kindheit so vielen Zauber fand, wie an der Kindheit selber. Dazu kam, daß er ritt; der Sattel war für ihn ein Rittersitz der Seligen, wie eine Sattelkammer eine Regenspurger Grafenbank, und jeder Gaul sein Pegasus. Auf der Insel war ihm in jener geistigen und körperlichen Ermattung, worin die Seele sich lieber in helldunkle Schäferwelten als in heiße staubige Kriegs- und Fechtschulen begeben will, die Aussicht in die nahen Räthsel und Kämpfe seines Lebens zuwider gewesen; aber jetzt mit dem Herzen voll Reise- und Frühlingsblut streckte er die jungen Arme eben so sehr nach einem Gegner als nach einer Freundin aus, gleichsam nach einem Doppelsiege.

Je weiter die Insel zurücktrat, desto mehr fiel der Zauberrauch um die nächtliche Erscheinung zu Boden und hinterließ ihm blos einen unerklärlichen Gaukler aufgedeckt. Jetzt erst vertraute er die Spukgeschichte seinen Gefährten. Schoppe und Augusti schüttelten Köpfe voll Gedanken, aber jeder über etwas anders; der Bibliothekar suchte eine physikalische Auflösung des akustischen und optischen Betrugs; der Lektor suchte eine politische, er konnte gar nicht fassen, was der Schauspieldirektor dieser Todtengräberszene eigentlich mit allem haben wollen.

Den einzigen Trost behielt der Bibliothekar, daß Alban an seinem Geburtstage dem Herzen ohne Brust eine Visite abzustatten habe, die er nur — bleiben lassen dürfe, um aus dem Seher einen Myopen und Lügner zu fertigen: „wollte „Gott (sagt' er), mir verkündigte einmal ein Ezechiel, daß „ich ihn an den Galgen bringen würde — ich thät' es um keinen Preis, sondern brächte ihn ohne Gnade statt um den Hals um „Kredit und Kopf.“ — Auch seinem ungläubigen Vater schrieb Albano noch unterwegs mit einigem Erröthen die unglaubliche Historie; denn er hatte zu wenig Jahre und zu viel Kraft und Troß, um Zurückhaltung an sich oder andern zu lieben. Nur weiche Blattwickler- und Igel-Seelen ringeln und krepfen sich vor jedem Finger in sich zusammen; unter dem offenen Kopfe hängt gern ein offnes Herz.

Endlich kamen sie, da helle Berge und schattige Wälder genug, wie durchlebte Tage und Nächte, hinter sie zurückgegangen waren, nahe vor das Ziel ihrer mit Ländern gefüllten Reitbahn, und das Fürstenthum Hohenfließ lag nur noch ein Fürstenthum weit von ihnen. Dieses zweite, das ein Thür- und Wandnachbar des erstern war und mit diesem leicht zu Einem Staatsgebäude ausgebrochen werden konnte, hieß, wie

geographische Leser wissen, Saarhaar. Der Lektor erzählte dem Bibliothekar neben den Gränzwappen und Gränzsteinen, daß beide Höfe sich fast als Blutfeinde ansähen, nicht sowol weil sie diplomatische Verwandte wären — da unter Fürsten Vetter, Oheim, Bruder nicht mehr bedeuten, wie bei Postillonnen Schwager und bei alten Brandenburgern Vater oder Mutter — als weil sie wirkliche wären und einander beerbten. Es würde mir zu viel Platz wegnehmen, wenn ich die Sippschaftsbäume beider Höfe — die ihre Gift- und Drachenbäume wurden — mit allen ihren heraldischen Blättern, Wassererschöplingen und Flechtmoosen für den Leser hereinsetzen wollte; das Resultat kann ihn beruhigen, daß dem Saarhaar'schen Fürstenthume Hohensließisches Land und Leute zustrüben, falls der Erbprinz Luigi, der letzte hohlröhrlige Schuß und Fehser des Hohensließer Mannstammes, verdorrte. Welche Heerden von venezianischen Löwenköpfen Saarhaar ins künftige Erbland treibt, die da nichts verschlingen sollen als gelehrte Anzeigen und Wundzettel — und welche Spizhubenbande von politischen Mechanikern es da wie in eine Botany-Bai aussezt, ist gar nicht zu sagen aus Mangel an Zeit. Doch ist Saarhaar auf der andern Seite wieder so brav, daß es nichts so herzlich wünscht als den höchsten Flor des Hohensließer Finanz=Stats, Handels, Acker- und Seidenbaues und Gestütes, und daß es im höchsten Grade jede öffentliche Verschwendung, diese Entnervung des großen Interkostal=Nervens (des Geldes) — als das stärkste kanonische Impediment aller Bevölkerung hasset und verflucht: „der Negent (sagt der ächt menschenfreundliche Fürst von Saarhaar) „ist der Ober=Hirt, nicht der Schächter des Staats, sogar „die Wollenscheere nehm' er nicht so oft als die Hirtensflöte

„in die Hand; nicht über fremde Kräfte und Ehen ist unser  
„Bettler (Luigi) Herr, sondern über seine, diese soll er rui-  
„niren!“ — —

Als sie ins Hohensfließische einritten, hätten sie einen  
Abstecher nach Blumenbühl, \*) das seitwärts von Pestig  
liegt, gleichsam in die Kinderstube Albano's (Isola bella ist  
die Wiege) machen können, wenn dieser nicht fortgeritten wäre  
aus Heißhunger nach der Stadt und aus Wasserscheu vor  
einem zweiten Abschiede, der ohnehin nur den reinen Nach-  
klang des ersten verwirrt. Die Reise, die Reden des Vaters,  
die Bilder des Gauflers, die Nähe der Akademie hatten an  
unserm Vogel Rok die Flügel Federn — die in seinem Alter  
zu lang sind wie die steuernden Schwanzfedern zu kurz — so  
aufgespreizet, daß sie im enggehäuften Blumenbühl sich nur  
verstauchen konnten; beim Himmel, er wollte ja etwas werden  
im Staate oder auf der Erde, weil ihn so tödtlich jene nar-  
kotische Wüste des vornehmen Lebens anekelte, durch dessen  
Lilienopium der Luft man schläfrig und betrunken wankt, bis  
man an doppelseitigen Lähmungen umfällt.

Man wird es aus der ersten Tobelperiode nicht behalten  
haben — weil's in einer Note stand — daß Alban niemals  
nach Pestig durfte und zwar aus sehr guten Gründen, die  
dem Ritter allein bekannt sind, aber nicht mir. Dieser lange  
Thorschluß der Stadt schärfte nur seine Sehnsucht darnach  
noch mehr. — Sie standen jetzt mit ihren Pferden auf einer  
weiten Anhöhe, wo sie die Pestiger Kirchthürme in Westen  
vor sich sahen und — wenn sie sich umkehrten — unten den

\*) Ich habe schon gesagt, daß er da erzogen wurde bei dem  
Landschaftsdirektor von Wehrfriz.

Blumenbühler Thurm in Morgen; aus jenen und aus diesem kam zu ihnen ein verwehtes Mittagsgeläute her; Albano hörte seine Zukunft und seine Vergangenheit zusammen tönen. Er sah nieder ins Dorf und hinauf an ein nettes rothes Häuschen auf einem nahen Berge, das ihm wie eine hell bemalte Urne längst ausgewischter Tage nachglänzte; er seufzete; er blickte über die weite Baustelle seines künftigen Lebens und sprengte nun mit verhängtem Zügel den Lindenstädter Thürmen wie den Palmen seiner Laufbahn zu. — —

Aber das nette Häuschen gaukelte ihm wie ein rother Schatten voraus. Ach hatt' er denn nicht in dieser Sennenhütte einmal einen träumenden Tag voll Zufälle verlebt, und noch dazu in jener kindlichen Zeit, wo die Seele auf der Regenbogenbrücke der Phantasie trocknes Fußes über die Lachen und Mauern der untern Erde wegschreitet? — Wir wollen in diesen lieben Tag, in dieses kindliche Vorfest des Lebens, jetzt mit ihm zurückgehen und die frühern Stunden kennen lernen, die ihm so schön mit diesem Kuhreigen der Jugend aus der Sennenhütte nachklingen.

#### 11. Z y f e l.

Es war nämlich an einem herrlichen Jakobustage — und zugleich am Geburtstage des Landschaftsdirektors Wehrfrig, der aber damals noch keiner war — als dieser am Morgen den Wagen herauschieben ließ, um darin nach Pestitz zum Minister zu fahren und die Dreschmaschine des Staates als Unterhändler der Landschaft versuchsweise in eine Säemaschine umzustellen. Er war ein rüstiger Mann, dem ein Ferientag länger wurde als andern ein Exerzientag, und

dem nichts Langweile machte als Kurzweile: „aber Abends  
 „(dacht' er) mach' ich mir einen guten Tag, denn es ist ein=  
 „mal mein Geburtstag.“ — Sein Angebinde sollte darin  
 bestehen, daß er eines — machte; er wollte nämlich aus Besitz  
 dem kleinen Albano einen Desterleinschen Flügel aus seinem  
 eignen Beutel — so wenig darin war — und obendrein einen  
 Musikmeister auf Don Gaspards Verlangen mitbringen. —

Aber warum will man das dem Leser nicht vorher auf  
 das deutlichste auseinandersetzen? —

Don Gaspard hatte nämlich in der Revision des Er=  
 ziehungswesens für Albano gewollt, daß auf dessen körperliche  
 Gesundheit mehr als auf die geistige Superfötazion gesehen  
 würde; der Erkenntnißbaum sollte mit dem Lebensbaume ab=  
 lactiret werden. Ach, wer der Weisheit die Gesundheit opfert,  
 hat meistens die Weisheit auch mit geopfert; und nur an=  
 geborne, nicht erworbene Kränklichkeit ist Kopf und Her=  
 zen dienlich: Daher hatte Albano in seinem Bücherriemen  
 nicht die vielbändige Enzyklopädie aller Wissenschaften gebückt  
 zu schleppen, sondern bloß Sprachlehren. Nach den Schul=  
 stunden der Dorfjugend suchte nämlich der Rektor des Orts  
 — Namens Wehmeier, bekannter unter dem Titel: Schachtel=  
 magister — seine schönsten Struve'schen Nebenstunden, seine  
 Otia und noctes Hagianae darin, daß er ihn unterwies, und  
 in die von innern Strömen angefaßte Mühlwelle des ewig  
 regen Knaben alphabetische Stifte zu einer Sprachwalze einschlug.  
 Freilich aber wollte Besara bald etwas schwerers bewegen als  
 die Sprach=Lastatur; so wurde z. B. die Sprachwalze im eigentli=  
 chen Sinne zur Spielwalze; denn stundenlang versucht' er auf der  
 Orgel des Orts ohne sonderliche Kenntniß des Kontrapunkts (er  
 kannte keine Note und Taste, und stand unter dem Orgelstücke auf

dem fortbrausenden Pedale fest) sich in den entsetzlichsten Mißtönen, wogegen die Enharmonika aller Pizzinisten verstummen muß, senkte sich aber desto länger und tiefer in den zufälligen Treffer eines Wohllauts ein. — Eben so arbeitete sich die faftvolle Seele gleichsam in Laubknöpfen, Holztrieben und Ranken aus, und machte Gemälde, Thongebilde, Sonnenuhren und Pläne aller Art, sogar in den juristischen Felsen des Pflagevaters, z. B. in Fabri's Staatskanzlei, trieb sie, wie oft Kräuter in Herbarien, ihre durstigen Wurzeln herum und über die dürren Blätter hinaus. O wie schmachtete er (so wie in der Kindheit von Oktav- zu Quart-Büchern, von Quart zu Folio, von Folio bis zu einem Buche so groß wie die Welt — welches eben die Welt ist) jetzt nach geahneten Lehren und Lehrern! — Aber desto besser! Nur der Hunger verdauet, nur die Liebe befruchtet, nur der Seufzer der Sehnsucht ist die belebende *aura seminalis* für das Orpheus-Ei der Wissenschaften. Das bedenket ihr nicht, ihr Fluglehrer, die ihr Kindern den Trank früher gebt als den Durst, die ihr wie einige Blumisten in den gespaltenen Stängel der Blumen fertige Lackfarben, und in ihren Kelch fremden Bisam legt, anstatt ihnen blos Morgensonne und Blumenerde zu geben — und die ihr jungen Seelen keine stille Stunden gönnt, sondern um sie unter dem Stäuben ihres blühenden Weins gegen alle Winzer-Regeln mit Behacken, Bedüngen, Beschneiden handthirt. — O könnt ihr ihnen jemals, wenn ihr sie vorzeitig und mit unreifen Organen in das große Reich der Wahrheiten und Schönheiten hineintreibt, gerade so wie wir alle leider mit dunkeln Sinnen in die schöne Natur inkriechen und uns gegen sie abstumpfen, könnt' ihr ihnen mit irgend etwas das große Jahr vergüten, das sie erlebet hätten, wenn sie, aus-

gewachsen wie der erschaffne Adam, mit durstigen offenen Sinnen in dem herrlichen geistigen Universum sich hätten umherdrehen können? — Daher gleichen auch euere Cleven den Fußpfaden so sehr, die im Frühling vor allem grünen, später aber sich gelb und eingetreten durch die blühenden Wiesen ziehen. —

Wehrfriß erneuerte, da er schon auf der Wagentreppe das Gesicht in diesen kehrte, wieder den Befehl der Aufsicht über den jungen Grafen und machte die Signatur, womit Kaufleute kostbare Waarenlisten der Post empfehlen, recht dick auf diesem: er liebte das feurige Kind wie seines (er hatte nur eins, aber keinen Sohn); — der Ritter hatte Vertrauen auf ihn, und um dieses zu rechtfertigen, würd' er, da der Ehrenpunkt der Schwerpunkt und die Himmelsaxe aller seiner Bewegungen war, sich ohne Bedenken, wenn der Knabe z. B. den Hals gebrochen hätte, seinen abgeschnitten haben; — auch sollte Albano Abends vor dem neuen Lehrer aus der Stadt auffallend gut bestehen.

Albine von Wehrfriß, die Gemahlin, versprach alles hoch und theuer; sie konnte sich dem Evangelisten Markus und Johannes gleich setzen, weil ihr heftiger Mann die Gesellschaftsthierbeider, die Thierkönige Löwe und Adler, öfters repräsentirte, so wie sich manche andere Gattin in Hinsicht ihrer Begleitung mit dem Lukas vergleichen mag und meine mit dem Matthäus. \*) Sie hatte ohnehin auf Abends ein kleines Familienfest voll spielender buntgefärbter Ephemeren der Freude ausgeschrieben; und zum größten Glück war schon vor einigen Tagen das Diplom eingelaufen, das unsern Wehrfriß zum

---

\*) Bekanntlich wird diesem Evangelisten ein Engel beigezollt.

Landschaftsdirektor installirte, und das man als ein Pathen-  
geschenk des Geburtstages auf heute aufhob.

Aber kaum fuhr Wehrfriß hinter dem Schloßgarten, so  
trat Alban mit seinem Projekte hervor und berichtete, er wolle  
den ganzen Feiertag droben im einsamen Schießhäuslein ver-  
sitzen; denn er spielte gern allein, und ein elterlicher Gast war  
ihm lieber als ein Spielknabe. Die Weiber gleichen dem Pa-  
ter Lodoli, der (nach Lamberts Tagebuche) nichts so mied als  
das Wörtchen Ja; wenigstens sagen sie es erst nach dem Nein.  
Die Pflegemutter (ich will aber künftig bei ihr und der  
Pflegeschwester Rabette das verdrießliche Pflege wegstreichen)  
sagte ohne Bedenken Nein, ob sie gleich wußte, daß sie noch  
keines gegen den Troßkopf durchgesetzt. — Dann entlehnte sie  
sehr gute Dehortatorien vom Willen des Landschaftsdirektors,  
und hieß ihn bedenken — dann schlug sich die rothbackige gut-  
meinende Rabette zum Bruder und bat mit, ohne zu wissen  
warum — dann betheuerte Albine, wenigstens das Essen soll  
er nur nicht auf den Berg nachgeliefert erwarten — dann  
marschirte er zum Hofe hinaus. . . . So stand ich schon  
öfters dabei und sah zu, wie die weiblichen Ellenbogen und  
Knochen unter dem Wegstemmen allmählig vor meinen Augen  
Knorpel wurden und sich umbogen. Nur in Wehrfrißens Bei-  
seyn hatte Albine Kraft zum langen Nein.

## 12. B y f e l.

Unser Held war aus den kindischen Jahren, wo Herkules  
die Schlangen erdrückte, in die Gottestischfähigen getre-  
ten, wo er sie erwärmte unter der Weste, um sie in spätern  
wieder zu köpfen. Jubelnd schlugen draußen — sie flogen

neben einander — sein neuer und sein alter Adam die Flügel auf unter einem blauen Himmel, der gar keinen Ankergrund hatte. Was kümmerte ihn die Mahlzeit? Alle Kinder tragen vor und unter einer Abreise keinen Magen unter ihren Flügeln, wie auch den Schmetterlingen jener einschrumpft, wenn ihnen diese aufgehen. Die oftgedachte Sennenhütte oder das Schießhäuslein war nichts geringers als ein Schießhaus mit einer Wachtstube für eine abgedankte Soldatenfrau, mit einem Schießstand im untern Stock und mit einem Sommerstübchen im obern, worin der alte Wehrfriß in jedem Sommer eine Landpartie und ein Bogelschießen haben wollte, es aber nie hatte, weil der arme Mann sich in der Arbeitsstube, wie andere im Tafelzimmer, entmastete und abtakelte. Denn obgleich der Staat seine Diener wie Hunde zum zehntenmal wieder herlockt, um sie blos zum eilften wieder abzuprügeln; und ob Wehrfriß gleich an jedem Landtage alle Staatsgeschäfte und Verdienste verschwor — weil ein redlicher Mann, wie er, am Staatskörper überall so viel wie an den antiken Statuen zu ergänzen findet, wovon nur noch die steinerne Draperie geblieben — so kannt' er doch kein weicheres Faul- und Lotterbette zum Ausruhen als eine noch höhere Ruderbank, und er strebte jetzt vor allen Dingen, Landschaftsdirektor zu werden.

Die deutschen Höfe werden das Ihrige dabei denken, daß ich ihnen die folgende Knaben-Idylle anbiete. Mein schwarz-äugiger Schäfer lief gegen die Bergfestung der Senne Sturm und erhielt von der Soldatenfrau die Thorschlüssel zum weißgrünen Sommerkabinet. Beim Himmel! als alle östliche und westliche Fensterladen und Fenster aufgestoßen waren, und der Wind von Osten blätternd durch die Altten und kühlend durch den Stuben-Schwaden strich — und' als außen Himmel und

Erde um die Fenster herumstanden und nickend hereinsahen — als Albano unter dem Fenster nach Osten das tiefe breite Thal mit dem steinigem springenden Bache beschauete, auf welchem alle Glimmerscheiben, die die Sonne wie Steinchen schief anwarf, auf der Bergseite hinausfuhren — als er vor dem westlichen Fenster hinter Hügeln und Wäldchen den Schwibbogen des Himmels, den Berg von der Lindenstadt sah, der wie ein krummgeworfener Kiese auf der Erde schlief — als er sich von einem Fenster zum andern setzte und sagte: „das ist sehr prächtig!“ so wurden seine Lustbarkeiten im Stübchen am Ende so glänzend, daß er hinausging, um sie draußen noch höher zu treiben.

Die Göttin des Friedens schien hier ihre Kirche und ihre Kirchstühle zu haben. — Die rüstige Soldatenfrau legte in einem hochstaudigen Gärtlein Früherbsen und warf zuweilen einen Erdenkloß in den Kirschbaum unter die geflügelten Obst-diebe, und begoß wieder unverdrossen die neue Leinwand und den verpflanzten Sallat, und lief doch willig zum kleinen zehnjährigen Mädchen, das, von Blattern erblindet, auf der Thürschwelle strickte und nur bei gefallenen Maschen sie als Maschinnengöttin berief. Albano stellte sich an den äußersten Balkon des sich lieblich aufschließenden Thals, und jeder Windstoß blies in seinem Herzen die alte kindische Sehnsucht an, daß er möchte fliegen können. Ach, welche Wonne, so sich aufzureißen von dem zurückziehenden Erdenfußblock, und sich frei und getragen in den weiten Aether zu werfen — und so im fühlen durchwehenden Luftbade auf und nieder plätschernd, mitten am Tage in die dämmernde Wolke zu fliegen und ungesehen neben der Lerche, die unter ihr schmettert, zu schweben — oder dem Adler nachzurauschen, und im Fliegen Städte nur wie figurirte Stu-

fenfammlungen, und lange Ströme nur wie graue zwischen ein paar Länder gezogene schlaffe Seile, und Wiesen und Hügel nur in kleine Farbkörner und gefärbte Schatten eingefroren zu sehen — und endlich auf eine Thurmspitze herabzufallen und sich der brennenden Abendsonne gegenüberzustellen, und dann aufzuliegen, wenn sie versunken ist, und noch einmal zu ihrem in der Gruft der Nacht hell und offen fortblickenden Auge niederzuschauen, und endlich, wenn sich der Erdball darüber wirft, trunken in den Waldbrand aller rothen Wolken hineinzufattern! . . .

Woher kommt es, daß diese körperlichen Flügel uns wie geistige heben? Woher hatte unser Albano diese unbezwingliche Sehnsucht nach Höhen, nach dem Weberschiffe des Schieferdeckers, nach Bergspitzen, nach dem Luftschiffe, gleichsam als wären diese die Bettauhelfer vom tiefen Erdenlager? Ach, du lieber Betrogener! Deine noch von der Puppenhaut bedeckte Seele vermengt noch den Umkreis des Auges mit dem Umkreise des Herzens und die äußere Erhebung mit der innern, und steigt im physischen Himmel dem idealischen nach! — Denn dieselbe Kraft, die vor großen Gedanken unser Haupt und unsern Körper erhebt und die Brusthöhle erweitert, richtet auch schon mit der dunkeln Sehnsucht nach Größe den Körper auf, und die Puppe schwillt von den Schwingen der Psyche, ja an demselben Bande, woran die Seele den Leib aufzieht, muß ja auch dieser jene heben können. —

Wenigstens flog Albano zu Fuß den Berg hinab, um mit dem Bache fortzuwaten, der in die weißgrüne Birken-Holzung, sich abzukühlen, floß. Schon öfters hatt' ihn seine Robinsonaden-Sucht nach allen Strichen und Blättern der Windrose fortgeweht; und er ging gern mit einer unbekanntem Straße

ein hübsches Stück Weg, um zu sehen, welchen sie selber einschlage. Er lief am silbernen Ariadnens Faden des Baches tief ins grüne Labyrinth und wollte durchaus unter die Hinterthür des langen Dickichts vor eine weite Perspektive gelangen — er gelangte nicht darunter — die Birken wurden bald lichter, bald düsterer, der Bach breiter — die Lerchen schienen draußen in hoher Ferne über ihm zu singen — aber er bestand auf seinem Kopf. Die Extreme hatten für ihn von jeher magnetische Polarität — wie die Mitte nur Indifferenzpunkte; — so war ihm z. B. außer dem höchsten Stande des Barometers keiner so lieb als der tiefste, und der kürzeste Tag so willkommen als der längste, aber die Tage nach beiden fatal.

Endlich nach dem Fortschritte einiger Stunden in Zeit und Raum hört' er hinter den lichten Birken und hinter einem stärkern Rauschen als des Baches, seinen Namen von zwei weiblichen Stimmen öfters leise und lobend nennen. Jetzt galoppirte er, gleichgültig gegen das Wagen der Lunge und des Lebens, keuchend wieder zurück — sein Name wurde lange darnach wieder um ihn genannt, aber schreiend — seine heimliche Schutzheilige, die Kastellanin der Senne, that seinetwegen diese Nothschüsse unten am Berge.

Er kam hinauf, und die runde Tafel der Erde lag hell und sonderbar=erweichend um sein durstiges Auge. Wahrhaftig, die weite Ferne sammt der Müdigkeit mußte den Zugvogel hinter dem Sanggitter der Brust an seine fernen Länder und Zeiten erinnern und ihn damit wehmüthig machen, als so die mit rothen Dächern buntgefleckte Landschaft vor ihm ihre weißen leuchtenden Steine und Teiche wie Licht=Magnete und Sonnensplitter auslegte — als der lange graue Straßendamm nach Lindenstadt, deren Prospekte im Sommerstübchen

hingen und wovon zwei Thurmspitzen oben aus dem Gebirge keimten, vor ihm die fernen Wanderer hinaufstrug in die für ihn geschlossene Stadt — und als ja alles nach Westen flog, die vorbeizischenden Tauben, die über die Saaten wogten, und die Wolkenschatten, die leicht über hohe Gärten wegliefen. . . . Ach, das jüngste Herz hat die Wogen des ältesten, nur ohne das Senkblei, das ihre Tiefe misst! — — Das gelehrte Deutschland macht sich, merk' ich, seit mehrern Jykeln auf große Fata und Fatalitäten gefaßt, die diesem Sennentage meines Helden die nöthige Würde geben; ich, der sie am ersten wissen müßte, weiß gegenwärtig noch von keinen. Aus der Kindheit — ach aus jedem Alter — bleiben unserm Herzen oft Tage unvergänglich, die jedes andere vergessen hätte; so ging dieser nie aus Albano's seinem. Zuweilen wird ein kindlicher Tag auf einmal durch ein helleres Ausblicken des Bewußtseyns verewigt; in Kindern, zumal solchen wie Zesara ist, dreht sich das geistige Auge weit früher und schärfer nach der Welt innerhalb der Brust, als sie zeigen und wir denken.

Jetzt schlug's Ein Uhr im Schloßthurme. Der geliebte nahe Ton, der ihn an seine nahe Pflegemutter — und an das versagte Essen erinnerte — und der Anblick der kleinen Blinden, die schon ihren Holzzweig vom Brodbaum oder ihr dürres Rennthiermoos in Händen hatte — und der Gedanke, daß doch heute der Geburtstag des Pflgevaters sei — und die unsägliche Liebe für seine gekränkte Mutter, der er oft plötzlich einsam an den Hals fiel — und sein von der Natur behauctes Herz machten, daß er zu weinen anfing. Aber der Troßkopf ging darum nicht nach Hause; nur die Aelplerin war ungeheißer fortgelaufen, um der suchenden Mutter den Flüchtling zu verrathen.

Er wollte in dieser Mittagsstille der kleinen blinden Lea, auf deren Gesicht ein sanftes weiches Zugwerk durch die Punctazion der Blattern leserlich durchlief, einige Worte oder doch den langen Stecken, womit sie die Tauben von den Erbsen und die Spazzen von den Kirschen treiben mußte, mitarbeitend abgewinnen; aber sie drückte schweigend den Arm fest auf die Augen, blöde vor dem vornehmen jungen Herrn. Endlich brachte die Frau das Gericht für den verlorenen Sohn und von Rabetten noch dazu ein Riechfläschchen voll Dessert-Wein.

Albine von Wehrfriz gehörte unter die Weiber, die, ungleich den Staaten, nur ihr Versprechen halten, aber keine Drohung — die den Nürnbergischen Forstämtern gleichen, welche auf den kleinsten Waldrevel eine Strafe von 100 Fl. setzen und in derselben Stunde sie auf 100 Kreuzer moderiren \*) — die aber ihre Gesetze, wie Solon seine auf 100 Jahre, nach Verhältniß ihres kleinern Staats doch auf 100 Sekunden hinaus geben.

### 13. Z y f e l.

Ich würde mehr aus Albano's Gedächtnißmahl machen, das er wie ein Erwachsener im Stübchen tranchiren und mit seiner Hausgenossenschaft theilen und wozu er sich selber einschicken konnte, ging' ich nicht wichtigern Begebnissen entgegen, die während dem Zurücktragen des Tafelgeschirres vorfielen. Albano ging hinaus, indem das ganze Meer seines Innern vom Wein und vom Vormittage phosphoreszirend leuchtete, und der blaue Himmel flatterte heftiger wehend um ihn — er hatte das Gefühl, als sei der Morgen schon seit langem vor-

\*) An einen deutsch. Kammerpräsidenten. I. B. S. 296.

über, und er erinnerte sich desselben mit weicher Regung, wie wir uns alle in der Jugend der Kindheit, im Alter der Jugend, sogar Abends des Morgens — und die Bilder der Natur rückten näher heran und bewegten ihre Augen wie katholische. So bringt uns die Gegenwart nur Bilder zu optischen Anamorphosen, und erst unser Geist ist der erhabne Spiegel, der sie in schöne Menschen-Formen umstellt. Mit welchem süßen Untertauchen in Träume that er, wenn er dem östlichen Wehen entgegenging, die Augen zu, und zog das Getöse der Landschaft, das Schreien der Hähne und Vögel und eine Hirtenflöte gleichsam tiefer in die verschattete Seele hinein! Und wenn er dann am Gestade des Berges die Augen wieder öffnete, so lagen friedlich drunten im Thale die geweideten weißen Lämmer neben dem Flötenisten und oben am Himmel lagerten sich die glänzenden Lämmerwolken über sie hin! —

Inzwischen mocht' er's einmal versehen und blind zu weit in das Gärtchen — die Blinde sah ohnehin nicht — tappen, die Arme offen voraushaltend, um sich nichts auszustossen — als an seiner Brust eine zweite anlag, und er auffehend das bebende Mädchen so nahe an sich fand, das seitwärts abgebo-gen stammelte: ach nein, ach nein! — „Ich bin's nur (sagte „der Unschuldige, sie fassend), ich thue dir ja nichts!“ — Und er hielt sie, als sie demüthig=furchtsam vertraute, noch ein wenig fest und schauete auf den gebückten Kopf mit süßer Regung nieder.

Herzlich gern hätt' er der Erschreckten Schmerzengelder und Benefiziate in dieser Komödie für die Armen gegeben; er hatt' aber nichts bei sich, bis ihm zum Glück seine Schwester Rabette — von welcher Bandagistin er irrig schloß, daß mehrere Mädchen des Teufels auf Bänder sind, und sie wie La-

schenspieler verschlingen, aber nicht wiedergeben — und sein  
 neues Zopfband einstel. Er spulte freudig das lange seidne  
 Wickelband von seinem Kopf an ihren. Aber die liebliche Nach-  
 barschaft, das Flechtwerk eines feinern innern Bandes und die  
 Süßigkeit zu geben und das Vivace seines angeborenen Ueber-  
 maßes machten, daß er ihr gern das Dresdner grüne Ge-  
 wölbe in die Schürze gegossen hätte, als ein Schnurjude mit  
 seinem kleinern seidnen auf dem Magen und mit einem Sack  
 voll eingekaufter Haare auf dem Rücken die Pestiger Straße  
 hinzog. Der Jude ließ sich wol herrufen, aber nichts ablei-  
 hen trotz allen ausgestellten Wechseln auf Eltern und Taschens-  
 gelder. Ach ein herrliches rothes Haubenband hätte Lea's  
 blinden Augen so gut wie eine rothe Aderlaßbinde der Wunde ge-  
 than! Denn eine blinde Frau puget sich so gern als eine se-  
 hende, sie müßte denn eitel seyn und mehr sich im Spiegel ge-  
 fallen wollen, als andern außer demselben. Der Handelsmann  
 ließ gern das Band von ihr befühlen und sagte, er handle auf  
 den Dörfern Haare ein, und gestern hätten ihm die Wirths-  
 kinder durch einen brennenden Schwamm seinen ganzen Sack  
 voll Ghignons in kurze Wolle verkrümmelt, und wenn ihm  
 die junge Herrschaft ihr braunes Haar bis an das Genicke  
 ablassen wolle, so solle sie das Band und einen noch sehr brauch-  
 baren ledernen Zopf aus der Würzburgischen Fabrik auf der  
 Stelle dazu haben. — Was war zu thun? Das Band war  
 sehr roth — Lea war's vor Hoffnungen — der Jude sagte,  
 er packe ein — der Haarzopf lief ohnehin bisher wie ein zwei-  
 tes Rückgrat über das ganze erste hinab und wurde für Alban  
 durch das langweilige Einwindeln an jedem Morgen ein Sperr-  
 strick und eine Trense seines Feuers — — Kurz, der arme

Rupffhase trat dem Juden die königlich-fränkische Insignie ab und schnallte die Würzburgische Scheide an. —

Und nun schüttelte er ihre Hand recht derb auf und ab und sagte mit einem ganzen Paradies voll liebender Freude auf dem Gesicht: „das Band ist dir wol recht lieb, du „armes blindes Ding!“ Jetzt bestieg der unaufhörliche Mäzen gar den Kirschbaum, um droben für Lea als ein lebendiger Popanz den Spazern die Kirschen zu verleiden und ihr als ein Fruchtgott mehrere Paternoster und Fruchtschnüre von letztern herunterzuwerfen.

Beim Himmel! droben unter den Herzkirschen schienen ordentliche Wolfskirschen auf den Kopf des Knaben zu wirken; wie die Erde ihre finstern Mittelalter hatte, so haben oft Kinder finstere Mittelstage voll lauter Kapuzinaden und Gifse. Auf den hohen Nesten schimmerten ihn die wachsende Landschaft und die auf die Berge niederfallende Sonne und besonders die Bestitzer Thurmspitzen so himmlisch an, daß er sich jetzt nichts höheres denken konnte als die — Vogelstange neben ihm, und keinen glücklicher-thronenden Kron-Adler als einen auf der Stange. . . .

Aber nun bitt' ich sämtliche Leserinnen, entweder in das Schießhaus einzutreten, oder sich mit der Soldatenfrau daraus — die fortläuft und den Frevel der gnädigen Frau anzeigt — mit wegzumachen, weil wenige von ihnen es neben mir aushalten, daß unser Held, der Stammhalter des Titans, von einigen Pächters-Knechten — denen noch dazu Albine das Remarsch-Reglement seines eiligern Kommens mitgegeben — auf ein Querholz, das unterhalb des Hafens der Vogelstange eingefugget ist, festgesezet und, mit dem Unterleibe an diese angebunden und so in der Luft wagrecht liegend, allmählig durch

den weiten Bogen aufgehoben und mitten im lustigen Himmel aufgestellt wird. — Es ist arg; aber die Knechte konnten den Bitten seiner mächtigen Augen, seinem malerischen Willen und Muthe und den angebotnen Recompensen und Krönungsmünzen unmöglich widerstehen, und dabei wog er ja nur halb so viel wie der letzte Vogel.

Ich bin dir doch gut, Kleiner, trotz deinem starren zwischen Kopf und Herz gebauten Wagehals! Deine monströsen Barock-Berlen von Kräften wird die Zeit, wie im grünen Gewölbe Künstler physische Perlen, schon noch zum Bau einer schönen Figur verbrauchen! —

Die Reichsgeschichte unsers Reichsadlers auf seinem Stativ, die sich zugleich über die Ereignisse ausbreitet, welche auf dem Berge vorfielen, als der Schachtelmagister und der Landschaftsdirektor zufällig zur besetzten Vogelstange kamen, soll ungesäumt gegeben werden, wenn wir den 14ten Zykkel haben. —

#### 14. Z y k k e l.

Der Magister Behmeier, der sich von weitem die Gestalt und das Bewegen des Vogels nicht erklären konnte, hatte sich heraufgemacht und sah nun zur Kreuzeserhöhung des Bögling's hinauf. Er stürzte anfangs ins Plongirbad des Eis-Schauers über die Kühnheit, aber er stieg bald aus ihm heraus unter das Tropfbad des Angstschweißes, den an ihm der Gedanke ansetzte, in jeder Minute falle der Eleve herab und zerfelle in 26 Trümmer wie Osiris, oder in 30 wie die medizinische Venus: „und das jetzt (dacht' er hinzu), da ich den jungen Satan in Sprachen soweit gebracht und einige Ehre an ihm erlebte.“ Daher flüzte er nur die Hebemaschinen,

aber nicht den Hochwächter aus, weil zu besorgen war, unter dem Verantworten rutsch' er droben aus. Den optischen Wagen, mit welchen der Teufel den im Angstkreise befestigten Magister zu überrennen drohte, kam endlich ein wahrer nachgefahrener, worin der künftige — Landschaftsdirektor saß. Ach lieber Gott! — Der Direktor schöpfte ohnehin allezeit beim Minister die ganze Gallenblase voll bitterer Extrakte ein, blos weil er dort artigere und stillere Kinder vorfand, ohne doch zu bedenken — wie hundert Väter, die hier mit angefahren werden müssen — daß Kinder wie ihre Eltern sich Fremden besser präsentiren, als sie sind, und daß ihnen überhaupt das Stadtleben statt der höckerigen dicken Borke des Dorflebens die glatte weiße Birken-Folie überlege, indeß sie am Ende, wie ihre Eltern und Hofleute, nur gleich Kastanien an der Außenschale abgeschliffen, innen aber verdammt borstig anzufühlen sind. So gewiß werden den feinsten Mann vom Lande immer wenigstens Prinzen und Minister überlisten, die zehn Jahr alt sind, — gesetzt auch, er nehm' es leichter mit ihren Vätern auf.

Als Wehrfriz seinen Pflegesohn auf dem Schreckhorne horsten sah und den Schachtelmagister unten, der hinauffschauete: so bildete er sich ein, der Instruktor hab' es veranstaltet, und fing laut an, ihm aus dem zugesperreten Wagen einen kleinen Himmel voll Donnerwetter und Donnerschläge auf den Hals zu fluchen. Der verfolgte Wehmeier fing auf dem Berge auch an, laut zum Schreckhorne hinaufzuzanken, um dem Direktor darzuthun, daß er seines Amtes warte und mit dem Hammer des Gesetzes als mit einem bildenden Tiefhammer so gut wie einer am Bögling schmiede. Die Soldatenfrau rang die Hände — die Knechte stellten sich zur Kreuzesabnehmung an — der

arme glühende Kleine zog sein Messer und rief herab: „er  
 „schneide sich gleich los und werfe sich hinab, sobald einer jetzt  
 „die Stange niederlasse.“ Er hätt' es auch gethan — und  
 sein Leben und meinen Titan frühzeitig ausgemacht — blos  
 weil er die Schande der väterlichen Real- und Verbal-Inju-  
 rien vor so vielen Leuten — ja im Wagen saß gar ein frem-  
 der Herr — ärger noch als Selbstmord und Hölle flog. Allein  
 der Direktor, selber voll Tollkühnheit und doch voll Haß der-  
 selben am Kinde, ließ es darauf ankommen und rief entsetzlich  
 nach dem Bedienten, der den Schlüssel zur Wagenthüre hatte;  
 er wollte heraus und hinauf. Er war unbeschreiblich erbosset,  
 erstlich, weil er hinten dem Wagen einen Desterleinschen Flüg-  
 gel als Angebinde des heutigen Freudentages aufgebunden —  
 ach, Albano, warum hören deine Freuden wie die Schleifer  
 eines Bierstellers mit einem Mistone auf? — und zweitens,  
 weil er drinnen einen Sing-, Tanz-, Musik- und Fecht-Meister  
 aus dem polirten glänzenden Ministers Hause für Albano  
 neben sich auf dem Polster als Zuschauer der Debütrolle sitzen  
 hatte. Gottlieb sprang vom Bocke vor die Wagenthüre, fuhr  
 fluchend durch alle Taschen, der Wagenschlüssel war in keiner.  
 Der inkarzerirte Direktor arbeitete im Thierkasten wie ein we-  
 delnder Leopard, und sein Grimm sprang, wie ein Löwe, den  
 ein Jäger nach dem andern anschießet, gegen den dritten an.  
 Alban sägte auf allen Fall im Stricke hin und her. Der  
 Schachtelmagister war am besten dran; denn er war halbtodt  
 und vernahm hinter seinem in saurem Angstschweiß geronne-  
 nen kalten Körper wenig mehr von der Außenwelt, sein  
 Ich war fest und gut wie Schnupftaback in kühles Blei ver-  
 packt. —

Ach mit dem geängstigten Knaben leid' ich stärker, als

fäß' ich mit auf der Stange; seinem rührend=edlen Angesichte mit der feingebogenen Nase wirft die westliche Aurora und die Scham den Purpur über, und die tiefe Sonne hängt sich küßend an seine Wangen, gleichsam an die letzten und höchsten Rosen der dunkeln Erde, und er muß die trozig=blickenden Augen von der geliebten Sonne und von dem Tage, der noch auf ihr wohnt, und von den beiden Lindenstädter Thurmknöpfen, die zu ihren Seiten glimmen, wegziehen und die kräftig=gezeichneten und scharf=winklichten Augenlieder, welche Dian mit den zu heroischen und durchgreifenden am Christus=Kinde der aufsteigenden Madonna von Raphael verglich, bange auf den schwülen Zank des tiefen Bodens niederschlagen.

Gottlieb trieb mit aller Mühe den Wagenschlüssel nicht auf, denn er hatt' ihn in der Tasche und in der Hand und wollt' ihn aus Schonung für den jungen Herrn, den die ganze Dienerschaft so „freßlieb“ hatte wie den Regelplatz, nicht gern herausgeben. Er votirte auf das Herholen des Schlossers, aber der Kutscher überstimte ihn mit dem Rathe, lieber gleich vor die Werkstatt hinzufahren — und schnauzte die Pferde an — und fuhr den inhaftirten Kontroversprediger in seiner Kanzel mit dem aufgepackten Desterleinschen Flügel im Trabe davon. Das wenige, was der Bombardeur unter Gottliebs Aufsicht noch aus dem Wagen werfen konnte, bestand darin, daß er ein Fenster einstieß und aus der Schieß=Scharte noch einige der nöthigsten nachbrennenden Schüsse zum Unglücks=Bogel auf der Stange hinaufthat.

Jetzt bekam der Magister seinen Muth und Aerger wieder und er gebot kühn das Herunternehmen des Absaloms. Indem das Kind mit der Sitzstange vor ihm vorüber sank, legte er die fünf Schneidezähne der Finger wie ein Rostral in die

Kopfhaut und rastrirte damit am Hinterkopfe herab, in der Absicht, die krumme Linie des Haars spielend dadurch zu rektifiziren, daß er's mit seiner Hand wie mit dem Frosch eines Fiedelbogens mäßig anzog — als er zu seinem Erstarren meinem Helden den würzburgischen Zopf wie eine Schwanzfeder ausriß.

Wehmeier besah staunend die *cauda prendensilis* (den Wickelschwanz), und durch seine auf den kleinern Fehler gelenkte Aufmerksamkeit gewann Albano dabei so viel wie Alzibiades bei dem abgehackten Schweife seines — Robespierre. Der Magister dankte Gott, daß er heute nicht mit dem alten Wehrfriß *soupirer* durfte, und schickte verblüfft ihn mit dem Verzopfe nach Haus.

### 15. Z y f e l.

Die gutherzige Albine hatte den ganzen Tag vor dem Ehegemahl allen brennenden Stoff (da die Bitriolnaphta seines Nervengeistes schon von weitem Zornfeuer fing) weggeräumt, damit nichts ihre Lustschlöffer in Brandstätten der Freude umkehrte — ja als Vorstadt des abendlichen himmlischen Jerusalems hatte Rabette ein vorbeiziehendes Orchester aus Bergknappen ins Kabinet der Tafelstube versteckt — und für Albano hatte Albine schon eine heraldische Tracht ausgedacht, worin er ihm die Bokazion der Landschaft überreichen sollte — ach, was hatte aber die Frau davon als Flammen, die der eintretende Wehrfriß auswarf, indeß er wie ein Kameel in seinem Magen noch einen kalten langen Wasserstral für das Ansprizen des Magisters aufhob? —

Albine, die wie die meisten Weiber das männliche Stei-

nigen mit Gallensteinen für die 50 Pfd. Passirsteine nahm, die einem Passagier auf der Chepost frei passiren, gab ihm anfangs, wie immer, heiter Recht und verbarg jede Zähre des Unmuths, weil kaltes Besprengen Männer und Sallat verhärtet — dann nahm sie das Recht stufenweise zurück — macht' aber den Tadel erst auf ihrer Zunge mild, wie die Wärterinnen das Waschwasser der Kinder im Munde lau machen — und sagte zuletzt, er solle das Kind nur ihr überlassen.

Aber so schwillt uns unter der Hand der alte Wehrfriß zu einem apokalyptischen Drachen, zu einem Thiere von Gevaudan und Wüthriche auf — und er ist doch nur ein Lamm mit zwei Hörnchen. — Hatt' er nicht an seinem Geburtsfeste im Karrenjahre seines fröhlichen Lebens einen Anspruch auf einen erleichterten Abend, wenigstens bei einem Kinde, das er stärker liebt als seines, und für das er einen Flügel und Lehrer aufgeladen? Und hatt' er ihm — ob er gleich selber zu viel wagte und ausdauerete — es nicht hundertmal verboten, ihm nachzuahmen und sich auf Pferde oder in Sturmwinde, in Plazregen und Schneegestöber zu setzen? — Und kam er nicht vom pädagogischen Knutenmeister, dem Minister, her, dessen Erziehungsanstalt nur eine längere Realterrizion und kürzere Verdammniß war? Und macht nicht der Anblick strenger Eltern strenger, der Anblick milder hingegen nicht milder? —

Albano begegnete zuerst Rabetten, mit seiner ledernen Hinteraxe in der Hand, auf seinem trohigen Wege zum Studirzimmer des Vaters und also zur Regimentsstrafe vom rechten Revolutionstribunale. Aber sie fing ihn von hinten mit dem englischen Gruße: bist du da Absalom? und setzte ihn gewaltsam nieder — und band ihm, nach dem nöthigen Erstau-

nen und Erfragen, die Hohl=Uder der Haare knapp und unsanft an — und zeigte ihm den Stoßwind des väterlichen Zorns im furchtbaren Lichte — und die Windstille des musikalischen Bergdepartements wieder im lächerlichen, das neben der Tafelstube, dieser Kenn- und Wildbahn des hin- und herlaufenden Direktors, pausirend Friedenszeiten abwartete — und entließ ihn mit einem Kusse, sagend: du dauerst mich, Schelm! —

Er marschirte mit einem Troße, den das spannende Haar verstärkte, ins Tafelzimmer. „Aus den Augen!“ sagte der funkelnde Sturmäufer. Alban trat sofort aus der Thüre zurück, zornig über den ungerechten Zorn und eben darum weniger betrübt über den ungesund, da sein Wohlthäter heftig an dem für den Geburtstag gedeckten Tische auf- und ablief und nach der alten Unart die fertig gebrannte Kalkgrube seines Zorns mit Wein ablöschte.

Wenige Minuten nach ihm kam auch die musikalische Akademie und Knappschafft, mißmuthig und in brummende Kontrabassisten verwandelt, gegangen. Es war ihnen im trocknen Kabinet die Zeit lang geworden, daher hatten der Bassonist und der Violinist sich durch ein leises Stimmen unterhalten wollen. Der Direktor, der nicht begreifen konnte, was ihn immer für ein verlornes Getöne umfliege, nahm's lange für melodisches Ohrenbrausen, als plötzlich der Hammermeister des Hackbretts seinen musikalischen Fäustel auf die besaitete Tenne fallen ließ. Wehrfriz riß den Augenblick die Thüre auf und sah das ganze musikalische Nest und Komplot bewaffnet vor sich im Zirkel sitzen und aufpassen; — er fragte sie hastig: „was sie im Kabinet zu suchen hätten,“ und befahl sogleich nach einer flüchtigen Gabe der ganzen Besatzung ohne klingendes Spiel mit ihren ledernen Tändelschürzen und culs de Paris abzuziehen.

Albine winkte mit einem sanften Gesicht den geächteten Liebling ins Nähzimmer, wo sie ihn recht gelassen um die Wahrheit befragte, weil sie wußte, er lüge nie. Nach der Berichterstattung stellte sie ihm wenig seinen Fehler (wiewol sie dem gegenwärtigen Kinde eben so gegen den abwesenden Mann Unrecht gab, wie vorhin dem gegenwärtigen Manne gegen das abwesende Kind) und mehr die Folgen vor — sie zeigte (dabei machte sie ihm das Halstuch auf und um und einige Westenknöpfe zu), wie sich ihr Mann vor dem mitgebrachten zweiten Schulkonsul mit 24 Tazibus, dem Musik- und Tanz-Meister S. v. Falterle, der sich droben umkleide, in Albano's Seele schäme — wie der Tanzmeister es wol gar an Don Gaspard schreiben werde — und wie ihrem guten Manne der ganze süße bemalte Gelee-Äpfel der heutigen Freude zu Wasser gemacht worden, und er sich gerade an einem solchen feierlichen Tage einsam hürme und vielleicht den Tod hole vom Trunke auf den Horn. Die Weiber stimmen gewöhnlich wie Harfenisten mit geringen Fußritten die ganzen Töne der Wahrheit unter dem Spielen zu halben um. — Nachdem sie ihm noch die väterlichen Abendgewitter vorgerechnet, die er immer durch sein Reiten und durch seine Robinson'schen Entdeckungsreisen über sich hergezogen, und deren Schläge nur immer den Wetterableiter (sie selber) zerschmolzen hätten: so setzte sie mit jener rührenden, nicht aus der knöchernen Kehle, sondern aus dem wallenden Herzen fließenden Stimme dazu: „ach, Alban, „du wirst einst an deine Pflegemutter denken, aber zu spät,“ und weinte recht sanft.

Bisher waren in ihm die strengflüssigen Schlacken und der geschmolzene Theil seines Herzens nebeneinander aufgewallet, und der warme Guß war höher und heißer im Busen

emporgedrungen, nur das Gesicht war kalt und hart geblieben — denn gewisse Menschen haben gerade im Punkte der Zerfließung den Anschein und die Anlage der Verhärtung am meisten, wie der Schnee kurz vor dem Zerschmelzen gefriert — aber jetzt riß er sich durch das Ziehen am zu dicht angegürteten Zopfe, welches das verlegne Zeichen des nahen Durchbruchs war, das würzburgische Anhängsel im Krampfe der Ergrimmung über sich heraus. Geh' Albine es sah, hatte sie ihm die Direktors-Bestallung mit den Worten gereicht: „Raum sollt' ich; aber bring's ihm nur und sage, es wäre „mein Angebinde, und du wolltest künftig ganz anders seyn.“ — Allein da sie seine Hand bewaffnet sah, fragte sie erschrocken mit dem tiefen Nachklange einer verschmerzten Vergangenheit: „Alban?“ und kehrte sich sofort vom armen Kinde, dessen Schmerz sie mißverstand, mit zu bittern Thränen weg und sagte: „was ist denn das wieder? — O wie „quält ihr heute alle mein Herz! — Geh fort!“ — „O „komm her (rief sie ihm nach) und erzähl' die Umstände!“ Und als er's unschuldig und wahr gethan hatte, so konnte ihre von Thränen überwältigte Stimme nicht mehr tadeln, sondern nur milde sagen: „trage denn das Angebinde hin!“ Dennoch hatte sie vor, beim Manne die Abreviatur des Haars für einen Gehorsam gegen ihren Willen und gegen die Mode der vornehmen Stadtkinder auszugeben. —

Alban ging, aber auf dem harten Wege zersprangen die gefüllten Thränendrüsen und das angehaltene Herz, und er trat mit fortweïnenden Augen vor den einsamen Pfllegevater, der den müden und sinnenden Kopf aufstüzte, und reichte ihm weit voraus das großgestielte Schreiben hin und konnte nur sagen: „das Angebinde“ und weiter nichts, und Funken spran-

gen mit den Gewittertropfen aus den heißen Augen. Lege dich, Unschuldiger, leise an des Vaters aufgeknöpfte Brust und lasse dich von seiner Linken, indem er den Zauberfisch der Ehre mit der Rechten hält und sich aus ihm betrinkt, durchaus nicht wegstemmen! Die abtreibende Hand wird endlich nur schlaff und ohne Schwere auf deinen nassen Feuerwangen und warmen Augen voll Buße zu pulsiren kommen — dann wird der Alte das Dekret noch langsamer wieder überlesen, fast um den ersten Laut zu verschieben — dann wird er, wenn du unbeschreiblich=ungestüm seine Hand in dein küßendes Angesicht eindrückst, sich stellen, als wach' er eben auf, und wird salpeter=kalt sagen mit Schimmern der Augen: rufe die Mutter — und dann wird er, wenn du dein glühendes von Liebe zuckendes Gesicht unter den herübergefallnen Haaren gegen ihn aufhebst und wenn diese sanft von deinen Kirschenwangen zurückschlagen, seinem weglaufenden Lieblinge ziemlich lange nachschauen und aus seinen Augen etwas wegstreifen, damit er die Adresse des Diploms so überlaufen könne, wie er will. . . .

Sag', Albano, hab' ich recht gerathen? —

#### 16. Z y f e l.

Jede Ehrensäule erhebt das Herz eines Mannes, den man daraufstellt, über den Brodem des Lebens, über die Hagelwolken der Drangsale, über den Frostnebel der Verdrießlichkeit und über die brennbare Luft des — Zorns. Ich will das Zauberblatt einer günstigen Rezension einem knirschenden Währwolfe vorhalten: — sofort steht er als ein leckendes Lamm mit quirlendem Schwänzchen vor mir; und könnte eine Frau

ihrem hitzigen Schriftsteller jedesmal ein kritisches Trompeterstückchen auf Jamas Trompete vorblasen, er würde einem Engel und sie jenem Bierfiedler gleich, der im Bärenfange den Saul von Bez durch Tanzstücke besänftigte.

Wehrfriz kam als ein neugeborner Seraph Albinen entgegen und erzählte die Ehre. Ja um die Explosionen seines Aetna ihr abzubitten, sagte er nicht, wie sonst, *nolo episcopari*, er sagte nicht, eine unersteigliche Bergkette von Arbeiten setze sich um ihn fest — sondern statt dieses verlegnen Zurückziehens der Hand vor dem ausschüttenden Fruchthorne des Glücks, statt dieser jungfräulichen Blödigkeit des Entzückens, die Gattinnen gemeiner ist, legt' er die Herzhaftigkeit einer Wittve an den Tag und sagte Albinen, ihre Wünsche des heutigen Morgens wären schon zu Gaben geworden — und fragte, wo denn der versprochene Abendschmaus und die Leute und der Magister und der Tanzmeister, den jener gar noch nicht gesehen hätte, und Rabette und alles steckte? —

Aber Albine hatte dem Magister schon längst durch Albano die Einladung und das Verziehen aller Gewitter und des neuen Kommiss Ankunft sagen lassen. Wehmeier aß eigentlich mit dem größten Widerwillen bei einem Edelmann, blos weil er wie ein speisender Akteur des Tisches mit Reden, *savoir vivre*, Auspassen, Halten aller Gliedmaßen und Expediren aller Eßwaaren so viel zu thun hatte, daß er aus Mangel an Muße kleine Dinge — z. B. Essiggurken, Kastanien, Krebschwänze — blos im Ganzen und ohne Geschmack verschluckte, so daß er nachher das Hartfutter wie einen verschlungenen Jonas oft drei Tage in der Waidtasche seines Magens herumtragen mußte. Allein diesmal zog er sich gern zum Essen an, weil er auf seinen pädagogischen Nebenmann neugierig und unge-

halten war, und das aus Angst, der neue Mitpächter gebe vielleicht die herrliche Winterfaat in Albans besäetem Lande für seine eigne Sommerfaat aus. Er schrieb seiner abbrezwirten Lehrmethode alle Wunderkräfte seines Lehrlings, d. h. dem Boden aus Wasser den aromatischen Geist der Pflanze zu, die darin wuchs.\*)

Mit größerer nachsichtiger Liebe kam er, den halbirtten Liebling eigenhändig führend, vor Rabettens Kabinet in einem saftgrünen Flaus mit dreiblättrigem Kragen an. — — „Herr von Falterle hier — (sagte bei seinem Eintritt Rabette, nicht „aus Neckerei, sondern aus Unbesonnenheit —) meinten vorhin, Sie wären's, als der Hund hereinwollte.“ — — „Mein Herr, (versetzte kalt und ernst der Paradeur von Falterle neben unserm Ackergaule) der Hund fragte an der Thüre — „aber sowol bei dem Minister als in allen großen Häusern in Paris kraget jedermann mit dem Fingernagel, wenn er blos in ein Kabinet und in kein großes Zimmer will.“ — —

Welcher herrliche malerische Abstand beider Amtsbrüder! Der Exerzizienmeister mit der bunten Flughaut oder Rückenschürze eines gelben Sommerkleidchens, gleichsam mit den gelben Oberflügeln eines Buttervogels, dessen dunkle Unterflügel das Gilet (wenn er's aufknöpft) vorstellen; — Wehmeier aber im geräumigen saftgrünen Flause hängend, den ein Zeltschneider um ihn gespannt zu haben scheint, und mit Unterleib und Schenkeln in der schwarzsammtnen Halbtrauer der Kandidaten pulstrend, die sie anlegen, ehe sie sich zur ganzen verfohlen

\*) Denn Boyle fand in seinen Versuchen, daß Ranunkeln, Münze u., die er im Wasser großwachsen lassen, die gewöhnlichen aromatischen Kräfte entwickelten.

— Falterle hat sein Glatteis von Beinleidern plattirt um die Beine gegossen, und jede Falte in diesen bricht sich in seinem Gesichte zu einer, als wäre dieses das Unterfutter von jenen; indeß an den Schenkeln des Schachtelmagisters die Wendeltreppe seiner Wickel-Modesten \*) ausläuft — jener in Brautschuhen, dieser in Pumpenstiefeln — jener schnalzt als eine weiche schleimige Goldschleie empor mit den Bauchfloßfedern des Jabots, mit den Seitenschloßfedern der Manschetten und mit den Schwanzfloßfedern des an drei Hermelin-Schwänzchen hängenden trinomischen Würzelchens oder Böpfleins; der Magister sieht in seinem grünen Glaufe bloß wie der grüne Schnäpel (Weißfisch) oder die Kaulquappe aus — herrlicher Abstich, wiederhol' ich! —

Der Schnäpel hätte die Schleie gern gefressen, als der Goldfisch mit dem rechten Arme Rabetten und mit dem linken Albano zum Essen vorausführte. Aber jetzt wurd' es viel ärger. Alban hatte mit seiner gewöhnlichen Heftigkeit die Serviette zuerst offen, die nun gleichsam das Antrittsprogramm und Dokimastikum von Falterle's Lehrart wurde; „posément, „Monsieur, (sagt' er zum Novizen) il est messéant de déplier „la serviette avant que les autres ayent déplié les leurs \*\*)“ Nach einigen Minuten gedachte Alban seine Suppe — es war eine à la Britannière mit Locken — kalt zu blasen: „il est „messéant, Monsieur, (sagte der Exerzizienmeister) de soufler „sa soupe \*\*\*).“ Der Schachtelmagister, der schon mit dem

\*) Modesten wollen einige statt der Beinkleider hören.

\*\*) Gemach, es ist unschicklich, wenn man seine Serviette früher aufmacht als andre Leute.

\*\*\*) Es ist unschicklich, wenn man auf seine Suppe bläset.

Gebläse seiner Brust zu einem Zugwinde für einen Löffel voll Locken angelegt hatte, schnappte erschrocken mit einer Windstille ab.

Als nachher eine farschirte Weißkohlbombe wie eine Zentralsonne auf das Tischtuch niederfiel: schlang der Magister den brennenden Kalbfleisch-Farsch kühn hinein, wie ein Taschenspieler oder Vogel Strauß glimmende Kohlen, und athmete mehr ein = als auswärts.

Nach der Bombe kam ein Hecht au four herein, dem bekanntlich der Wegschnitt des Kopfes und Schwanzes und die Verschllossenheit des Bauchs die Gestalt eines Rehziemers schenken. Als Alban seinen alten Lehrer fragte, was es wäre, versetzte solcher: ein delikater Rehziemer. — „Pardonnés, Mon-sieur, (sagte der Gegenzüngler) — c'est du brochet au four, mon cher comte — mais il est messéant de demander le nom de quelque mets qu'il soit — on feint de le savoir\*.“

Es ist leicht zu zeigen, daß dieser Kernschuß aus einer Doppelbüchse dem Magister durch Mark und Bein durchfuhr; die Passions-Instrumente, die im weggeschnittenen Kopfe des Hechts au four wie in einer Gewehrkammer lagen, arbeiteten in seinem weiter. Wie die meisten Schullehrer, glaubt' er so lange die feinste Lebensart zu haben, als er sie dozirte und die größte bekriegte — eben so lange schätzt' er sie ungemein, so wie den Pug —: wurd' er aber in beiden besiegt, so muß' er sie von Herzen verachten. Es bracht' ihn wieder

\*) Um Verzeihung, es ist Hecht au four, lieber Graf; aber es ist unschicklich, nach dem Namen einer Schüssel zu fragen — man thut, als wisse man ihn schon.

auf die Beine, daß er den Exerzizienmeister im Stillen bei sich gegen beide Kato's und die homerischen Heroen hielt, die nicht viel besser aßen wie Schweine, und daß er so den Wiener an einen Schandpfahl anband und ihn daran mit der einen Hand wacker drasch, indeß er mit der andern über ihm die Schandglocke läutete. Da er stellte sich, um den Amtsbruder klein zu machen, auf einen fernen Irstern und sah herunter auf die Bombe und auf den Hecht au four und mußte droben auf seinem Planeten sehr herablachen, als er den gelbseidnen Ladenhüter der Natur mit dem Brack von Gehirn nicht größer befand als einen Kleisteraal. Dann dauerte ihn der verlastne Bögling und er fiel wieder herunter und schwur unterwegs, aus ihm jeden Tag so viel auszujäten, als jener einharfte.

Wir werden es noch bald genug erfahren, wie Albans Nerven auf dieser Drechselbank unter den Schlichthobeln zuckten. Den Direktor labte dieses pädagogische Schneiden und Brillantiren eines so großen Demants unbeschreiblich, wiewol der Schnitt (nach Jefferies) allen Demanten die halbe Schwere nimmt, und wiewol er selber noch die ganze hatte und mehrere Karats als Facetten. Wehrfriz konnte nie eher rein vergeben — worauf er jetzt hinarbeitete, weil er dem Kleinen den Desterleinschen Flügel mitgebracht — als bis er wenigstens mit Einem Worte eine kurze Marter angethan; er theilte also — blind gegen Albano's verhülltes blutiges Büßen — den Gästen mit, wie strenge der Minister seine Kinder erziehe, wie sie z. B. für unwillkürliches Husten und Lachen an der Tafel, gleich preussischen Kavalleristen, welche stürzen oder im Winde den Hut verlieren, Strafen bekommen, und wie sie freilich so alt wären wie Albano, aber völlig so gesittet wie Erwachsene. Beim Minister hatt' er heute umgekehrt mit den

Kenntnissen des Pflegetohns geprunkt; aber manche Eltern erbauen in jedem fremden Zimmer Rauchopferaltäre für dasselbe Kind, das sie im eignen wie Wein und Bienen schwefeln.

Der Henker hol' es überhaupt, daß sie, wie Landesväter, gerade dann verdoppelte Forderungen machen, wenn die Kinder unmäßige befriedigt haben, so daß diese durch opera supererogationis von majorennen Lernstunden die Spielstunden mehr verwirken als erringen. Hält man es nicht großen Philosophen, z. B. Malebranche, und großen Feldherren, z. B. Scipio, zu Gute, daß sie nach den größten Eroberungen, die sie im Reiche der Wahrheiten oder in einem geographischen gemacht, sich in die Kinderstube setzten und da wahre Kinderreien trieben, um den Bogen, womit sie so viele Lügen und Menschen zu Boden gelegt, sanft zurückzuspannen? Und warum soll dieses Gleichniß, womit der S. Johannes sich vertheidigte, wenn er sich eine Spielstunde mit seinem zahmen Rebhuhne erlaubte, nicht Kinder entschuldigen, daß sie auch Kinder werden, wenn sie vorher den noch dünnen Bogen zu frumm angezogen haben? —

Aber nun weiter! Der alte Wehrfriß referirte Rabetten ganz freundlich, „wie er heute die Pupille des Don Jesara, „die herrliche Gräfin de Romeiro, gesehen, wahrhaftig 12 Jahre „alt, aber von einer Conduite, wie nur eine Hofdame habe; „und der S. Ritter erlebe an seiner Mündel mehr Freude als „sonst.“ Diese harten flirrenden Worte rißten, wie an einem Wasserscheuen, die offenen Nerven des ehrgeizigen Knaben, da für ihn der Ritter bisher das Lebensziel, der ewige Wunsch und der frère terrible war, womit man ihn bezwang; — aber er saß still ohne Zeichen da und erstickte das schreiende

Herz. Wehrfriz kannte dieses stumme Verbeißen; gleichwol handelte er so, als hab' ihn Albano nicht verstanden.

Nun fing auch der Wiener an, in alle Ecken und Nischen des ministerialischen Vatikans Leuchtkugeln zu werfen, blos um seine Tanz- und Musikschüler darin und sich selber günstig zu beleuchten. Kann nicht die Tochter des Ministers, kaum zehn Jahre alt, alle neue Sprachen und die Harmonika, die Albano noch nicht einmal gehöret, und schon vierhändige Sonaten von Kozeluch und singt wie die Nachtigall schon in unbelaubten Nesten und zwar Operauszüge, die ihre zarte Nachtigallenbrust aushöhlen, daher er fortgemußt? — Ja, kann der Bruder nicht noch weit mehr und hat alle Lesebibliotheken ausgelesen, besonders die Theaterstücke, die er noch dazu auf Liebhaberbühnen auch spielt? Und wird er nicht gerade in dieser Stunde im heutigen *bal masqué* seine Sache recht gut machen, wenn er anders da den Gegenstand antrifft, der ihn begeistert? — Wehmeier that Unrecht, daß er unserm Juwelenkolibri Falterle gegenüberfaß als eine Ohreule oder Vogelspinne, die bereit ist, den Kolibri jede Minute zu rupfen und zu fressen. Wahrlich, Falterle sagte nichts aus Bosheit, er konnte niemand verachten und hassen, weil seine geistigen Augen in seinem aufgeschwollenen Ich so tief saßen, daß er damit gar nicht über das geschwollene Ich heraus schauen konnte, er verlegte keine Seele und umflog die Leute nur wie ein stiller Schmetterling, nicht wie eine stechende sumsende Bremse, und sog kein Blut, sondern Honig (d. h. ein kleines Lob). —

„Sollte sich wol, S. v. Falterle, (sagte Wehrfriz, der „alsdann, sobald er nur diesen kalten Wetterstral auf Albano „heruntergethan hätte, diesen nicht mehr fliehend und kalt an- „schielen wollte) der junge Minister zuweilen auf eine Vogel-

„Stange setzen, wie unser Albano da?“ — Das war zu viel für dich gequältes Kind! „Nein!“ sagte Albano ehern und mit der Freundlichkeit eines Leichnams, welche Nachsterben bedeutet, und verließ mit einer optischen Wolke schweifender Farben den unter seinen stummen Zuckungen knackenden Sessel und ging langsam mit eingeklemmten Fingern hinaus.

Der arme junge Mensch hatte heute nach der anscheinenden Vergebung seines adamitischen Falles und nach dem Anblicke des geschmückten neuen Lehrers, auf den er sich schon so lange gefreuet, und dessen gravirtes glänzendes Gehäuse gerade auf ein Kind imponirend wirkte, die letzte Puppenhaut seines Innern abgeworfen und sich viel vorgesetzt. Irgend eine Hand riß vor einer Stunde seinen innern Menschen aus der engen schläfrigen Wiege der Kindheit auf — er sprang auf einmal aus dem Wärmforbe — er warf Fallhut und Flügelkleid weit weg — er sah die weite toga virilis dort hängen und fuhr in sie hinein und sagte: kann ich denn nicht auch ein Jüngling seyn? —

Ach du Lieber, der Mensch, besonders der rosenwangige, hält betrogen so leicht Bereuen für Bessern, Entschlüsse für Thaten, Blüten für Früchte, wie am nackten Zweige des Feigenbaums scheinbare Früchte sprießen, die nur die fleischigen Hüllen der Blüten sind! —

Und nun, indeß alle Nerven und Wurzeln seiner Seele nackt an der harten Luft bloßlagen — und bei so schönen frischen Trieben, wurd' er jetzt so oft beschämend zertreten. In seiner Seele glühte die Ehre — durch die künftigen Jahre wollte sie wie durch eine weiße Kolonnade von Ehrensäulen gehen — schon ein bloßer Alumnus aus der Stadt war seiner ruhm- und wissens-durstigen Seele ein klassischer Autor — und

solllt' er's erdulden, daß ihn bei dem Ritter der Direktor verflagte und der Wiener verzeichnete? — Harte Thränen wurden wie Funken aus der stolzen verletzten Seele geschlagen, und den Kometenkern seiner innern Welt zertrieb die Glut in einen schwülen Nebel. Kurz, er beschloß, in der Nacht nach Pestig zu rennen — vor seinen Vater zu stürzen, ihm alles zu melden — und dann wieder nach Hause zu gehen, ohne ein Wort davon zu sagen. Am Ende des Dorfs fand er einen eiligen Nachtboten, den er nach dem Pestiger Wege befragte, und der sich wunderte über den kleinen Pilger ohne Hut. —

Man sehe mit mir vorher nach dem Reste der Tischgesellschaft. Eben dieser Bote überbrachte dem Wiener eine böse Neuigkeit, die den so lange gelobten Ministers Sohn betraf, der Roquairol hieß.

Die obengedachte Pupille des Ritters, die kleine Gräfin von Romeiro, war sehr schön; Kalte hießen sie einen Engel und Warme eine Göttin. Roquairol hatte keine belgische Venen, worin wie im Saturn alle Feuchtigkeiten als feste gefrorne Körper liegen, sondern afrikanische Arterien, worin wie im Merkur geschmolzene Metalle umlaufen. Als die Gräfin bei seiner Schwester war, versucht' er, mit der Reckheit vornehmer Knaben, sein mit einem Geäder von Zündstricken gefülltes Herz als einen guten Brander auf ihres zuzutreiben; aber sie stellte die Schwester als Feuermauer vor sich. Zum Unglück ging sie zufällig als Werthers Lotte gekleidet in die heutige Redoute, und die Pracht ihrer despotischen Reize wurde von lauter dunkel-glühenden Augen hinter Larven verschlungen und umblickt; er nahm seine innere und äußere ab, drang an sie und forderte mit einiger Eile — weil sie abzureisen drohte, — und mit einiger Zuversicht — auf dem Liebhabertheater

errungen, — und mit pantomimischer Heftigkeit — womit er auf diesem immer die schönsten Nachtmusiken der klatschenden Hände gewonnen, nichts vor der Hand als Gegenliebe. Werthers Lotte kehrte ihm stolz den prangenden Rücken voll Locken, er lief außer sich nach Hause, nahm Werthers Anzug und Pistole und kam wieder. Dann trat er mit einem physiognomischen Orkan des Gesichts vor sie hin und sagte — das Gewehr vorzeigend — er mache sich hier auf dem Saale todt, falls sie ihn verstoße. Sie sah ihn ein wenig zu vornehm an und fragte: was er wolle. Aber Werther — halb trunken von Lottens Reizen, von Werthers Leiden und von Bunsch — drückte nach dem fünften oder sechsten Nein (an öffentliches Agiren schon gewöhnt) vor der ganzen Maskerade das Schießgewehr auf sich ab, lädirte aber glücklicher Weise nur das linke Ohrläppchen — so daß nichts mehr hineinzuhängen ist — und streifte den Seitenkopf. Sie entfloß plötzlich und reisete sogleich ab, und er fiel blutend darnieder und wurde heimgetragen. — —

Diese Geschichte blies viele Lampen an Falterle's Ehrenpforte aus — und an Wehmeiers seiner an —; aber sie setzte auf einmal Albinen in Angst über den eben so wilden Tollkopf Albano. Sie fragte nach ihm in der Domestikenstube; und der Bote half ihr auf die Spur durch den Knaben ohne Hut. Sie eilte selber in ihrem gewöhnlichen Uebermaße der Angst durch das Dorf hinaus. Ein guter Genius — der Hofhund Melaf — war da der Muskulus Antagonista und Schlagbaum des Flüchtlings geworden. Melaf wollte nämlich mit; und Alban wollte einen dem Schloßhose so bedienten und öfter als der Nachtwächter darin abrufenden Schirmvoigt und Küstenbewahrer wieder heim haben. Melaf war in seinen Sachen

fest; er verlangte Gründe, nämlich nachgeworfene Prügel und Steine — allein der weinende Knabe, dessen glühende Hände die kalte Schnauze des gutwilligen Viehes erfrischte, konnte ihm kein böses Wort geben, sondern er drehte bloß den weidenden Hund um und sagte leise: fort! — Aber Melafen waren bloß laute Dekrete etwas; er kehrte immer wieder um; und in diesen Inversionen — während welchen in Albano's ohnehin immer auf dem Brockengebirge stehenden Geist, der im Nebel Riesformen ziehend wachsen sah, seine Thränen und jedes unverdiente Wort tiefer einbrannten — fand ihn die unschuldige Mutter.

„Albano, sagte sie freundlich-verstellt, in der kalten Nachtluft bist du?“ — Von diesem Nachgehen und Anreden der allein beleidigten Seele wurde seine volle, der eine Ergießung, es sei durch Thränen oder Galle, nöthig war, so sehr ergriffen, daß er mit einem gichterischen Reißes des überspannten Herzens an ihren Hals aufsprang und sich daran aufgelöst und weinend hing. Er konnte ihren Fragen seinen harten Entschluß nicht gestehen, sondern drückte sich bloß stärker an ihr Herz. — Jetzt kam besorgt auch der bereuende Direktor nach, den die kindliche Stellung umschmolz, und sagte: „narrischer Teufel, hab' ich es denn so böse gemeint?“ und nahm zurückführend die kleine Hand. Wahrscheinlich war Albano's Zürnen durch die ergoßne Liebe erschöpft und durch den versöhnten Ehrgeiz befriedigt; folgsam und sogar — was sonderbar scheint — mit größerer Liebe gegen Wehrfriz als gegen Albine ging er mit ihnen zurück und weinte unterwegs bloß aus zarter Bewegung.

Als er ins Zimmer trat, war sein Angesicht wie verflärt, obwol ein wenig geschwollen, die Thränen hatten den Troß

verschwenmt und alle sanfte Schönheitslinien seines Herzens auf sein Gesicht gezogen, wie etwa der Regen die Himmelsblume, die in der Sonne nicht erscheint, in durchsichtigen zitternden Fäden zeigt. Er stellte sich aufmerkend an den Vater und behielt den ganzen Abend dessen Hand; und Albine genoß in der doppelten Liebe ein doppeltes Glück; und sogar auf den Gesichtern der Bedienten lagen zerstreute Stücke von dem dritten Nebenregenbogen des häuslichen Friedens, dem Bundeszeichen der verlaufenen Wassersnoth.

— Wahrlich, ich hab' oft den Wunsch gethan — und nachher ein Gemälde daraus gemacht — ich möchte dabei stehen können bei allen Ausföhnungen in der Welt, weil uns keine Liebe so tief bewegt als die wiederkehrende. Es müßte Unsterbliche rühren, wenn sie die beladnen, vom Schicksal und von der Schuld oft so weit auseinander gehaltenen Menschen sähen, wie sie, gleich der Valisnerie \*), sich vom sumpfigen Boden abreißen und aufsteigen in ein schöneres Element, und wie sie nun in der freiern Höhe den Zwischenraum ihrer Herzen überwinden und zusammenkommen. — Aber es muß auch Unsterbliche schmerzen, wenn sie uns unter dem schweren Gewitter des Lebens gegeneinander auf dem Schlachtfelde der Feindschaft ausgerückt erblicken, unter doppelten Schlägen, und so tödtlich getroffen vom fernen Schicksal und von der nahen Hand, die uns verbinden sollte! —

\*) Die weibliche Valisnerie liegt zusammengerollt unten im Wasser, aus welchem sie mit der Blumenknospe aufsteht, um im Freien zu blühen; die männliche macht sich dann vom zu kurzen Stengel los und schwimmt mit ihrem trocknen Blütenstaube der erstern zu.

### Dritte Jobelperiode.

Methoden der beiden Kunstgärtner in ihrer pädagogischen Pflanzschule  
 — Schußschrift für die Eitelkeit — Morgenroth der Freundschaft — Morgenstern der Liebe.

#### 17. B y f e l.

Wenn wir beide Schulstuben aufmachen, so sehen wir den Schachtelmagister Vormittags über den zweidottrigen Eiern des Eleven sitzen und brüten, und den Exerzizienmeister Nachmittags, so wie der Tauber das Nest in jener Tageszeit, die Taube in dieser hütet. —

Behmeier wollte nun so gut wie sein Nebenrenner sich mit ganz neuen Lehren des Bögling's hemeistern; aber neue für diesen waren neue für ihn selber. Wie die meisten ältern Schullehrer wußt' er von der Sternkunde außer dem Wenigen, was im Buch Josua stand, und von der Naturkunde außer den wenigen Irrthümern, die in seinen eher vergessenen als zerrissenen Heften standen, und von der Weltweisheit außer der Gottschedianischen, für die aber ein reiferer Eleve gehörte, und von andern Realien genau gesprochen — nichts, ausgenommen etwas Historie. Kamen ihm zuweilen in seiner literarischen Sarawüste, in welche ihn die quälende Schulstunden-Schraube ohne Ende und die Bettel- oder Kröpfelfuhre eines mehr verschlackten als vererzten Lebens ohne Geld verwiesen

hatten, neue Lehrmethoden oder neue Entdeckungen zu Ohren (zu Augen nie): so merkt' er den Augenblick, daß es seine eignen wären, nur schwach abgeändert; und er verhielt niemand das Plagium. Ich bitte aber alle seidene und gepuderte und lockige Prinzen-Instruktoren von Herzen, verdenket meinem armen von den schweren dicken Erdlagen des Schicksals tief überbaueten Wehmeier seine unterirdische Optik und sein Krummstehen nicht zu sehr, sondern zählt seine acht Kinder und seine acht Schulstunden und seine nahen Funziger in seiner Lebens-Höhle von Antiparos und entscheidet dann, ob der Mann damit wieder herauskann ans Licht? —

Aber von der Historie wußt' er, wie gesagt, doch etwas; und diese ergriff er als pädagogischen Diebsdaumen und Fortunatus Wünschhut. Hatt' er nicht schon mit jener epischen ausmalenden Paraphrase, womit er die kleinste Marktflecken-Historie so interessant und lügenhaft erzählte (denn woher will ein guter Erzähler die 1000 kleinern, aber nöthigen Züge nehmen als aus der Luft?), seinem Albano Hübners biblische äußerst rührend vorgetragen? Und wer weinte dabei mehr, der Lehrer oder der Schüler? —

Nun hatt' er drei historische Wege vor sich offen. Er konnte den geographischen einschlagen, der mit der elendesten Geschichte von der Welt anfängt, mit der Landesgeschichte. Aber blos höchstens Britten und Gallier können die Geschichte wie eine epische und eine Erdbeschreibung von hinten anfangen; hingegen eine Saarhaarsche, eine Baireuthische, eine Mecklenburger Landesväter-Patristik gibt hohlen Zähnen hohle Nüsse aufzubeißen, ohne Kern für Kopf und Herz. Und schwellet man nicht dadurch einen Holzzweig der Historie, auf welchen der Zufall der Geburt den jungen Borkenkäfer abgesetzt, un-

verhältnißmäßig zu einem Stammbaume derselben an? Und was fragt man z. B. in Berlin nach einer Markgrafen-, oder in Hof nach der Hohenzollerischen Regentenlinie?

Die zweite Methode ist die chronologische oder die vornen anspannende; diese hebt vom Geburtstage der Welt an, die nach Betav und den Rabbinen den 22sten Oktober \*) Vormittags auf die Welt kam, schreitet zum 28sten Oktober, dem ersten Flegel- und Tölpeltage des jungen Adams, dann über den 29sten, den ersten Sonn-, Buß- und Karenztag hinweg und so fort bis zum Karenz- und Bußtage des neuesten Adamsföhnchens, das eben der Sache zuhorchen muß.

Diese Milchstraße war unserm Magister zu lang, zu öde, zu fremd. Er schiffte die mittlere Straße zwischen den vorigen, die nach den reichen beiden Indien der Geschichte führt, nach Griechenland und Rom. Die Alten wirken mehr durch ihre Thaten als durch ihre Schriften auf uns, mehr auf das Herz wie auf den Geschmack; ein gefallenes Jahrhundert um das andere empfängt von ihnen die doppelte Geschichte als die zwei Sakramente und Gnadenmittel der moralischen Stärkung; und ihre Schriften, an welche ihre steinernen Kunstwerke jede Nachwelt heften, sind die ewige Bibelanstalt gegen jeden Verfall der Kansteinischen. Aber nun laffet uns an einem schönen

\*) Die vorhergehenden schönen Oktobertage so wie die Kanikularferien und der April und kurz der Vorrest des Jahres wurden am gedachten 22sten Oktober und dieser selber nachgeschaffen. So lehn' ich leicht die Frage nach der Vorzeit ab. Denn datirt einer die Welt anders, z. B. vom 20sten März, wie Lipsius und die Patres thaten: so muß er immer zu meinem Nachschaffen des Vorjahrs greifen, wenn ich ihm mit seiner eignen obigen Frage zu Leibe gehe.

Sommormorgen etlichemale vor der Rektoratswohnung vorbeigehen und es außen mit anhören, mit welcher Stimme der Magister drinnen, obwol in altväterischen Wendungen, aus dem Plutarch — dem biographischen Shakspeare der Weltgeschichte — nicht die Schattenwelt der Staaten, sondern die darin glänzenden Engel der Gemeine zitirt, die h. Familie großer Menschen, und werfet im Vorbeigehen einen Blick auf das funkelnde Auge, womit der begeisterte Knabe an den moralischen Antiken hängt, die der Lehrer wie in einem Abgussaale um ihn versammelt. O wenn so die großen Wetterwolken der heroischen Vergangenheit sich an Jesarens Seele wie an ein Gebirge hingen und daran mit stillem Blitzen und Tropfen niedergingen: wurde da nicht das ganze Gebirge mit himmlischem Feuer geladen und alles, was darauf grünte und keimte, befruchtet, erquickt und herausgetrieben? — Und konnt' er dann, so schön bewölkt, wol in die tiefe Wirklichkeit schauen? Ja blieb es nicht dem Lehrer wie dem Schüler unter dem Marktgetöse des römischen und des athenischen Forums, wo sie im Gefolge Kato's und Sokrates mit herumgingen, völlig unbekannt, daß die rüstige Magisterin neben ihnen kochte, betete, keife und scheuere? Von den acht lärmenden Kindern vernahmen sie schon der Menge wegen nichts, denn nur Eine tausende Mücke hält man nicht ohne entseßliche Anstrengung im Zimmer aus, leicht aber einen ganzen Schwarm. Eben so wurde die Schulstube, auf deren Boden nichts fehlte, was man in Kanarien = Heckkasten zum Nestmachen wirft, Heu, Moos, Rehhaar, ausgezaufter Flanell und fingerlanges Garn, beiden durch den Fußboden der alten (geographischen und historischen) Welt zugedeckt, welcher, der römischen Paulskirche ihrem

gleich, aus Marmortrümmern voll abgebrochener Inschriften besteht.

## 18. Z y f e l.

Der Leser ist nun auf den Nachmittag, wo man den Eleven in die Polirmühle des Wienerers schickt, begierig, wie er sich da schleifen lasse. Es muß ihn noch begieriger machen, wenn ich nachhole, daß Wehmeier, der wie andere Gelehrte dem Elephanten an Verstand und Plumpheit glich, nichts in der alten Geschichte lieber fand — und also abmalte — als einen großen Mann, der wenig anhatte, wie z. B. Diogenes, oder der barfuß ging, wie Kato, oder unbalbirt, wie die Philosophen; ja er fiel in die Mittelmark ein und holte sich Friedrichs II. Kleider heraus, womit er soviel gewann als Mr. Bage in Paris, und trug dessen Hemden wie des edlen Saladins seines und unter einerlei Ausrufungen auf Stangen zur Schau und entwarf als ein zweiter Scheiner die beste Karte, die wir von den Sonnenflecken des Tabacks auf Friedrich haben. Dann nahm er diese nackten rauhen Kolossen und schlichtete sie sämmtlich in die eine Wagschale auf, und in die andere warf er getäfelte leichte Figuren wie Falterle und die Nürnberger geleckten Kindergärtchen von neuern Höfen und ersuchte den Scholaren, Acht zu geben, wohin das wägende Zünglein schlage. — —

Ich bin hier nicht ganz auf deiner Seite, Magister, da kraftvolle Zünglinge ohnehin die Folie des Zeremonialgesetzes zu leicht zerreißen, und oft die Folienschläger, die Oberzeremonienmeister, dazu; für Schwache ist die Methode gut.

Kam nun Albano zum Exerzizienmeister: so konnt' er vor dem lauten Nachklange der vorigen Stunde — weil Kinder

von einer gewissen Tiefe, wie Gebäude von einiger Größe, ein Echo geben — das nur schwach vernehmen, was Falterle befahl, und nur wenn er einige Tage ohne die historische Nührung blieb, wurd' er für die kleinern Lehrstunden weiter offen, wie vergoldete Sachen erst, wenn das Gold herunter ist, sich versilbern lassen. Das Unglück war noch, daß er seine Frohntänze gerade neben der Schreibstube des Direktors, der da in eignen begriffen war, zu machen hatte. Es traf sich oft, daß Wehrfrig, wenn Alban so zerstreut wie eine verliebte Moitistin in der Anglaise aufmerkte, drinnen unter dem Diktiren schrie: ins drei Teufels Namen, chassir'! — Eben so viele Fälle würde man aufzählen können, wo der Mann, wenn der Musikmeister wie ein Trommelbaß mit ewigem Ermahnen zum Piano unter dem Adagio weglief, drinnen mit dem erdenklichsten Fortissimo rufen mußte: Pianissimo, Satan, Pianissimo! — Einigemale mußte er von seinen Arbeiten aufstehen, wenn in der Fechtstunde alles Zureden zur Quarte nichts half, und die Thür aufmachen und ergrimmt zum Wiener sagen: „Um Gottes Willen, Herr, seyn Sie doch kein Hase und stoßen Sie ihm derb aufs Leder, wenn er nicht aufpaßt“ — worauf der höfliche Fechtmeister nur leise zu Quartstößen anfrischte. —

Gleichwol lernt' er viel; in so frühen Jahren setzet man sich weder über den Fuß, noch über die schönen Künste eines Falterle hinweg, der noch dazu mit dem zauberischen Vorzuge mächtig war, in der verbotnen Hauptstadt geglänzt und gelehrt zu haben. Bloss der laute Aufschritt und die Stiefel waren dem Böglinge nicht zu nehmen; aber die Achseln waren im Kurzen wagrecht und der Kopf steilrecht gedrückt und die oszillirenden Finger sammt dem regen Körper mit einem Stahl-

sehen Augenhalter festgemacht. Ueberhaupt haben Menschen mit einer liberalen Seele in einem schöngebauten Körper schon ohne Falterle's Spalierwand und Scheere einen gefälligen Stand und Wuchs. Dabei hatte er den niedlichen freundlichen Falterle mit jener heiligen ersten Menschenliebe, womit ein Kinderherz sich an alle Leute des Hauses und des Dorfes anklammert, schon darum lieb, weil den Wiener eine Dame um den Goldfinger, ja innen um den Goldring selber aufwickeln konnte, und weil er vom Ritter des goldnen Bließes wie von einem Könige sprach und log, und weil er die gefälligste Haut war, die je über die Erde lief.

Da ich in meinen Biographien Duldung und eine vielseitige Gerechtigkeit gegen alle Charaktere lehren will: so muß ich hier mit meinem Muster der Toleranz vorgehen, indem ich von Falterle bemerke, daß seine arme dünne Seele sich selber nicht unter den steinernen Gesehtafeln der Etiquette und unter dem hölzernen Joche eines imponirenden Standes aufzubringen vermochte. Wem that der arme Teufel etwas an? Nicht einmal Damen, für welche er zwar, gleich einem Kupferstecher, immer vor dem Spiegel arbeitete an seinem Ich, allein nur um mit diesem Kunstwerke, gleich andern Figuristen, reine Schönheiten darzustellen, nicht aber solche zu verführen. Das Seewasser seines Lebens — denn er ist weder ein Millionär, noch eben der größte Gelehrte des Säkuls, ob er wol bei vielen Bücherverleihern herumgelesen — süßet er sich durch das Schönheitswasser ab, worin er sich stündlich badet. Er säuft und frisset fast nichts; flucht und schwört er, so thut er's in fremden Sprachen, wie der Pöbster darin betet, und schmeichelt wenigen außer sich.

Der Gitle und noch mehr die Gitle hassen Gitle viel zu

stark, die doch mehr am Kopfe als am Willen stehen. Ich kann mich hier freudig auf jeden denkenden Leser berufen, ob er sich je, wenn er eben ungewöhnlich eitel einhertrat, tiefe Gewissensbisse oder Misttöne im Ich verspürt zu haben entsinnt, welche doch niemals fehlten, wenn er sehr log oder zu hart war; er nahm vielmehr ein ungemein liebliches Schaukeln seines innern Menschen in der Paradiese wahr. Daher wird ein Eitler so schwer wie ein Spieler kurirt. Aber auch noch darum: die meisten Sünden sind Kasualpredigten und Gelegenheitsgedichte und müssen häufig ausgelesen werden, vom 3ten bis 10ten Gebote inclus. — Die Ehe, den Sabbath, das Wort kann man nicht zu jeder gegebenen Stunde brechen. — Verläumdungen kann einer so wenig als kugeln oder duelliren mit sich selber — viele beträchtliche Laster sind nur an der Ostermesse — oder am Neujahrstage — oder im Palais royal, — oder im Vatikan zu verüben — manche königliche, markgräfliche, fürstliche im ganzen Leben nur einmal — manche gar nicht, z. B. die Sünde gegen den h. Geist. — — Sinegen sich innerlich preisen und bekränzen kann einer Tag und Nacht, Sommer und Winter, an jedem Orte, auf dem Katheder, im Prater, im Generalszelte, hinten auf der Schlittenpritsche, auf dem Fürstenthron, in ganz Deutschland, z. B. in Weimar. Wie? und diese perennirende Balsamstaude, die den innern Menschen immerwährend anräuchert, sollte man sich ausziehen oder beschneiden lassen? — —

## 19. Z y f e l.

Alle diese Geschäfte und Dornen waren für Albano recht gute spitze Erdbeben=Ableiter, da in seiner Brust schon mehr unterirdische Gewittermaterie umherzog, als zum Zersprengen

der dünnen Brusthöhle eines Menschen nöthig ist. Nun kam er immer tiefer in die wilden Donnermonate des Lebens. Die Sehnsucht, Don Zesara zu sehen, entflammte sich an der römischen Geschichte mehr, welche Zäsars kolossalisches Bild vor ihm in die Höhe stellte und darunter schrieb: Zesara. Die verhüllte Lindenstadt wurde von seiner Phantasie auf sieben Hügeln getragen und zum Rom erhoben. Ein Posthorn schallte in sein Innerstes wie ein Schweizer Kuhreigen, der alle Höhen unserer Wünsche, in langen Bergketten glänzend, in den Aether hinausbauet, und es blies ihm das Zeichen zum Aufbruch, und alle Städte der Erde lagen mit offenen Thoren und mit breiten Fuhrstraßen um ihn herum. Und wenn er in jener Zeit an einem kalten hellen Sommermorgen neben einem nach Pestiz gehenden Regimente so lange metrisch mitzog, als die Trommeln und die Pfeifen lärmten: so feierte seine Seele ein Händelsches Alexanderfest. — sie hörte die Vergangenheit — das Fahren der Triumphwagen — das Gehen der spartischen Heere und ihre Flöten — und die helle Trompete der Juma — und wie unter den letzten Posaunen erstand seine Seele unter lauter glänzenden Todten aus der aufgeriegelten Erde und zog mit ihnen weiter. — —

Wenn die Geschichte einen edlen Jüngling in die Ebene von Marathon und auf das Kapitolium führt: so will er an seiner Seite einen Freund, einen Waffenbruder haben — aber auch weiter nichts, keine Waffenschwester; denn einem Heros schadet eine Heroine sehr. In den starken Jüngling zieht die Freundschaft eher als die Liebe ein; jene erscheint wie die Lerche im Vorfrühlinge des Lebens und geht erst im späten Herbst fort; diese kommt und fliehet wie die Wachtel mit der warmen Zeit. Albano hörte schon diese Lerche unsichtbar in

den Lüften über ihm schmettern; er fand einen Freund, nicht in Blumenbühl, nicht in der Lindenstadt, an keinem Orte, sondern in seiner Brust; aber diesen hieß er — Noquairol.

Die Sache war diese: für Leute, wie ich, ist das Landleben der Honig, worin sie die Bille des Stadtlebens einnehmen; Falterle hingegen brachte das bittere Landleben nicht ohne die Versilberung des Stadtlebens hinunter; wöchentlich lief er dreimal nach Pestih, entweder in die Logen der Liebhabertheater als Dramaturg oder auf diese selber als Akteur. Nun nahm er jedesmal sein Rollenbüchlein aufs Dorf hinaus und studirte da — im Vertrauen auf die Komödienprobe — seine Rolle insularisch ohne die kollegialischen ein; so wie noch jeder Staatsdiener seine ohne einen Blick in die mitspielenden memorirt; daher jeder von uns nur aus Einer Seelenkraft besteht und, wie in der russischen Jagdmusik, nur Einen Ton zu pfeifen weiß und seine Stärke ins Pausiren setzen muß. — In diesen von Falterle geliehenen Bruchstücken der Bühne ging nun Albano mit einem Entzücken herum, das jener bald höher zu treiben suchte durch den Tausch der ganzen dramatischen Weltgloßen gegen diese Kugelsektoren.

Der Wiener hatt' ihm längst den selbstmörderischen Wildfang Noquairol als ein Genie im Lernen — besonders sich als eines im Lehren — vorgelobt; jetzt führt' er den Beweis aus den großen Rollen, die der Wildfang immer gut spielte. Uebrigens war es nicht seine Schuld, daß er den Ministers Sohn nicht ungemein heruntersetzte, dem er nicht nur die theatralischen Siege beneidete, sondern auch die erotischen. Denn der phantasiereiche Noquairol hatte mit dem Selbstschusse des 13ten Jahres das ganze weibliche Geschlecht salutirt und gewonnen und sich zum Opferpriester aus einem Opferthiere gemacht und zum

Regisseur des aus Liebhabertheater gestoßenen Liebhaberinnen-  
theaters, indeß der scheue blöde Falterle mit seiner todtgebore-  
nen Phantastie keine Schöne zu einem andern Schritte brachte  
als zum Rückpas im Menuet, und statt der Setzung seines  
Ichs zu nichts als zur Fingersehung. Aber der Citle kann  
andern kein Lob versagen, das sein eignes wird.

Wie mußte das alles unsern Freund für einen Jüngling  
gewinnen, den er bald als Karl Moor — bald als Hamlet  
— als Klavigo — als Egmont durch seine Seele gehen sah!  
— Was den bekannten Redoutenschuß in frühern Tobel-  
perioden anlangt, so mußte unser so unerfahrner Herkules,  
den der blanke Dolch des Kato blendete, einem so verwandten  
Herakliden den Schuß als eine seiner tragischen 12 Arbeiten  
anrechnen. — Der Lehnprobst Hasenreffer erzählt sogar, Al-  
bano habe einmal mit dem Wiener, der längst aus einem  
Schullehrer zu einem Schulkameraden herunter war, über die  
schönsten Todesarten gestritten und sei gegen den sanften Fal-  
terle, der sich für den Schlaftrunk erklärte, auf Roquairo's  
Seite getreten, sogar mit dem stärkern Zusage: „am liebsten  
„stieg' er auf einen Thurm und zöge den Wetterstral auf seinen  
„Kopf!“ — Im letztern zeigt er das hohe Gefühl der Alten,  
die den Donnertod für keine Verdammniß, sondern für eine  
Vergötterung hielten; sollt' aber nicht der Körper etwas dabei  
thun, da seine Ellenbogen und seine Haare oft im Finstern  
elektrisches Feuer ausprühen und sein Kopf in der Wiege  
mehrmals einen heiligen Zirkel ausstralte? Der Lehnprobst  
ist sehr dafür. — —

Albano konnte sein feuriges Herz am Ende nicht anders  
fühlen, als daß er Papier nahm und an den Unsichtbaren  
schrieb und es dem Wiener zu bestellen gab. Falterle, der

die Gefälligkeit selber war — und dabei auch die Unwahrheit selber — nahm trotz seiner Abneigung gegen Roquairol die Briefe herzlich gern mit — „ich bin beim Minister ja wie zu Hause“ sagt' er — bestellte aber, da er sowol im stolzen Froulayschen Ballaste als bei dem Sohne wenig galt, keinen einzigen und brachte blos jedesmal eine neue gültige Ursache mit, warum Roquairol nicht darauf antworten können; er war entweder zu sehr in der Arbeit oder auf dem Krankenstuhle — oder in Gesellschaft — jedesmal aber entzückt darüber gewesen; — und unser argloser Jüngling glaubte alles fest und schrieb und hoffte fort. Vom Legazionsrathe wär' es brav gewesen, wenn er mich, falls er anders konnte, sich verbindlich gemacht und mir Albano's Palm-Blätter eines liebenden Herzens eingeliefert hätte; nicht für das Archiv dieses Buchs, sondern blos für meine Manualakten, für den Blumenblätterkatalog, den ich mir zu eigenem Gebrauche von Albano's Nelkenflor hefte und leime. —

## 20. B y f e l.

Plötzlich wurde unser Zesara, der in die Jahre trat, wo der Gesang der Dichter und der Nachtigallen tiefer in die aufgeweichte Seele quillt, ein anderer Mensch. Er wurde stiller und wilder zugleich, sanfter und aufbrausender, wie er denn einmal einem unter Prügeln schreienden Hunde im wildesten Harnische zu Hülfe lief — Himmel und Erde, die bisher in ihm, wie nach dem ägyptischen Systeme, in einander gelegen, nämlich das Ideal und die Wirklichkeit, arbeiteten sich von einander los und der Himmel stieg rein und hoch und glänzend zurück — über die innere Welt ging eine Sonne auf

und über die äußere ein Mond, aber beide Welten und Halbkugeln zogen sich zu einer ganzen an — sein Aufschritt wurde langsamer, sein helles Auge träumerisch, seine Athleten-Gymnastik seltener — er mußte jetzt alle Menschen wärmer lieben und sie näher fühlen, und er fiel oft seiner Pflegemutter mit geschlossenen Augen zitternd um den Hals, oder nahm draußen im Freien von dem verreisenden Pflegevater einen einsamern und heißern Abschied. —

Und nun wurde vor solchen reinen und scharfen Augen der Isis-Schleier der Natur durchsichtig, und eine lebendige Göttin blickte mit seelenvollen Zügen darunter in sein Herz. Ach, als wenn er seine Mutter fände, so fand er jetzt die Natur — jetzt erst wußt' er, was der Frühling sei und der Mond und das Morgenroth und die Sternennacht. . . . Ach, wir haben es alle einmal gewußt, wir wurden alle einmal von der Morgenröthe des Lebens gefärbt! . . . . O warum achten wir nicht alle ersten Regungen der menschlichen Natur für heilig, als Erstlinge für den göttlichen Altar? Es gibt ja nichts Reineres und Wärmeres als unsere erste Freundschaft, unsere erste Liebe, unser erstes Streben nach Wahrheiten, unser erstes Gefühl für die Natur; wie Adam, werden wir erst aus Unsterblichen Sterbliche; wie Aegypter werden wir früher von Göttern als Menschen regiert; — und das Ideal eilet der Wirklichkeit, wie bei einigen Bäumen die weichen Blüten den breiten rohen Blättern, vor, damit nicht diese sich vor das Stäuben und Befruchten jener stellen. —

Wenn oft Albano von seinen innern und äußern Irrgängen nach Hause kam, zugleich trunken und durstig — zugleich mit geschlossenen Sinnen und mit geschärften,

träumend aber wie Schläfer, die das Auslöschen des Lichts herber empfinden — so braucht' es freilich wenige kalte Tropfen von kalten Worten, damit die heiße in Fluß gebrachte Seele von den fremden kalten Körpern in Zickzack und Klumpen zer= schosß, indeß eine warme Form den Guß zur lieblichsten Ge= stalt geründet hätte. —

Bei so bewandten Umständen wird sich freilich keiner wundern über das, was ich bald berichten werde. Der Tanz-, Musik- und Fecht=Meister, der wenig auf seine Paß, Griffe und Stöße großthat, aber desto mehr auf seine (Reichstags-) Literatur — denn die neuen Monatsnamen, die Klopstock'sche Rechtschreibung und die lateinischen Lettern in deutschen Brie= fen hatt' er früher in seinen als einer von uns — wollte dem Wehrfriß'schen Hause gern zeigen, daß er ein wenig mehr von Literatur verstehe und da wisse, wo der Hase liegt, als andere Wiener (um so mehr, da er gar nichts las, nicht ein= mal politische Zeitungen und Romane, weil ihm lebendige wahre Menschen lieber waren): — er trat daher nie ins Haus, ohne zwei Taschen voll Romane und Verse für Rabette und Albano. Dazu half seine unendliche Dienstbestiessenheit — und sein kollegialisches Wettrennen mit Wehmeier im Bilden — und sein Antheilnehmen am verstummenden Jünglinge, dem er aus den süßen Träumen, die der Rubin \*) des glänzen= den jugendlichen Lebens schenkt, mit den exegetischen Traum= büchern, den Dichterwerken, helfen wollte. Die Umwälzung des Jünglings, der nun ganze romantische Everdingens Wie= sen abmähete und ganze poetische Hunsjums Blumenrabatten abpflückte, auch nur leidlich zu schildern, hab' ich jetzt wegen

\*) Man glaubte sonst, daß ein Rubin angenehme Träume gebe.

der oben versprochenen Wundersache weder Zeit noch Lust; genug, daß Albano, so dasitzend — der Himmel der Dichtkunst vor ihm aufgethan, das gelobte Land des Romans vor ihm ausgebreitet — einem Erdballe gleich, an welchen mehrere Schwanzsterne sich brausend anwerfen, und der mit ihnen gemeinschaftlich aufbrennt.

Allein wie weiter? Der Wiener, das muß ich noch vorher sagen, war ein eitler Narr (wenigstens in Punkten der Demuth, z. B. seiner Zwergflüße, seiner Literatur, seines Glücks bei Weibern) und ließ besonders durch vertraute Gemälde von Großen und Damen gern auf sein Föderativsystem mit den Originalen schließen. Der arme Teufel war freilich arm und glaubte mit mehreren Autoren, er und diese hätten — ungleich dem Salomo, der Weisheit erbat und Gold erhielt — umgekehrt das Unglück gehabt, nur erstere zu empfangen, indeß sie um letzteres geworben. Kurz, aus solchen Gründen wollt' er — im Vorbeigehen gesagt — gern den Glauben im Wehrfrigischen Hause ausgebreitet wissen, daß er sehr gut stehe bei seiner vorigen Schülerin, der Ministers Tochter — Liane glaub' ich, wenn ich anders Hasenreiffers Hand richtig lese — und daß er sie oft genug sehe und spreche bei ihrer Mutter. Dazu kam noch, daß kein wahres Wort daran war; durch den Tempel, worin Liane war, ging kein Durchgang für ihn. Allein um so weniger konnt' er den Direktor vorauslassen, der sie öfters sah und zu Hause immer eifriger lobte, blos um die roh=unschuldige von niemand je erzogene Kibette auszuschelten. Der Wiener wollte freilich auch noch den Grafen — dem er nur die Küste der Freundschaftsinsel Roquairois von weitem zeigte, aber keine Anfuhrts zur Landung — durch die Schwester listig von dem Bruder

ablenken (er war unvermögend, ihn länger zu belügen und hinzuhalten): denn warum malt' er's ihm so lange aus, wie giftig vor einigen Jahren der Nacht- und Todesfrost über den Retraiteschuß des Bruders, den sie zu innig liebe, auf diese so zarten weißen Herzblätter gefallen sei?

Defters hing er unter dem Essen breite von Wehrfriz kontrassegnirte Meritentafeln von Lianens musikalischen und malerischen Fortschritten auf, um scheinbar seinen Klavier- und Zeichenschüler zu größern anzutreiben. Denn wär' es nicht scheinbar: warum klebt' er eben so lange Altarsblätter von Lianens Reizen bei Rabetten auf, bei dieser Unparteiischen, die, nur mit Pfarrers-, nicht mit Ministers-Töchtern wettrennend, fast so freudig städtische Schönheiten, wie wir Homerische, preisen hörte, und vor der nur ein windiger Tropf, der sich vor Weibern aufrecht und im Sattel durch Lobgesänge auf fremde erhalten will, seine auf Lianen anstimmen konnte. Wahrlich, vor einer so resignirten und neidlosen Seele, als Rabette war — zumal da ihre Gesichtshaut und Hände und Haare nicht am weichsten waren, wenigstens härter als die Falterleschen — wär' ich um keine Medaille in der Welt im Stande gewesen — wie er's doch war — den glücklichen Erfolg näher zu koloriren, womit der Minister, um Lianens ungewöhnliche Schönheit der jüngern Jahre durch Erziehung in die jetzigen herüberzubringen, das Seinige gethan durch zarte und fast magere Kost — durch Einschnüren — durch Zusperren seines Drangeriehauses, dessen Fenster er selten von dieser Blume eines mildern Klimas abhob — noch weniger hätt' ich wie er malen können, daß sie dadurch ein zartes nur aus Pastellstaub zusammengelegtes Gebilde geworden, das die Windstöße des Schicksals und die Passatwinde

des Klimas fast zerblasen können — und daß sie sich wirklich nur mit Seifenspiritus waschen könne und nur mit den weichsten Linnen ohne Schmerzen trocknen und nicht drei Stachelbeeren ohne blutende Finger abnehmen.

— Der flache Wiener, der vor keinem auf einer Bergkuppe stehenden Manne von Stande unten im Sumpfe den Hut abziehen konnte, ohne leise dabei zu sagen: Ihr ganz Unterthänigster! und der von vornehmen Leuten höchstens nur im vertrauten oder satirischen Tone (seine Konnexion zu zeigen), aber nie im ernsthaft-kritischen Sprach, war freilich — was doch seine Pflicht war — nicht im Stande, den alten Froulay einen festen scharfen Leichenstein zu heißen, unter welchem zwei so weiche Blumen wie seine Frau mit dem ihr angeschlungenen Epheu, mit Lianen, sich gebogen und gedrückt ans Licht aufwinden. H. v. Hasenreffer macht hier zu seiner Ehre — in Betracht, daß er ein Legazionsrath und Lehnprobst ist — die ganz andere, gefühlvollere Bemerkung, daß die harten Erdschichten solcher Verhältnisse, wodurch Lianens Lebensquelle dringen und siefern müsse, diese reiner und heller machen, so wie alle harte Schichten Filtrirsteine des Wassers sind — und alle ihre Reize werden zwar durch ihren Vater Qualen, aber auch alle ihre Qualen durch ihr Dulden Reize. — —

Aber, guter Jesara! wenn du nun das alles täglich hören mußt — und wenn der Exerzizienmeister ohnehin nicht zu schildern vergiffet, wie sie ihn nie mit einer ungehorsamen Miene, oder einer Zögerung gekränkt, wie froh sie ihm die papiernen Stundenmarken und am Ende das Schulgeld oder eine Einladung gebracht — und wie besorgt und mild und höflich sie gegen ihre Dienerschaft gewesen, und wie man hätte denken sollen, ihr Herz könne nicht wärmer werden, als schon

Die Menschenliebe es mache, hätte man nicht ihre noch heißere Tochterliebe gegen die Mutter gesehn — — guter Zesara, sag' ich, wenn du das alles neben deinen Romanen vernimmst und noch dazu von der Schwester deines Roquairois — weil jeder, wenn es nur halb praktikabel ist, sich gern mit der Schwester seines Freundes einspinnt in Eine Chrysalide — und noch überdieß von einem Mädchen in der geheiligten Lindenstadt, um welche Don Gaspard, wie die alten Preußen \*) um ihre Götter-Haine, noch mystische Vorhänge herumzieht — und was ärger als alles ist, gerade nach deinem 16 $\frac{1}{2}$  Jahre, Zesara, wo schon die Mouffons und Frühlingswinde der Leidenschaften über die Blutwellen fahren! Denn früher freilich war's allerdings von dir mitten im gelehrten Kränzchen von so vielen Linguisten — d. h. von Büchern der Linguisten — von Ekfektifern — Ober = Rabbinern — von 10 Weisen aus Morgen- und aus Griechenland — und wegen der ungemein blendenden Epiktetslampen, die das gedachte Weisen-Dezemvirat am Tags = Sterne der Weisen angezündet hatte, da war's wenig zu vermuthen, daß dir Amors Turiner Lichtchen, das er noch unaufgebrochen in der Tasche hatte, sehr ins Auge fallen möchte! — Aber jetzt, mein Lieber, jetzt, sag' ich! — Wahrlich, nirgends war es uns allen weniger übel zu nehmen, wenn wir ungemein attent darauf sind, was er im 21sten Zyfel macht, als im zwanzigsten.

---

\*) Arnolds Kirchengeschichte von Preußen. I. B.

### Vierte Jobelperiode.

Hoher Styl der Liebe — der gothaische Taschenkalender — Träume auf dem Thurme — das Abendmahl und das Donnerwetter — die Nachtreise ins Elysium — neue Akteurs und Bühnen und das Ultimatum der Schuljahre.

#### 21. B y f e l.

Wie viele selige Adams von 16½ Jahren werden gerade jetzt in ihrer Siebe im Grase des Paradieses liegen und aus Theilen ihres eignen Herzens dessen künftige Schoosjüngerin erschaffen sehen! — Aber sie suchen sie nicht, wie der erste Adam, neben sich auf der Baustelle, sondern recht weit vom eignen Lager, weil die Ferne des Raums so glänzend verherrlicht wie die Ferne der Zeit. Daher sezet sich jeder Jüngling mit dem Glauben auf die Post, daß in den Städten, wohin er eingeschrieben ist, ganz andere und göttlichere Madonnen unter der Hausthüre stehen als in seiner verdammten; — und die Jünglinge jener Städte sitzen wieder ihrerseits auf dem ankommenden Postwagen und fahren hoffend in seine hinein. —

Ach das klingt für alles, was ich vorhabe, viel zu rauh und roh, und mir ist, als bring' ich dem Leser statt des lebendigen fliegenden Rosenduftes nur die starre schwere dicke Porzellanrose! — Albano, ich will dein stilles, dicht verhangenes Herz aufdecken und aufschließen, damit wir alle darin Lianens

Heiligenbild, die auffschwebende Raphaels Marie, aber, wie Heiligengestalten in der Leidenswoche, hinter dem Schleier hängen sehen, den du hebend wegziehst, um es anzubeten, wenn du die Andachtsbücher — die Romane — aufschlägst und wenn du darin die Gebete antriffst, die deiner Heiligen gehören. So gar mir wird es schwer, nicht, wie du und die Alten, den Namen deiner Schutzgöttin zu verheimlichen — über innere Geistererscheinungen (denn äußere sind Körpererscheinungen) schweiget der Seher gern neun Tage lang — und bei deinem blöden Glauben an einen tausendmal höhern Tugendgehalt Lianens, als deiner ist, und bei deiner heiligen Ehrliche, die über die fremde wacht, ist dir's freilich ein Räthsel, wie andere, z. B. der Wiener oder Wehrfriz, ohne das geringste Erröthen so laut und lieb von ihr sprechen konnten, da du selber kaum wagst, vor andern viel von ihr zu — träumen. Wahrlich, Albano ist ein guter Mensch! — Ferner, wie vollends eine solche in gediegenen Aether vererzte lichte Psyche wie Liane, etwa gleich dem auferstandnen Christus, Karpfen essen und ausgräten könne — oder mit den langen hölzernen Heugabeln im Kleinen, den Sallatschaber im blauen Kapfe umstechen — oder in der Sänfte ein halb Pfund mehr wiegen als ein blauer Schmetterling — oder wie sie laut lachen könne (das that sie aber auch nie, mein Freund!): alles das und überhaupt der ganze kleine Dienst des beleibten Erdenlebens war dem geflügelten Jünglinge ein Räthsel und eine wahre Unmöglichkeit, oder die Wirklichkeit davon eine Fixsternbedeckung; was soll ich's verhalten, daß er über ein Paar in welsche Felsen eingestampfte Fußtritte von Engeln schwächer erstaunet wäre als über ein Paar von Lianen in der Erde, und daß er für irgend eine irdische Spur und Reliquie von ihr — ich nenne

nur einen Zwirnwicler oder eine Tambourblume — nichts geringeres hingegeben hätte als ganze Klaftern vom h. Kreuze sammt den Fäßern der h. Nägel und mehrere apostolische Kleiderschränke sammt den h. Doubletten-Leibern dazu.

— So hab' ich oft sehnlich gewünscht, nur ein Pfund Erde vom Monde, oder nur eine Düte voll Sonnenstäubchen aus der Sonne, vor mir auf dem Tische zu haben und anzugreifen. — So schweben wir meisten Autoren von Gewicht einem Leser außer Landes als ähnliche feine ätherische Gebilde vor, von denen schwer zu fassen ist, wie sie nur einen Schnitt Schinken oder ein Glas Märzbier oder ein Paar Stiefel gebrauchen können; es ist, als wenn die Leute zusammenführen, wenn sie etwas lesen oder sehen müssen von Lessings Rasirmesser — Shakspeare's englischem Sattel — Rousseau's Bärenmütze — des Psalmodisten Davids Nabel — Homers Armmel — Gellerts Bopfband — Ramlers Schlafmütze — und der Glaze unter der meinigen, wiewol sie wenig mehr bedeutet. —

Der alte Landesdirektor that zur Heiligsprechung Lianens — da eine Jungfrau durch nichts so viel bei einem Jünglinge gewinnt als durch Lobreden, die ihr seine Eltern geben — dadurch ansehnliche Zuschüsse, daß er die ländlich- und wie er selber lachende Nabette häufig mit jener wog, und seine nachgiebige Frau heimlich mit der strengen Ministerin; er nahm dann Gelegenheit, auseinander zu setzen, nach welchen strengen Regeln des reinen Sages diese Kontrapunktistin die melodischen Töne Lianens harmonisch ordne, und wie sie besonders Nothheit und Gelächter ausmärke. Die weiblichen Seelen sind Pfauen, deren Juwelen-Gefieder man in reinen und geweißten Wohnungen unterbringen muß, indeß unsere in Entenställen

fauber bleiben. — Albano zeichnete sich Mutter und Tochter bloß in den doppelten Gestalten vor, worin uns Maler die Engel geben, nämlich die verständige strenge Mutter als einen, der in einer langen Wolke steckt, nur mit dem Kopfe sichtbar, und Liane als ein verklärtes Kind, das mit den zarten Flügeln eine weiße Wolke umflattert. —

Nur etwas, und wär's eine verblichene zerfallne Rose aus — Seide, wünscht' er sich herzlich aus Pestiz — und konnte doch verschämt den Wiener um nichts ersuchen als ganz zuletzt nach langem Sinnen, obwol verrätherisch=erglühend, um eine — Stunden=Marke; „denn er habe noch keine gesehen“ sagt' er. — Falterle hatte noch eine in der Tasche — die Zahl 15, Lianens voriges Alter, stand darauf — sie konnte die Zahl recht gut geschrieben haben — etwas war's immer. Ach, konnt' er denn den Direktor nicht lieber um Romane aus der Handbibliothek der Ministerin angehen, in welchen die Tochter gewiß gelesen, ja sogar einige Lesezeichen vergessen haben wird? — Er that's auch; aber Wehrfriz verwünschte und verurtheilte zuerst alle Romane als vergiftete Briefe; auch vergaß er's über fünfmal, einige zu fordern; — und endlich bracht' er ihm einen von Madame Genlis mit, sammt einem gothaischen Taschenkalender. Diese Bücher der Seligen — wogegen meine eignen Werke und die Alexandriner Bibliothek und die blaue nur elende remittenda sind — hatten alle Stempel weiblicher Bücher; denn sie trugen alle Zierrathen weiblicher Köpfe, nämlich einen Fingerhut voll Puder wie diese — seidne Band=Endchen wie diese, als Demarkationslinien und Gedenkzettel der Lektüre — und einen Wohlgeruch wie diese (den Semler auch an alchymischen rühmt), welchen sie aus den Blüten des Paradieses angezogen zu haben schienen. Ach, seliger Leser

des schönsten Buchs, (ich meine den Grafen) willst du mehr? —

Allerdings; und er fand auch mehr, nämlich hinten im gothaischen Taschenkalender auf den beiden Final-Bergamentblättern die Worte: „Armenkonzert d. 21. Februar“ und „Schauspiel für die Armen d. 1. Nov.“ — Ich habe auf meiner Jagd nach Mystereien oft auf diesen Blättern die wichtigsten aus dem Busche geklopft. — „Das ist ja meiner Schölerin Hand (sagte Falterle) — sie versäumt mit ihrer Mutter „so was selten, weil's der Minister nicht leidet, daß sie sonst „den Armen viel geben.“ — — Haltet mich hier nicht mit der Schönheit ihrer Handschrift auf — da man ohnehin auf Bergament und Schiefer schöner schreibt als auf Papier, und da gerade eine Gelehrte, ungleich den Gelehrten, mehr Calligraphie hat als Ungelehrte — sondern laßet mich zur Wirkung dieser Infunabeln Lianens eilen, deren Sonntags-Buchstaben einen liebenden Menschen mit lauter innern hellen Sonntagen bedecken, und deren Blätter an Heiligkeit den Briefen gleichen, die im Mittelalter vom Himmel auf die Erde fielen. Erst jetzt war ihm, als wenn der fliegende Engel, dessen Schatten nur vorher über die Erde weglief, die Schwingen falte und auf der Laufbahn des Schattens nicht weit vom Stande Albano's die Niederfahrt halte. Er lernte den gothaischen Taschenkalender auswendig.

Da er glaubte, Liane sei viel sanfter und besser als er, und da sie ihm wie der Hesperus vorkam, der unter allen Planeten mit der kleinsten Exzentrizität um die Sonne geht, und er sich als der ferne Uranus, der's mit der größten thut; — und da er nicht ohne schamhafte Wangen-Lohe daran denken konnte, einmal vor der moralischen Politur der Tochter und

Mutter mit einer kleinern zurückzustehen: so wurd' er auf einmal (kein Mensch wußte warum) leiser, milder, williger, über seine Außenseite wachamer, dem Wiener folgamer — denn Liane war's ja auch gewesen — und sein ganzer Besuv \*) wurde vom Schleier einer Heiligen gebündigt. Der Nordamerikaner betet die Gestalt, die ihm in dem Traume erscheint, als seinen Schutzgeist an: o, wird nicht oft eben so für den Jüngling ein schöner Traum sein Genius? —

## 22. Z y f e l.

Ein Pfingsten, wie ich's jetzt beschreiben will, Albano, trifft man außer in der Apostelgeschichte wol in keiner an, als in deiner! —

Er hatte bisher oft Lianens Krankengeschichte mit der Taubheit eines markigen feuerfesten Jünglings angehört, als einmal der Direktor es nach Hause brachte, daß die fromme Ministerin die Tochter am ersten Pfingsttage das Abendmahl empfangen lasse, weil sie besorge, der Tod halte solche für eine Erdbeere, die man pflücken müsse, ehe sie die Sonne beschienen. — Ach Albano sah nun schon den Tod unter dem Suchen mit der steinernen Ferse auf die bleichrothe Beere tappen und sie ertreten. Und dann hatte diese Philomele ohne Zunge, weil sie bisher verstummen mußte, ihm wie einer Progne nur die gemalte Geschichte ihres schweren Daseyns gesandt und nur die Pergamentblätter! — Alle liebenden Empfindungen gehen, wie Gewächse, bei gewitterhafter Luft des Lebens schneller in

\*) In Catania ist der Schleier der h. Agatha das einzige Gegenstand des Aetna.

die Höhe; Albano fühlte zugleich ein weites tiefes Weh und eine quälende Fieber-Wärme in seinen vom Tode ausgehöhlten Herzen. — Auf eine sonderbare Art mengten sich bei seinem musikalischen und poetischen Phantasiren auf dem Oesterleinschen Flügel die geträumten Töne von Lianens Stimme und das tönende Weinen, die Harmonika, die sie spielen konnte und die er nie gehört, gleichsam als ihr Schwanengesang mit seinen Harmonien zusammen. Aber nicht genug: er schrieb sogar heimlich ein — Trauerspiel (du gute Seele!), worin er alle seine zartesten und bittersten Gefühle mit nassen Augen auf fremde Lippen legte — aber sie fürchterlich ansachte, indem er sie ausdrückte. — Jeder kann merken, daß er damit dem Schwäger und Spione, dem Zufalle, entgehen wollte; aber nicht jeder merkt — etwas ganz Eigenes; in fremdem Namen dürft' er, glaubt' er, dem tiefen Schmerze eine heftigere Sprache geben, zu welcher er in seinem vor so vielen stoischen klassischen Helden verschämt den Muth nicht hatte. So aber konnten die Klassiker nichts anfangen.

Das stille warme Schwärmen wuchs unter dieser bedeckenden heißen Glasglocke noch viel größer; nämlich dergestalt, daß er die Pflegeeltern rührend bat, ihn am ersten Pfingsttage zum — h. Abendmahle zu lassen. Die Baufälligkeit der Dorfkirche, worin man es schwerlich ein Jahr später nehmen konnte, mußte für ihn so gut, wie die körperliche für Liane sprechen. — Ewig wird den armen durch Leiber und Wüsten zertheilten Menschen-seelen die Sehnsucht bleiben, miteinander wenigstens zu gleicher Zeit dasselbe zu thun, zu Einer Stunde Blicke an den Mond, oder Gebete über ihn hinauf (wie Addison erzählt); und so ist dein Wunsch, Albano, ein menschlicher, zarter, mit deiner unsichtbaren Liane zu Einer Stunde an der Altarstufe zu

knieen und dann feurig und regierend aufzustehen nach der Krönung des innern Menschen! — Er hatte auf dem stillen Lande den Altar der Religion in seiner Seele hoch und fest gebauet, wie alle Menschen von hoher Phantasie; auf Bergen stehen immer Tempel und Kapellen.

Aber ich werde ihn nie früher in die Pfingstkirche begleiten als auf den Kirchturm. Gibt es etwas Trunkneres, als wenn er damals an schönen Sonntagen, sobald durch den weiten Himmel nichts als die schwere Sonne schwamm, zum Glockenstuhle des Thurms aufstieg und überdeckt von den brausenden Wellen des Geläutes einsam über die tiefe Erde blickte und an die westlichen Gränzhügel der geliebten Stadt? — Wenn alsdann der Sturm des Klanges alles in einander und zusammen wehte; und wenn die Juwelenblitze der Teiche und das blumige Lustlager des hüpfenden Frühlings, und die rothen Schlösser an den weißen Straßen und die langsam verstreueten Kirchleute zwischen dunkelgrünen Saaten, und der um reiche Auen gegürtete Strom und die blauen Berge, diese rauchenden Altäre der Morgenopfer, und der ganze ausgedehnte Glanz der Sichtbarkeit ihn dämmernd überfüllte, und ihm alles wie eine dunkle Traum-Landschaft erschien: o dann ging sein inneres Kolosseum voll stiller Götterformen der geistigen Antike auf, und der Fackelschein der Phantasie \*) glitt auf ihnen als ein spielendes wandelndes magisches Leben umher — — und da sah er unter den Göttern einen Freund und eine Geliebte ruhen, und er glühte und zitterte. . . . Dann

\*) Anspielung auf die Fackeln, vor denen man das Kolosseum und die Antiken — und die Gletscher, die beides sind — magischer glänzen sieht.

schwankten die Glocken bang verstummend aus — er trat vom hellen Frühling in den dunkeln Thurm zurück — er hestete das Auge nur an die leere blaue Nacht vor ihm, in welche die ferne Erde nichts heraufwarf als zuweilen einen verweheten Schmetterling, eine vorbeikreuzende Schwalbe und eine vorüberwogende Taube — der blaue Schleier des Aethers \*) flatterte tausendfach gefaltet über verhüllten Göttern in der Weite — o dann, dann mußte das berückte Herz verlassen ausrufen: ach, wo find' ich, wo find' ich in den weiten Räumen, in dem kurzen Leben die Seelen, die ich ewig liebe und so innig? — Ach, du Lieber, was wird denn schmerzlicher und länger gesucht als ein Herz? Wenn der Mensch vor dem Meere und auf Gebirgen und vor Pyramiden und Ruinen und vor dem Unglücke steht und sich erhebt, so strecket er die Arme nach der großen Freundschaft aus. — Und wenn ihn die Tonkunst und der Mond und der Frühling und die Freudenthränen sanft bewegen, so zergeht sein Herz, und er will die Liebe. — Und wer beide nie suchte, ist tausendmal ärmer, als wer beide verlor. — —

Lasset uns jetzt in die Pfingstkirche treten, wo der tiefe Strom seiner Phantasie zum erstenmale in seinem Leben übertrat und sein Herz weit fortriß und damit in einem neuen Bette brausete; ein physisches Gewitter hatte sich in diesen Strom ergossen. Schon am Morgen stand der schwarze Pulverthurm einer Gewitterwolke stumm neben der heißen Sonne und wurde an ihr glühend, und nur zuweilen entfiel einer fernen fremden Wolke unter dem Gottesdienste ein Schlag auf

\*) Wie die Himmelskönigin, Juno, von den Alten immer blau verschleiert wird. Hagedorn über die Malerei.

die Feuertrummel; aber als Albano vor den Altar mit erhobnen verklärten Gefühlen trat und als er seine Liebe für Liane nur in ein inniges Beten für sie verkleidete und in ein Gemälde ihrer heutigen Andacht und ihrer blassen Gestalt im frommen dunkeln Braut=Puße und als er sanft fühlte, jetzt sei seine gereinigte geheiligte Seele dieser schönen werther: so rückte das Gewitter mit allen seinen spielenden Kriegsmaschinen und Todtenorgeln \*) von der Lindenstadt herüber und trat bewaffnet und heiß über die Kirche. — Aber Albano im Bewußtseyn einer heiligen Begeisterung erschraf nicht, sondern er dachte, schon als er das ferne Rollen der fallenden Lawine hörte, blos an Liane und an das Einschlagen in die Kirche zu Lindenstadt — und nun als die Sonne den Pulverthurm der Wetterwolke über ihm mit ihren heißen Blicken entzündete und in tausend Blitze und Schläge zersprengte: dann jagte ihm seine von den Alten genährte Achtung für den Donnertod die schreckliche Vermuthung ins Herz, Liane sei ihm nun gestorben in der Glorie der verklärten Frömmigkeit. — O dann muß' er ja auch glauben, daß ihn jetzt die Schwinge des Blitzes über die Wolken schlage. Und als lange Blitze um die Heiligen und die Engel des Altars loderten, und als das zitternde stärkere Singen und das Wetterläuten der vertrauten Glocken und die vollströmende Orgel sich mit dem zusammenbrechenden Donner vermischte, und er im betäubenden Getöse einen hohen feinen Orgelton vernahm, den er für den ungehörten der Harmonika hielt: da stieg er vergöttert auf dem Triumph- und Donnerwagen neben seiner Liane ein — der Theatervorhang des Lebens und die Bühne brannten unter

\*) Eine alte Maschine, die viele Schüsse auf einmal thut.

ihnen ab — und sie flogen verbunden und leuchtend in den kühlen reinen Aether weiter hinauf. . . .

Aber die zwölfte Stunde vertrieb diese Geistererscheinungen und das Gewitter — Albano trat heraus in einen blauern kühleren lustigen Himmel — und die glänzende Sonne lachte freundlich die erschrockene Erde an, der noch die hellen Thränen in allen ihren Blumenaugen zitterten. — Da nun Albano Nachmittags noch den friedlichen Durchzug des Donners durch Lianens Stadt vernahm: so wurde durch den Glauben an ihr neuversichertes Leben — und durch das sanfte Mattgold der ausruhenden Phantasie — und durch die heilige Stille der bekehrten Brust — und durch die innigere Liebe, aus allen Gegenden seiner Seele ein abendrothes magisches Arkadien — — und nie betrat ein Mensch ein holderes. — —

### 23. Z y f e l.

Es kommt nicht blos aus meiner Gefälligkeit gegen die Lese-Nachwelt her, mein lieber Zesara, sondern auch aus einer wirklichen gegen dich, daß ich alle Akte in diesem Schäferspiele deines Lebens so treu nachschreibe — in deinen alten Tagen sollen dir diese melodischen Labend aus meinem Buche nachklingen und du sollst Abends nach deinen Arbeiten nichts lieber lesen als meine hier.

Die folgende Nacht verdient ihren Zykfel. Bald nach Pfingsten wurd' er mit wöchentlichen medizinischen Bedenken über ein neues Krankseyn der armen Liane gequält, das am Abendmahlstage, gleich als hätt' er recht geahnet, begonnen hatte. Er hörte, daß sie in Li ar, dem Lust- und Wohngarten des alten Fürsten, nebst ihrem Bruder lebe oder leide,

von dessen Schweigen jetzt der Wiener an 1001 Ursachen aufgebracht hatte. Um Lilar, obwol nahe an Pestiz, hatte sein Vater keine Sperrketten gezogen — Lianens Nachtlicht konnt' ihm vielleicht entgegenschimmern, oder gar ihre Harmonika entgegentönen — ja ihr Bruder konnte wol noch im Garten herumgehen — die Junius-Nacht war ohnehin hell und herrlich — — ach kurz, er ging.

Es war spät und still, weit außer dem schlafenden Dorfe ohne Lichter konnt' er die Flötenstücke der Stubenuhr im Schlosse noch auf dem Pestizer Berge vernehmen. Es erquickte ihn, daß sein Weg eine Strecke lang auf der Lindenstädter Chaussee fortlief. Er drückte das Auge an die westlichen Berge fest, wo die Sterne Ihr wie weiße Blüten zuzufallen schienen. Oben auf der weiten Höhe, dem Herkules Scheidewege, lief der rechte Arm hinunter und wand sich dem blühenden Lilar durch Haine und Auen zu.

Schreite nur freudentrunknen voll junger lichter Bilder durch die italiänische Nacht, die um dich schimmert und duftet, und die wie über Hesperien nicht weit vom warmen Monde einen vergoldeten Abendstern \*) im blauen Westen aufhängt, gleichsam über der Wohnung der geliebten Seele. Dir und deinen jungen Augen werfen die Sterne nur Hoffnungen, noch keine Erinnerungen herunter, du hast einen abgebrochenen starren Apfelzweig voll rother Blütenknospen in der Hand, die wie Unglückliche zu blassen werden, wenn sie aufblühen, aber du machst noch nicht solche Anwendungen davon wie wir.

Jetzt stand er in einer Thalrinne vor Lilar glühend und hange, das aber ein sonderbarer runder Wald aus Lauben-

\*) In Italien sehen die Sterne nicht silbern, sondern golden aus.

gängen noch versteckte. Der Wald wuchs in der Mitte zu einem blühenden Berge auf, den breite Sonnenblumen, Fruchtschnüre von Kirschen und blinkende Silberpappeln und Rosenbäume in so künstlicher Verschränkung einhüllten und umliefen, daß er vor den malerischen Irrlichtern des Mondes ein einziger ungeheurer Kesselbaum voll Früchte und Blüten zu seyn schien. Albano wollte seinen Gipfel besteigen, gleichsam die Sternwarte des unten ausgebreiteten Himmels oder Pylars; er fand endlich am Walde einen offenen Laubengang.

Die Lauben drehten ihn in Schraubengängen in eine immer tiefere Nacht hinein, durch welche nicht der Mond, sondern nur die stummen Blitze brechen konnten, von denen der warme Himmel ohne Wolken überschwohll. Der Berg hob die Zauberkreise immer kleiner aus den Blättern in die Blüten hinauf — zwei nackte Kinder hatten unter Myrten die Arme lieblosend einander um die zugeneigten Köpfe gelegt, es waren die Statuen von Amor und Psyche — Rosennachtsfalter leckten mit kurzen Zungen den Honigthau von den Blättern ab, und die Johanniskwürmchen, gleichsam abgesprungene Funken der Abendglut, wehten wie Goldfaden um die Rosenbüsche — er stieg zwischen Gipfeln und Wurzeln hinter dem aromatischen Treppengeländer gen Himmel, aber die kleine mit ihm herumlaufende Spirallalée verhing die Sterne mit purpurnen Nachtviolen und die tiefen Gärten mit Oransegipfeln — endlich sprang er von der obersten Sprosse seiner Jakobsleiter mit allen Sinnen in einen unbedeckten lebendigen Himmel hinaus; ein lichter Berggipfel, nur von Blumenkelchen buntgesäumt, empfing ihn und wiegte ihn unter den Sternen, und ein weißer Altar leuchtete hell neben ihm im Mondenlichte. — —

Aber schaue hinunter, feuriger Mensch mit deinem frischen

Herzen voll Jugend, auf das herrliche unermessliche Zauber-  
 Lilar! Eine dämmernde zweite Welt, wie leise Töne sie uns  
 malen, ein offner Morgentraum dehnt sich vor dir mit hohen  
 Triumphthoren, mit lispelnden Irrgängen, mit glückseligen  
 Inseln aus — der helle Schnee des gesunkenen Mondes liegt  
 nur noch auf den Hainen und Triumphbogen und auf dem  
 Silberstaube der Springwasser, und die aus allen Wassern und  
 Thälern quellende Nacht schwimmt über die elythischen Felder  
 des himmlischen Schattenreichs, in welchem dem irdischen Ge-  
 dächtnisse die unbekanntten Gestalten wie hiesige Stabilität-Ufer,  
 Sirtenländer, daphnische Haine und Pappelseln erscheinen —  
 seltsame Lichter schweifen durch das dunkle Laub, und alles ist  
 zauberisch-verworren — was bedeuten jene hohen offenen Thore  
 oder Bogen und die durchbrochnen Haine und der röthliche  
 Glanz hinter ihnen und ein weißes Kind, unter Orangelilien  
 und Goldblumen schlafend, aus deren Kelchen weiche Flammen  
 perlen \*), gleichsam als wären Engel zu nahe über sie hinge-  
 flogen — die Blitze erleuchten Schwane, die unter lichttrun-  
 kenen Nebeln auf den Wellen schlafen, und ihre Flammen lo-  
 dern golden nach in den tiefen Bäumen \*\*), wie Goldfische  
 den brennenden Rücken aus dem Wasser drehen — und selber  
 um deine Bergspitze, Albano, schauen dich die großen Augen  
 der Sonnenblumen feurig an, gleichsam von den Funken der  
 Johanniskwürmchen entzündet. — —

„Und in diesem Reiche des Lichts (dachte zitternd Albano)  
 „verbirgt sich der stille Engel meiner Zukunft und verklärt es,

\*) Bei gewitterhafter Luft steigen aus Orangelilien, Goldblu-  
 men, Sonnenblumen, indischen Nelken u. kleine Flammen.

\*\*\*) Wahrscheinlich auf flatternden Goldblechen gegen die Vögel.

„wenn er erscheint. — O wo wohnest du, gute Liane? In jenem weißen Tempel? — Oder in der Laube zwischen den Rosenfeldern? — Oder drüben im grünen arkadischen Häuschen?“ — Wenn die Liebe schon Schmerzen zu Freuden macht und den Schattenkegel der Erde zum Sternengegel aufrichtet, o wie wird sie erst die Entzückung bezaubern! — Albano war in diesem äußern und innern Glanze unvermögend, sich Lianen frank zu denken; er dachte sich jetzt blos die selige Zukunft und knieete sehnsüchtig und umfassend an dem Altare nieder — er blickte nach dem glänzenden Garten und malte es sich, wie es wäre, wenn er einmal mit Ihr jede Insel dieses Edens beträte — wenn die heilige Natur seine und ihre Hände auf diesen Altarstufen ineinander legte — wenn er Ihr unterwegs das Hesperien des Lebens, das Hirtenland der ersten Liebe zeichnete und ihr frommes Jauchzen und ihr süßes Weinen, und wenn er sich dann nicht umsehen könnte nach den Augen des weichsten Herzens, weil er schon wußte, daß sie überfließen vor Seligkeit. — Jetzt sah er im Mondscheine über die Triumphbogen zwei beleuchtete Gestalten wie Geister gehen; aber seine brennende Seele fuhr im Malen fort, und er dachte es sich, wie er vor ihr, wenn die Nachtigallen in diesem Eden schlagen, wahnsinnig-liebend sagen würde: „O Liane, ich trug dich früh in meinem Herzen — einstmals droben auf jenem Berge, als du krank warst.“

Hier kam er erschrocken zu sich — er war ja auf dem Berge — aber er hatte die Krankheit vergessen. — Nun legt er knieend die Arme um den kalten Stein und betete für die, die er so liebte, und die gewiß auch hier gebetet; und ihm sank weinend und verdunkelt das Haupt auf den Altar. Er hörte nähere Menschenschritte unten am Schneckenberge, und

furchtsam=freudig dachte er daran, es könne sein Vater seyn; aber er blieb kühn auf den Knieen. — Endlich trat über den Blumenrand ein großer gebückter Greis herein, ähnlich dem edlen Bischöfe von Spangenberg, das ruhige Angesicht lächelte voll ewiger Liebe, und keine Schmerzen standen darauf und keine schien es zu fürchten. Der Alte drückte dem Jünglinge stumm und erfreut die Hände zum Fortbeten zusammen, kniete neben ihn hin, und jene Entzückung, zu welcher öfteres Beten verflärt, breitete den Heiligenschein über die Gestalt voll Jahre. — Sonderbar war diese Vereinigung und dieses Schweigen. Die nur noch aus der Erde ragende Trümmer des Mondes brannte düsterer, endlich sank sie ein; da stand der Alte auf und that mit der aus Gewohnheit der Andacht kommenden Leichtigkeit des Uebergangs Fragen über Albano's Namen und Ort; — nach der Antwort sagt' er bloß: „bete unterwegs zu Gott dem Allgütigen, lieber Sohn, — und gehe schlafen, eh' das Gewitter kommt.“ —

Nie kann diese Stimme und Gestalt aus Albano's Herzen weggehen; die Seele des alten Mannes ragte, wie die Sonne bei der ringförmigen Finsterniß, über den dunkeln Körper, der sie mit seiner Moder=Erde überdecken wollte, mit dem ganzen Rande leuchtend hinaus. — Tief bis an die Nervenansänge getroffen, stand Albano auf, und die breitem Blicke zeigten ihm jetzt drunten neben dem Zaubergarten einen zweiten, düstern, verwickelten, schrecklichen, gleichsam den Tartarus des Elysiums. — Er schied mit seltsamen gegeneinandergehenden Gefühlen — die Zukunft und die Menschen darin schienen ihm unterwegs ganz nahe zu stehen und hinter dem durchsichtigen Vorhange schon als Theaterlichter hin= und her= zulaufen — und er sehnte sich nach einer schweren That, als

nach der Erquickung dieses entzündeten Herzens; aber er mußte das innere Steppenfeuer auf das Kopfstüßchen betten; und in sein Einträumen mischte sich der hohe Donner wie ein Gott der Nacht mit den ersten Schlägen.

#### 24. Z y f e l.

Der alte unbefannte Mann blieb viele Tage lang in Albano's Seele stehen und wollte nicht weichen. Ueberhaupt war jetzt dem Bette seines Lebens eine Krümmung nöthig, die den Zug des Stromes brach. Menschen wie ihn kann das Schicksal nur durch den Wechsel der Lagen bilden, so wie Schwache nur durch den Bestand derselben. Denn ging es länger so fort, und kam der Kronleuchter in seinem Tempel durch innere Erdstöße in immer größere Schwankungen: so konnt' am Ende keine Kerze mehr darauf fortbrennen. Welche Reichstags-Beschwerden führen nicht schon Wehrfritz und Hasenreffer verbunden darüber, daß der Schiffspatron Blanchard in Blumenbühl mit seinen aerostatischen Seifenblasen aufstieg, und daß Zesara beinahe durch den ganzen Despotismus des Direktors kaum von dem Einschiffen abzuhalten war? Und wie göttlich stellt' er sich es nicht vor, nicht nur der Erde ihre Eisensringe und Haftbefehle herunterzuwerfen und über alle ihre Markthausen und Gränzbäume und Herkulesssäulen steilrecht wegzufliegen und als ein Sternbild um sie zu ziehen, sondern auch über dem magischen Pylar und der plombirten Lindenstadt mit verschlingenden Augen zu schweben und eine ganze schwere volle Welt an der Handhabe Eines Blicks zum durstigen Herzen zu heben? —

Aber das Schicksal brach den Fall dieses schnellen Stroms.

Es wollte nämlich zum Glück schon lange die Blumenbühler Kirche täglich einfallen — und ich wollte, der Pfingstdonner wäre darein gefahren und hätte der Baudirektion Ohren und Beine gemacht — als zu noch größerem Glück der alte Fürst unpaß wurde. In der Kirche war nun das Erbbegräbniß des Fürsten, das nicht schicklich wieder das Erbbegräbniß der Kirche werden konnte.

Es mußte sich treffen, daß die alte Fürstin mit dem Minister Froulay durch das Dorf passirte. Beide hatten sich längst zu Reichsvikarien und Geschäfts- und Zepterträgern des Staates bevogtet, weil der alte matte Herr gern die Spiele und die Bürden, den Glimmer und das Gewicht der Krone weggegeben und jene beiden Lehnsvormünder ins Erbamt des Zepters eingelassen hatte. — Kurz, das Alter der Kirche entschied neben dem Alter des Fürstenpaars die Baute einer neuen Dachung und Kapsel für die Gruft.

Der Landschaftsdirektor besichtigte mit; und invitirte die vornehme Gesellschaft in sein Haus, in welcher aus dem Gefolge besonders der Landbaumeister Dian und der Kunstrath Fraischdörfer als Kunstverständige, und die kleine Prinzessin als Naturverständige auszuheben sind.

Der arme Tanzmeister bekam durch ein Sehrohr Wind von dem Zuge, als er die Füße voll Was eben in ein warmes Fußbad streckte. Es wird niemand vergnügen, daß der Wiener das einzige mit dem Magister gemein hatte, was der Teufel mit dem Pferde, nämlich den Fuß, der seine guten anderthalb Pariser Fuß maß; und daß daher sein doppelter Wurzelast in den engen Treibscherven von Schuhen zu einem fruchttragenden Knotenstock voll Okulir-, d. h. Hühneraugen ausschlug. Heute hätt' er diese gordischen Knoten im Fußbade

zerschnitten; aber so mußte er bei einer solchen Visite — wiewol er sie nie ausgezogen — seine engsten Kinderschuhe anlegen, um Effekt zu thun. So fangen sich die Menschen oft mit zu leichten, wie die Affen mit zu schweren Schuhen.

Albano hingegen stand auf Kothurnen. Jeder überhaupt, der nur aus Pestiz kam, hatte für ihn geweihte h. Erde an den Sohlen; und hier sah er mit der liebenden Achtung eines Dorfsjünglings der bejahrten, aber rothwangigen und hochstämmigen Fürstin auf das von der Zeit aufgebogene Kinn und ins freundliche Gesicht, das sich in ein ganzes tiefes Haubengebüsch — vielleicht zur Decke der vielen Lebenslinien — vergrub. Sie wiegte diesen Kopf lächelnd=vergleichend, im Wahne der Verschwisterung, zwischen ihm und Rabetten hin und her, weil Mütter immer an Müttern zuerst nach den Kindern sehen. Er hätte es noch wissen sollen, daß er eine Freundin Lianens an der kleinen krausköpfigen Prinzessin vor sich hatte, die, wiewol schon in seinem Alter, noch mit einer freundlichen Lebhaftigkeit, die nie vom Hofmarschallamte unterschrieben werden kann, an alle hinansah und sogar Rabetten bei der Hand nahm und ihr ein unbeschreiblich=gutmüthiges und steifes Anlachen abzwang. Furchtbar kam ihm der Minister vor, ein Mann voll starker Partien an Leib und Seele, voll reißender, würgender, nur an Blumenketten liegender Leidenschaften, und von welchem, obwol sein hartes Gesicht erst höflich mit freundlichen 12 himmlischen Zeichen von Liebe überschrieben war, doch nicht sonderlich einleuchten wollte, wie von der nerven-weichen Liane ein Mann der Vater und Führer seyn könne, bei welchem die Eisentheile, deren der Mensch mehrere im Blute trägt als irgend ein Thier, sich nicht wie

bei Göze auf die Hand geworfen hatten, sondern auf die Stirn und das Herz.

Ich gehe über das einzige Glied in der Gesellschaft, das Albanen unausstehlich war, nur flüchtig weg, über den Kunstrath Fraischdörfer, der sein Gesicht, wie die Draperie der Alten, in einfache edle große Falten geworfen hatte. Vor vielen Jahren wollt' er nämlich unsern verschämten kleinen Helden bis auf die Herzgrube zum Sitzen haben, um dessen Gesicht und breite hohe aus der Hemdkrause glänzende Platosbrust, ich weiß nicht, ob nachzupinseln oder nachzubossiren. Allein das verschämte Kind schlug mit Händen und Füßen um sich, und es war ihm nichts nachzumünzen als das nackte Gesicht ohne das Postement, den Thorax. — Hingegen vor mir, liebe Akademie, mußt du nun Jahre lang wie ein Stylit auf dem Modell=Stative aushalten und meiner Reißfeder deinen Kopf und deine Brust sammt ihrem Kubikinhalte bloß stellen, der Gruppierungen gar nicht zu gedenken! —

Seiner edlen Gestalt hatt' er es vielleicht zu danken, daß der schöngebildete geradnäsige und herrlich=schlanke Grieche Dian mit seinem Rabenhaare und schwarzen Adlerauge, der in jeder gelenken Bewegung eine höhere Freiheit des Anstandes zeigte, als in Tanz= und Cour=Zimmern gewonnen wird, feurig zu ihm trat und mit wenigen Blicken dem tiefen, aber reinen Meere des Jünglings auf den grünenden Boden und auf die Perlenbänke sah. Albano stellte mit seiner zu lauten heftigen Stimme, mit seinen ehrerbietigen, aber scharf aufschlagenden Blicken, mit seiner eingewurzelten Stellung eine holde Mischung von innerer Kultur und Uebermacht mit äußerer ländlicher Erröthung und Milde dar, gleichsam einen noch zu keinem Tulpenbeete verschnittenen Tulpenbaum, eine

ländliche Eremitage und Waldkloster mit goldner Ausmeublung. — Er hatte die Fehler der einsiedlerischen Jugend; aber Menschen und Winterrettige muß man weit säen, damit sie groß werden; engstehende Menschen und Bäume haben zwar einen schlankern Stangenschuß, aber keine Wetterfestigkeit, keine so reiche Krone und Aestung wie freistehende. — Mit der unbefangenen Herzlichkeit entdeckte der Baumeister dem glühenden Jünglinge: „sie würden sich von nun an jede Woche sehen, da er täglich, um den Bau der Kirche zu besorgen, komme.“ — —

— Das ganze Wehrfrizische Haus guckt jetzt dem hohen Zuge bis auf das letzte verschwindende Wagenrad hinterdrein und ist doch begierig, über das nachdustende Lavendelwasser der Freude drei Worte zu sagen, das der Zug in alle Winkel und auf alle Möbeln versprühet hatte. Vom Exerzierenmeister an, der mit den Kompressionsmaschinen an den Füßen blos bis an die Knorren im Fegeseuer stand und dann bis an den Wirbel im Himmel, weil die geschwätzige Prinzessin sich seiner fünf Positionen sehr gut entsonnen hatte — bis zur bescheidenen Rabette, der Lobrednerin ihrer Siegerin — und bis zu Albinen, der an einer Fürstin die warme Mutterliebe gegen die Prinzessin wohlthat — und bis zum Direktor, den die schönbestandne Klingen- und Ankerprobe des Pflegetohns und die allgemeine Redlichkeit dieses bekehrten Welttheils der großen Welt nachfreuete, weil der Mann es nie behielt, daß Fürsten und Minister, so wie sie in ihrer Garderobe Berg- habite zum Einfahren haben, auch Direktoratsanzüge, Justiz- Wildschure, Konsistorial-Schafspelze und Weiber-Opern-Kleider in der Anziehstube führen — von allen diesen Menschen bis zum Direktor wuchs der frohe Nachklang, um in Besara mit

einer — Lärmkanone aufzuhören: sein Ehrgeiz trat unter Waffen — sein Freiheitsbaum fuhr in Blüten aus — die Standarten seiner Jugend=Wünsche wurden eingeweiht und flatterten aufgewickelt im Himmel — und auf den Myrten=franz deckt' er einen schweren Helm mit einem glänzenden hoch=aufwallenden Federbusche. . . . .

Der folgende Zykfel ist blos dazu gemacht, um anzugeben, wie man das zu nehmen habe.

### 25. Z y k e l.

Auch meine Meinung ist's, daß das antiphonirende Doppelpelchor der beiden Erziehungs=Kollegien, Wehmeier und Falterle, unsern Normann bisher so gut erzog, als zwei ähnliche Gymnasiarchen, die Gouvernante England und die Hausfranzösin Frankreich, die Kurrentschülerin Deutschland nach den besten Schulbüchern wirklich erzogen haben, so daß wir nun wieder unsers Orts im Stande sind, Polacken zu schulen und solche mit dem Schulbakel aus dem Katheder unserer Fürstenschule herab so viel als nöthig zu kantschuen. —

Aber jetzt war zu viel in Albano aufgewacht. Er fühlte überschwellige Kräfte, die keinen Lehrer fanden — sein in Italien herumstreifender Vater schien ihn zu versäumen — den Musensitz Pestiz (der noch dazu eine Muse mehr hatte) schien er ihm ungerecht zu versperren — er wußte oft nicht zu bleiben — Phantasie, Herz, Blut und Ehrliche gehren. In solchem Falle ist wie in jedem gährenden Fasse nichts gefährlicher als ein leerer Raum (es sei an Kenntniß oder Arbeit).

Dian füllte das Faß auf.

Er kam in jeder Woche aus der Stadt, als hätt' er das Einhämmern der Kirche so gut nach Rissen zu ordnen als ihr Aufmauern. Ein Jüngling, der den ersten Griechen sieht, kann's anfangs gar nicht recht glauben, er hält ihn für klassisch-verklärt und für einen gedruckten Bogen aus dem Plutarch. Wenn ihm nun gar das Herz so brennt wie meinem, und wenn sein Grieche noch dazu ein spartischer Nachkömmling ist wie Dian, nämlich ein unbesiegter Mainotte, der im klassischen Doppelchore der ästhetischen Singschule, in Atiniah (Athen) und Roma erzogen worden: so ist es natürlich, daß der begeisterte Jüngling jeden Tag in den Staub- und Moder-Wolken des fallenden Kirchengemäuers steht und darauf wartet, ob sein Heerführer hinter der Wolkensäule vortrete.

Dian begleitete den Geliebten auf seine Spaziergänge — las oft halbe Nächte mit ihm — und nahm ihn auf die architektonischen Landreisen mit, die er immer zu machen hatte. Er führte ihn mit begeisterter Ehrfurcht in die heilige Welt des Homers und des Sophokles ein, und ging mit ihm unter die höhern, ganz entwickelten, von einseitiger ständischer Kultur noch unverrenkten schöngegliederten Menschen dieses Zwillingss-Prometheus, die wie Salomo für alles Menschliche, für Lachen, Weinen, Essen, Fürchten und Hoffen, eine Zeit hatten und die bloß die rohe Gränzenlosigkeit flohen; die auf den Altären aller Götter opferten, aber auf dem der Nemesis zuerst. Und Dian — dessen innerer Mensch ein ganzer war, dem kein Glied ausgerissen ist, keines aufgeblasen und alle großgewachsen — ging selber als ein solcher Sophokles-Homerischer Grieche mit dem Lieblinge um. Er machte ihm — indesß

Wehmeier und die Pfllegeeltern ihm überall mit einer Kanzel und einem Kirchenstuhle nachliefen, bei jedem heftigen Unwillen oder Wunsch oder Jubel, den er zeigte — mit schöner liberaler Freiheit Raum, sich breit und hoch zu entwickeln. Er ehrte am Jünglinge das St. Elms- oder Helenen-Feuer, wie am Greise das Eis; das Herz kräftiger Menschen, glaubt' er, müsse wie ein Porzellangefäß anfangs zu groß und zu weit gedreht seyn, im Brennofen der Welt laufen beide schon gehörig ein. Eben so fordr' ich von einem Jünglinge erst Intoleranz, dann nach einigen Jahren Toleranz, jene als die steinige saure harte Frucht eines kräftigen jungen Herzens, diese als das weiche Lager-Obst eines ältern Kopfes.

Aber indem der Baumeister mit ihm zeichnete, mit ihm Abgüsse der Antiken und Kunstwerke anschauete: so machte er am schönsten vor diesen seine Liebe für das artistische Zeichen der Wage am Menschen, der sein eignes Kunstwerk seyn soll, und seine Abneigung vor jedem Paroxysmus offenbar, der die äußere Schönheit in Falten bricht wie die innere, und seinen Wunsch, seine Gestalt und sein Herz nach der hohen Stille auf den Antiken zu ordnen.

Der Baumeister bewahrte, wie oft der Künstler und öfter der Schweizer, europäische Kultur und ländliche Naivetät und Einfachheit nebeneinander, seiner geliebten Baukunst gleich, worin mehr als in den andern Künsten Schönheit und messende Vernunft zusammengrängen; er ließ daher zuerst Albano in den Hörsal der Philosophie, aber im Freien außen am Fenster stehend, hineinschauen und hineinhören. Er führte ihn nicht in den Steinbruch, vor die Kalkgrube und auf den Zimmerplatz der Metaphysik, sondern sogleich in das damit fertig gemachte schöne Bethaus, sonst die natürliche Theologie

genannt. Er ließ ihn keine eiserne Schlußkette Ring nach Ring schmieden und löthen, sondern er zeigte sie ihm als hinunterreichende Brunnenkette, woran die auf dem Boden sitzende Wahrheit herauf, oder als eine vom Himmel hängende Kette, woran von den Untergöttern (den Philosophen) Jupiter herunter gezogen werden soll. Kurz, das Skelet und Muskeln=Präparat der Metaphysik versteckt' er in den Gott= mensch der Religion. — — Und so soll es (anfangs) seyn; aus der Sprache lernt man die Grammatik leichter als jene aus dieser, aus den Kunstwerken leichter die Kritik, aus dem Leibe das Gerippe, als umgekehrt, wiewol man es immer umkehrt. — Unglücklich sind unsere jezigen Jünglinge, die vom Baume des Erkenntnisses früher die Tropfen und die Käfer schütteln müssen als die Früchte.

Und nun macht' er ihm kühn alle Stubenthüren der philosophischen Schulen auf, d. h. alle drei Himmel; denn in dieser Jugendzeit hält man noch den Docht jedes gelehrten Lichtes der Welt für Asbest, wie Braminen sich in Asbest kleiden — und die Eisstücke an den Polen unserer geistigen Welt stellen noch, wie die der hiesigen, Städte und Tempel auf himmelblauen Säulen vor.

Wenn nun Albano über irgend eine große Idee, über die Unsterblichkeit, über die Gottheit, sich in Flammen gelesen: so muß' er darüber schreiben, weil der Baumeister glaubte — und ich auch — daß in der erziehenden Welt nichts über das Schreiben gehe, nicht einmal Lesen und Sprechen, und daß ein Mensch 30 Jahre mit weniger Ertrag seiner Bildung lese, als ein halbes schreibe. Dadurch schwingen eben wir Autoren uns zu solchen Höhen; — daher werden sogar schlechte, wenn sie aushalten, am Ende etwas

und schreiben sich von Schilda nach Abdera und von da nach Grubstreet hinauf. —

Allein welche glühende Stunde ging dann für unsern Liebling an! Was sind alle sinesische Laternenfeste gegen das hohe Fest, wo ein entflammter Jüngling alle Gehirnkammern erleuchtet und in diesem Glanze seine ersten Aufsätze hinwirft?

Born auf der Schwelle des Aufsatzes ging Albano vielleicht noch Schritt für Schritt und bediente sich blos des Kopfes; — aber wenn es weiter kam und das Herz mit den Flügeln zuckte und er wie ein Komet vor lauter schimmernden Sternbildern großer Wahrheiten vorüberfahren mußte — konnt' er sich da enthalten, dem rosenrothen Flammantvögel nachzuahmen, der im Zuge gegen die Sonne sich zu einem fliegenden Brande anzufärben und sich mit Doppelflammen zu beschwingen scheint? — Kam er vollends auf die Nutzenwendung: wahrhaftig! so war jede wie die andere — in jeder formte und besäete er ein Arkadien voll menschlicher Engel, die in drei Minuten in das so nahe schwimmende Elysium aussteigen konnten auf einem dazu hineingeworfenen Charons Ponton — in jeder Nutzenwendung waren alle Menschen Heilige, alle Heilige Selige, alle Morgen Blüten und alle Abende Früchte, Liane gesund und er nicht weit davon ihr Liebhaber — alle Völker stiegen die Mittagshöhe leichter hinan, und er auf seiner eignen erblickte, wie Menschen auf Bergen, alles Gute näher — ach, die ganze sumpsige Gegenwart voll Sturzeln und Egeln hatt' er mit einem Fuße seitwärts weggestoßen und war nur von den grünenden Welten voll Auen umflogen, die die Sonnenkugel seines Kopfes in den Aether geworfen hatte. — —

Selige, selige Zeit! du bist schon lange vorbei! O die

Jahre, worin der Mensch seine ersten Gedichte und Systeme liefert und macht, wo der Geist seine ersten Welten schafft und segnet, und wo er voll frischer Morgengedanken die ersten Gestirne der Wahrheit kommen sieht, tragen einen ewigen Glanz und stehen ewig vor dem sehnennden Herzen, das sie genossen hat und dem die Zeit nachher nur astronomische Ephemeriden und Refraktionstabellen über die Morgengestirne reicht, nur veraltete Wahrheiten und verjüngte Lügen! — O damals wurd' er von der Milch der Wahrheit wie ein frisches durstiges Kind getränkt und großgezogen, später wird er von ihr nur als ein welker skeptischer Sektikus kurirt! — Aber du kannst freilich nicht wiederkommen, herrliche Zeit der ersten Liebe gegen die Wahrheit, und diese Seufzer sollen mir eben nur deine Erinnerung wärmer geben; — und kehrtst du wieder, so geschieht es gewiß nicht hier im tiefen niedrigen Grubenbaue des Lebens, wo unsere Morgenröthe in den Goldflämmlein auf dem Goldkiese besteht und unsere Sonne im Grubenlicht — nein, sondern dann kann es geschehen, wenn der Tod uns aufdeckt und den Sargdeckel des Schachtes von den tiefen blaßgelben Arbeitern wegrißet, und wir nun wieder wie erste Menschen in einer neuen vollen Erde stehen und unter einem frischen unermesslichen Himmel! —

In dieses goldne Zeitalter seines Herzens fiel auch seine Bekanntschaft mit Rousseau und Shakspeare; wovon ihn jener über das Jahrhundert erhob und dieser über das Leben. Ich will es hier nicht sagen, wie Shakspeare in seinem Herzen gebietend regierte — nicht durch das Athmen der lebendigen Charaktere, sondern — durch die Erhebung aus dem irdischen lauten Reiche ins stumme unendliche. Wenn man Nachts den Kopf unter das Wasser taucht: so ist eine fürchterliche Stille

um uns her; in eine ähnliche überirdische der Unterwelt bringt uns Shakspeare. —

Was viele Schullehrer an Dian tadeln können, ist, daß er dem Jünglinge alle Bücher unter einander gab, ohne genaue Ordnung der Lectüre. Aber Alban fragte in spätern Jahren: „ist eine solche Ordnung etwas anders als Narrheit? — Ist sie möglich? Ordnet denn das Schicksal die Erscheinung der neuen Bücher oder Systeme oder Lehrer oder die äußern Begebenheiten oder die Gespräche je so paragraphenmäßig, daß man weiter nichts brauchte, als die Gegenwart abzuschreiben ins Gedächtniß, um die Ordnung obendrein zu haben? — Braucht und macht nicht jeder Kopf seine eigne? — Und kommt es mehr auf die Rangfolge der Speisen oder auf ihre Verdauung an?“ —

## 26. Z y k e l.

Während Dian einen schönern Tempel in die Höhe steigen ließ als den steinichten im Dorfe: verstarb die Fürstin, deren castrum doloris dieser werden sollte; sie mußte man also vor der Hand in das Absteigequartier einer Pestiger Kirche beisetzen. Das änderte ein Paar tausend Sachen. Der Hohenzfließer Kronprinz Luigi sollte und mußte nun aus Welschland zum Fürstenthum zurück, worauf der alte von den Jahren zusammengewickelte Fürst winzig und sprachlos mehr lag, als faß — wiewol der hinter der Fürstenthum-Lehne stehende Minister dessen Figur und Stimme munter genug nachspielte; — Don Gaspard, der alle bisherige Briefe Albano's nicht erhört hatte, fertigte nun diesem die gleich feurigem Weine die Andern durchbrausende Ordre zu: „auf meinem Rückwege aus

„Italien sehen wir uns in deinem Geburtsorte Isola bella. „Man wird dich abholen.“ — Auch Leser, die noch keine Woche lang Briefe eines Gesandten-Personale zugeschnitten und zugeseigelt haben, merken leicht, daß der Bließ-Ritter gedenkt, seinen Sohn mit dem jungen Fürsten und ihre ersten Pestiger Verhältnisse zu verknüpfen und zu mischen.

Ich bitte aber die Welt, nun das Paradies eines Menschen auszumessen, der nach so langer Seefahrt endlich die langen Ufer der neuen Welt im Meere hinliegen sieht. War ihm jetzt nicht das Leben an hundert Ecken aufgethan? — Lorbeerkränze — Epheukränze — Blumenkränze — Myrtenkränze — Aehrenkränze — — alle diese Guirlanden überhängen das Pestiger Hauptthor und seine Hausthüre. Du Bruder, du Schwester (ich meine Roquairol und Liane), welcher volle schmachtende Mensch zog euch entgegen! — Und welcher träumende und unschuldige! Homer und Sophokles und die alte Geschichte und Dian und Rousseau — dieser Magus der Jünglinge — und Shakspeare und die brittischen Wochen-schriften (worin eine höhere humanere Poesie spricht als in ihren abstrakten Gedichten), alle diese hatten im glücklichen Jünglinge ein ewiges Licht, eine Reinheit ohne Gleichen, Flügel für jeden Thabors-Berg und die schönsten, aber schwierigsten Wünsche zurückgelassen. Er glich nicht den bürgerlichen Franzosen, die wie Leiche die Farbe des nächsten Ufers, sondern den höhern Menschen, die wie Meere die Farbe des unendlichen Himmels tragen. —

Ueberhaupt war jetzt der reiffste beste Zeitpunkt für seine Veränderung. Durch Dian und durch dessen Reisen war sogar sein äußerer Mensch schöner entwickelt in Gastzimmern. Die Menschen gehen wie Schießkugeln weiter, wenn sie abgeglättet

sind; bei Zesara blieben ohnehin genug Demant=Spitzen stehen, woran sich das Mittelgut stößet und sticht; und selber ungewöhnlicher Werth ist ungewöhnlicher Fehler — wie hohe Thürme eben darum übergebogen scheinen. Zesara lernte eben außerhalb des ländlichen Junkerzirkels eine Behendigkeit der Ideen und Worte ein, die ihm sonst nur im Enthusiasmus zu Gebote stand; denn der Wiß, sonst ein Feind des letztern, war bei ihm blos ein Diener und Kind davon. Er kokettirte nicht wie wißige Säuglinge mit allen Ideen, sondern er wurde von ihnen entweder angepakt, oder gar nicht angestreift; daher kam jenes stumme, langsame, unscheinbare Reifen seiner Kraft, er glich langsam=aufsteigenden Gebirgen, die stets mehr Ausbeute abwerfen als schnell=aufstehende. Bei großen Bäumen ist der Same kleiner und im Frühling die Blüte später als bei dem kleinen Gesträuche. —

Die Zeit, eh' Gaspards abholender Bote kam, wurde dem aufgehaltene[n] Jünglinge eine Ewigkeit, und das Dorf ein Kerker, es schrumpfte zu den Wirthschaftsgebäuden eines Klosters ein. Der bedeckte, aber mit Enkaustik in sein Gehirn geschriebene Plan des Lebens war (wie bei allen solchen Jünglingen) der, nichts größeres zu werden und zu thun als — alles, nämlich zugleich sich und ein Land zu beglücken, zu verherrlichen, zu erleuchten — ein Friedrich II. auf dem Throne, nämlich eine Gewitterwolke, zu seyn, welche Bannstralen für den Sünder, elektrisches Licht für Taube und Blinde und Lahme, Güsse für die Insekten und warme Tropfen für durstige Blumen, Hagel für Feinde, eine Anziehung für alles, für Blätter und Staub, und einen Regenbogen für das Ende hat. — Da er nun Friedrich II. nicht sufzediren durfte, so wollt' er künftig wenigstens Minister werden — zumal da Wehrfriß soviel

aus der Länge dieses Nebenzepters, des Ablegers und Schnittlings vom Mutterzepter, machte — und in den Freistunden nebenbei ein großer Dichter und Weltweiser.

Es soll mir lieb seyn, Graf, wenn du der zweite Friedrich der zweite und einzige wirst; — mein Buch hier wird davon profitiren und ich selber pouffire dadurch mein Glück als ein feltener aus Xenophon, Curtius und Voltaire zusammengewachsener Historiograph! —

### 27. B y f e l.

Besara wird nie den Frühlingsabend vergessen, woran er einen Passagier im Ueberrocke — ein wenig hinkend und mit brauner Reise-Schminke, wogegen die weißen Augäpfel glänzend abstachen — den seichten Bach neben dem hohen Stege durchwaten sah, und wie ferner der Passagier einen Wächterspieß, den der zeitige Bettler-Polizei-Lieutenant als seinen vikarirenden Mitarbeiter an seine Hausthüre angelehnt, mitnahm und solchen unterwegs einem Krüppel mit den Worten reichte: „Alter, ich habe nichts Kleineres bei mir als den Spieß. „Wenn Ihn jemand fragt, so sag' Er nur, Er wach' im Dorfe „gegen das verhenkerte Bettelvolk, aber Er habe nicht Augen „genug.“ — Dabei streckte der Pilger noch sein Schnupftuch einem Rektors-Söhnchen, dem's nöthig war, auf 3 Minuten vor. —

Natürlich war es unser alter Titularbibliothekar Schoppe, den Don Gaspard mit der Einladungskarte für Isola bella abgesandt. Albano's Entzückung war so groß, daß er erst einige Tage später sich im humoristischen Sonderlinge jugendlich irrte, indeß dieser sehr bald den leichten, heißen, stillen

Wildling richtig auswog. — Ging es nicht dem alten Landschaftsdirektor noch schlimmer, welcher, bloß weil er den deutschen Reichskörper so hoch anschlug, als wär' er die darin eingepfarrte Reichsseele, über Schoppe's Ausfälle gegen die Konstitution in einen patriotischen Harnisch kam: „Herr (sagt' er aufgebracht), wenn's auch wo haperte: so muß ein redlicher Deutscher still dazu schweigen, wenn er nicht helfen kann, „zumal in so verfluchten Zeiten.“

Das Schönste war, daß auf Luigi's Begehr zugleich der Baumeister abzureisen hatte, um aus Rom Abgüsse der Antiken zu holen. —

— Und nun zieht fort, damit ihr wiederkommt und wir endlich einmal einlaufen in Pestig! — Freilich wirst du, gutes Kind (Waldbiene sollt' ich sagen), deinen Abflug aus dem ländlichen Honigbaume in den städtischen gläsernen Bienenstand mit tiefem Schmerzen halten, als du vorausgesetzt — reiset nicht sogar der alte Pflegevater ohne Abschied fort, um nur dem deinigen zu entfliehen — und deiner guten Mutter ist, als reiße eine zornige Parze ihr einen Sohn von der Brust, als lange sein zartes nur aus der kindlichen Gewohnheit gesponnenes Liebesband nicht hinein in die weite Zukunft — und deine Schwester sperret sich in die Mansardenstube ein mit ihrem ländlichen von Feuerfoltern tobenden Herzen und kann dir nichts sagen und nichts geben als eine von ihr bisher heimlich gestickte Briestafche mit der seidnen Umschrift: gedenke unserer! — und selber auf deinen lorbeer-süchtigen Kopf wird der Triumph- oder Regenbogen des Abschiedes, wenn du unter ihm durchschreitest, schwere schwere Tropfen werfen (ach an den nachblickenden Augen werden sie länger hängen bleiben) — dein alter redlicher Lehrer Wehmeier wird an dir den letzten

Strom seiner Worte und Thränen vergießen und sagen (und dein weiches Herz wird nicht lächeln): „er sei ein alter abgeschabter Kerl und habe nun nichts vor sich als das Loch „(das Grab) — du hingegen seiest ein frischer blutjunger Mann, voll Sprachen und Alterthümer und herrlicher Talente von Gott — freilich werd' er's nicht erleben, daß „aus dir ein berühmter Mann werde, aber seine Kinder wol; „und dieser Würmer sollest du dich einmal annehmen, junger „Herr!“ —

Du reine Seele, an jedem bekannten Hause, an jedem theuren Garten und Thale wird ja der Schmerz sein Einlegemesser schleifen und damit in dein glühendes zartes Herz leise- quellende Wunden rizen — wie? sogar von deinen befreundeten Abend- und Morgen-Söhnen (den Sprachgittern deiner heiligsten Hoffnungen) und von Lianen selber wirst du zu entweichen glauben. — — —

Aber wirf deine weinenden Augen in das offne blaue Italien und trockne sie an Frühlingslüften — das Leben hebt an — die Signale zu den Waffenübungen und Lusttreffen der rüstigen Jugend werden gegeben — und mitten in den olympischen Kampfspielen wirst du herrlich von nahen Konzert- und Tanzsälen umschmettert.

Was phantasir' ich da her? — Wie, ist's nicht uns allen mehr als zu wohl bekannt, daß er längst fort ist schon seit der ersten Tobelperiode, ja sogar wieder retour, und er hält schon seit der zweiten — jetzt zählen wir die vierte — mit dem Bibliothekar und dem Lektor zu Pferde vor Pestiz und kann nicht hinein wegen der Thorsperre der —

### Fünften Jabelperiode?

Prunkeinzug — D. Spher — der trommelnde Kadaver — der Brief des Ritters — Retrogradazion des Sterbetags — Zulienne — der stille Charfreitag des Alters — der gesunde und verschämte Erbprinz — Roquairol — das Erblinden — Spheren's Liebhaberei für Thränen — das fatale Gastgebot — das doloroso der Liebe.

### 28. Z y f e l.

Ueber den Gabelweg, dessen rechte Zinke nach Lilar geht, spornte Albano sein Pferd hänge hinüber und flog den Berg hinauf, bis die helle Stadt wie eine erleuchtete Peterskuppel lang und breit in der Frühlingsnacht seiner Phantasten brannte. Sie legte wie ein Riese den Oberleib (die Bergstadt genannt) auf die Anhöhe und streckte die andre Hälfte (die Thalstadt) in das Thal. Es war Mittag und keine Wolke am Himmel; in der Mittagszeit steht eine Stadt mit voller blanker Scheibe da, indeß ein Dörfchen erst Abends aus dem ersten Viertel ins Volllicht tritt. Sie war gut fortifizirt, nicht von Rimpler oder Vauban, sondern von einem wachsenden Pfahlwerke aus Linden. Oben leuchtete unserm Alban die lange Wand der Palläste der Bergstadt entgegen, und die Statuen auf ihren welschen Dächern richteten sich wie Wegweiser und Ausrufer der Freude gegen ihn — über alle Palläste zog sich das eiserne

Gebälke der Ableiter als ein Throngerüst des Donners mit goldnen Zepferspitzen — seitwärts hinab lagerte sich die Thalstadt neben den Fluß zwischen Alleenschatten, mit den bunten Facaden gegen die Gassen und mit dem weißen Rücken gegen die Natur gewandt — die Zimmerleute klopfen wie Hammerwerke auf dem Anger unter abgeschälten Stämmen, und die Kinder klatschten mit den Händen — die Tuchmacher spannten grüne Tücher wie Vogelwände gegen die Sonne aus — aus der Ferne zogen weißbedeckte Fuhrmannswagen die Landstraße daher, und an den Seiten des Weges graseten geschorne Schafe unter dem warmen Schatten der fetten hellen Lindenknospen — und über alle diese Massen schwebte das Mittagsgeläute aus den lieben vertrauten Thürmen (diesen Nesten und Leuchthürmen aus seiner dunklern Zeit), gleichsam verknüpfend und befeelend, und rief die Menschen freundlich zusammen. — —

Betrachtet das erhigte Gesicht meines Helden, der endlich in die offenen aus Sonnentempeln gebaueten Gassen einreitet, wo ja vor jedem langen Fenster, auf jedem Balkon Diane stehen kann — wo sich die lügnerischen oder prophetischen Räthsel von Isola bella entwickeln müssen — wo sich alle Hausgötter und Hausparzen seiner nächsten Zukunft verstecken — wo nun der Montblanc des Hofes und die Alpen des Barnasses, die er beide zu besteigen hat, dicht mit ihrem Fuße an ihm liegen. — — Mich hätt' es in etwas beklommen; aber im Jünglinge, zumal vor dem Kronleuchter der Sonne, loderte ein Leuchtregen nieder. O wenn der Morgenwind der Jugend weht: so steht die innere Mercuriussäule hoch, gesetzt auch, das äußere Wetter wäre nicht das beste.

Benige von uns werden, da sie die Akademie bezogen, mit ihren Pferden in ein so labendes Getümmel gerathen seyn

wie mein Held; Schlotfeger fangen oben aus ihren Kanzeln und schwarzen Höhlen herunter, und ein Bauredner auf dem Satteldache eines neuen Hauses besprach droben sehr die künftige Feuersbrunst und dämpfte eine eigne und schleuderte den gläsernen Feuereimer weit über das Gerüste; ja sind wir mit ihm auch durch die lachende Kirchengemeinde des Dach-Sprechers geritten und durch die Armreihen blühender Musensöhne, worunter Alban das feurige Auge nach seinem Roquairol herumdreht: so stoßen wir doch vor seiner künftigen Wohnung auf ein neues Geschrei.

Es macht's der Landphysikus Spher, sein Miethsherr, der ihm den halben Ballast (denn der Doktor ist begütert durch Auren) absteht, weil das Haus gerade auf der Bergstadt oder dem Westmünster des Hofes liegt; denn in der Thalstadt haufen die Studenten und die city. Der kurze untersezte D. Spher stand, als das Kleeblatt anritt, neben einem langen Menschen, der auf einer Steinbank saß und zwei Klöppel über eine Kindertrummel in Bereitschaft hielt. Auf ein Zeichen von Spher schlug der Lange auf seiner Trummel einen schwachen Wirbel, und der Doktor sagte gelassen zu ihm: Strauchdieb! Ob sich gleich Spher ein wenig gegen die lauten Reiter umdrehte, so ließ er doch bald im Wirbeln fortfahren und sagte: Range! — mußt' aber unter dem letzten Schlage nur eilig einschalten: Racker!

Die Reiter saßen ab, der Doktor führte sie ohne Zeremonie ins Haus, nachdem er dem Trommler einen Wink mit der Hand gegeben, sich nicht zu regen. Er machte ihnen ihre vier oder zwölf Pfähle auf und sagte kalt: „treten Sie in „Ihre drei Kavitäten.“ Albano zog aus dem warmen Glanze des Tages in den kühlen purpurnen Crebus seines rothver-

hangnen Zimmers wie in einen Bildersaal malender Träume ein, gleichsam in die Silberhütte für das dunkle Bergwerk des Lebens. Er fand darin die geöffnete Hand seines reichen Vaters von den Bildern des Fußteppichs an bis zu den Marmorstatuen der Wand; und im Kabinet traf er unter den Gaben seiner Pflegeeltern alle seine nachgeschickten dichterischen und philosophischen Studienbücher, holde Reflexe aus der stillen ihm durch die Reise weit entrückten Jugend, an, in deren Nesselkerben nur Konfordinen florirt hatten, indes jetzt Feuerfayre gesäet werden. Da warf, nicht die Göttin der Nacht den Mantel, sondern die Göttin der Dämmerung den Schleier über sein Auge und ließ im Helldunkel die Gestalten der Zukunft, manche bewaffnet, manche bekränzt, einen Trupp aus Parzen und Grazien an seinem Herzen, das bisher so ruhig war, Hände und Hebel ansehen, und sein Herz wurde weich und locker — — auf drei Minuten: wahrhaftig, ein Jüngling, zumal dieser, hat die Seestürme, die den Maler, die arbeitenden Vulkane, die den Physiker, die Kometen, die den Astronomen erfreuen in der physischen Welt, eben so lieb in der moralischen.

Albano, jetzt von Lianen nur durch Gassen und Tage getrennt, fürchtete sich fast, daß seine träumerischen Entzückungen ihr Ziel verriethen. „Sind Briefe da?“ fragte der Lektor nach seiner für Bürgerliche abbrevirten fecken Manier. „Hol' ihn herauf, van Swieten!“ sagte Spher zu einem Söhnchen, das mit zwei andern, Boerhave und Galenus genannt, bisher eine korrespondirende Entzifferungskanzlei der neuen Miethsleute hinter einem Vorhange gemacht hatte. „Unser alter Herr (setzte Spher auf einmal dazu, als häng' es mit dem „Briefe zusammen) hat auch ausgeherret; seit 5 Tagen ist er

„maustodt, wie ich längst vorausgesagt.“ „Der alte Fürst?“ fragte erstaunt Augusti. „Aber warum werd' ich noch nichts von „Trauergeläute, schwarz angelaufenen Schnallen, Thrärentöpfen „und Jammer in der Stadt gewahr?“ fragte Schoppe.

Das erklärte der Physikus. Er hatte nämlich als Leib= arzt die Sterbensterzie des alten Fürsten kühn genug geweissagt und glücklich getroffen. Allein da gerade einen Tag nach dem Trauerfalle der Erbfolger Luigi in Besitz einziehen wollte, und da die Publikazion des hohen Todes die ganze für den Sohn eingölte Illuminazion ausgegossen hätte mit Thrärentöpfen und die geblünten Ehrenpforten verhangen mit Trauerflor: so hatte man, bevor der Nachfahrer empfangen war, obwol zum größten Schaden des prophetischen Sphex, die Sache nicht wollen laut werden lassen, so wie jener Grieche bei der Todespost seines Sohnes die Trauer erst auf die Vollendung seines frohen Opfers verschob. Sphex betheuerte, schon vor vielen Jahren hab' er dem Höchstseligen aus den weißen Zähnen \*) die Nativität der Schwindsucht gestellt und nie die Todesstunde besser getroffen als dasmal; er lasse aber jeden selber beurtheilen, ob ein Arzt, der seine Prophezeihung überall kund gegeben, viel Seide spinne bei einer solchen politischen Unterschlagung. — „Aber (versetzte Schoppe) wenn „man verstorbene Herren, gleich ihren todten Soldaten, noch „als lebendige in der Liste fortführt: so kann man fast nicht „anders; denn da es bei Großen überhaupt so verdammt „schwer zu erweisen ist, daß sie leben, so ist's auch nicht leicht „auszumitteln, wenn sie todt sind; Kälte und Unbeweglichkeit „und Fäulniß beweisen zu wenig. Doch mag man vielleicht

\*) Nach Camper haben Heftiker sehr weiße und schöne Zähne.

„königliche Sterbebetten, wie die Perser königliche Gräber, auch darum verstecken, um den armen Landeskindern den herben Zwischenraum zwischen dem Tode und der neuen Huldigung möglichst abzukürzen. Ja da nach der Fiktion ein König gar nicht stirbt, so haben wir Gott zu danken, daß wir's überhaupt erfahren, und daß es nicht mit dem Tode desselben wie mit dem Tode des eben so unsterblichen Voltaire geht, den die Pariser Journalisten gar nicht melden durften.“

Ban Swieten und Boerhave und Galenus brachten nach langem Ausbleiben einen Brief an — Albano mit Gaspards Siegel; er riß ihn jugendlich=arglos auf ohne einen Blick auf den Umschlag; aber der Lektor nahm diesen in die Hand und drehte ihn wie ein Postsekretär, Heraldiker und Siegelbewahrer nach seiner Gewohnheit zur Visitation sphragistischer Wunden herum und schüttelt über die schlechte Erneuerung des Briefadels, d. h. des Wappens, leise den Kopf. „Haben die Jungen etwas am Siegel verletzt?“ sagte Spher. „Mein Vater“ (sagte lesend Albano, um eine bis nach außen reichende Erschütterung zu überdecken, worein ein Flug schwerer Gedanken plötzlich alle seine innern Zweige setzte) „weiß den Tod des Fürsten auch schon.“ Da schüttelte Augusti noch mehr den Kopf, denn da sich vorhin Spher vom Briefe auf einmal auf das fürstliche Sterben versprang, so setzte dieser Sprung fast die Lesung des erstern voraus. Der Leser ziehe sich hiervon die Regel ab, daß er über die Entfernung zweier Töne, zwischen welchen die Leute vor ihm hüpfen, stugen und daraus auf den Leitton zwischen beiden rathen müsse, den sie verstecken wollen.

Für den Grafen war es jetzt recht gut, daß der Doktor den

Hofmeistern ihre Zimmer anwies; ach seine vom heutigen Tage schon schwankende Seele wurde jetzt so heftig vom Inhalte des Briefes erschüttert! —

## 29. Z y f e l.

Als Spher dem Bibliothekar die Stube aufthat, war solche schon besetzt von einer Kiste (auch aus Italien ange- langter) Vipern, von  $\frac{3}{4}$  Zentner Flachse, einem bleichen Reif- rocke und von 3 durchbohrten Seidenschuhen der Doktorin sammt einer Waife und einem Vorrathe von Kamillenkraut; das medizinische eheliche Paar hatte gedacht, das pädagogische niste beisammen. Aber Schoppe versetzte recht gut und fast mit einiger Ironie gegen den vornehmer=traktirten Augusti: „je kräftiger und geistreicher und größer zwei Menschen sind, „desto weniger vertragen sie sich unter Einem Deckenstück, „wie große Insekten, die von Früchten leben, ungesellig „sind (z. B. in jeder Haselnuß sitzt nur Ein Käfer), indeß „die kleinen, die nur von Blättern zehren, z. B. die Blatt- „läuse, nesterweise beisammenkleben.“ — Zesara hätte aller- dings an seinem unerfättlichen Herzen den Geliebten, den ihm das Geschick daran gelegt hätte, unaufhörlich in jeder Lage und Stunde wie einen Waffenbruder behalten wollen; aber Schoppe hat Recht. Freunde, Liebende und Eheleute sollen alles gemein haben, nur nicht die — Stube; die groben For- derungen und die kleinlichen Zufälle der körperlichen Gegen- wart sammeln sich als Lampenrauch um die reine weiße Flamme der Liebe. Wie das Echo immer vielsylbiger wird, je weiter unser Ruf absteht, so muß die Seele, aus der wir ein schö-

neres begehren, nicht zu nahe an unsrer seyn; und daher nimmt mit der Ferne der Leiber die Nähe der Seelen zu.

Der Doktor ließ seine lauten Kinder als einen ausräumenden Strom in die Augiasstube laufen; er aber ging wieder zum Trommler hinunter, mit dem es nach seiner Erzählung diese Bewandniß hatte: Spher hatte schon vor mehrern Jahren besondere Vermuthungen über die Fett-Absonderung und den Durchmesser der Fett-Zellen in einem Traktate gewagt, den er nicht eher herausgeben wollte, bis er die anatomischen Zeichnungen dazu konnte stechen lassen, mit denen er auf die Sekzion und Aus-sprizung des dasitzenden Trommlers wartete. Diesen franken, einfältigen, schlaffen Menschen, Malz mit Namen, hatt' er vor einem Jahre, als sich einige Fett-Augen auf ihm ansetzten, unter der Bedingung in die Kost genommen, daß er sich zerlegen ließe, wenn er verstorben wäre. Zum Unglück findet Spher seit geraumer Zeit, daß der Kadaver täglich abfället und eindorret aus einem Male zu einer Hornschlange; und es ist ihm unmöglich, herauszubringen, was es macht, da er ihm nichts Ausfaugendes zuläßet, weder Denken, noch Mozion, noch Passionen, Empfindsamkeit, Essig, noch sonst etwas.

Die Trommel muß der Kadaver — da er eben so harthörig als hartsinzig ist und schon darum keine Vernunft annimmt, weil er keine hört — immer umgehungen tragen, weil er unter ihrem Rühren besser vernimmt, was sein Brodherr und Profektor an ihm ausseht. \*) — Der Doktor silzte ihn

\*) Derham (in seiner Physiko-Theologie 1750) bemerkt, daß Taube unter dem Getöse am besten hören, z. B. ein Harthöriger unter dem Glockengeläute; eine taube Wirthin unter dem Trommeln des Hausknechts. Daher wird vor Fürsten und Ministern, die

nun drunten — Schoppe hörte zum Fenster hinab — so „aus: ich wollte, der Teufel hätte lieber Seinen verdammten „seligen Vater geholet, als daß er gestorben wäre. Er „schießet ja über Sein Lamentiren ein wie Soldaten- „tuch und weckt ihn doch nicht auf, und wenn Er sich „die Nase wegweinte. Besser getrommelt, Kahlmäuser! — „Weiß Er denn nicht, Schust, daß Er mit einem andern „einen Kontrakt gemacht, ins Fett zu wachsen, so gut Er „kann, und daß man den Broddieb kostbar ernährt, bis er „brauchbar wird? — Andere würden gern fett, wenn sie's „hätten. — Und Ihr! — Redet, Strick!“ — Malz ließ die Trommelstöcke unter die Schenkel niederklappen und sagte: „Sie „haben recht Seine Noth mit mir — es ist kein rechter Segen „bei unserm Schmalz — und darüber mergelt sich unser einer „im Stillen ab. — Meinen Vater sel. schlag' ich mir wahr- „haftig aus dem Kopfe, er mag mir einfallen, wenn er will.“ —

### 30. B y f e l.

Der väterliche Brief, der Albano's Seele in allen ihren Fugen erschütterte, lautet übersetzt so:

„Lieber Albano, im Kampanerthal erhielt ich leider „einen Brief über die immer heftiger wiederkommenden „Asphyxien Deiner Schwester; er war am Charfreitage ge- „schrieben und setzte ihren Tod schon als ausgemacht voraus. „Auch bin ich darauf gefasset. Desto mehr frappirte mich

---

meistens schlecht hören, Musik-, Pauken- und Kanonen-Lärm, wenn sie durchpassiren, geschlagen, damit sie das Volk leichter hören.

„Deine Nachricht vom Gaukler der Insel, der den Prophe-  
 „ten spielen wollen. Eine solche Weissagung setzt irgend  
 „einen Antheil voraus, dem ich in Spanien näher nach-  
 „spüren muß. Ich glaube den Betrüger schon zu kennen. —  
 „Sei an Deinem Geburtstage vorsichtig, bewaffnet, kalt  
 „und kühn und halte wo möglich den Jongleur fest; gib Dir  
 „aber kein ridicule durch Sprechen darüber. — Dian ist  
 „in Rom und arbeitet recht brav. — Lege Hoftrauer für  
 „den lieben alten Fürsten an aus Gefälligkeit. Addio.“ —

G. de C.

„Ach theuere Schwester!“ seufzete er innig, und zog ihr  
 Medaillon heraus und sah weinend die Züge eines ihr ver-  
 sagten Alters an, und las weinend die widerlegte Unterschrift:  
 wir sehen uns wieder. Jetzt da sich ihm das Leben lachend  
 und weit ausschließet, ging es ihm viel näher, daß das Schick-  
 sal die Schwester so eng bedeckt; ja der harte Gedanke kam  
 dazu, ob er nicht Schuld an ihrem Verschwinden habe, da  
 feinetwegen der fürchterliche Zahuri der Insel vielleicht eine  
 opfernde Gaukelei getrieben; sogar der Umstand, daß sie seine  
 schwächliche Zwillingsschwester war, wurde ein Schmerz. —  
 Allein kämpfend standen jetzt die Gefühle in seinem Geiste  
 wie auf einem Schlachtfelde gegeneinander. Welches Schicksal  
 zieht mir entgegen! dacht' er. „Nimm die Krone!“ hatte jene  
 Stimme gesagt; — „welche?“ fragte aufstehend sein ruhm-  
 durstiger Geist und untersuchte kühn, ob sie aus Lorbeeren  
 oder Dornen oder Metallen bestehe. — „Liebe die Schöne!“  
 hatte sie gesagt; aber er fragte nicht: „welche?“ — nur hatt'  
 er, seitdem der Vater des Todes seinen Namen und seine  
 Glaubwürdigkeit fürchterlich zu bewähren schien, die Furcht,

daß die angekündigte Stimme in der Himmelfahrts- und Geburtsnacht einen andern Namen nenne als den geliebtesten. —

Abends, nachdem die drei Ankömmlinge ihre häuslichen Einrichtungen, die aus dem wellenschlagenden Albano noch immer nicht den vervielfältigten Zauberglanz der Lindenstadt wegbrachten, hinter sich hatten, führte der Lektor den Grafen zum Erbprinzen Luigi. Dieser kopirte täglich eine halbe Stunde lang im Bilderkabinet, und beschied beide dahin zum Warten auf ihn. Sie gingen hinein. Ein anderer als ich würde hier der Welt einen räsonnirenden Küchenzettel aller Schaugerichte des Kabinetts zustellen; aber ich mag sie nicht einmal mit den 17 Gemälden beschenken, über deren Reizen jene seidnen Tändelschürzen oder Schleier hingen, die in Paris eine Dame gern von ihren eignen abheben würde, um nur damit verschämt das Kunstwerk zu bedecken. Man kann leicht denken, daß unserm Alban im Bilderkabinet das mütterliche \*) einfiel, und daß er gern an jedem Nagel gerücket hätte, wäre niemand da gewesen.

Aber die Prinzessin Julienne war da, die er (und wir alle) noch recht gut von Blumenbühl her kannte, wie sie ihn. Sie war zwar voll junger Reize, aber man fand diese doch nicht eher, als bis man ein Paar Tage vorher sehr in sie verliebt gewesen war — das machte sie darauf jede Minute hübscher, wie denn überhaupt Amor mehr der Vater als der Sohn der Huldgöttin ist, und sein Köcher das beste Schmuckkästchen und die reichste Toilettenschachtel, und seine Binde das beste mouchoir de Vénus und Schminfläppchen, das ich kenne.

---

\*) In dessen Band die Frau mit dem Souvenir ist.

Sie zeichnete gerade den Gypsabguß eines schönen alten Kopfs, der dem Grafen gleichsam aus dem Antikenkabinet seiner Erinnerung geholt zu seyn schien, und dem sein wallendes Herz recht liebend entgegenfloß; aber er entsann sich des Urbilds nicht. — Endlich sagte Julienne, die Etiquette verschmähend, recht gutmüthig und aufblickend: „ach, lieber Augusti, mein Vater ist verschieden in Lilar.“ Das Wort Lilar kolorirte plötzlich in Albano das bleiche Gedächtnißbild — völlig wie diese blasse Büste sah im Mondscheine der alte Mann aus, der in jener dichterischen Sommernacht Zesarens Hände auf dem Berge zum Gebet zusammenlegte und sagte: gehe schlafen, lieber Sohn, eh' das Gewitter kommt. Ein anderer hätte sich nun nach dem Namen der Büste erkundigt und erst dann die nächtliche Historie entdeckt; aber der Graf that im Feuer blos das letztere, nach einem kurzen Warten auf das Auslaufen des Gesprächs. Augusti wollte ihn, als er die ihm fremde Geschichte der Bekanntschaft mit dem Urbilde anhub, sorgend unterbrechen; aber Julienne gab ihm einen Wink, ihn zu lassen; und der Jüngling theilte treuherzig der theilnehmenden Seele das schöne Zusammenkommen gerührt und brennend mit, und wurde beides noch mehr, als ihre Augen überflossen in ihr Lächeln. — „Es war mein Vater, das ist sein Abguß!“ sagte Julienne weinend und freudig; Albano schlug, nach seiner Art, mit seufzender Brust die Hände vor der Büste zusammen und sagte: „du edle herzlich geliebte Gestalt!“ und sein großes Auge schimmerte von Liebe und Trauer.

Die gute weibliche Seele wurde von einer so unhöflichen Theilnahme fortgerissen und sie überließ sich ganz ihrem angebornen Feuer. Das weibliche und das höfliche Leben ist

zwar nur die längere Strafe des Gewehrtragens — Oberhofmeisterinnen sind, wie es nach dem Modelle der Töchterlein Meinherrn gibt, wahre Meinherrinnen — die siebenfarbige Koskarde der heitern tanzenden Freiheit wird da abgerissen oder läuft schwarz an von der Hoftrauer — jeder weibliche Lusthain ist ein urheiliger — fataleres kenn' ich nichts — — — aber die kraushaarige Julienne brach, mir nichts dir nichts, durch das ewige Gefängniß bei süßem Brode und gebranntem Wasser des Tages wol 12mal hinaus und lachte den freien Himmel an und beleidigte (— sich und andere nie —) die Oberhofmeisterin stets. Sie erzählte nun dem Grafen (indem sie aus Nervenschwäche und Lebhaftigkeit immer stärker lächelte und schneller sprach), wie ihr lieber schwacher, mehr kindlicher als kindischer Vater, dessen alten Lippen und entkräfteten Gedanken nur noch nachgelassene Gebete möglich waren, sich mit einem eisgrauen mystischen Hofprediger in Lilar ins Betzimmer eingeschlossen (ein graues Haupt verbirgt sich gern, eh' es verschwindet, und sucht wie Vögel einen dunkeln Ort zum Entschlafen) — und wie sie und das Fräulein von Froulay (Liane) dem halbblinden Manne abwechselnd Gebete vorgelesen und gleichsam die Abendglocke der Andacht vor dem müden schlaftrunkenen Leben angezogen. Sie malte, wie er in diesem Vorhofe der Gruft alles Geliebte überlebt oder vergessen habe, wie er immer nach ihrer Mutter gefragt, deren Sterben ihm stets von neuem entfallen, und wie das verdunkelte Auge jede Tageszeit für einen Abend und daher jeden Fortgehenden für einen, der schlafen gehen wolle, genommen habe.

Wir wollen nicht zu lange auf diese späte Zeit des Lebens blicken, wo sich die Menschen wieder als Kinder für die längere Wiege des Grabes verkürzen; und wo sie gleich den

Abends schlafenden Blumen unkenntlich sind und einander früher als im Tode gleich werden.

Besonders dem Lektor war wie allen Hofleuten schlecht mit diesen Funeralien gedient; auch wollt' er gern die Siobskrankheit ihres Klagens durch Bersezung heilen und führte sie näher zu Lianen. Aber eben, indem sie den Antheil und die Opfer dieser Freundin beschrieb und indem ihr wieder die lange weinende Umarmung erschien, worin Liane sie und den Schmerz gleichsam fest an sich geschlossen hatte, so kehrte jeder dunkle schwere Blutstropfe, den die kräftigen Pulsadern fortgetrieben hatten, wieder in das Herz zurück, und sie hörte auf, zu malen, sowol diese Geschichte als den Kopf.

Die beiden Freundinnen waren keine solche, die sich den Ruf durch zwei Flöte hinausslangen, oder die einander abzuhetzen wissen, ohne die kleinste Quetschwunde der Frisur, oder deren Liebesmahl sich jedes Jahr, wie das Abendmahlbrod jedes Jahrhundert, leichter und dünner bricht: sondern sie liebten sich innig mit den Augen, mit den Lippen, mit dem Herzen, wie zwei gute Engel. Und wenn vorher die Freude ihren Erntekranz nahm und ihn für sie zum Trauring der Freundschaft machte: so versuchte jetzt der Gram mit seinem Stachelgürtel dasselbe. — Ihr guten Seelen! mir ist es ganz leicht denklich, wie ein so reiner glänzender Seelenbund das Herz eueres Freundes Albano zugleich peinlich ausdehnt und selig erhebt, wie die aerostatische Kugel zugleich zerstörend schwillt und steigt. Für Lianens Einzug standen ohnehin schon geschmückte Ehrenpforten in seinem Innern in die Höhe!

Inzwischen hätte ein Fremder ohne diese meine Feder, oder auch ich ohne den Lehnprobst Hasenreffer, nichts am sprechen=

den Grafen merken können als ein irres Glühen im Gesicht und schnelle Worte.

## 31. Z y f e l.

Auf einmal tritt in diese Schilderungen und Genüsse der Thronfolger, oder vielmehr der Nachwinter des kalten Greises ein, Luigi. Mit einem flachen Schnitzwerke des schwammigen Gesichts, auf dem sich nichts ausdrückte als der ewige Mißmuth der Lebens = Verschwender, und mit einigem reifen Grauwerte auf dem Kopfe (als Vorläufer der Weisheitszähne) und mit der unfruchtbaren Superfötation eines voluminösen Unterleibes ging er mit der größten Höflichkeit auf Albano zu, in der ein flacher Frost gegen alle Menschen vorstand. Er stäubte sogleich mit der Kleie von leeren schnellen unähnlichen Fragen um sich und eilte stets; denn er hatte fast noch mehr Langweile, als er machte, wie sich überhaupt für keinen das Leben so widrig verlängert, als für den, der es verkürzt. Luigi war durch die Erde so schnell wie durch ein Puderstübchen gelaufen und war wie in diesem gehörig grau geworden; die Milchgefäße seines äußern und innern Menschen hatten sich, weil sie Sahne = oder Rahmgefäße seyn sollten, eben deswegen in Giftgefäße und Leidensbecher verkehrt. So oft ich vor einer gemalten Fürsten = Suite in einem Korridor vorbeigehe, so verfall' ich stets auf mein altes Projekt und sage ganz überzeugt: „vermöchten wir nur wie die Sparter und alle ältere Völker „es durchzusetzen, daß wir einmal einen Regenten gesund auf „den Thron hinaufbrächten: so hätten wir einen guten oben = „drein, und alles ginge. Aber ich weiß, es sind die Zeiten „nicht dazu. Sündlicher Weise assistiren nur bei der Tortur,

„nicht bei der Freude, Chirurgen und Aerzte, die auf den Grad der Freude wie der Folter und auf die unschädlichen Stellen genau hinweisen.“ —

Albano, fremd vor und in dieser Menschenklasse, sah anfänglich die Kluft zwischen sich und Luigi flacher gegraben, als sie war; blos unbehaglich und drückend wurd' es ihm, wie gewissen Leuten, wenn ohne ihr Wissen eine Raze im Zimmer ist. Die fortgehende moralische Entkräftung und Verfeinerung wird alle unsere Außenseiten noch so absäubern und ausgleichen — und zwar nach demselben Gesetze, wornach physische Schwächung die Hautausschläge zurückjagt und in die edleren Theile verweist — daß wahrhaftig ein Engel und ein Satan zuletzt in nichts zu unterscheiden sind als im Herzen. — Alban brachte schon von Wehrfrig, den er immer die Rechte der Landschaft gegen den Fürsten verfechten hörte, Abneigung gegen den Nachfolger mit; desto leichter entbrannte in ihm ein moralischer Grimm, da Luigi sich gegen die Bilder fehrte und die Vorhänge oder Bergleder von einigen der indezentesten wegzog, um ihren artistischen Gehalt nicht ohne Geschmack und Kenntniß auszuwägen. Eine kopirte Venus von Tizian auf einem weißen Tuche liegend war nur die Vorläuferin. Obgleich der unschuldige Erbprinz die *voyage pittoresque* durch diese Gallerie mit der artistischen Kälte des Gallerie-Inspektors und Anatomikers machte und mehr seine Kenntnisse zu zeigen als zu bereichern suchte: so nahm doch der unerfahrene Jüngling alles mit einer tauben und blinden Entrüstung auf, die ich mit nichts, nicht einmal mit der Gegenwart der Prinzessin, zu vertheidigen weiß, um so mehr, da erstlich diese ihre Seele nur zwischen der Gypsbüste und deren Kopie

arbeitend theilte, und da zweitens in unsern Tagen Damenuhren und Fächer (wenn sie geschmackvoll sind) Gemälde tragen, gegen die Albano wieder Fächer nehmen würde. Die zwei Flammen des Zorns und der Scham überdeckten sein Angesicht mit einem glühenden Widerscheine; aber sein unbehüllicher Troß kontrastirte gegen die Gewandtheit des Lektors, der mit seinem kalten eben so bestimmten als leichten Tone Selbstständigkeit bewahrte und Reinheit schützte. „Sie gefallen mir alle nicht (sagt' er barsch); ich gäbe sie für ein einziges Gewitter von Tempesta weg.“ Luigi lächelte über sein schülerhaftes Auge und Gefühl. Als sie in das zweite Bilderrzimmer traten, hörte Albano die Prinzessin fortgehen. Da ihm dieses Gemach mit noch mehrern zerrissenen Vorhängen des Allerunheiligsten drohte: so nahm er seinen Abschied ohne sonderliche Zeremonie und ging ohne den Lektor zurück, der heute vorzulesen hatte.

Nie faßte Schoppe seine pulsirende Hand herzlicher an als diesmal; der Anblick eines verschämten Jünglings ist fast holder (seltener zumal) als der einer verschämten Jungfrau, jener erscheint weiblich-sanfter, wie diese männlich-stärker durch das zugemischte Zürnen der Tugend. Schoppe, der wie Pope, Swift, Boileau Heiligkeit des Geschlechts mit Zynismus der Kleidung und Sprache zusammenzwang, leerte die größten Zornschalen über jede Libertinage aus und fiel als eine satirische Bellona die besten freien Leute an; dasmal aber nahm er sie mehr in Schutz und sagte: „die ganze Gattung liebt fremde Schamröthe entschieden und bekämpfet sie lieber als Schamlosigkeit, so wie (und aus einerlei Gründen) Blinde die Scharlachfarbe vorziehen. Man kann sie den Kröten ver-

„gleichem, die den kostbaren Krötenstein (ihr Herz) auf kein  
„anderes Tuch wie auf ein rothes setzen.“ —

Der Lektor, der bei aller Reinheit und Zucht doch dem Scarron ohne Bedenken an der Ode auf das Gefäß einer Herzogin hätte schreiben helfen, wußte — als er die Flucht des Grafen behandeln wollte — gar nicht, wie ihm geschah, als ihn dieser mit einigem Rosenessig ansprengte und sagte: „der Vater liegt dem schlechten Menschen auf dem Brette, und ihm liegt eines vor der eisernen Stirn: o der Schlechte!“ — Allerdings hatte die physische und moralische Nähe der zwei schönen weiblichen Herzen und die Liebe dafür den Grafen am meisten gegen Luigi's artistischen Synismus empört. Der Lektor versetzte bloß: „Er werde bei dem Minister und überall dasselbe hören; und seine falsche Delikatesse werde sich schon noch geben.“ — „Die Heiligen (fragte Schoppe) wohnen nur auf, nicht in den Ballästen?“ Froulay's seiner trug nämlich auf seiner Plateforme einen ganzen Kordon von steinernen Aposteln; und auf einer Ecke stand eine Marienstatue, die zwischen lauter Dächern aus Sphexens Hause zu sehen war.

Junger Besara! wie jagt dir diese marmorne Madonna Blutwellen durchs Gesicht, gleichsam die Schwester deiner Schönen, oder die Schutz- und Hausgöttin derselben! — Aber er beschleunigte den Eintritt in dieses Lararium seiner Seele, die Abgabe des väterlichen Empfehlungsschreibens mit keinem Laute aus Scheu des Argwohns: so viele Fehltritte thut der Gute schon im Heidenvorhofe der Liebe; wie soll er im Weibervorhofe bestehen, oder im finstern Allerheiligsten fußen?

## 32. B y f e l.

Der Hof ließ jetzt (er konnte vor Schmerz nicht sprechen) ausschreiben, daß der todte Nestor mit Tode abgegangen. Ich setze hier den Jammer der Stadt sammt der Freude derselben über die neue Perspektive bei Seite. Der Landphysikus Spher mußte den Regenten — anstatt daß man uns Unterthanen gleich Schnepfen und Grundeln mit dem ganzen Eingeweide und Gescheide auf die Tafel des Gewürms servirt — wie ein großes Thier ausweiden. Abends ruhte der Erbblaste auf seinem Paradebette aus — der Fürstenhut und der ganze elektrische Apparat des Throndonners lag eben so ruhig und kalt neben ihm auf einem Tabouret — er hatte die gehörigen Kerzen und Leichenwächter um sich. Diese Todten=Schweizer — der Klang fräppirt mich und ich sehe jetzt die Freiheit auf dem Paradebette der Alpen liegen und die Schweizer wachen — bestehen bekanntlich aus zwei Regierungsräthen, zwei Kammerräthen und so fort. Der eine Kammerrath war der Hauptmann Roquairol. Es kann hier nur einschaltungsweise berührt werden, wie dieser Jüngling, der vom Kamerale fast nicht mehr verstand als ein Kammerrath im \*\*hischen, doch zu einem Rathe in Kriegssachen darin aufstieg — nämlich wider seinen Willen durch den alten Froulay, der (an sich eben kein sentimentalischer Herr) dem alten Fürsten immer die Jugenderinnerungen auffrischte und auffärbte, weil man in dieser weichen Laune von ihm erbetteln konnte, was man wollte. Wie häßlich und niedrig! So kann ein armer Fürst kein Lächeln, keine Thräne, kein freudiges Bild haben, woraus nicht irgend ein Hofprezist, der's sieht, einen Thürgriff arbeitet, sich etwas zu öffnen, oder einen Degengriff zum Verwunden; keinen Laut

kann er von sich geben, den nicht ein Waidmann und Wild-  
rufdreher zum Mundstück und Wildruf verbräuche. —

Julienne besuchte Abends um 9 Uhr das einzige Herz,  
das am Hofe wie ihres und für ihres schlug, ihre gute Liane.  
Diese bot gern ihrer anfangenden Migraine die Stirn und  
suchte nur fremde Schmerzen zu fühlen und zu stillen. Die  
Freundinnen, die vor fremden Augen nur Scherze und vor-  
einander nur einen weichen schwärmerischen Ernst entfalteten,  
versanken immer tiefer in diesen vor der religiösen strengen  
Ministerin, die nie an Juliennen so viel Seele fand als in  
dieser sanft nachweïnenden Stunde, wie Levkoien zu duften an-  
fangen, wenn sie begossen werden. Nicht der kämpfende Schmerz,  
sondern der fliehende verschönert die Gestalt; daher verklärt  
der Todte seine, weil die Qualen erkaltet sind. Die Mädchen  
standen schwärmerisch miteinander am Fenster, das zunehmende  
Mondenlicht ihrer Phantasie wurde durch das äußere voll;  
sie machten den Nonnen-Plan, auf Lebenslang beisammen zu  
leben und zusammen zu ziehen. Es kam ihnen in dieser stil-  
len Rührung oft mit Erschrecken vor, als wehe der klingende  
Flug abgeschiedener Seelen vorüber — (blos ein Paar Fliegen  
hatten auf der Harfe der Ministerin mit Füßen und Flügeln  
die Töne gegriffen) — und Julienne dachte recht schmerzlich  
an ihren todten Vater in Lilar.

Endlich hat sie die Seelenschwester, mit ihr heute nach  
Lilar zu fahren und das letzte und tiefste Weh einer Waise zu  
theilen und zu mildern. Sie that es willig; aber der Mini-  
sterin war das Ja mühsam abzurufen. Ich sehe die sanften  
Gestalten aus der langen Umarmung im Wagen in das Trauer-  
zimmer in Lilar treten, die kleinere Julienne mit zuckenden  
Augen und wechselnder Farbe, Liane von Migraine und Trauer

blässer und milder und über jene durch ihre schon vom zwölften Jahre geschenkte Länge \*) erhoben.

Wie überirdische Wesen stralten beide die an allen Ecken brennende Seele Roquairois an. Ein einziger Thränentropfe konnte in diesen Kalzinirosen Sieden und Verwüstung bringen. Schon diesen ganzen Abend blickte er den Greis mit furchtsamen Schauern über das kindische Ende dieses gewicknen Geistes an, der sonst so feurig gewesen als seiner jetzt; und je länger er hinsah, desto dickere Rauchwolken schwammen vom offenen Krater des Grabes in das grünende Leben herein, und er hörte darin donnern und er sah darin eine Eisensfaust dunkel glühen, die nach unserm Herzen greift.

Unter diesen grimrigen Träumen, die jeden innern Schmutz-flecken beleuchteten und die hart ihm droheten, auch an seinem Vulkane werde nichts fruchtbar seyn als einst die — Asche, traten die traurigen Mädchen herein, die unterwegs nur über die erkaltete Gestalt, und jetzt noch heftiger über die verschönerte weinten; denn die Hand des Todes hatt' aus ihr das Liniensblatt der letzten Jahre, das vortretende Kinn, die Feuermäler der Leidenschaften und so viele mit Runzeln unterstrichene Qualen weggelöscht und gleichsam auf die Hülle den Wiederschein des frischen stillen Morgenlichts gemalt, das jetzt den entkleideten Geist umgab. Aber auf Julienne machte ein schwarzes Taftplaster auf dem Augenknochen, das noch von einem Stoße daraufgeblieben war, dieses Zeichen der Wunden,

---

\*) Diese frühzeitige Vollendung des Wuchses hab' ich an mehreren ausgezeichneten Weibern bemerkt, gleich als sollten diese Psichen Schmetterlingen gleichen, die nicht wachsen nach der Entpuppung.

einen heftigern Eindruck als alle Zeichen der Heilung; sie bemerkte nur die Thränen, aber nicht die Worte Lianens: o wie ruht Er so schön! — „Aber warum ruht er?“ (sagte ihr Bruder mit jener aus dem Innersten murmelnden Stimme, die sie von seiner Liebhaber = Bühne her kannte; und faßte ihre Hand erschüttert, weil er und sie einander innig liebten, und seine Lapa brach nun durch die dünne Rinde) — „darum — „weil das Herz aus seiner Brust geschnitten ist, weil darin „das Feuerrad der Entzückung, das Schöpfrad der Thränen „nicht mehr geht.“ —

Diese tyrannische Erinnerung an die Leichenöffnung wirkte fürchterlich auf die kranke Liane, und sie mußte die Augen von der zugedeckten Brust abwenden, weil der Schmerz mit einem Lungenkrampfe den Athem sperrte; und doch fuhr der wilde, andere wie sich verheerende Mensch, der vorher neben der steifen Leichengarde geschwiegen hatte, im doppelten Zertrümmern fort: „fühlst du, wie sich dieser Fangeball des Schicksals, dieses Trionsrad der Wünsche so schmerzlich in uns bewegt? — „nur die Brust ohne Herz wird ruhig.“ —

Auf einmal schauete Liane länger und starrer auf die Leiche — eine eiskalte Schneide, wie von der Todessichel, drückte sich durch das warme Gehirn — die Trauerkerzen brannten (schien es ihr) trüber und trüber — dann sah sie im Winkel des Zimmers eine schwarze Wolke spielen und aufwachsen — dann fing die Wolke zu fliegen an und stürzte voll herausquellender Nacht über ihre Augen — dann schlug die dicke Nacht tiefe Wurzeln in den wunden Augen, und die erschrockne Seele konnte nur sagen: „ach, Bruder, ich bin blind.“

Nur der harte Mann, aber kein Weib wird es fassen, daß in Roquairois' entseßlichen Schmerz einige ästhetische Freude

über das mörderische Trauerspiel eindrang. Julienne schied vom Todten und von dem alten Schmerze und warf sich mit dem neuen an ihren Hals und klagte: „o meine Liane, meine Liane! siehst du noch nicht? — Sieh mich doch an!“ — Der zerrissene und zerreiBende Bruder führte die Schwester, der nur einzelne Tropfen als kaltes hartes Wasser auf die blassen Wangen schlugen, mit der scharfen Frage fort: „schwirret kein Würgengel mit rothen Fittigen durch deine Nacht, wirft er keine gelbe Nattern auf dein Herz und keine Schwertfische in deine Nervengewebe, damit sie sich darin verstricken und an den Wunden die Sägezähne wegen? — Mir ist wohl in meiner Bein, solche Disteln kragen uns, nach guten Morastlisten, auf \*) und bereiten uns zu. — — Du jammervolle Blinde, was sagst du, hab' ich dich wieder recht elend gemacht?“ — Wahnsinniger, sagte Julienne, lassen Sie nach, Sie bringen sie um. — „O was kann Er dafür (sagte Liane); die Migraine machte mir es schon vorhin neblicht.“ —

Der Abschied der Freundinnen wurde in mehr als einer Finsterniß genommen, und darin will ich ihn mit allen seinen Qualen lassen. — Dann hat Liane ihr Mädchen, es der Mutter so kurz vor dem Schlafe zu verschweigen, da es sich vielleicht in der Nacht noch gebe. Aber umsonst; die Ministerin war es gewohnt, ihren Tag an der Brust und der Lippe ihrer Tochter zu schließen. Nun trat diese geleitet herein und suchte das Mutterherz irrig seitwärts, und dem sanftern Weinen konnte sie in dieser geliebten Nähe nicht mehr wehren: da wurde ja alles verrathen und alles gestanden. — Die Mutter ließ

\*) Mit Disteln wird das Tuch gerauhet, d. h. aufgefrazt, um es besser zu scheeren.

erst den Doktor rufen, eh' sie mit feuchten Augen und mit leisen Armen an der angedrückten Tochter den Bericht anhörte. Spher kam, prüfte die Augen und den Puls und machte nichts daraus als ein Nerven-Falliment.

Der Minister, der überall im Hause Leithunde mit feinen — Ohren hatte, kam unterrichtet herein und machte in Sphers Beisehn außer weiten Schritten nichts als die kleine Note: „Voyés, Madame, comme Votre le Cain \*) joue son rôle „à merveille.“ —

Sobald Spher hinaus war, ließ Froulay einige Billionenpfünder und Wachteln (dreipfündige Handgranaten) auf die Gattin los. „Das sind, notirte er, die Folgen Ihrer visionairen Erziehung (freilich schlug seine eigne am Sohne auch „nicht sonderlich an) — Warum ließen Sie die franke Närrin „gehen?“ (Er hätt' es selber aus höflichen Rücksichten noch lieber erlaubt; aber Männer tadeln gern die Fehltritte, die man ihnen — ersparte; überhaupt setzen sie wie Köchinnen das Messer lieber an Hühner mit weißem Gefieder als an die mit dunkelm.) — „Vous aimés, ce me semble, à anticiper le sort de cette Reveuse un peu avant qu'il soit „décidé du nôtre \*\*) (Ihr Schweigen machte ihn immer hitzter) — Oh! ce sied si bien à votre art cosmétique que „de rendre aveugle et de l'être, le dieu de l'amour s'y

\*) „Sehen Sie, wie vortrefflich Ihr Le Cain (ein berühmter „Schauspieler) seine (Mord-) Rolle spielt.“

\*\*) „Sie wollen, wie es scheint, das Schicksal dieser Seherin noch „eher entscheiden, als das unfrige entschieden ist.“ Er meint hier die Ehescheidung, die zwischen beiden nur durch den wechselseitigen Wunsch, Lianen zu behalten, verschoben wurde.

„prête de modèle \*).“ Von dieser schreienden Härte ergriffen — besonders da blos der Minister wider die mütterlichen Wünsche eben diese kosmetische Erziehung Lianens für seine politischen gewählt und befohlen hatte — mußte die Mutter das nasse Auge an der Tochter verbergen und trocknen. Die Ehemänner — und die neuesten Literatoren — halten sich für Feuersteine, deren Lichtgeben man nach ihren scharfen Ecken berechnet. Unsere Voreltern schrieben einem Diamant-Gehelke das Vermögen, Liebe unter Ehegatten anzufachen, zu — auch find' ich in der That noch an Juwelen diese Kraft — nur läßt dieser zum Kiesel gehörige Stein nach den Ehepacten so kalt und hart, als er selber ist. Wahrscheinlich war Froulay's Eheband ein solches edelsteinernes.

Allein die Frau sagte nur: „lieber Minister, lassen wir „das; aber schonen Sie die Kranke.“ — „Voilà précisément ce qui fût votre affaire \*\*)“ sagt' er hohnlachend. Vergeblich redete Liane ihn rührend=irrig von der falschen Weltgegend an und sprach für ihren Bruder — welches ewige zu viel beweisende Defensorat aller Leute ihr einziger Fehler war — vergeblich, denn sein Mitleiden mit einer Gepeinigten bestand in nichts als im Grimme gegen die Peiniger, und seine Liebe gegen Liane zeigte sich nur im Hassen derselben: „schweig, „Närrin! Aber Monsieur le Cain soll mir nicht ins Haus, „Madame, bis auf weitere Ordre!“ — Ich sage zum alten Ehe-Bramarbas aus Schonung weiter nichts als: geh' zum Teufel, wenigstens zu Bett! —

\*) „So gehört sich's für Ihre Verschönerungskunst, sowol blind „zu machen als zu seyn; der Liebesgott ist das Modell dazu.“

\*\*) „Das wäre eben vorher Ihre Sache gewesen.“

## 33. Z y k e l.

Das deutsche Publikum wird sich noch der vom Austrittsprogramm versprochenen obligaten Blätter erinnern und mich fragen, wo sie bleiben. Der vorige Zykkel war das erste, bestes Publikum; aber sieh' daraus, wie obligate Blätter sind, und daß vielleicht so viel Geschichte darin stecke als in irgend einem Zykkel, wie er auch heiße.

Der Graf hatte noch nichts von Lianens Unglück erfahren, als er mit den andern hinunter zum Diner des Doktors ging, der heute sehr gastfrei war. Sie fanden ihn im heftigsten Lachen begriffen, die Hände in die Seiten gestützt und die Augen über zwei Salbennäpfchen auf dem Tische gebückt. Er stand auf und war ganz ernsthaft. In Reils Archiv für die Physiologie hatt' er nämlich gefunden, daß nach Fourcroy und Vauquelin die Thränen den Beilsaft grün färben und also Laugensalz enthalten. Um nun den Saß und die Thränen zu prüfen, hatt' er sich hingesezt und ernsthaft stark gelacht, um zu weinen und einige Tropfen für die Sohlwage des Salzes zu gewinnen; er hätte sich gern anders erschütteret durch Nührung, aber er kannte seine Natur und wußte, daß nichts dabei herauskäme, nicht ein Tropfe.

Er ließ die Gäste ein wenig allein — die Frau war auch noch nicht zu sehen — Malz saß in einer Ottomanne — die Kinder hatten satirische Mienen — kurz die Unverschämtheit wohnte in diesem Hause wie in ihrem Tempel. — Auf den Alten wirkte kein Spott, und er ordnete nur ab, was ihm, nicht was andern mißfiel.

Endlich schwenkte sich als Voressen oder Vorbericht der Suppe die rosabackige Physikussin in die Stube herein mit

3 oder 4 Esprits oder Federstutzen — mit einer scheckigen Hals-Schürze — in einem rothen Ballkleide, dem die Walzer die Farbe ausgezogen, die sie ihr aufgelegt — und mit einem durchbrochenen Puffächer. Wenn ich wollte, könnt' ich mich ihrer annehmen; denn anlangend die Esprits (da oft der Esprit, wie bei den Embryonen das Gehirn, sich auf die Gehirnschale heraussetzt und da sonnet), so dachte sie, Weiber und Rebhühner würden am besten mit Federn auf dem Kopfe an der Tafel servirt — anlangend den Fächer, so gab sie vor, sie komme von einem Morgenbesuche (wobei sie recht deutlich voraussetzte, daß Damen so wenig ohne Fächerstäbe als Tischler ohne Maßstab durch die Gasse dürfen) — anlangend den Nest, so wußte sie, der Gast sei ein Graf. Sonach scheint es, daß sie unter die Honoraziorinnen gehöre, die (der größern Anzahl nach) gleich den Klapperschlangen nie besser zu genießen sind, als wenn man vorher ihren Kopf beseitigt; aber das haben wir noch immer Zeit zu glauben, wenn wir besser hinter sie kommen.

Der schöne Besara war für sie blind, taub, stumm, geruchs-, geschmacks-, gefühllos; aber manchen Weibern kann man mit der größten Mühe und Langweile kaum — mißfallen; Schoppe vermocht' es leichter. Sphex machte sich für seine Person aus einer Fett-Zelle Malzens mehr als aus dem ganzen Zell- und Florgewebe einer oder seiner Frau; gleich allen Geschäftsleuten hielt er die Weiber für wahre Engel, die Gott zum Dienste der Frommen (der Geschäftsmänner) ausgesandt. —

Der Zug des Essens hob an — Augusti, ein feiner Esser, freuete sich auf viel und hielt sich nicht nur ans feine Service, sondern auch an die zerrissenen Servietten, dergleichen er oft an Höfen auf dem Magen gehabt, weil man da in der

Moral und im Weißzeuge Wunden lieber hat als Pflaster. — Es traten sogar schon wie gewöhnlich Vorposten und erste Treffen von elenden Speisen auf, die gewöhnlichen Propheten und Vorläufer des besten Kerns, wiewol ich an hundert Tafeln es verwünschte, daß sie nicht wie gute Monatschriften die besten Stücke zuerst und die magersten zuletzt geben. — Der Physikus hatte schon zu den 3 Knaben gesagt: „Galenus! Boerhave! Van Swieten! wie sitzt man artig?“ — und die 3 Aerzte hatten schon drei rechte Hände zwischen die Westenknoöpfe und drei linke in die Westentaschen geschoben und passeten steilrecht — als guter Schabziger anlangte zum Nachtsch. Sphex gab theils Lust zum Käse, theils Abscheu davor, wie er's gerade offizinell fand. Er merkte auf der einen Seite an, wie die Tischler in ihrem Leimtopfe keinen bessern Leim hätten, als was da vor ihnen stehe — er binde eben so im Menschen — doch würd' er für seine Person ihn lieber mit D. Junker wie Arsenik äußerlich überschlagen; — aber er gestand auch auf der andern Seite, daß der Schabziger für den Lektor Gift sei. „Ich wollte mich dafür verpfänden (sagt' er), „daß Sie, wenn man Sie untersuchen könnte, hektisch wären; „die langen Finger und der lange Hals sprechen für mich, und „besonders sind die weißen schönen Zähne nach Camper ein „böses Zeichen. Personen hingegen, die ein Gebiß haben wie „meine Frau da, dürfen sicher seyn.“

Augusti lächelte und fragte blos die Doktorin, zu welcher Zeit man am besten zum Minister komme.

Solche vergiftende Reflexionen, so wie den Mittags-Kagentisch, gab er nicht aus satirischer Bosheit, sondern aus bloßer Gleichgültigkeit gegen andre, auf die er, gleich einem Rechtshaffnen, nie unter seinem Handeln Rücksicht nahm. Mit der

Freiheitsmütze des Doktorhuts auf dem Kopfe erhielt er von seiner medizinischen Unentbehrlichkeit so viele akademische Freiheiten, daß er zwischen seinen 4 Pfählen nicht freier aß und agirte als zwischen dem bunten spitzen Pfahlwerke des Hofes. Bracht' er da jemals — das frag' ich — einen Tropfen süßen Wein über die Lippen, ohne vorher einen Ephraimiten, der selber die Probazionstage nicht überlebte, herauszuziehen und ins Glas zu hängen, blos um vor dem Hofe zu untersuchen, ob der Ephraimit darin nicht schwarz werde? Und wenn's das Silber that, war da nicht das Ueberschwefeln des Weins so gut als demonstirt, und hätte der Physikus nicht den Hof, die Süßigkeit, das Schwärzen, Vergiften und Ueberschwefeln recht artig applizieren können, wenn er der Mann dazu gewesen wäre? —

Dem Zufalle, daß der Lektor über die Einlaßzeit bei dem Minister für heute nachforschte, hatt' es Albano zu danken, daß er den schmerzlichen Unfall nicht im Hause des Ministers oder neben der Blinden selber erfuhr. „Sie können (antwortete „Sara, die Doktorin) auch den Bedienten hinschicken; der unterschreibt sich für Sie alle; mich aber dauert niemand wie „die Tochter.“ — Nun brach ein Sturm von Fragen nach dem unbekanntem Vorfalle los. „Es ist so,“ fing der Physikus mürrisch an, legte sich aber bald, weil er in einigen Augen Wasser für seine Mühle sah — und weil er alle medizinische Schuld von sich auf den Hauptmann Roquairol zu wälzen suchte — so gut er konnte, auf pathetisches Detail und log fast sentimental. Er schob mit einem unbemerkten Winke der gerührten Frau einen leeren Teller zu als Lakrymatorium, damit nichts umkäme. Aus den verfinsterten Augen des vergeblich-kämpfenden Jünglings riß der erste Lebensschmerz einige

große Tropfen. „Ist wol eine Herstellung möglich?“ fragte Augusti sehr bekümmert, wegen seiner Verbindung mit der Familie.

„Wahrlich, ein bloßer Nervenzufall ist's (versezte Schoppe „feck) und weiter nichts; Whytt erzählt, daß eine Frau, die „zu viel Säure im Magen hatte (im Herzen wär's noch „ärger), alles umnebelt erblickte, wie Mädchen vor näher „Migraine.“ — Spher, der nur des Pathos und Laugensalzes wegen gelogen hatte, und den es ärgerte, daß der Bibliothekar seiner heimlichen Meinung gewesen, antwortete so, als hätte dieser gar nicht geredet: „der höchste Grad der Schwind- „sucht, H. Lektor, schließet sich oft mit Erblinden; und zu „beiden wäre hier wol Rath. Inzwischen kenn' ich eine ge- „wisse nervöse periodische Blindheit — ich hatte den Fall an „einer Frau \*), die ich blos durch Ueberlassen, Dampf von ge- „brannten Kaffeebohnen und die Abenddünste des Wassers auf- „brachte — das wird nun an der Nervenpatientin wieder ver- „sucht. Ein pflichtmäßiger Arzt wird aber immer wünschen, „daß der Teufel Mutter und Bruder hole.“

Nämlich der Widerstrich von Lianens Zugkrankheit setzte ihn außer sich. Beleidigungen der Ehre, der Liebe, des Mitleidens machten den Physikus nie warm, und er behielt seinen Ueberzug aus Glatteis an; aber Störungen seiner Kuren erhitzten ihn bis zum Zerspringen; und so sind wir alle Springgläser, die den Hammer vertragen und nicht eher in tausend

\*) Eine nervenschwache (ich weiß nicht, ob's die nämliche ist), welche viel Religion, Phantasie und Leiden hatte, wurde, wie sie mir erzählt, auf dieselbe Weise blind und auf dieselbe geheilt.

Splinter zerfahren, als bis man die kleine Spitze abbricht; bei Achilles war's die Ferse, bei Spheren der Arznei=D. Ringfinger, bei mir der Schreibfinger. Der Doktor schüttete nun sein Herz aus, wie einige ihre Gallenblase nennen; er schwur bei allen Teufeln, er habe mehr für sie gethan als jeder Arzt — er hab' es aber schon vorausgewußt, daß eine so dumme Erziehung blos für das Schönaussehen und Beten und Lesen und Singen eine verdamnte Wirthschaft wäre — er hätte gern oft die Harmonikaglocken und Tambournadeln \*) zerbrochen — er habe oft die Mutter ohne Schonen auf Lianens sogenannte Reize und auf die Empfindsamkeit, helle Wangenröthe und sammetweiche Haut aufmerksam genug gemacht, hab' aber damit fast mehr zu erfreuen als zu betrüben geschienen; — was ihn allein belustige, sei, daß das Mädchen vor einigen Jahren todtkrank geworden vom ersten h. Abendmahle, wovon er sie abzuhalten versucht, weil er schon an der vierten Patientin die betrübtesten Folgen dieses h. Aktus kennen lernen. — —

Zum allgemeinen Erstaunen schlug sich mein Graf gegen alle auf Roquairois Partei. Ach deine ersten Frühlingsstürme zogen jetzt gefangen in deiner Brust umher ohne eine freundschaftliche Hand, die ihnen einen Ausweg gab, und du wolltest deinen blutigen Gram bedecken! — Und suchtest du nicht einen Geist voll Flammen, ein Auge voll Flammen für deine, und hättest du dich nicht lieber mit einem donnernden Höllengotte

---

\*) Das ewige Prickeln der empfindlichern Finger=Nerven durch Strick-, Tambour- u. a. Nadeln macht vielleicht so gut wie das Berühren der Harmonikaglocken durch Reizen nervenschwach.

verbrüderet als mit einem pietistischen matten gleich einer Schabe unterhöhlenden Himmelsbürger? — Barsch fragt' er den Doktor: „wo haben Sie das Herz des Fürsten?“ — „Ich hab' es nicht (sagte Spher betroffen); im Tartarus \*) liegt's — wiewol's der Wissenschaft profitabler gewesen wäre, hätte man es unter seine Präparate stellen dürfen; groß war's und sehr singulair.“ Er dachte daran, daß er oft — wo er konnte — wie ein Augur unter dem Seziren ein oder das andere bedeutende Glied als ein Prinzen- und Junkern-Mäuber à la minutta heimlich bei Seite geschafft — für sein Studium, ein Honig, den er sich gern mit seinem Anatomir- und Zeidelmesser ausschnitt.

„Hat sonach das Fräulein eine unglückliche Liebshaft oder dergleichen?“ fragte Schoppe. „Mehr als eine (sagte Spher), Krüppel — Preßhafte — Waisenjungen — blinde Methusalem's; alle diese Liebshaften hat sie. Späße und junge Herren, sag' ich oft zur Alten, bekämen ihr gesünder.“

Aber darin, in der Forderung der Heiterkeit geb' ich ihm nach — Freude ist die einzige Universalinktur, die ich präpariren würde — sie wirkt (und stets) als antispasmodicum, als glutinans und adstringens — das Freudenöl dient zur Brand- und Frost-Salbe zugleich. — Der Frühling z. B. ist eine Frühlingkur, eine Landpartie eine Austerkur, eine Brunnenbelustigung eine Maß Bitterwasser, ein Ball eine Nozion, ein Fasching ein medizinischer Kursus — und daher ist der Sitz der Seligen zugleich der Sitz der Unsterblichen. — —

„Ja er habe, beschloß der Doktor, weil's Leute vom Stande wären, zulezt zum Hochmuth gerathen, der alle

\*) Der Tartarus ist die melancholische Partie in Lilar.

„offizinellem Heilkräfte der Freude zeige; sehr starker wirke  
 „völlig wie diese, belebe den Puls, stähle die Fibern, sperre  
 „die Poren auf und jage das Blut durchs lange Adernge-  
 „winde \*). — Seiner schwächlichen Frau, wie man sie da  
 „sehe, hab' er früher durch Kleider und Doktors-Rang dieses  
 „Medikament beigebracht und ihr damit auf die Beine ge-  
 „holffen. — Aber er wolle lieber 60 gemeine Weiber als Eine  
 „vornehme kuriren und er bedauere als Hausarzt blos seine  
 „Rezepte und medizinischen Bedenken, falls einmal, wie er  
 „gewiß glaube, die schöne Liane von hinnen fahre.“ —

Die erste Frage, die der nie etwas überhörende Albano auf dem Rückwege vom Doktor an Augusti that, war, was die Doktorin mit dem unterschreibenden Bedienten haben wollen. Er erklärte es. Es ist nämlich in Pestiß wie in Leipzig die Observanz, daß, wenn ein Mensch verstirbt oder sonst verunglückt, dessen Familie einen leeren Bogen Papier sammt Dinte und Feder in den Vorsaal legt, damit Personen, die nähern Antheil nehmen und zeigen, einen Lakaien dahin schicken können, der ihren Namen auf den Bogen setzt, so gut er weiß; — dieses kaufmännische Indossement des nähern Antheils, dieses niedersteigende repräsentative System durch Bediente, die überhaupt jetzt die Telegraphen unsers Herzens sind, macht beiden Städten großen Schmerz und Antheil süß und leicht durch Dinte und Feder.

„Ach das, o Gott?“ — (sagte Alban und erzürnte sich

\*) Den Blutumlauf beschleunigt Hochmuth bis zum Wahnsinn. Uebrigens ist die ganze Bemerkung von dem pharmazeutischen Werthe des Hochmuths aus Tissot's traité sur les Nerfs geholt.

ungewöhnlich, als dringe man ihm Bedienten zu Chryso-graphen und Geschäftsträgern seiner Gefühle auf) — „o ihr „egoistischen Gaukler! durch die Feder schreibender Lakaien „gießet ihr euch aus? — Lektor, dem Satan selber würd' ich „wärmer kondoliren als so!“ —

Warum ist dieser verhüllte Geist so rege und laut? — Ach alles hat ihn bewegt. Nicht blos der Jammer über die von allen nächtlichen Pfeilen des Verhängnisses verfolgte Liane trat eifern in sein offnes Herz, sondern auch das Erstaunen über das dunkle Einmischen des Schicksals in sein junges Leben; — Roquairols wiederkommender Ausdruck „Brust ohne Herz“ klang ihm, als wenn er ihm bekannt seyn sollte; endlich fiel ihm die Umkehrung ein, das Wort der insularischen Sphing: Herz ohne Brust — — Also sogar dieses Räthsel war gelöst, und der Ort bestimmt, wo er wider jede Erwartung die Weissagung der Geliebten hören sollte — aber wie unbegreiflich, unbegreiflich! —

„D, Liane heißet sie, und kein Gott soll den Namen „ändern,“ sagte seine innerste Seele. — Denn in frühern Jahren hat eben der kräftigste Jüngling an Mädchen reizende Kränklichkeit und weiche Vollgefühle und nasse Augen lieber — so wie man überhaupt in Albano's Jahren die Fluth (später die Ebbe) der Augen zu hoch anschlägt, ob sie gleich oft wie zu reiches Begießen die Samenkörner der besten Entschlüsse wegschwemmen — indeß er später (weil er den Ehestand und die Wirthschaft antreten will) sich mehr nach hellen und scharfen Augen als nach feuchten, und mehr nach kaltem und gesundem Blute erkundigt. —

Da Alban das Feuer seiner innern Wolken meistens an den Ausladefetten der Klaviersaiten niedergehen ließ — selte-

ner in die Hippokrene der Poesie — so macht' er aus seinem innern Charivari unbewußt einen Klavierauszug. Ich transponire seine Fantaisie folgender Maßen in meine Phantasie. Auf den weichsten Molltönen ging die Erblindung mit ihren langen Schmerzen vorüber, und im Sprachgewölbe der Tonkunst hört' er alle leisen Seufzer Lianens laut. — Dann führten ihn härtere Molltöne in den Tartarus an das Grab und Herz des alten freundlichen Mannes, der mit ihm einmal gebetet hatte, und da sank in der Geisterstunde leise wie ein Thau der Laut vom Himmel: Liane! — Mit einem Donner- schlage des Entzückens fiel er in den Majore-Ton und er fragte sich: „diese fromme lichte Seele konnte das Schicksal „deinem unvollkommenen Herzen versprechen?“ Und da er sich antwortete, daß sie ihn vielleicht lieben werde, weil sie ihn nicht sehen könne — denn die erste Liebe ist nicht eitel — und da er sie von ihrem gigantischen Bruder führen sah und da er an die hohe Freundschaft dachte, die er ihm geben und abverlangen wollte: so gingen seine Finger in einer erhebenden Kriegsmusik über die Tasten, und es klangen die himmlischen Stunden vor ihm, die er genießen werde, wenn seine zwei ewigen Träume lebendig aus der Nacht in den Tag herübergingen, und wenn Ein verschwistertes Paar seinem so jungen Herzen zugleich den Freund und die Freundin gäbe. — Hier verklang leise sein inneres und sein äußeres Stürmen — und die gleichschwebende Temperatur des Instruments wurde die des Spielers. . . .

Aber eine Seele wie seine wird leichter vom Schmerze befriedigt als vom Glücke. Als wäre die Wirklichkeit da, so drang er weiter: unbeschreiblich = hold und überirdisch sah er Lianens Bild in ihrem Leidenskessel zittern; denn die

Dornenkrone veredelt leicht zum Christuskopfe, und das Blut der unverdienten Wunde ist Wangenroth am innern Menschen, und die Seele, die zu viel gelitten, wird leicht zu viel geliebt. — — Die zarte Liane schien ihm schon für die Flora der zweiten Welt in den Leichenschleier eingesponnen, wie die weichen Glieder der Bienennympe durchsichtig über der kleinen Brust gefaltet liegen — die weiße Gestalt aus Schnee, die einmal in seinem Traume auf seinem Herzen zerronnen war, öffnete das helle Wölkchen wieder und sah blind und weinend auf die Erde und sagte: „Albano, ich werde sterben, „eh' ich dich gesehen habe.“ — „Und wenn du mich auch, „sagte das sterbende Herz in seiner Brust, niemals siehst: so „will ich dich doch lieben. — Und wenn du auch bald ver- „gehst, Liane, so erwähl' ich gern den Schmerz und gehe treu „mit dir, bis du im Himmel bist.“ . . . . Der Himmel und die Hölle hatten vor ihm zugleich ihre Vorhänge aufgezo- gen — nur wenige und dieselben Töne und höchste und unter- brochene konnt' er noch leise bestreifen — und endlich sanken die Hände unter — und er fing zu weinen an, aber ohne zu harte Schmerzen, wie das Gewitter, das seine Blitze und Donner aufgelöset hat, nur noch mit einem leisen weiten Re- gen über der Erde steht. — —

## Sechste Jobelperiode.

Die 10 Verfolgungen des Lesers — Lianens Morgenzimmer —  
Disputazion über die Geduld — die malerische Kur.

## 34. S y f e l.

Heischesäße — Apophthegmen — Philosopheme — Gram-  
mische Adagia — Bemerkungen von Rochefoucauld, von La  
Bruyere, von Lavater ersinn' ich in Einer Woche unzählige  
und mehrere, als ich in sechs Monaten loszuwerden und als  
Einschiebeessen in meinen biographischen petits soupers weg-  
zubringen im Stande bin. So läuft der Lotto=Schlagschlag  
meiner ungedruckten Manuskrifte täglich höher auf, je mehr  
ich dem Leser Auszüge und Gewinnste gedruckter daraus  
gönne. Auf diese Weise schleich' ich aus der Welt und habe  
nichts darin gesagt. Lavater nimmt sich hierin vernünftiger,  
er läßet das ganze mit Schätzen gefüllte Lottorad unter dem  
Titel: Manuskrifte (so wie wir umgekehrt Manuskrifte den  
Verlegern auf der Post unter dem Titel gedruckter Sachen zu-  
fertigen) selber unter die Gelehrten laufen.

Aber warum thu' ich's nicht und lasse wenigstens eine  
oder ein Paar Wasseradern meines Wasserschatzes springen  
und auslaufen? — Auf zehn Verfolgungen des Lesers —  
blos so nenn' ich meine zehn Aphorismen, weil ich mir die  
Leser als Märtyrer ihrer Meinungen und mich als den Re-  
genten denke, der sie mit Gewalt befehrt schränk' ich mich

ein. Der folgende Aphorismus ist — wenn man den vorhergehenden als die erste Verfolgung anschlägt — hoff' ich,  
die zweite.

Nichts segt und siebt unsere Vorzüge und Liebhabereien besser durch als eine fremde Nachahmung derselben. Für ein Genie sind keine schärfere Polirmaschinen und Schleifscheiben vorhanden als seine Affen. — Wenn ferner jeder von uns neben sich noch ein Doppel-Ich, einen vollständigen Archimimus\*) und Repetenten im Komplimentiren, Gutabnehmen, Tanzen, Sprechen, Zanken, Prahlen &c. herlaufen sähe: beim Himmel! ein solches genaues Repetirwerk unsrer Mistöne würde ganz andre Leute aus mir und andern Leuten machen, als wir gegenwärtig sind. Der erste und kleinste Schritt, den wir zur Besonnenheit und Tugend thäten, wäre schon der, daß wir unsre körperliche Methodologie, z. B. unsern Gang, Anzug, Dialekt, unsre Schwüre, Mienen, Leibgerichte &c. nicht besser, sondern gerade so befänden als alle fremde. Fürsten haben das Glück, daß sich alle Hofleute um sie zu treuen Supranumerarkopisten und Pfeilerspiegeln ihres Ichs zusammenstellen und sie durch diese Heloten-Mimik bessern wollen. Aber sie erreichen selten die gute Absicht, weil der Fürst — und das wäre von mir und dem Leser auch zu befürchten — wie der Grundsatz des Nichtzuunterscheidenden an keine wahre Menächmen glaubt, sondern sich einbildet, in der Moral

---

\*) So hieß bei den Römern ein Mann, der hinter der Leiche ging und die Geberden und das Wesen derselben im Leben nachäffte. Pers. Sat. 3.

wie in der Katoptrik zeige jeder Spiegel und Nebenregenbogen alles verkehrt.

#### Dritte.

Es ist dem Menschen leichter und geläufiger, zu schmeicheln als zu loben.

#### Vierte.

In den Jahrhunderten vor uns scheint uns die Menschheit heranzuwachsen, in denen nach uns abzuwelken, in unserm herrlich blühend aufzuplagen: so scheinen uns nur die Wolken unsers Scheitelpunktes gerade zu gehen, die einen vor uns steigen vom Horizonte herauf, die andern hinter uns ziehen gekrümmt hinab.

#### Fünfte.

Das Alter ist nicht trübe, weil darin unsre Freuden, sondern weil unsre Hoffnungen aufhören.

#### Sechste.

Das Alter der Weiber ist trüber und einsamer als das der Männer: darum schon in jenen die Jahre, die Schmerzen und das Geschlecht! — Ueberhaupt gleicht das Leben oft dem Fang-Baume mit aufwärtsgerichteten Stacheln, an welchem der Bär leicht hinauf zum Honig-Röckel klettert, wovon er aber unter lauter Stichen wieder zurückrutschet.

#### Siebente.

Habt Mitleiden mit der Armuth, aber noch hundertmal

mehr mit der Verarmung! Nur jene, nicht diese macht Völker und Individuen besser.

#### Ach t e.

Die Liebe vermindert die weibliche Feinheit und verstärkt die männliche.

#### Neunte.

Wenn zwei Menschen im schnellen Umwenden mit den Köpfen zusammenstoßen: so entschuldigt sich jeder voll Angst und denkt, nur der andre habe den Schmerz und nur er selber die Schuld. (Nur ich excuse mich ganz unbefangen, eben weil ich aus meinen Verfolgungen weiß, wie der andre denkt.) Wollte Gott, wir kehrten's bei moralischen Stößen nicht um!

#### Letzte Verfolgung des Lesers.

Der hingegangene bedeckte und vom Trauerschleier zum Leichenschleier lebende Mensch glaubt, es gebe kein Uebel weiter als das, was er zu besiegen hat; und vergißet, daß nach dem Siege die neue Lage das neue mitbringe. Daher geht — wie vor schnellen Schiffen ein Hügel aus Wasser vor schwimmt und eine nachgleitende Wellengrube hinter ihm zuschlägt — immer vor uns her ein Berg, den wir zu übersteigen hoffen, und hinter uns eine Tiefe, aus der wir zu kommen glauben.

So verhofft der Leser, jetzt nach überstandnen 10 Verfolgungen in den historischen Hafen einzufahren und da ein ruhiges Leben zu führen vom unruhigen meines Personale;

aber kann ihn der geist- und weltliche Arm denn decken gegen einzelne Gleichnisse — gegen halbseitige Kopfschmerzen — Waldraupen — Rezensionen — Gardinenpredigten — Regenmonate — oder gar Sonigmonate, die nach dem Ende jedes Bandes einfallen? — —

Nun zur Historie! Abends fuhren Albano und Augusti mit dem väterlichen Kreditbriefe zum Minister. Den Frost und Stolz desselben suchte der Lektor unterwegs durch das Lob seiner Arbeitsamkeit und Einsicht zu überstraffen. Mit Herzklopfen faßte der Graf den Thürklopfer am Himmels- oder Höllenthore seiner Zukunft an. In der Antichambre — diesem höhern Bedientenzimmer und Limbus infantum et patrum — standen noch Leute genug, weil Froulay ein Vorzimmer für eine Bühne hielt, die nie leer seyn darf und auf der es, wie im jüdischen Tempel nach den Rabbinen, denen, die knien und beten, nie zu enge wird. Die Ministerin war als eine Patientin abwesend, blos weil sie eine hüten wollte. Der Minister war auch nicht da — weil er wenig Zeremonien machte und nur ungemein viel forderte — sondern in seinem Arbeitskabinet; er hatte bisher den Kopf unter dem warmen Thronhimmel gehabt und tief in den verbotnen Reichsapfel gebissen, daher opferte er willig auf (nicht ändern, sondern andre) und ließ sich als eine Heiligenstatue mit Botivgliedern behängen, ohne seine zu regen, und wie der h. Franziskus zu Dporto mit Dank- und Bittschriften, die er niemals erbricht.

Froulay kam und war — wie immer außer den Geschäften — so höflich wie ein Perser. Denn Augusti war sein Hausfreund — d. h. die Ministerin war dessen Hausfreundin — und Albano war nicht gut vor den Kopf zu stoßen, weil

man dessen Pflögevater in Landschafts-Botis brauchte, und weil Don Gaspard viel bei dem Fürsten galt, und weil der Jüngling durch einen ihm eignen anständigen Stolz gebot. — Es gibt einen gewissen edlen, durch welchen mehr als durch Bescheidenheit Verdienste heller glänzen. — Froulay hatte für die Zukunft nicht die bequemste Rolle; denn der Haarhaarsche Hof war dem Bließ-Ritter so ungewogen wie dieser jenem \*); Haarhaar wurd' aber ohne Zweifel (allen welschen chirurgischen Berichten zufolge) und in wenig Jahren (allen nosologischen gemäß) der Erbe von dessen Erbschaft oder Throne. — Nun war das Schlimme dabei, daß der Minister, der wie ein Christ mehr auf die Zukunft sah, sich zwischen dem deutschen Herren von Bouverot, der eine Haarhaarsche Kreatur heimlich war, und zwischen der kurzen Gegenwart zugleich durchzuschleichen hatte.

Er nahm, sagt' ich, den Grafen ungemein verbindlich auf so wie den Lektor, und entdeckte beiden, er müsse ihnen seine Frau vorstellen, die ihre Bekanntschaft wünsche. Er ließ es ihr sagen; führte beide aber, ohne Erwarten der Antwort, in ihr Zimmer. Dem Jünglinge war nun, als drehe sich die schwere Thür eines heiligen stillen Tempels auf. — So gar ich bin jetzt, während ihres Ziehens durch die Zimmer, mit so närrisch, daß ich in eine eben so große Angst gerathe, als ging' ich mit hintennach. Als wir ins Morgenzimmer, welches Papiertapeten zu einer gegitterten Zelängerjelieber-Laube ausfärbten, eintraten, saß bloß die Ministerin da, die

---

\*) Dieser hatte früher dem spanischen Ritter die Prinzessin abgeschlagen; es sind mir aber über diesen wichtigen Artikel hinlängliche Dokumente versprochen.

uns gefällig aufnahm, mit fester und kalter Haltung in Miene und Ton. Ihre streng-geschlossenen und wenig bezeichneten Lippen thaten stumm einen Ernst, der die Gabe des frommen Herzens, und eine Stille kund, die der Schmuck der Schönheit ist — wie manche Flügel, nur wenn sie zugefaltet sind, Pfauenspiegel gießen — und das Auge glänzte im Wohlwollen der Vernunft; aber die Augenlieder waren von harten Jahren tief und fränklich über die milden Blicke hereingezogen. Ach wie zwischen Neuvermählten oft ein Schwert trennend lag, so schloß Froulay täglich am dreischneidigen, das ihn und sie absonderte. Sonderbar stach mit dem hellen Nachsommertage auf ihrem Angesichte das unreine Gewühl auf seinem ab, wiewol er vor Zeugen, wie es schien, seiner Höflichkeit gegen sie die Ironie benahm, und den Haß, wie andre die Liebe, nur für die Einsamkeit aufhob.

Zum Glück verpflanzte sich dieser Nußbaum, der einen ungesunden frostigen Nußschatten auf den ganzen Nellenflor der Liebe und der Dichtkunst warf, bald unter ähnlichere Gäste zurück. Die Ministerin richtete sich nach den ersten Gaben der Gefälligkeit mehr an den Lektor, dessen korrekte bürgerliche Mensur zu ihrer religiösen ganz stimmte; besonders da nur er über Liane fragen und kondoliren konnte. Sie versetzte, dieses Zimmer Lianens sei gerade so gelassen, wie es am Abend der Erblindung gewesen, damit es, wenn sie heile, eine schöne Erinnerung für sie bleibe, oder eine traurige für andre, wenn sie nicht geneset. — O bewegter Albano, wenn jede Abwesenheit verklärt, wie muß es erst eine mit so vielen Spuren der Gegenwart thun! Ich bekenne, außer einer Geliebten kenn' ich nichts schöneres als ihr Wohnzimmer in ihrer Abwesenheit.

Auf Lianens Arbeitstische lag ein umrissener Christuskopf

neben der aufgeschlagenen Messlade — ein zusammengelegter Spazierstork nebst dem grünen Spazierfächer mit eingeschriebenen Wünschen von Freundinnen — einige aufgeschnittene Couverts — der Gevatterbrief eines Froulayschen Pächters — eine ganze lackirte Schäferei mit Wagen, Stallung und Haus, mit deren liliputischen Arkadien sie Dians Kinder \*) erfreuen wollen — ein aus dem verfliegenden Stammbüchlein einer Freundin ausgerupftes Blatt, das sie mit einer getuschelten Blumenrabatte gerändert und dann mit holden Wünschen vollgepflanzt hatte, die das Schicksal aus ihrem eignen Leben weggenommen. — — Ach, schönes Herz, wie gern wollt' ich über alle kleine Rudera deiner lichten Vorzeit etwas Tabellarisches entwerfen und vertheilen, hätte sich der Lehnprobst näher darauf eingelassen! — Was aber mich und den Grafen am tiefsten bewegt, ist eine aufgespannte Stickerei, auf welche ihre Nadel wie ein Inokulirmesser an jenem düstern Tage eine Rose mit zwei Knospen geimpft hatte, und woran nichts mehr fehlte als die Dornen — — o diese zog an deinen Freudenrosen das Verhängniß nur zu weit hervor und preßte sie dann so tief durch deine Brust bis ans Herz! —

In keiner Stunde seines Lebens war Albano's Liebe so heilig-zart als in dieser, oder sein Mitleiden so innig. Zum Glück blickte die Ministerin immer durch das Fenster in den Garten und nahm seine Rührung nicht wahr. Zuletzt zeigte sie noch auf Lianens dastehende Harmonika; nun ward ihm das Herz zu voll und zu sichtbar, er sprang auf mit den hastigen Worten, er habe noch keine gehört, und trat davor. Ach er wollte etwas berühren, worauf so oft ihr Finger gewesen.

\*) Dians Familie wohnt in Lilar.

Er legte die Hand wie an ein Heiligthum an diese Betglocken, die so oft unter der ihrigen für fromme Gedanken gezittert hatten; aber sie gaben ihm keine Antwort, bis ihm der Lektor, ein Kenner des Abc's wie der Technologie aller Künste, das Nöthigste in drei Worten gewiesen. Jetzt sog er in die Seele voll Seufzer und Kriege den ersten Dreiklang ein, die ersten Klagesylben dieser Muttersprache der lechzenden Brust — ach dieser Stummenglocken, die der innere Mensch in der Hand schüttelt, weil er keine Zunge hat — und seine Adern schlagen wild als Flügel, die ihn vom Boden aufwehten und ihn vor eine höhere Aussicht trugen, als die in die letzte Freude oder Marter ist. Denn in starken Menschen werden große Schmerzen und Freuden zu überschauenden Anhöhen des ganzen Lebensweges. — —

Ich weiß nicht, ob viele Leser den Fehler möglich finden werden, den er jetzt wirklich beging. Die Ministerin war im Gespräche sehr natürlich — durch Liane und Roquairol — auf den Satz gerathen, daß Kindern keine Schule nöthiger sei als die der Geduld, weil entweder der Wille in der Kindheit gebrochen werde oder im Alter das Herz. Ach sie und ihre Tochter knieeten ja selber voll Geduld vor dem beladenden Schicksale oder auch vor dem bewaffneten; wiewol die Mutter mit einer frommen, die mehr an den Himmel als auf die Wunde sah, Liane mit einer liebenden, die sich in neue Leiden wie in alte Krankheiten ergibt, wie eine Königin am Krönungstage in die Schmerzen und Fraktionen des schweren Juwelenputzes, und wie ein Kind, das die Wundenmale süß verschläft und süßer verträumt. — Aber Besara, der gleich dem Wolfe schon den Klang einer Kette flob und erbittert gegen jede, von den leichten Panster- und Ritterketten an bis zu den

schweren Hafenketten, die den Jünglingen die Fahrt ins arbeitende Meer verhängen, erbittert ansprengte, konnte sich nicht halten, zumal mit diesem Herzen voll Bewegungen, in zu großer zu sagen: „der Mensch soll sich wehren — lieber will ich auf dem regen Schlachtfelde freiarbeitend alle Adern ausgießen, als einen Tropfen daraus über die Folterleiter angebunden.“ — „Die Geduld (sagte die Ministerin voll davon) streitet und siegt auch, aber im Herzen.“ — „Lieber Graf, (sagte Augusti, nicht bloß auf die Arria anspielend) die Weiber müssen noch immer zu den Männern sagen: es schmerzet nicht!“

Ich hatte nicht eher als jetzt Gelegenheit, den Fehler Albans bekannt zu machen, daß er seine Meinung niemals freier und stärker sagte als da, wo er mit ihr gerade einen oder ein Paar Himmel seines Lebens zu verspielen fürchten konnte: bei geringerer Gefahr konnt' er nachgiebiger seyn. Ob er also gleich merkte, daß die Ministerin dabei an die muskulöse, aber auch hartgreifende Hand ihres wilden Sohnes mit schmerzlichen Erfahrungen denke — oder vielmehr, eben weil er's merkte und weil er für diesen künftigen Freund gern der Waffenschmidt und Waffenträger werden wollte — so blieb er dabei, warf alles Brechzeug des jungen männlichen Willens aus den Schulstuben auf die Gasse, und sagte in seiner absteckenden Sprache: „die Gothen schickten ihre Knaben lieber in keine Schule, damit sie Löwen blieben. Wenn man auch Mädchen einen Tag vor dem Pflanzen in die bürgerliche Welt in Milch einweichen muß: so soll man doch Knaben wie Aprikosen mit der steinernen Schale in die Erde stecken, weil sie den Stein durch ihr Wurzeln und Wachsen schon abwerfen und verlassen.“ — Der Lektor mit seiner feinen Offenheit — ein krystallenes Gefäß mit goldnem Schnitt — bemerkte mit leiser Rüge von

Albans Hestigkeit: wenigstens habe selber die Art, womit beide ihre Beweise geführt, zu den Beweisen gehört; und die Weiber bedürften und bewiesen mehr Geduld bei Personen, und wir mehr bei Sachen.

Die Ministerin, die mehr ihren Sohn als seinen Freund zu hören glaubte, schwieg und trat näher ans Fenster. Unter den Kriegstroubeln hatte der Abend seinen lichtvollen Mond auf die Morgenberge gewälzt, und die Güsse seines Lichts flossen jetzt von allen Seiten herein durch den ganzen vor dem Morgenzimmer ausgespannten Garten und blieben in seinen breiten Alleen und in seinen Blumenzirkeln stehen: als auf einmal ein rundes Häuschen durch aufschießende vom Mondlicht zu Ehrenbogen entzündete Wasserstralen bis an sein welsches umgittertes Dach umlodert wurde. Stillgerührt sagte die Ministerin: „auf jenem Wasserhäuschen steht meine Liane; sie gebraucht die Ausdünstung der Fontainen; der Arzt verspricht sich viel davon. Und die Vorsicht geb' es!“ —

Allein der erschütterte Jesara konnte mit seinen so scharfen Augen doch mitten im Blendwerke des wagrechten Mondenscheins und hinter dem zitternden Nonnengitter aus verschränkten Silber- oder Wasseradern jetzt nichts aus dem dämmernden Eden absondern als eine unkenntliche stille weiße Gestalt. Aber es war genug für ein Herz, das weint und glüht. „Du Engel meiner Jugendträume, dacht' er, wirst du es seyn? Sei du mir begrüßet mit tausend Schmerzen und Freuden. — Ach können denn Leiden in dir seyn, du Him-melsseele?“ — Und es ergriff ihn, daß sie mit ihrer gequälten und entzückenden Gestalt, wenn sie hier im Zimmer wäre, sein ganzes Wesen zerknirschen würde durch Mitleid, und er hätte jetzt die Umarmung des Bruders verworfen, mit dessen

Hand das Verhängniß die sanften Augen zum langen Traume zgedrückt.

Die Stieklust des bangsten Mitleids zwang ihn wegzusehen und sich umzuwenden und in den aufgeschlagenen Messias die Augen zu heften, deren Tropfen er nicht zeigen wollte; aber sie wurden durch die Erinnerung, daß er ihre letzte Lese-Freude wiederhole, nur heißer und dichter. Plötzlich richtete etwas Verfinsterndes, das vor dem Fenster wie ein fallender Rabe niederflatterte, seinen Blick wieder auf Lianen, über welcher ein vollgestrahtes Wölkchen stand, gleichsam ein aufgezogener oder niederkommender Heiligenschein — Unsterbliche schienen darauf wie auf Ossians Wolken zu wohnen und die Schwester zu erwarten — und da sie endlich sich bewegte und langsam in das Wasserhäuschen unter sank, schien es da nicht, als gehe ihre Hülle in die Erde und ihr stiller Geist in die Wolke? —

Hier gab ihm Augusti, da die Mutter der zurückkommenden Kranken ins Krankenzimmer folgen mußte, den Wink zum Abschiede, den er willig nahm; seine Liebe befriedigte sich jetzt mit Einsamkeit und mit der Hoffnung des Wiedersehens: Junge Liebe und junge Vögel haben anfangs nur Wärme durch Bedecken nöthig, erst später Nahrung. —

Aber ein Paraklet oder Tröster sagte unter dem Weggehen dem Jünglinge leis' ins Herzohr: morgen siehst du sie wenige Schritte von dir im Garten! — Und das ist recht leicht zu machen; er darf nur morgen in der Abenddämmerung, wenn die Abendwandlerin die Augenkur gebraucht, sich in die Allee begeben und aus den Blättern frei hinauf in das zauberische Antlitz schauen und dann die ganze Glückseligkeitslehre in Einem Paragraphen, in Einem Zuge, Athem, Momente verschlingen — — aber welche Aussicht!

Der Graf bat den Lektor, nicht lange bei dem beschäftigten Minister zu sitzen. Als sie ihn wiederfanden, wußt' er hinter einem Aktenstocke kaum nach einigem (vielleicht maskirten) Besinnen, daß sie da gewesen, und bedauert' es innig, daß sie fortgingen. — Ach der Tröster lispelt den ganzen Abend und die ganze Nacht: morgen, Albano! —

## 35. B y f e l.

Da unsern Albano die gaukelnde Nacht von einer Seite und Träumerei auf die andere warf — denn nicht die nahe Vergangenheit, sondern die nahe Zukunft mattet uns mit Probekomödien unsrer wachen Akte, mit Träumen, ab — wie war er am Morgen so froh, daß die schönste Zukunft noch nicht vorüber war. Im Menschen haufen oft zwei sehr Eulenspiegelische Wünsche; ich thue oft den von ganzem Herzen, daß eine wahre Freude für mich, z. B. ein Meisterwerk, eine Luftfahrt zc. doch mög' endlich ein Ende nehmen, und zweitens den obigen, daß eine und die andre Lust noch ein wenig außenbleibe.

Der Abend kam mit der größten, wo Besara — wie Le Gentil nach Ostindien — nach dem östlichen Park des Ministers abreisete, um den Durchgang des Hesperus und Venussternes, aber nur durch den Mond, zu observiren. Vor den erleuchteten Ballastfenstern hielt er mitten unter den Leuten und sann nach, ob es sehr lasse, so in den Garten zu laufen; aber wahrhaftig, wär' er umgekehrt, das dürstende Herz hätte ihn zurück durch einen ganzen davor postirten Alerus und diplomatischen Kongreß hindurch getrieben. Kühn schritt er durch den lauten Ballast vor einer angespannten Wagenburg

vorbei, drehte das eiserne Gatterthor auf und trat hastig in den nächsten Laubengang. Hier ging er, von einem Fackeltanze leuchtender Hoffnungen begleitet, hin und her, aber sein Auge war ein Seh- und sein Ohr ein Hör-Rohr. Die Lauben-Allee wuchs oben quer über den Garten in eine andre dem Wasserhäuschen nahe hinein; in diese trat er, um der Blinden oder vielmehr ihrer Leiterin nicht zu begegnen.

Es kam aber nichts. Freilich war er nicht wie der Mond — wie doch zu fordern war — um eine halbe Stunde später gekommen, sondern gar um eine früher. Der Mond, dieser Stern, welcher Weise voll Weihrauch zum Anbeten leitet, ließ endlich breite lange Silberblätter als Festtapeten an Pianens Morgenzimmer niederfallen — die Madonna auf dem Ballaste war in den Heiligenschein und Nonnenschleier seiner Stralen eingekleidet — die Ministerin stand schon am Fenster — die Natur spielte das Largetto eines magischen Abends in immer tiefern Tönen — als Albano weiter nichts vernahm als ein kleineres blos aus Klängen gemachtes, das aus dem Wasserhäuschen, dem Lustige aller seiner Wünsche, kam und das sterbend mit dem Frühlingstage vertönen wollte. Aber er konnte nicht errathen, wer es spiele; man hätt' es herausbringen können, daß es Roquairol war, blos weil er nachher, wie ich erzählen werde, nach der April-Sitte seines musikalischen Gesichters, aus dem Pianissimo in ein zu wildes Fortissimo hinauffsprang. Der vom Vater relegirte Bruder konnte wenigstens im Wasserhäuschen die theuere Schwester sehen und trösten und ihr seine Liebe und seine Reue zeigen; wiewol seine stürmische Reue eine zweite nöthig macht und am Ende nur eine frömmere Wiederholung seines Fehlers war.

Obgleich die Phantasie Albano's eine Retina des Uni-

versums war, worauf jede Welt sich scharf abmalte, und sein Herz der Sangboden jeder Sphärenmusik, worin eine umlief: so konnten doch weder der Abend, noch das Larghetto mit ihren Stralen und Klängen durch die hohen Wellen hindurch, die in ihm sowol die Erwartung als die Sorge (beide verdunkeln die Natur und die Kunst) aufwarf. Das Ufer der Fontainen umflocht ein grüner Ring von Drangen, deren Blüte im Morgenlande nach der Selam = Chiffre Hoffnungen ansagt; aber wahrhaftig eine nach der andern wurde flüchtig, wenn er an die kalte helle Mutter dachte oder an sein vielleicht leeres Warten. Die Fontainen sprangen noch nicht — er rupfte wie ein Borherbst immer mehr breite Fächerblätter aus seiner grünenden spanischen Wand und sah doch durch alle weitere Fenster Lianen nicht über den Kiesweg herkommen (welches schon darum unmöglich war, weil sie längst im Wasserhäuschen bei ihrem Bruder stand) — und er verzagte an ihrer Erscheinung: als dieser plötzlich ins gedachte Fortissimo stürmte, und als alle Fontainen vor dem Monde rauschende Kränze und Glittersilber aufwarfen. Albano blickte hinaus...

Liane stand droben im Mondenschimmer hinter dem flatternden Wasser. Welche Erscheinung! — Er riß die Laubzweige an seinem Angesichte auseinander und schauete unbedeckt und athemlos an die heilig = schöne Gestalt! Wie griechische Götter überirdisch vor der Fackel stehen und blicken, so glänzte Liane vor dem Monde, von dem umherrinnenden Widerscheine der silbernen Regenbogen beschattet, und der selige Jüngling sah die junge offne stille Marienstirn bestrahlt, auf der noch kein Unmuth und keine Spannung eine Welle geworfen — und die dünne, zarte, kaum gebogene Augenbraunen = Linie — und das Angesicht gleich einer vollendeten Perle oval und weiß

— und die losgeringelte Locke auf den Maienblümchen an ihrem Herzen liegend — und den feinen Grazienwuchs, der wie die weiße Bekleidung die Gestalt zu erhöhen schien — und die idealische Stille ihres Wesens, mit der sie statt des Arms nur die Finger auf das Geländer legte, gleichsam als schwebte die Psyche nur über der Lilienglocke des Körpers und erschüttere und beuge sie nie — und die großen blauen Augen, die sich, indeß das Haupt ein wenig sank, unaussprechlich-schön aufschlugen und sich in Träume und in ferne unter Abendröthen wiederglänzende Ebenen zu verlieren schienen. —

— Du überglicklicher Mensch! — Dir erscheint die einzige sichtbare Göttin, die Schönheit, so plötzlich mit ihrer Allmacht und von allen ihren Himmeln begleitet, und die Göttin gibt dir den Wahnsinn — die Gegenwart mit ihren Gestalten wird dir unbekannt — die Vergangenheit vergeht — die nahen Töne ziehen aus tiefer Ferne her — die überirdische Erscheinung überfüllt und überwältigt mit Glanz die sterbliche Brust! —

Ach warum durfte durch diesen hohen reinen Himmel eine tiefe kalte Wolke ziehen? — Ach warum fandest du die Himmlische nicht früher oder später? — Und warum mußte sie selber dich an ihren Schmerz erinnern? —

Denn Liane — in deren überflortes Auge nur ein starkes Licht durchsichern konnte — suchte den Mond, den seine eigne Aurora ein wenig verhing, mit dem wiegenden Kopfe irrend auf, weil sie dachte, ein Lindengipfel verdecke ihn — und dieses Wanken malte ihm ihr Unglück so plötzlich mit tausend Farben! Ein schneller Schmerz zertrat seine Augen, daß Thränen daraus spritzten und Funken, und das Mitleiden schrie in ihm: „O du unschuldiges Auge, warum wirst du

„verhüllt? Warum wird dieser dankbaren frommen Seele der  
 „Mai genommen und die ganze Schöpfung? — Und sie wirft  
 „vergeblich den Blick der Liebe auf die Mutter und auf die  
 „Freundin und — o Gott! — sie weiß nicht, wo sie stehen.“ —

Aber der Vorhang des Mondes flatterte bald seitwärts,  
 und sie lächelte den Schimmer heiter an, wie der blinde Mil-  
 ton in seinem ewigen Gesange die Sonne, oder wie ein Irdi-  
 scher den ersten Glanz nach dem Leben. —

Eine Nachtigall, die bisher zwischen weiten Blumen einem  
 leuchtenden Würmchen nachhüpfend den Tönen im Zimmer nur  
 mit einzelnen Wildrufen und Nachschlägen der Freude geant-  
 wortet hatte, flog Lianen näher, und die geflügelte Zwergorgel  
 riß auf einmal alle Flötenregister heraus, daß Liane im Ver-  
 gessen ihrer Blindheit niederblickte, und Albano erschrocken zu-  
 rücktrat, als sehe sie auf ihn. Da wurde unter den Tönen  
 des Bruders und der Nachtigall ihr blaßes, gleich der weißen  
 Federnelke auf den Wangen leicht geröthetes Angesicht zart  
 vom matten Blütenröth der Nührung überdeckt — die Augen-  
 lieder zuckten öfter über die glänzenden Augen hin — und  
 endlich wurde der Glanz eine ruhige Thräne — es war keine  
 des Schmerzes, noch der Freude, sondern jene sanfte, worein  
 die Sehnsucht des Herzens überquillt, wie im Frühling über-  
 füllte Zweige unverwundet weinen. — —

— Im Menschen wohnt ein rauher blinder Zyklope, der  
 allemal in unsern Stürmen zu reden anfängt und uns Zer-  
 trümmerung anrath; furchtbar regte sich jetzt in Besara die  
 ganze aufgewachte Kraft der Brust, der wilde Geist, der uns  
 auf Runtursfittigen vor Abgründe schleppt, und der Zyklope  
 rief laut in ihm: „stürze hinaus — knie vor sie — sag' ihr  
 „dein ganzes Herz — was ist's, wenn du dann auf ewig ver-

„Ioren bist, hast du nur einen Laut dieser Seele vernommen  
 „— und dann fühle und opfere dich in den kalten Quellen zu  
 „ihren Füßen.“ — Wahrlich, er dürstete nach dem frischen  
 Bassin, worein die Fontainen zurücksprangen — — Aber ach  
 vor dieser Sanften, vor dieser Gequälten und Frommen! —  
 „Nein, sagte der gute Geist in ihm, verwunde sie nicht wie=  
 „der wie ihr Bruder — o schone, schweige, ehre; dann liebst  
 „du sie.“

Hier trat er heraus in die erleuchtete Erde wie in einen  
 Himmelsaal und nahm den offenen Sonnenweg, aber leise, vor  
 den Fontainen vorüber. Als er vor ihr vorbeiging, brach auf  
 einmal die Arkade aus Tropfen, die sie halb vergittert hatte,  
 zusammen, und Liane stand wolkenlos wie eine reine Luna  
 ohne Nebel-Hof im tiefen Himmelsblau; eine glänzende Lilie \*)  
 aus der zweiten Welt, die sich selber das Zeichen ist, daß sie  
 bald in diese fliehe. — — O sein Herz voll Tugend empfand  
 erschüttert die Nähe der fremden; und mit allen Zeichen der  
 tiefsten Verehrung ging er vor dem ruhigen Wesen vorüber,  
 das sie nicht bemerken konnte.

Erst als ihm mit jedem Schritte ein Himmel entfallen  
 war, und er endlich keinen mehr hatte als den über sich: wurd'  
 er ganz sanft und freuete sich, daß er nicht kühner gewesen.  
 — Wie glänzt ihm jetzt die Erde, wie nähert sich ihm der  
 Sonnenhimmel, wie liebt sein Herz! — O noch nach vielen  
 Jahren einst, wenn dieser glühende Rosengarten der Ent=  
 zückung schon weit hinter deinem Rücken liegt, wie wird er

\*) Sonst glaubte man, daß eine im Chorstuhle liegende Lilie den  
 Tod dessen bedeuete, dem er gehörte.

dir, wenn du dich umwendest und darnach blickst, so sanft und magisch als ein weißes Rosenparterre der Erinnerung nachschimmern! —

### Siebente Jobelperiode.

Albano's Eigenheit — das Nestelnüpfen der Politik — der Herosrat der Spieltische — väterliches *mandatum sine clausula* — gute Gesellschaft — G. von Bouverot — Lianens Gegenwart des Geistes und Körpers.

#### 36. Z y f e l.

— — **W**äre der Lehnprobst von Hasenreffer nicht, sondern nur meine Phantasie: so würd' ich gewiß in meiner Historie fortfahren und der Welt als wahr berichten (und das ganze romantische Schreibgelag ließe sich darauf todtschlagen), Albano sei am andern Morgen blind und taub hinter der breit vorgebundenen Binde des Bandagisten Amor dortgefessen — er habe nicht mehr über fünf zählen können, außer Abends, an der Glocke, um nachher das Froulay'sche Wasserhäuschen magisch zu umkreisen wie einer, der das Feuer besprechen will, das sich ihm nachschlängelt — aus den beiden Blaslöchern, womit sentimentale Wallfische sich öffentlich ausweinen in Buchläden, hab' er beträchtliche Ströme aufgespritzt — übrigens hab' er kein Buch mehr angesehen (ausgenommen einige Bogen im Buche der Natur) und keinen Menschen mehr

(einen blinden ausgenommen) — — „und unter diesen meinen „Wundzettel erotischer Wundfieber (würd' ich am Schlusse „meiner Lüge sagen) setzt wol offenbar die Natur ihr Sekrets- „Iniegel.“

Das thut sie nicht, sagt Hasenreffer — nichts wie verdammte Lügen sind's; die Sache ist vielmehr so:

Besara schlich kein zweitesmal mehr in Froulay's Garten; eine stolze Schamröthe überslog ihn schon bei dem Gedanken an die peinliche, mit der er das erstemal einem mißtrauischen oder fragenden Auge aufgestoßen wäre.

Aber auf diese Weise blieb ihm vor der Heilung die liebe Seele verhüllt wie ihr der Mai; und er quälte sich still mit Berechnungen ihrer Leiden und mit Zweifeln an ihrer Kur. Er schämte sich der Freude während ihrer Trauerzeit und verbot sich den Genuß des Frühlings und den Besuch von Lilar; ach er wußte ja auch, es würde durch den liebenden Frühling und durch das Lilar, wo sie so viele Freuden und die letzte Wunde empfangen, sein Herz zu unbändig werden und zu voll.

Sein Durst nach Wissen und Werth, sein Stolz, der ihm bei dem Vater und seinen beiden Freunden in einem rühmlichen Lichte zu stehen gebot, trieben ihn in seine Laufbahn hinein. Mit allem ihm eignen Feuer warf er sich über die Jurisprudenz und machte keinen andern Weg mehr als den zwischen dem Hörsaale und dem Studirzimmer. Zu diesem Eifer zwang ihn ein eigenthümlicher Trieb nach Kompletirung; alles Unvollendete war ihm beinahe ein physischer Gräuel; ihn schmerzten defekte Sammlungen — abgebrochene Monatschriften — eingeschlafne Prozesse — Bibliotheken, weil er sie nie auslesen konnte — Leute, die als Akzessisten starben, oder in Bau-Plänen, oder ohne ein abgeründetes Denksystem, oder

als Gefellen, Tuchknappen und Schuhknechte — und sogar Augusti's Flötenblasen, der's nur so beihier mittrieb. Es war dieselbe Stärke, womit er Psyche's Flügelpferde den Zügel straff hielt und womit er ihm das Spornrad einstieß; schon als Kind hatte er diese Stärke an der Zurückhaltung des Athems, oder am peinlichen Pressen einer wunden Stelle versucht — und beim Himmel! figürlich that er ja nun beides wieder. In ihm wohnte ein mächtiger Wille, der bloß zur Dienerschaft der Triebe sagte: es werde! Ein solcher ist nicht der Stoizismus, welcher bloß über innere Missethäter oder Sämlinge oder Kriegsgefangene oder Kinder gebietet, sondern es ist jener genialisch = energische Geist, der die gesunden Wilden unsers Busens dingt und bändigt, und der königlicher zu sich, als der spanische Regent zu andern, sagt: Ich, der König! —

— Ach freilich — wie konnte seine warme Seele anders? — stand er oft in der Nachmitternacht am lustigen Fenster und schauete voll Thränen auf die weiße Madonna des ministerialischen Pallastes, die der reine Mond versilberte. Ja am Tage zeichnete er oft in sein Souvenir (zufällig war's ein Springbrunnen und eine Gestalt dahinter, weiter nichts) — oder er las im Messias (natürlich fuhr er in dem Gesange fort, den er schon bei der Ministerin angefangen) — oder er belehrte sich über Nervenkrankheiten (war er bei seinem Studiren dagegen gedeckt?) — oder er ließ das Feuer seiner Finger über die Saiten laufen — ja er hätte nichts als Rosen gepflückt, obwol mit Dornen, wäre ihre Blütezeit gewesen.

Und diese seufzende schwüle Seele mußte sich verschließen! Der war schon in Sorge, jede Taste werde eine Schriftpunze, das Klavier ein Letternkasten und alle Handlungen verrätherisch =

leserliche Worte. Denn er mußte schweigen. Die erste junge Liebe hat wie die der Geschäftsleute (die chursächsischen ausgenommen) keine Sprachwerkzeuge, höchstens eine tragbare Schreibfeder mit Dinte. Nur die Weltleute, die ihre Liebeserklärungen eben so wiederholen wie Schauspieler, sind im Stande — und aus gleichen Gründen — sie eben so zu publiziren wie diese. Aber in der heiligern Zeit des Lebens wird das Bild der geliebtesten Seele nicht im Sprach- und Wohnzimmer, sondern im dunkeln stillen Oratorium aufgehangen; nur mit Geliebten spricht man von Geliebten. Ach er hörte über seine Himmelsbürgerin ungern sogar andre reden; und er entwich oft (mit dem innern Rauchopferaltar in sich) aus dem Zimmer, worin man für sie eine Rauchpfanne mehr voll Kohlendampf als Wohlgeruch herumtrug. —

### 37. Z y f e l.

Man erwartete in Pestiß jeden Tag die Zurückkunft des deutschen Herrn, Mr. de Bouverot, der in Haarhaar an die fest skizzirte Vermählung zwischen Luigi und einer Haarhaarschen Prinzessin, Isabella, die letzte retouchirende Hand gelegt. Augusti war ihm nicht gut und sagte sogar, Bouverot habe keine honnêteté; \*) und erzählte Folgendes, aber mit der weichen Ironie eines Weltmannes.

Vor einigen Jahren wurde Bouverot in Kapitel-Strei-

\*) Honnêteté schließet in den höhern Ständen Morden, deshonnêteté Lügen u. völlig aus; ausgenommen in einem gewissen Grade.

tigkeiten vom Saarhaarschen Hofe \*) nach Rom an den Papst versandt; gerade zur Zeit, wo auch Luigi den gewöhnlichen Römerzug der Fürsten that mit seinen Römer = Zinszahlen. Nun wollte Saarhaar — das eigentlich schon chapeaubas geht mit dem Hohenfließer Fürstenhute und das alle mögliche offizinelle Aussicht hat, ihn aufzusetzen — eben darum nicht gern den Anschein geben, als seh' es das Erlöschen des Hohenfließer Stammes mit kalten Augen an, um so mehr, da eben der Stammhalter Luigi gleich in den ersten Jahren kein Held von nervöser Bedeutung war. In dem Saarhaarer Hofe mußte daran liegen, daß der gute dünne Stamm = Herbstflor wo möglich anders wiederkäme, als er ausgezogen war; und eben aus solchen Gründen war von jenem dem Deutsch = Herrn heimlich aufgetragen, dergestalt über alle seine Freuden und Leiden als maitre de plaisirs, zumal bei maitresses de plaisirs — zu walten und zu wachen, daß man damit zufrieden wäre. War inzwischen Abiturient schon als Fötus eingesehen, so wurd' er leider gar zum punctum saliens ausgeschliffen zurückgefahren, besonders da er durch mehrere Bocks = und andre Sprünge durch den Reif der Lust verdorben war zu einem Ritter sprunge. Es kann möglich seyn, daß der Deutsch = Herr der Verjüngung des Fürsten zu sehr entgegen ging; ja er kann's der jungmachenden Wunderessenz des Marquis d'Aymar \*\*) nachgethan haben, welche eine alte unschuldige Dame, die vom Elixir mehr versalbt, als gegen ihre Jahre nöthig war, durch das übermäßige Verjüngen zum kleinen Kinde einzog. — —

\*) Dieser Hof ist katholisch, aber das Land lutherisch, und zu dieser letztern Konfession bekennt sich auch der Hohenfließer.

\*\*) S. des Grafen Lamberg Tagebuch eines Weltmannes.

Kurz, durch diesen Kreuzzug hinter dem Kreuzherrn Bouverot wird einmal — wie öfters durch Kreuzzüge — der Hohensfließers Fürstensessel offen zu rechter Zeit, und Haarhaar setzt sich darauf. — —

Ich gestehe ungerne, daß Albano anfangs — weil bei aller seiner Scharfsicht seine Reinheit eben so groß war — das Faktum nur verworren faßte; als er's aber begriff, war's für ihn pharmazeutisches Manna, wie für Schoppe israelitisches. „Der Kreuzherr (sagte dieser) trägt sein Kreuz nicht „umsonst — es thut ihm eben so viel Dienst wie den Häufern in Italien ein daran geschmiertes, es darf beide keine „Seele anpiffen, ob man's gleich in Rom vor jedem Borzimer mag.“ —

Nicht lange darnach gingen unsre drei Freunde in der Stunde, wo die Wagen lärmend zum Thee und Spiele rollen, auf der Gasse, als man vor ihnen eine Sänfte mit dem Sitzer rückwärts, worin gleichwol jemand saß, vorübertrug. „Du „heiliger Vater! (rief Schoppe) da drinnen sitzt der leibhafte „Zefisio aus Rom, der mich irgend einmal durchprügeln „muß.“ — „Leise, leise! (sagte Augusti) das ist der deutsche „Herr; Zefisio ist sein arkadischer Name \*).“ — „Nun so freu' „ich mich desto mehr, daß ich mit der Rothnase einmal herz- „lich schlecht umsprang,“ sagt' er und kehrte um und begleitete mit untergesteckten Armen die Sänfte fast zehn Schritte weit, um den Vogel des Bauers besser zu beschauen, bis dieser die Vorhänge vorriß. Albano ertappte darin im Vorüber-

\*) Wer in die Akademie der Arkadier tritt, nimmt einen arkadischen Namen an.

eilen nur einen scharfen gleich einem Dolche gezogenen Blick und einen rothglimmenden Nasenknopf. —

Schoppe kam wieder und erzählte die Händel in Rom. Nämlich gegen alle Todssünder, Blutschuldner und Sündenbälge trug er keinen so bittern Ingrimm als gegen Professions-Bankhalter, Groupiers und Grecs; er sagte, hätt' er ein Raupeneisen, womit er dieses Gewürm von der Erde wegshaben, oder eine Kochenille-Mühle, worin er es zerknicken könnte, er thät' es ganz lustig; „o Himmel (rief er dann aus), hielt' ich „vollends über den ringelnden verwickelten Wurmstock gerade „meinen ausgestreckten Fuß (und wäre auch das Podagra dar„an), freudig stieß ich ihn darein und träte den Bettel aus.“ — Was er aber konnte, that er. Da er sein eigener Reisediener und eine in ganz Europa hin- und herfahrende Lauser-spinne war: so hatt' er recht oft die Freude, diese Pharaos-Blattwickler und Blattminirer unter die Finger zu bekommen — ihr Scheingenosse zu werden — ihre Kriegslisten einzulernen — und dann irgend ein Feuerrad in ihre zischende Schlangenhöhle zu rollen. Ich bin nicht näher unterrichtet, ob man es in Leipzig weiß, wer der Rädelsführer war, der vor kurzem in der Messe eine Bezirk-Polizei mit Schein-Stadt-knechten spielte und eine Bank aufhob; — wenigstens waren die Banquiers darüber irrig, weil sie den andern Tag der wahren Polizei aufwarteten und um einige Indulgenzen und Un-Rechtswohlthaten anbettelten; aber ich bin hier im Stande, den Diebsfänger zu nennen: Schoppe war's gewesen. — — Die Beute legt' er meistens zu neuen Fladderminen unter Pharaos-Tischen an.

Mit Zeffio hatt' er's anders gefartet. Er trat vor dessen Bank und sah einige Minuten zu und belegte endlich ein

Blatt mit einem Schildlousid'or. Es gewann, und er zeigte hinter der Karte eine lange Roll von Louis. Bouverot wollte diese Rolle nicht bezahlen; „er habe (sagt' er) nichts gesehen.“ Wozu sitzt Ihr Groupier denn dort? sagte Schoppe und erklärte sie für Betrüger, wenn sie nicht zahlten. Man zahlte ihm, um größern Schaden zu vermeiden, den Gewinnst. Er nahm ihn kalt und schied mit den Worten an die Pointeurs: „meine Herren, Sie spielen hier doch mit ausgemachten Betrügern; aber blos weil ich sie kenne, haben sie mich bezahlt.“ Unter dem Steif- und Blafswerden der Interessenten ging er langsam mit seiner breitschultrigen gedrungnen Figur und mit seinem Knotenprügel unversehrt davon. — —

Augusti wünschte von Herzen — der Verfolgung wegen — daß Bouverot den Bibliothekar nicht mehr kenne. Zu Hause fanden sie eine Einladung vom Minister auf Thee und Souper: „die arme Tochter! (sagte Augusti) dieses Bouverot wegen muß die Halbblinde morgen an die Tafel.“ — — Indesß steht sie doch unser Jüngling endlich wieder, und nur ein Frühlingstag sondert ihn vom theuersten Wesen ab! — Hat Augusti Recht: so trifft meine Bemerkung hier ein, daß ein guter Filou immer der motivirende Hecht wird, der den frommen Karpfensatz der Stillen im — Teiche zum Schwimmen bringt; die versteckte Blattermaterie, die kalte Rinder auf einmal lebendig macht.

### 38. B y f e l.

Lianens Augen heilten, aber nur langsam, die Natur wollte sie nicht auf einmal aus ihrem düstern Kerker in die Sonne führen; jetzt konnte sie erst, wie die Philosophen, mehr

Licht als Gestalten erkennen. Gleichwol gab der Minister den Kabinettsbefehl, sie müsse übermorgen die Harmonika spielen, bei dem Souper erscheinen und sogar den Sallat machen und dabei ihre Blindheit maskiren. Er befahl zuweilen unmögliche Dinge, um so viel Ungehorsam zu finden, als sein Zorn zum Bestrafen brauchte; gewisse Leute sind den ganzen Tag schon im Voraus voll Aerger für irgend eine Zukunft, gleich dem Urinphosphor, der immer unter dem Mikroskope kocht, oder den Eisenhütten, worin jeden Tag Feuer auskommt.

Die Ministerin sagte dazu ein sanftes festes Nein. Ueber die Harmonika, sagte sie, habe sie in seinem Namen den Doktor gefragt, der es streng verboten, und das Uebrige sei eine Unmöglichkeit. Hier konnt' er schon, so gut wurd' es ihm, über mehrere Dinge ungehalten werden, besonders über das Fragen des Doktors, das aber gar noch — nicht geschehen war; er wurde toll genug und schwur, er handle nach seinen Prinzipien und frage den Teufel nach fremden.

Dieses Prinzip war dasmal der deutsche Herr. Die obige Anekdote nämlich — Bouverots Fürsorge für den reisenden Erbprinzen — oder die Absicht dabei war an beiden Höfen assablées und tafelfähig, und nur dem Fürsten Luigi verdeckt; denn an Thronen gibt es fast für niemand Geheimnisse (kaum für seine Frau) als für den, der darauf sitzt, wie in Schallgewölben die Leute in fernen Winkeln alles laut vernehmen, nur der nicht, der in der Mitte steht. Der deutsche Herr war also im Hohensließer Systeme die wichtige Pfortader und Lungenpulsader, womit auch Froulay sich wässern wollte. Dieser mußte durchaus der Gegenwart und der Zu-

kunst oder zweien Herren dienen, von denen der Saarhaarer sehr bald seiner werden konnte.

Bouverot war nicht blos an Froulay den Minister, sondern auch den Vater geknüpft; ein Mann wie er, der sich aus Italien ein ganzes Kunstkabinet nachfahren läßt, und dessen Kunst-Kenntnisse eben ihn und den Fürsten so lange verknüpfen, mußte eine Madonna von solcher Karnazion wie Liane und aus der römischen Schule und die noch dazu von der Leinwand abgelöset sich als eine volle athmende Rose bewegte, ein solcher mußte dergleichen zu schätzen wissen. Heirathen konnt' er die Rose nicht wollen, da er deutscher Herr war.

Er hatte sie seit seiner welschen Reise nicht gesehen — der Graf auch nicht — beiden wollte sie der Minister zeigen als eine Zahlsperle von besonderer Weiße und Figur. Froulay hatte — was überhaupt öfter ist, als man denkt — gleich viel Eitelkeit und Stolz; diesen gegen Tadel, jene für das Lob. Aber ich müßte nun ein Turnierbuch schreiben, um sein Toben, Rennen, Lanzenstoßen in einem Gefechte, wo er unter den Fahnen der Feindschaft, der Eitelkeit und Habsucht diente, nur zum Theil auf die Nachwelt zu bringen. Er war so wenig todt zu jagen als ein Wolf. Alle Waffen waren ihm gleich, und er nahm immer schärfere und giftigere. In den alten gerichtlichen Zweikämpfen zwischen Mann und Frau stand gewöhnlich der Mann bis an den Magen in einem Loche, um seine Stärke zur weiblichen herabzubringen, und sie schlug gegen ihn mit einem in einen Schleier gewickelten Stein; in den ehelichen aber scheint der Mann im Freien zu stehen und die Frau in der Erde und hat oft nur den Schleier ohne den Stein. —

— In diesem Gefechte stellte sich ein glänzender Friedens-

engel zwischen beide und fing die Wunden auf, nämlich Liane. Die Tochter, die eine schwärmerische Liebe für die Mutter und die weibliche Achtung des stärkern Geschlechts für den Vater hatte, und die so unendlich unter dem Zwiespalte litt, fiel der Mutter um den Hals und bat sie, ihr das zu erlauben, was der Vater fordere — sie wolle alles gewiß so machen, daß man nichts merke, sie wolle sich recht anstrengen und vorher besonders üben — ach er werde sonst ihrem armen Bruder nur noch ungewogener — diese Uneinigkeit blos ihretwegen sei ihr so schmerzlich und vielleicht schädlicher als das Harmonika-Spiel.

„Mein Kind, du weißt (sagte die Mutter, denn jetzt hatte sie gefragt), was gestern der Arzt gegen die Harmonika gesagt hat; das andere kannst du wagen!“ Liane küßte sie freudig. Man mußte sie zum Vater führen, damit sie vor ihm die Freude ihres Gehorsams lautmachte. „Ich dank' euch's mit dem Henker (sagt' er sanft), es ist eure verfluchte Schuldigkeit.“ — Sie ging mit zerstobener Freude, aber ohne große Schmerzen, sie war es schon gewohnt.

### 39. B y f e l.

Der Lektor hat Albano noch auf dem Wege zum Minister, das Feuer seiner Behauptungen und seiner Pantomime zu mäßigen. Er machte ihm vom Hauskriege nur so viel bekannt, als nöthig war, damit er nicht Lianen durch den Wahn der Heilung in Verlegenheit setze. Als sie ins Spielzimmer traten, war schon alles im Feuer.

Da ihm jetzt niemand präsentirt wird: so muß ich es thun; es sind Jünger (wenigstens Zwölfte) des Ministers.

Zuerst stelle ich dir den H. Justizpräsidenten von Landrock vor, eine gute Apothekerwage der Themis, die Skrupel auswägt, und worin keine falsche Gewichte liegen, aber, was eben so schlimm ist, viel Schmutz, Reste und Rost. Die am L'Hombretisch daneben sind die Herren und Frauen von Bay, Flöl und Kob, glatte feine Seelen, die wie Mineralien in Kabinetten auf der Schauseite abpolirt sind, nur aber auf der verborgnen Basis noch eckig und fragend.

Geh mit mir an den Eingang des andern Zimmers; hier hab' ich dir zu präsentiren den jungen, aber fetten Domherrn von Meiler, der, um seinen innern Menschen mit einem dicken warmen äußern zu bekleiden und auszuschlagen, jährlich nicht mehr Bauern abzurinden braucht, als der Russe Lindenstämme für seine Bastschuhe abschindet, nämlich 150.

Das Zimmer, worein du siehst, präsentir' ich dir als ein Fliegenglas voll Hofbediente, die, um ins Himmelreich zu kommen, nicht blos Kinder, sondern gar Embryonen von vier Wochen wurden, die bekanntlich aussehen wie Fliegen; sie wollen, wenn Swift von seinen Bedienten nichts begehrt als das Zumachen der Thüren, nichts von ihrem Brodherrn als das Offenlassen derselben.

Ich habe die Ehre, dir dort — es ist der, der nicht spielt — den H. Kirchenrath Schäpe, der Oberhofprediger werden will, vorzustellen, einen weichen Gallunken, der die Samenkörner des göttlichen und menschlichen Worts wie Melonenkerne (sie sollen dadurch früher in den Herzen aufgehen) so lange in gezuckertem Weine einweicht, bis sie in jenen verfaulen; ein geistlicher Herr, der in seinem Leben nie andre Bitten that als die beiden, die er stets abschlägt, die vierte und die fünfte. —

— Aber der Lektor wird dir im Fenster ja alle Herren und Damen kalt, leise und ohne Pantomime nennen. Jetzt führt dich der Minister selber einem spielenden Herrn mit einem Kreuze zu, der Wasser mit Salpeter trinkt und immer den dürren Mund belect; es ist Bouverot — jetzt steht er vor dir auf; betrachte das kalte, aber kecke und schneidend=geschliffne Auge, dessen Winkel eine offne Blechscheere oder aufgestellte Falle scheinen — die rothe Nase und den harten lippenlosen Mund, dessen röthliche Krebscheere sich abgewetzt zusammenzwickt — das aufgestülpte Kinn und die ganze stämmige feste Figur. Albano überraschet ihn nicht, er hat alle Menschen schon gesehen und er fragt nach keinem.

Der Minister erquickte den in sich verworrenen Jüngling mit der Verheißung, bei dem Souper werd' er ihm seine Tochter vorstellen. Er bot ihm ein Spiel an; aber Alban versetzte mit einem zu jugendlichen Akzent: er spiele nie. —

Er konnte nun die Spieltischgassen durchstreichen und alles besehen, was er wollte. In einem solchem Falle postirt man sich, wenn man niemand in der Gesellschaft ausstehen kann, gerade vor oder neben das Gesicht, das man am meisten anfeindet, um sich über jedes Wort und jeden Zug des Gesichts heimlich zu erärgern. Albano hätte viele Gesichter gehabt, die wenigstens in einem kleinen Grade nicht zu leiden waren und zu denen er sich hätte stellen können — ja es wären keine hinlängliche Gründe anzugeben, warum er nicht einen gewissen ausgespelzten eingetrockneten Kleisterraal, einen Schwächling voll Impertinenz in Einem fort angesehen hätte, da dieser mit einer Flügelbrille die aufgehenden Kartengestirne observirte, indeß Albano die Fühlhörner seiner Schnerven bis zu den Kartenfarben des zweiten Zimmers ausstrecken konnte

— es wären keine Gründe dagewesen, wäre nicht der deutsche Herr dagewesen; vor diesen mußte er sich stellen; von diesem wußte er das Meiste und Schlimmste; dieser stand ja mit Schoppe in weiter Verbindung, sogar mit Lianen — — Verdammte! neben gewissen Gesichtern krümmen und mausern sich die Seelenschwingen, wie neben Adlerkielen Schwanen- und Taubensfedern zerfallen; allen schuldlosen Gefühlen in der so geräumigen Brust Albano's wurde es so unruhig und eng wie einem Taubenfluge, in dessen Schlag man einen Iltis-schwanz geworfen.

Ich darf es nicht verhehlen, er murrte und grollte innerlich über alles, was der Mann that und hatte — dieser mochte nun Finger tragen, deren Spitzen feingeschabet waren für das Pharaospiel, und deren Nägel von einem ganz noch schlimmern Hazardspiele sich etwas abgeblättert hatten — oder er mochte zuweilen durch die Haare der Augenbraunen blicken — oder (nur Einmal) eine Mücke durch ein schnelles Schnappen der Lippen erquetschen wie die Fliegenfalle — oder bald eine deutsche, bald eine gallische Zeile sagen, was ich doch von guten Zirkeln erwartete, indeß nur schlechte kein deutsches Wort vorbringen, wenige solche wie Lansquenet, canif (Aneif), hirambröt (Bier am Brod) ausgenommen — — — genug, er dachte immer an Schoppe's schönen Ausspruch: „es gibt Menschen und Zeiten, wo einen rechtschaffenen Mann nichts mehr erquickern könnte als — „Prügel, die er gäbe.“ Duelliren ist eben so gut, meinte der Graf.

Indeß muß er hier entschuldigt werden durch eine Autorität. Nämlich selber Schreiber dieses — sonst ein so weiches warmes Schwanenfell — wurde immer zu einem völligen

Kampfhahne hinter Spiel-Sesseln und spreizte den fragenden struppigen Flügel weiter auf, je länger er müßig zusah; der Grund ist der, weil man überhaupt nur die Menschen immer leidlicher und besser findet, mit denen man einerlei treibt und will.

Albano wünschte sich herzlich seinen Waffenbruder Schoppe her; er ging zwar oft zu Augusti, sich auszuschütten; aber dieser linderte stets; ja er schnitt ihm durch die Verflechtung mit dem Kirchenrathe die Gelegenheit ab, seine jugendliche unerfahrne Seele Horchern zu verrathen. Auch wählte der Rektor nachher auf eine halbe Stunde — was Hausfreunde oft thun in Abwesenheit der Hausfreundinnen — letztere (die Abwesenheit).

Der Graf stand einige Zeit hinter Bouverots Sessel und sah in einen innen mit grotesken Bildern lackirten sinesischen Spiegel, und veränderte seine Stellung solange, bis er darin Zeffio's Gesicht hart neben einem gemalten Drachen stehen hatte zur bloßen Vergleichung — das alles fiel vor, aber mit immer stärkern Herzsschlägen für Lianen unterbrochen — — als die Bedienten die Thüren öffneten zu dem Speisesaale, und ihm nun das Herz bis zum Schmerzen pochte, und seine ohnehin so jugendlich-blühende Gestalt ganz voll Rosen der frohen und verschämten Röthe hing.

#### 40. Z y k e l.

Schnellathmend und glühend machte er sich in die bunte Wandel-Reihe mit irgend einer alten Dame hinein, die ihn eitel mißverstand und auf einmal als eine Armschnalle mit Messort an seinem Arme hing und die nichts von ihm erhielt als —

Antworten. Mit durchfliegenden Blicken trat er in den hellen wie aus Licht krySTALLisirten Saal voll Köpfe. Er antwortete eben, als er im Tumulte hinter sich das leise Wort vernahm: „ich höre ja den Bruder“ — und sogleich die leisere Wiederlegung: „es ist mein Graf.“ — Er drehte sich um — zwischen dem Lektor und der Mutter stand die liebe Piane, der verschämte erschrockne blaßrothe Engel im schwarzen Seidenkleide, das nur der blinkende Frühlingsreif einer silbernen Kette überlief, und mit einem leichten Bande im blonden Haar. Die Mutter stellte sie ihm blos vor, und die zarte Wange blühte röther auf — denn sie hatte ja die gleichen Stimmen des Gastes und des Bruders vermengt — und sie schlug die schönen Augen nieder, die nichts sehen konnten. Ach Albano, wie zittert dein Herz so sehr, da die Vergangenheit zur Gegenwart, die Mondnacht zum Frühlingsmorgen wird, und da diese stille Gestalt in der Nähe noch allmächtiger wirkt als in jedem Traume! — Sie war ihm zu heilig, als daß er vor ihr über die scheinbare Heilung hätte lügen können; er schwieg lieber — und so kam der wärmste Freund ihres Lebens zum erstenmale nur verhüllt und stumm zu ihr.

Der Lektor führte sie bald weg an ihren Sitz unter dem zweiten Lüstre — ihr gegenüber saß die Mutter (wahrscheinlich darum, damit die gute unwissende Tochter, die doch nicht immer die Augenlieder senken konnte, diese freundlich und mit Anstand gegen ein geliebtes Wesen heben durfte) — der deutsche Herr, als Bekannter, setzte sich ohne Weiteres zu ihrer Rechten, Augusti zur Linken — Zesara als Graf kam oben weit hinauf neben die höchste Dame. — —

Der Henker hol's! — das ist leider so oft mein eigener Fall! Ich behauptete oben den Ehrenplatz — und bemerke

unten eine Meile von mir die Tochter, aber als Myops nur halb, und kann den ganzen Abend nichts machen. — Rangirt mich doch ungescheuet hinunter zu ihr — ihr habt mit nichts weniger als einem aufgeblasenen Manne zu thun — warum sollen denn auch auf der Erde, wie im Himmel, gerade die größten Wandelsterne am weitesten von ihrer Sonne abseigen? —

Ich ziehe jetzt die Leser an des Ministers Tafel, nicht um ihnen die ministerialische auf Habsucht eingepfote Pracht oder seinen zwischen das Parallellineal der Etiquette eingesperreten Ehrentanz oder auch dessen Familienwappen zu zeigen, das auf jedem Wärmteller und Salzfaß und mit dem Eise und Senfe herumgegeben wurde — uns sei die Allgegenwart des Wappenwerks auf seinen Blumentöpfen, Hemden, Bettschirmen, Hunds-Kravatten und Gedanken genug — sondern der Leser soll jetzt nur auf meinen Helden sehn.

Sehr sticht er hervor. Ueber einen solchen Ankömmling hat man in einer Residenzstadt noch früher, als er dem Schwager das Trinkgeld gegeben, schon alles mögliche Licht der Natur und der Offenbarung; 19 Anwesende waren als seine moralischen Schrittzähler an ihm fest gemacht. Die Kühnheit seines Wesens und sein Rang ersetzten bei ihm die Welt; und diese vermischte man nirgends als darin, daß er keinen andern Antheil nahm als den stärksten, und daß er sich immer in allgemeine und weltbürgerliche Betrachtungen verlieh. Aber seht doch — o ich wollte, Liane könnt' es sehen — wie die Rosenglut und das frische Grün seiner Gesundheit unter den gelben Maroden des Jahrhunderts glänzt, denen wie Schiffen an der afrikanischen Küste der Jugend alles zusammenhaltende Bech abgeflossen war — und wie ihn das Wangenroth der

geistigen Gesundheit, ein zartes immer wiederkommendes Er-  
röthen (aus Sorge um Lianen), schmückt, indefß mehrere Welt-  
leute am Tische gleich der Baumwolle alle Farben leichter  
anzunehmen scheinen als die rothe!

Er schauete und horchte, wider die Ordnung des Visiten-  
Heils, zu sehr Lianen zu. Sie aß, unter dem höhern Nothe  
der Furcht, fehlzugreifen, nur wenig, aber unbefangen; der  
Lektor sperrte ihr mit leichter Hand den kleinsten Irrweg zu.  
Was ihn wunderte, war, daß sie ein so empfindliches und so  
leicht weinendes Herz mit einer so unbefangnen Heiterkeit des  
AnGesichts und des Gesprächs bedeckte — — junger Mann,  
das ist bei den weichsten Mädchen, ohne Schmerzen der Liebe,  
kein Bedecken und Verstellen, sondern Genuß des Augenblicks  
und gewohnte Gefälligkeit! — Sie behielt so besonnen die  
(wahrscheinlich vorher gelernte) Rangordnung der bekannten  
Stimmen, daß sie ihre Antwort nie gegen eine falsche Stelle  
richtete. Sie blickte aber oft zu ihrer Mutter mit vollen  
Augen auf und lächelte dann noch heiterer, aber nicht um zu  
täuschen, sondern aus rechter herzlicher Liebe. —

Anlangend ihren Sallat, so würde die beste und tafelfähigste Leserin, die ihn mischen sehen, mehrere Gabeln davon nehmen. Ungemein gut ließ es, da sie ernster und röther vor der blauen Himmels-Halbkugel aus Glas die Handschuhe abzog — mit weißen Händen und mit geschmeidigen Armen, ohne eine seidne Falte, zwischen dem gläsernen Blau und seidenem Schwarz im Grünen arbeitete — bedächtlich nach dem Essig- und Delgestelle fassete und so viel zugoß, als ihre Uebung (und der verzifferte Rath des Lektors; wenigstens scheint mir's so) gebot. — — Beim Himmel! das Machen ist hier der Sallat; und der eitle Minister, der sich nicht auf Gemälde

verstand, hatte viel Einsichten in Dingen, die zu Gemälden taugten.

Die Mutter schien kaum auf die Blätter-Mengerei hinzu-  
sehen. — Dem Grafen schien heute die Ministerin nur  
Welt und keine fromme Strenge zu haben; aber er kannte  
noch nicht genug jene hellen Weiber, die Feinheit ohne Wit,  
Empfindung ohne Feuer, Klarheit ohne Kälte haben; die von  
den Schnecken die Fühlhörner, die Weichheit, die Kälte und  
den stummen Gang entlehnen und die mehr Vertrauen ver-  
dienen und fordern als erhalten.

Nun trat Zeffio als ein Engel unter drei Menschen im  
feurigen Ofen ein, aber als ein schwarzer. Dem Grafen war  
dessen Nahesitzen und jedes Wort zu ihr ohnehin eine Kreuz-  
zigung — nur von ihr zu ihm mit dem Blicke zu gehen war  
schon ein Jammer, wenig verschieden von dem, den ich haben  
würde, wenn ich in Dresden einen Tag im Antiken-Olymp  
der alten Götter zubrächte und dann bei dem Herausgehen  
in ein Refektorium voll geschwollner Mönche oder in ein Na-  
turalienkabinet voll ausgestopfter Malefikanten-Bälge und ein-  
marinirter Fötus-Kanker gerieth. — Indes wurde er doch  
dadurch beruhigt — nach meiner Meinung nur getäuscht —  
daß der deutsche Herr nicht neben ihr lyrisch loderte, noch im  
Himmel oder außer sich war, sondern bei sich und ganz gesetzt  
und sehr artig. Auf keine Tauben, Graf, — frage die Land-  
wirth — schießen die Habichte öfter nieder als auf glänzend-  
weiße! —

Der deutsche Herr brachte jetzt eine Tabatiere hervor mit  
einem niedlichen Gemälde von Lilar und fragte Lianen, wie  
es ihr gefalle; ihm gefalle daran das Sentimentalische vor-  
züglich.

Der Lektor erschraf, bog sich dem Dosenstücke entgegen und jagte einige Urtheile voraus, die die Halbblinde in den ihrigen führen sollten; aber nachdem sie damit ein paarmal schief gegen die Lichter und nahe vor ihren Augen vorbeigefahren war, konnte sie selber das eigne fällen, daß das von der halbuntergesunkenen Sonne angestralte Kind, das unter dem Triumphbogen eine Blumenkette in die Höhe zieht, nach ihrem Gefühle „so gar lieblich“ sei. Hier kam — und ich habe denselben Fall an einer halbblinden Frau von mächtiger Phantasie und offenem Kunstsinne bemerkt — die Anstrengung und der Kunstsinne oder das geistige Auge dem leiblichen auf halbem Wege entgegen. — Die Dose wurde wie ihr Taback weiter präsentirt und stieg hinab zum Kunstrath Fraischdörfer — dem jetzt die Kunstliebe des neuen Fürsten und die Kunstgelehrsamkeit des Günstlings neue Kronen aufsetzten; — er rügte nichts als das Blütenweiß: „der Frühling (sagt' er) ist wegen seines verdriesslichen Weißes ein leeres Monochroma; ich habe Lilar nur im Herbst besucht.“ — „Wir können ja den Nachtigallengesang auch nicht malen, und hören ihn doch“ sagte Liane heiter: er war ihr Lehrer und jetzt in der malerischen Technologie sogar ihres Vater seiner. Ueber allen ihren Kenntnissen und innern Früchten und Blüten war die Rose des Schweigens gemalt; daran hatte sie der gebieterische Vater überhaupt gewöhnt, und vor Männern besonders; in welchen sie immer kopirte Väter furchtsam ehrte. —

Als die Landschaft zu Albano kam und er jene Frühlingsnacht verkleinert vor sich hielt, wo ihm Lilar und der edle Greis so zaubernd erschienen — und da er berührte, was die liebe Seele angerührt — und da in der seinigen alle Wohl-

laute zitterten: so griff wieder der Teufel einen dissonirenden Septimenakkord:

„Der Fürst, gnädiger Herr, (sagte der Minister zum deutschen Herrn) wurde gestern heimlich beigesezt; schon in acht Tagen haben wir das öffentliche Begräbniß. Wir müssen eilen, weil die Suspension der Hoftrauer so lange dauert, bis die Huldigung am Himmelfahrtstage vorüber ist.“ Ich bin zu feurig, mich über den ewigen Zeremonienmeister Froulay auszulassen, der auf der Sonne Laternensteuer eingetrieben hätte und Brückenzoll vor Parks- und Gselsbrücken; aber Albano, von so vielen innern Seiten- und Streiflichtern geblendet — erinnert an Lianens Trauer über den alten Mann, an seinen Geburtstag, an das Herz ohne Brust und an den Wahnsinn der Welt — war nicht im Stande, so sehr er sich vorsezt, in Sanftmuth und Lammskleidern vor Froulay zu erscheinen, letztere anzubehalten: sondern er mußte (und lauter als er meinte) gegen seinen Gegennachbar, den Kirchenrath Schäpe, mit zu großer Jugend-Ergrimmung — (die durch das nach der Bruderstimme sehnsüchtige Zuhören Lianens nicht kleiner wurde) sich erklären gegen viel — gegen das ewige todte Bezirleben der Menschen — gegen den zeremoniellen Hohn einer entseelten Gestalt — gegen dieses Darben an Liebe blos aus Vorspiegeln derselben — — ach, sein ganzes Herz brannt' auf seiner Lippe. . . .

Der redliche Schäpe, den ich oben einen Hallunken genannt, trat ihm mit mehreren Mienen bei. — Aber ich gar nicht; Freund Albano! du mußt erst noch lernen, daß die Menschen, in Rücksicht der Zeremonien, Moden und Geseze, gleich einem Zug Schafe, insgesammt, wosfern man nur den Leithammel über einen Stecken setzen lassen, an der Stelle des Sta-

bes, den man nicht mehr hinhält, noch aus Vorsicht auffspringen; — und die meisten und höchsten Sprünge im Staate thun wir ohne den Stecken. Aber ein Jüngling wäre mittelmäßig, der das bürgerliche Leben sehr zeitig lieb hätte; so gewiß auch er und wir alle über die Fehler eines jeden Amtes zu bitter richten, das wir nicht selber bekleiden.

Die Gesellschaft hörte schweigend zu und wunderte sich aus Artigkeit nur innerlich; auf Lianens Gestalt trat weicher Ernst.

Man stand auf — die Enge verschwand — sein Eifer auch; aber ich weiß nicht, kam es von der Trunkenheit des Sprechens oder des liebenden Anschauens, oder von einem jugendlichen Ueberspringen der Visiten-Bäume — (von Mangel an Lebensart kam's aber nicht her) genug das Faktum ist nicht zu läugnen (und ich thu' auch am besten, es geradezu zu geben), daß der Graf die arme alte von ihm hergeführte Dame — Hafenreffer weiß selber nicht, wie sie heißet — stehen ließ und, ich glaube unbewußt, zum Führen Lianen nahm. — Ach diese! Was soll ich sagen von der magischen Nähe der geträumten Seele — vom leichten Ausfliegen ihrer Hand, das nur der Arm des innern Menschen, nicht des äußern spürte — von der Kürze des Himmelsweges, der wenigstens so lang hätte seyn sollen als die Friedrichsstraße? — Wahrhaftig, er selber sagte nichts — er dachte blos ans abscheuliche Inhibitorial-Zimmer, wo ihre Scheidung vorfallen mußte — er zitterte unter dem Suchen eines Lauts. „Sie haben wol (sagte Liane leicht und offen, die gern die befreundete Stimme, zumal nach der warmen Rede, hörte) unser Lilar schon besucht?“ — „Wahrhaftig nicht, aber Sie?“ sagt' er zu verwirrt.

„Ich und meine Mutter wohnten gern in jedem Frühlinge  
„da.“ —

Nun waren sie im Scheide-Zimmer. Leider stand er so mit ihr, die nichts sah, einige Sekunden fest und sah geradeaus, willens, etwas zu sagen, bis die Mutter ihn aufweckte, die für ihre von dem ganzen Abend so genährte Liebe eifrig eine abgetrennte Stunde am Tochterherzen suchte. — Und so war alles vorbei; denn beide schwanden wie Erscheinungen weg.

Aber Alban war wie ein Mensch, den ein herrlicher Traum verläßt und der den ganzen Morgen so innig-selig ist, aber ihn nicht mehr weiß. — Und wie, steht ihm nicht Lilar offen und sieht er's nicht gewiß, sobald nur Liane es auch sehen kann? —

Nie war er sanfter. Der aufmerksame Lektor legte in dieser warmen fruchtbaren Sæezeit einigen guten Samen ein. Er sagte, als sie miteinander noch in die Mondnacht heraus-sahen, Albano habe heute fast blos stachlichte und sperrige Wahrheiten vorgebracht, die nur erbittern, nicht erleuchten. — Zu einer andern Zeit hätt' ihn der Graf befragt, ob er's wie Froulay und Bouverot hätte machen sollen, die einander ganz tolerant Theses und Antitheses vortrugen wie ein akademischer Respondent und Opponent, die vorher bei einander logische Wunden und Pflaster von gleicher Länge bestellen. — aber heute war er ihm sehr gut. Augusti hatte so delikate und liebreich für Mutter und Tochter gesorgt — er hatte ohne Schwärzen und Schminken viel Gutes, aber nicht hastig, gesagt und man hatte seinem Auseinandersehen ruhig zugehört — er hatte weder geschmeichelt, noch beleidigt. Albano versetzte also sanft: „aber erbittern ist doch besser, lieber Augusti, als einwiegen. —

„Und wem soll ich denn die Wahrheit sagen als denen, die sie nicht haben und nicht glauben? — Doch nicht den andern?“ — Man kann jede sagen, sagt' er, aber man kann nicht jede Art und Stimmung, womit man sie sagt, zur Wahrheit rechnen.

„Ach!“ sagte Albano und blickte hinauf; unter dem Sternenhimmel stand wie eine Schutzheilige die Marmor-Madonna des Pallastes sanft beglänzt — und er dachte an ihre Schwester — und an Lilar — und an den Frühling — und an viele Träume — und daß sein Herz so voll ewiger Liebe sei, und daß er doch noch keinen Freund und keine Freundin habe. —

### Achte Zobelperiode.

Le petit lever des D. Spher — Steig nach Lilar — Waldbrücke — der Morgen in Arkadien — Chariton — Lianens Brief und Dankpsalm — empfindsame Reisen durch einen Garten — das Flötenthal — über die Realität des Ideals.

### 41. Z y f e l.

Ich bin in voriger Nacht bis gegen Morgen aufgefressen — denn ich kann keinen fremden Dechiffreur darüber lassen — um die Zobelperiode bis zum letzten Worte zu entziffern, so fest hielt mich ihr Reiz; ich hoffe aber, da schon das dünne Blät-

ter skelet aus Hasenreiffers Hand so viel that, so soll jetzt das Blatt, wenn ich seine Adern mit Saftfarben und gleißendem Grüne durchziehe, vollends Wunder thun.

Mit dem Grafen stand es seit dem letzten Abend betrübt. Denn die dulddende bescheidne Gestalt, die er gesehen, glänzte, wie der Vorsatz einer großen That, allen Bildern seiner Seele vor, und in seinen Träumen und vor dem Einschlafen ward ihre holde Stimme die Philomele einer Frühlingsnacht. — Dabei hört' er noch immer von ihr sprechen, besonders den Physikus, der jeden Tag weitere Fortschritte der Augenkur verkündigte und zuletzt Dianens Abreise nach Lilar immer näher stellte — (Von einer Geliebten aber hören, ist, sei es immer etwas Gleichgültiges, weit mächtiger als an sie denken) — Er hörte ferner, daß ihr Bruder sich seit der Ermordung ihrer Augen der ganzen Stadt entzogen, in welcher er nicht wieder erscheinen will als auf einem sogenannten Freudenpferde bei der Fürstenleiche — — Und um dieses Eden, oder vielmehr um die Schöpferin derselben, war eine so hohe Gartenmauer gezogen, und er ging um die Mauer und fand kein Thor. — —

Verhafteres kenn' ich nichts als das; aber in welcher Residenzstadt ist's anders? Schrieb' ich jemals einen Roman (wozu es keinen Anschein hat), das betheur' ich öffentlich, vor nichts würd' ich mich so hüten als vor einer Residenzstadt und vor einer stiftsfähigen Heldin darin. Denn die Konjunkzion der obern Planeten trägt sich leichter zu als die hoher Aman-ten. Will Er ein Wort mit Ihr allein reden am Hofe oder beim Thee oder bei ihrer Familie, so steht der Hof, die Theegesellschaft, die Familie dabei; — will Er Ihr im Park aufstoßen, so reiset Sie, wie die sinesischen Kuriere, doppelt, weil

man den Mädchen gern das Gewissen, wie die Natur alle wichtige Glieder, doppelt gibt, wie gutem Weine doppelten Boden; — will Er Ihr zufällig wenigstens auf der Gasse begegnen, so schreitet (wenn diese in Dresden liegt) ein saurer Bedienter hinterdrein als ihr Pestessig, Seelenforger, curator sexus, chevalier d'honneur, Sokrates=Genius, Kontradiktor und Pestilenziarius — — Hingegen auf dem Lande läuft (das ist alles) die Pfarrtochter, weil der Abend so himmlisch ist, um die Pfarrfelder spazieren, und der Kandidat braucht nun weiter nichts zu thun als Stiefel anzuziehen. — Wahrlich unter Leuten von Stande scheint der Mantel der (erotischen) Liebe anfangs ein D. Fausts Mantel zu seyn, der alles zu überfliegen schwört, indeß er blos alles überdeckt; allein am Ende steht einem das Schreckhorn, der Pilatusberg und die Jungfrau vor der Nase.

Seliger Held! Am Freitage kam der Lektor und referirte, am Montage werde der Höchstselige — nämlich dessen leere Särge — beigesezt, und Moquairol reite das Freudenpferd — und Liane sei fast genesen, denn sie gehe mit der Ministerin morgen nach Pilsar, höchstvermuthlich um einigen trüben mit einem Trauerrande umfaßten Gedenkzetteln und Leichen=Erinnerungen zu entrinnen — und am Himmelfahrtstage darauf sei Huldigung und Redoute. . . .

Seliger Held! wiederhol' ich. Denn bisher, was besahest du vom blühenden Tempe=Thal als die dürre Anhöhe, worauf du standest und in den Zauber hinuntersahest? —

## 42. B y f e l.

Am Mai-Sonnabend schwand um 7 Uhr jeder Dunst aus dem Himmel, und die hell-entweichende Sonne zog einem herrlichen Sonntage entgegen. Albano, der dann endlich das ungesehene Lilar besuchen wollte, war Abends vorher so heiligfroh, als feiere er den Beichtabend vor dem ersten Abendmahle; — sein Schlaf war ein stetes Entzücken und Erwachen, und in jedem Traume ging ein bethörender Sonntagsmorgen auf, und die Zukunft wurde das dunkle Vorspiel der Gegenwart. —

Sonntags früh wollt' er fort, als er vor der halben Glasthüre des Physikus vorübermüßte: „H. Graf, auf einen Augenblick!“ rief dieser. Da er eintrat, sagte der Doktor: „gleich, lieber H. Graf!“ und fuhr fort. — Den Zeichnern, die in künftigen Jahrhunderten so aus mir schöpfen wollen wie bisher aus dem Homer, geb' ich folgende Gruppe des Doktors als einen Schatz: er lag auf der linken Seite; Galenus bügelte mit einer kleinen Krabzbürste den Rücken des Paters, indeß neben ihm Boerhave mit einem weiten Kamme stand und solchen unaufhörlich steilrecht (nicht schief) durch die Haare führte. Er sagte stets, er wüßte nichts, was ihn so aufheiterte und öffnete als Bürste und Kamm. Vor dem Bette stand van Swieten in einem dicken Pelze, den der Züchtling bei warmen Wetter und schlimmer Aufführung tragen mußte, um darin sowol ausgelacht, als halb gekocht zu werden.

Zwei Mädchen warteten in voller Sonntagsgalla da und gedachten aufs Land zu einer Pfarrtochter und in die Dorfkirche; diese klopfte er erst von Glied zu Glied mit dem Hammer des Gesetzes ab. Er stellte seine Kinder, als Gegenfüßler römischer Beklagter in Lumpen, gern in Manschetten und

Quasten und galonnirt auf die Pillory, besonders vor Fremden. Der Graf hatte sich schon längst der rothen Kinder wegen gegen das offene Fenster gekehrt; konnte sich aber doch nicht enthalten lateinisch zu sagen: „wär' er sein Kind, er hätte sich längst umgebracht; er kenne nichts mehr beschämendes, als im Puze gescholten zu werden.“ — „Desto tiefer (sagte Spher deutsch) greift es eben ein“ und holte bei den Mädchen nur noch dieses nach: „ihr seid ein Paar Gänse und werdet in der Kirche nur von eurem Lumpenkrume schnattern — warum gebt ihr nicht auf den Pfarrer Acht? Er ist ein Esel, aber für euch Eselinnen predigt er gut genug; Abends sagt ihr mir die Predigt ganz her.“ —

„Hier ist ein Laxirtrank, Herr Graf, den ich Sie, da Sie nach Lilar gehen, der Landbaumeisterin zu geben bitte für ihre kleinen Kröten; aber nehmen Sie es nicht übel!“ — Beim Henker! das sagen gerade die Leute am häufigsten, die sich nichts übel nehmen. Der Graf — der ihm zu anderer Zeit verachtend den Rücken zugekehrt hätte — steckt es erröthend und schweigend vor dem Netter seiner Liane zu sich, auch weil es für die Kinder seines geliebten Dians war, an dessen Gattin er Grüße und Nachrichten bringen wollte.

#### 43. Z y f e l.

Lilar ist nicht, wie so viele Fürstengärten, ein herausgerissenes Blatt aus Hirschfeld — ein todter Landschafts-Figurant und Bexir- und Miniaturpark — ein schon an jedem Hofe aufgesetztes und abgegriffenes Schaugericht von Ruinen, Wildnissen und Waldhäusern: sondern Lilar ist das Naturspiel und bukolische Gedicht der romantischen und zuweilen gaukel-

haften Phantasie des alten Fürsten. Wir kommen bald insgesammt hinter dem Helden hinein, aber nur ins Elysium; der Tartarus ist ganz etwas anders und Lilars zweiter Theil. Diese Absonderung der Kontraste lob' ich noch mehr wie alles; ich wollte schon längst in einen bessern Garten gehen, als die gewöhnlichen chamäleonischen sind, wo man Sina und Italien, Lust- und Gebeinhaus, Einsiedelei und Ballast, Armuth und Reichthum, (wie in den Städten und Herzen der Inhaber) auf Einem Teller reicht, und wo man den Tag und die Nacht ohne Aurora, ohne Mittelrinne neben einander aufstellt. Lilar hingegen, wo das Elysium seinen frohen Namen durch verknüpfte Lustlager und Lusthaine rechtfertigt, wie der Tartarus seinen düstern durch einsame überhüllte Schrecken, das ist mir recht aus der Brust gehoben. —

Aber wo geht jetzt unser Jüngling mit seinen Träumen? — Noch auf der romantischen einleitenden Straße nach Lilar, eigentlich dem ersten Gartenwege desselben. Er wanderte auf einer belaubten Straße, die sanft auf Hügel mit offenen Baumgärten und in gelbblühende Gründe stieg und die wie der Rhein sich bald durch grünende Felsen voll Epheu drängte, bald fliehende lachende Ufer hinter den Zweigen aufthat. Jetzt wurden die weißen Bänke unter Jasminstauden und die weißen Landhäuser vielfältiger, er kam näher und die Nachtigallen und Kanarienvögel\*) Lilars streiften schon hieher, wie Land ansagende Vögel. Der Morgen wehte frisch durch den Frühling und das zackige Laub hielt noch seine leichten ätherischen Tropfen fest. Ein Fuhrmann lag schlafend auf seinem Leiter-

---

\*) Sie haben eine ganze Stube zum Winterleben, der man im Sommer blos die Fenster aushebt.

wagen, den die rechts und links abrumpfenden Thiere sicher auf dem glatten Wege zogen. Albano hörte am stillen Sonntage nicht das Feldgeschrei der drängenden Arbeit, sondern die Ruhe-Glocken der Thürme; im Morgengeläute spricht die zukünftige, wie im Abendgeläute die vergangne Zeit; und an diesem goldnen Alter des Tages stand auch eines in seiner frischen Brust. —

Jetzt zuckten gabelschwänzige Rauchschwalben mit der Purpurbrust über das Himmelblau des wilden Gamanders und kündigten mit ihren Wohnungen unsre an: als feine Straße durch ein zerstörtes, altes, offnes, von fetten dicken Blättern wie Schuppen behangnes Schloß durchwollte, an dessen Ein- oder Ausgange ein wegweisender rother Arm sich mit der weißen Aufschrift: „Weg aus dem Tartarus ins Elysium“ gegen eine nahe Waldung ausstreckte.

Sein Herz fuhr auf bei dieser doppelten Nähe so verschiedener Tage. Mit weiten Schritten drang er gegen den Elysiums Wald, den ein breiter Graben abzuschneiden schien. Aber er kam bald aus dem Buschwerke vor eine grüne Brücke, die sich in den Bogen der Riesenschlange über den Graben, aber nicht auf die Erde, sondern in die Gipfel schwang. Sie trug ihn durch die hereinblühende Wildniß von Eichen-, Tannen-, Silberpappeln-, Frucht- und Linden-Wipfeln. Dann hob sie ihn hinaus in die freie Gegend, und Lilar warf ihm schon von Osten über die weite spizige Gipfel-Saat den Glanz einer hohen Goldkugel entgegen: Die Brücke senkte sich mit ihm wieder ins duftende dämmernde Geniste, und unter und neben ihm riesen und flatterten die Kanarienvögel, Singdroffeln, Finken und Nachtigallen, und die geägte Brut schlief gedeckt unter der Brücke. Endlich stieg diese nach einem Bogengange

wieder ans Licht — er sah schon die grüne Bergkuppe mit dem weißen Altar, woran er in einer jugendlichen Nacht geknieet hatte; und mehr südlich hinter sich die Decke und Scheidewand des Tartarus, einen hochaufgebäumten Wald — und wie er weiter trat, deckte sich ihm das Elysium weiter auf — eine Gasse kleiner Häuser mit welschen Dächern voll Bäumchen lachte den Blick freudig und einheimisch aus der grünen Weltkarte von Tiefen, Hainen, Bahnen, Seen an — und in Morgen schlossen fünf Triumphthore dem Auge die Wege in eine weitausgespannte wie ein grünes Meer fortwogende Ebene auf, und in Abend standen ihnen fünf andere mit geöffneten Ländern und Bergen entgegen. — —

So wie Albano die langsam-niederschwebende Brücke herabging, so kamen bald brennende Springbrunnen, bald rothe Beete, bald neue Gärten im großen entwickelt hervor, und jeder Tritt schuf das Eden um. Voll Ehrfurcht trat er wie auf einen geheiligten Boden heraus auf die geweihte Erde des alten Fürsten und des frommen Vaters \*) und Dians und Lianens; sein wilder Gang wurde wie von einem Erdbeben umwickelnd gehalten; das reine Paradies schien blos für Lianens reine Seele gemacht; und jetzt erst machte ihm die scheue Frage über die Schicklichkeit seiner hastigen Nachreise und die liebende Furcht, zum erstenmale ihrem genesenen Auge zu begegnen, den frohen Busen enge.

Aber wie festlich, wie lebendig ist alles um ihn her!

---

\*) So hieß überall der einsiedlerische Emeritus, der da wohnende Hofprediger Spener, der mit dem edlen alten frommen Spener nicht nur von väterlicher Seite verwandt war, sondern auch von geistlicher.

Auf den Wassern, die durch die Gaine glänzen, ziehen Schwane, in die Büsche schreitet der Fasan, Rehe blicken hinter ihm neugierig aus dem Walde, über den er gegangen war, und weiße und schwarze Tauben laufen ämsig unter den Thoren, und an den Abendhügeln hängen rufende Schafe neben liegenden Lämmern; sogar der Turteltaube zittert in irgend einem verhüllten Thale die Brust vom Languido der Liebe. Er schritt durch ein langes hochstaudiges Rosenfeld, das die Niederlassung und Pflanzstadt von Grasmücken und Nachtigallen schien, die aus den Büschen auf die wachsenden Grasbänke hüpfen und vergeblich ausliefen nach Würmchen; und die Lerche zog oben über diese zweite Welt für die frömmern Thiere und fiel hinter den Thoren in die Saaten nieder.

Berausche dich immer, guter Jüngling, und kette deine Blumen so ineinander wie der Knabe, dem du zueilst! — Nämlich oben auf dem welschen Dache, vor dessen Brustgeländer Silberpappeln von breiten Nebenblättern umgürtet spielen, und das er in der Frühlingsnacht für eine Laube in Rosen angesehen, stand ein ferniger herübergebückter Knabe, der eine Dotterblumenkette niederließ und dem zu kurzen grünen Unterseile immer neue Ringe einsteckte. „Pollux heiß' ich“ (versetzt' er frisch auf Albans sanfte Frage), aber meine „Schwester heißet Helena \*), aber das Brüderchen heißt „Ghion.“ — „Und dein Vater?“ — „Er ist gar nicht da, er ist weit draußen in Rom; gehe nur hinein zur Mutter „Chariton, ich komme gleich.“ — An welchem schönern Tage und Orte, mit welchem schönern Herzen konnt' er in des ge-

\*) Sie hatten als Zwillinge diese Namen.

liebten Dians h. Familie kommen als an diesem Morgen und mit dieser Brust?

Er ging ins helle lachende Haus, das voll Fenster und grüner Jaloufieladen war. Als er in die Frühlingsstube eintrat: so fand er Chariton, ein junges, schwächtiges, fast noch jungfräulich=aussehendes Weib von 17 Jahren mit dem kleinen Echon an der säugenden Brust, sich wehrend gegen die kränzlich=lebhaftes Helena, die auf einem Stuhle stehend immer aus dem Fenster eine vielblättrige Nebenschlinge hereinzog und die Hülle um die Augen der Mutter gürten wollte. Mit zauberischer Verwirrung, da sie zugleich aufstehen, mit der Linken die belaubte Fessel ohne Zerreißen abnehmen und den Säugling tiefer verhüllen wollte, trat sie dem schönen Jünglinge gebückt entgegen, kindlich=freundlich und feurig, aber unendlich schüchtern, nicht seiner standesmäßigen Kleidung wegen, sondern weil er ein Mann war und so edel ausah, sogar ihrem Griechen ähnlich. Er sagte ihr mit einer zauberischen Liebe auf dem kräftigen Angesichte, die sie vielleicht nie so herrlich gesehen, seinen Namen und den Dank, den sein Herz ihrem Gatten aufbewahre, und Nachrichten und Grüße von diesem. Wie loderte an der furchtsamen Gestalt das unschuldige Feuer aus den schwarzen Augen! „War denn mein Herr (so nannte sie ihren Mann) sehr gesund und froh?“ Und so fing sie jetzt, unbefangen wie ein Kind ein langes Verhör bloß über ihren Gatten an.

Pollux sprang mit seiner langen Kette herein — Alban nahm den Trank vom Doktor scherzend aus der Tasche und sagte: „das sollst du einnehmen.“ — „Soll ich's gleich auslaufen, Mutter?“ sagte der Heros. Hier erkundigte sie sich eben so unbefangen nach dem ausführlichen Recepte des Doktors

und so lange, bis der kleine Säugling am Busen rebellirte und sie in ein Nebenzimmer über die Wiege trieb. Sie entschuldigte sich und sagte, der Kleine müsse schlafen, weil sie mit Lianen spazieren gehe, auf die sie jede Minute aufsehe.

Kinder lieben kräftige Gesichter; Alban wurde zugleich von Kindern und von Hunden geschätzt, nur konnte er auf dem kindlichen Spielplatze nie mit der kleinen springenden Truppe agiren, wenn erwachsene Logen dabei waren.

„Ich kann sehr viel,“ sagte Pollux; — „ich kann auch lesen, Herr!“ versetzte dem Bruder Helena. „Aber doch nur deutsch; ich aber kann lateinische Briefe prächtig herlesen, du!“ erwiderte ihr das junge Männlein und lief in der Stube nach Lektüre und Leseproben umher, aber umsonst. „Mann! warte ein wenig!“ sagte er und lief die Treppe hinauf in — Lianens Zimmer und holte einen Brief von Lianen. — —

#### 43. Z y f e l.

Albano wußte nicht, daß Liane ordentlich das obere, so blühend beschattete Zimmer für sich innen habe, worin sie häufig — zumal wenn die Mutter in der Stadt zurückblieb — zeichnete, schrieb und las. Die kindliche Chariton, vom Liebestranke der Freundschaft begeistert, wußte gar nicht, wie sie nur der schönen liebevollen Freundin ihr Feuer so recht zeigen konnte; ach, was war ein Zimmer? — In dieses immer offene kamen nun die Kinder, die Liane zuweilen lesen ließ; und so konnte jetzt Pollux aus dem einsamen den Bogen holen, den sie an diesem Morgen geschrieben.

Als Albano während des Holens so allein im Wohnzimmer des fernen Jugendfreundes neben dessen stiller, blasser

Tochter saß, die bald auf ihn, bald auf eine ihm noch aus Lianens Morgenzimmer bekannte Spiel=Schäferei hinsah — als das Morgenwehen durchs kühle Fenster das herrliche Getümmel hereintrieb — besonders als im lichten Ausschnitte des Fußbodens die sinesischen Schatten des Wein= und Pappel=laubes sich ineinander kräuselten — und als endlich Chariton den Säugling mit einem eiligern lautern Wiegenliede einsang, das ihm tönte wie ihr nachhallender Seufzer nach dem schönen Jugendlande: so wurd' ihm das volle vom ganzen Morgen angeregte Herz so wunderbar und — besonders durch das wankende Schattengeficht — fast bis zum Weinen bewegt; und das Kind blickte ihm immer bedeutender ins Gesicht.

Da kam Pollux mit seinen beiden Quartblättern zurück und setzte sich nun selber auf seine Leseprobe. Schon die erste Seite komponirte zu Albans innern Liedern die Melodie; aber er errieth weder die Verfasserin, noch das Datum des Briefes, außer später durch ein hin= und herspringendes Lesen. Die Blätter gehörten zu vorigen — nicht einmal Streusand bezeugte ihre junge Geburt (denn Liane war zu höflich, einen zu brauchen) — ferner waren alle Namen anders; nämlich Julienne, an die sie gerichtet waren, hatte leider, in d'Argensons bureau décachetage, d. h. am Hofe wohnhaft, verzifferte verlangt, und sie hieß mithin Elisa, Roquairol Karl und Liane ihre kleine Linda. Linda ist bekanntlich der Taufname der jungen Gräfin von Romeiro, mit welcher die Prinzessin am Tage jener für Roquairol so blutigen Redoute ein ewiges Herzens= und Korrespondenz=Bündniß aufgerichtet hatte; — Liane, vor deren reinen dichterischen Augen sich jedes edle weibliche Wesen zur Gebenedeieten und Heroine, der undurchsichtige Edelstein zum durchsichtigen aufhellte und reinigte,

liebte die hohe Gräfin gleichsam mit dem Herzen ihres Bruders und ihrer Freundin zugleich, und die sanfte Seele nannte sich, ihres Werthes unbewußt, nur die kleine Linda ihrer Elisa.

Auch die zarte ausgezogene Handschrift kannte Albano nicht; Julienne liebte die gallische Sprache bis zu den Lettern, aber Lianens ihre glichen nicht den gallischen Sudel-Protokollen, sondern der reinlichen geründeten Handschrift der Britten.

Hier ist endlich ihr Blatt — — O du holdes Wesen! wie lange hab' ich nach den ersten Lauten deiner erquickenden Seele gedürstet! —

#### Sonntags-Morgen.

— Aber heute, Elisa, bin ich so innig-froh, und der Abendnebel liegt als eine Aurora am Himmel. Ich sollte Dir wol das Gestrige gar nicht geben. Ich war zu bekümmert. Konnt' aber nicht meine liebe Mutter, die doch blos meinetwegen hierher gegangen war, dadurch noch kränker werden, so leidlich sie auch eben deswegen sich gegen mich anstellte? — Und dann kam ja Deine Gestalt, Geliebte, und all Dein Schmerz und die harte Nachbarschaft \*) und unser letzter Abend hier, o alles das zog ja so klagend vor mein hanges Herz! — Sieh, als wir vor dem Hause der lieben Chariton hielten und sie meiner Mutter die Hand mit freudigen Thränen küßte: so war ich so schwach, daß ich auch abgewandte vergoß, aber andre und über die Frohlockende selber, die ja nicht wissen

\*) Der Tartarus mit dem Vaterherzen Juliennens.

konnte, ob nicht in dieser Stunde ihr theurer Freund in Rom erkrankte oder untergehe. — —

Nun aber ist der dunkelgraue Nebel auf dem Blumen-  
garten Deiner kleinen Linda ganz verweht, und alle Blüten  
des Lebens glänzen in ihren reinen hohen Farben vor ihr. —  
— Nach Mitternacht wich die Migraine meiner Mutter fast  
ganz, und sie schlummerte so süß noch an diesem Morgen. O  
wie war mir da! — Nach 5 Uhr schon ging ich in den Gar-  
ten hinunter und fuhr über den Glanz zusammen, der im  
Thau und zwischen den Blättern brannte — die Sonne sah  
erst unter den Triumphthoren herein — alle Seen sprühten  
in einem breiten Feuer — ein glänzender Dampf umfloß wie  
ein Heiligenschein den Erdenrand, den der Himmel berührte —  
und ein hohes Wehen und Singen strömte durch die Morgen-  
pracht — — —

Und in diese aufgeschlossene Welt kam ich genesen zurück  
und so froh; ich wollte immer rufen: ich habe dich wieder,  
du helle Sonne, und euch, ihr lieblichen Blumen, und ihr stol-  
zen Berge, ihr habt euch nicht verändert, und ihr grünet wie-  
der wie ich, ihr duftenden Bäume! — — In einer unend-  
lichen Seligkeit schwebt' ich wie verklärt, Elisa, schwach, aber  
leicht und frei, ich hatte die drückende Hülle — so war es mir  
— unter die Erde gelegt und nur das pochende Herz behal-  
ten und im entzückten Busen flossen warme Thränenquellen  
gleichsam über Blumen über und bedeckten sie hell. — —

„Ach Gott, sagt' ich in der großen Freude schreckhaft,  
„war es denn ein bloßer Schlaf, das unbewegliche Ruhen der  
„Mutter?“ und ich mußte — lächle immer — eh' ich weiter  
ging, wieder zu ihr hinauf. Ich schlich athemlos vor das  
Bette, bog mich horchend über sie, und die gute Mutter schloß

die immer leise schlummernden Augen langsam auf, sah mich müde, aber liebevoll an und that sie, ohne sich zu regen, wieder zu und gab mir nur die liebe Hand.

Nun durst' ich recht selig wieder in meinen Garten gehen; ich brachte aber der immer heitern Chariton den Morgengruß und sagt' ihr, daß ich auf dem breiten Wege zum Altare \*) bliebe, sollt' ich etwan gesucht werden. — Ach, Elisa, wie war mir dann! Und warum hatt' ich Dich nicht an meiner Hand, und warum sah mein bekümmertes Karl nicht, daß seine Schwester so glücklich war? — Wie nach einem warmen Regen das Abendroth und das flüssige Sonnenlicht von allen goldgrünen Hügeln rinnt: so stand ein zitternder Glanz über meinem ganzen Innern und über meiner Vergangenheit, und überall lagen helle Freudenzähren. Ein süßes Nagen nahm mein Herz auseinander wie zum Sterben, und alles war mir so nahe und so lieb! Ich hätte der lispelnden Zitterpappel antworten und den Frühlingslüften danken mögen, die so kühlend das heiße Auge umwehten! Die Sonne hatte sich mütterlich-warm auf mein Herz gelegt und pflegte uns alle, die kalte Blume, den jungen nackten Vogel, den starren Schmetterling und jedes Wesen; ach so soll der Mensch auch seyn, dacht' ich. Und ich ging den Sandweg und schonte das Leben des armen Gräschens und der liebäugelnden Blume, die ja hauchen und erwachen wie wir — ich vertrieb die weißen durstigen Schmetterlinge und Tauben nicht, die sich nebeneinander von der nassen Erdscholle zum Tranke bückten — o ich hätte die Wellen streicheln mögen — — diese Schöpfung ist ja so kostbar und

---

\*) So heißet jener Berg, den Albano in der bekannten Frühlingsnacht gefunden.

aus Gottes Hand, und das noch so klein gestaltete Herz hat ja doch sein Blut und eine Sehnsucht, und in das Augenspäntchen unter dem Blatte kehrt ja doch die ganze Sonne und ein kleiner Frühling ein. —

Ich lehnte mich, ein wenig ermattet, unter den ersten Triumphbogen, eh' ich zum Altare aufstieg, und sah hinaus in die glimmende Landschaft voll Dörfer und Baumgärten und Hügel; und der flimmernde Thau und das Läuten der Dörfer und das Glockenspiel der Heerden und das Schweben der Vögel über allem füllte mich mit Ruh' und Licht. Ja, so ruhig und unbekannt und heiter will ich mein eilendes Leben führen, dacht' ich: redet mir nicht der Trauermantel zu, der vor mir mit seinen vom Herbst zerrissenen Schwingen doch wieder um seine Blumen flattert; und mahnet mich nicht der Nachtschmetterling ab, der erkältet an der harten Statue klebt und sich nicht zu den Blüten des Tages ausschwingen kann? — Darum will ich nie von meiner Mutter weichen — bleibe nur die theure Elisa auch so lange bei uns, als ihre kleine Linda lebt, und rufe sie ihre hohe Freundin bald, \*) damit ich sie sehe und herzlich liebe! —

Ich stieg den grün-schattigen Berg hinan, aber mit Mühe; die Freude entkräftet mich so sehr; — denk' an mich, Elisa, ich werde einmal an einer großen sterben, oder an einem großen allzugroßen Weh. Der Schneckenweg zum Altare war von den Farben des Blütenstaubes gemalt, und droben wanden sich nicht gefärbte feste, sondern rege brennende Regenbogen durch die Zweige des Berges. Warum stand ich heute in einem

---

\*) Linda de Romeiro.

Glanze wie niemals sonst? \*) Und als die Morgenluft mich wie ein Flügel anflatterte und hob, und als ich mich tiefer in den blauen Himmel tauchte, so sagt' ich: nun bist du im Elysium. — Da war mir, als sage eine Stimme: das ist das irdische, und du bist noch nicht geheiligt für das andre. Dfeurig faßt' ich wieder den Entschluß, mich von so manchen Mängeln loszuwickeln und besonders dem zu schnellen Wahne der Kränkung abzusagen, den ich andern zwar verhehle, womit ich sie aber doch verlege. Und da betete ich am Altare und sagte der ewigen Güte Dank und weinte unbewußt vielleicht zu sehr, aber doch ohne Augenschmerzen.

Zuletzt schrieb ich das hier beigelegte Dankgedicht, das ich in Verse bringe, wenn es der fromme Vater gutheißet.

#### D a n k g e d i c h t.

So schau' ich wieder mit seligen Augen in deine blühende Welt, du Allliebender, und weine wieder, weil ich glücklich bin? Warum hab' ich denn gezagt? Da ich unter der Erde ging in der Finsterniß wie eine Todte und nur von fern die Geliebten und den Frühling über mir vernahm: warum war das schwache Herz in Furcht, es gebe keine Oeffnung mehr zum Leben und zum Lichte? — Denn du warst in der Finsterniß bei mir und führtest mich aus der Gruft in deinen Frühling herauf; und um mich standen deine frohen Kinder und der helle Himmel und alle meine lächelnden Geliebten! — — D ich will nun fester hoffen; brich immer der stechen Pflanze

\*) Die Ursache ist, weil sie nach der Genesung noch kurzichtig war, und ein Kurzichtiger sieht den Thau glänzender.

üppige Blumen ab, damit die andern voller reifen! Du führst ja deine Menschen auf einem langen Berge in deinen Himmel und zu dir, und sie gehen durch die Gewitter des Lebens am Berge nur verschattet, nicht getroffen hindurch, und nur unser Auge wird naß. — — Aber, wenn ich zu dir komme, wenn der Tod wieder seine dunkle Wolke auf mich wirft und mich weg von allen Geliebten in die tiefere Höhle zieht, und du mich, Allgütiger, noch einmal freimachst und in deinen Frühling trägst, in den noch schönern als diesen herrlichen: wird dann mein schwaches Herz neben deinem Richterstuhle so freudig schlagen wie heute, und wird die Menschenbrust in deinem ätherischen Frühlinge athmen dürfen? O mache mich rein in diesem irdischen und lasse mich hier leben, als wenn ich schon in deinem Himmel ginge! — —

\* \* \*

Wenn schon euch, ihr Freunde, die duldende reine Gestalt ungesehen lieb und rührend wird, die sich ergeben freuen kann, daß doch die Wetterwolke nur Platz-Tropfen und keine Schlossen auf sie warf: wie mußte sie erst das bewegte Herz ihres Freundes erschüttern! — Er fühlte eine Heiligung seines ganzen Wesens; gleichsam als komme die Tugend in diese Gestalt verkörpert vom Himmel nieder, um ihn heiligend anzulächeln, und fliege dann leuchtend zurück, und er folg' ihr begeistert und gehoben nach.

Er drang eifrig dem Knaben das Zurücktragen der Blätter ab, um ihr und sich, da sie jede Minute erscheinen konnte, die peinlichste Ueberraschung zu ersparen; doch beschloß er fest — was es auch koste — wahr zu seyn und ihr noch heute sein Lesen zu beichten.

Der Kleine lief die Treppe hinauf, wieder herab, blieb lange vor der Thüre und kam herein mit — Lianen an der Hand, die weiß gekleidet und schwarz verschleiert war. Sie sah ein wenig betroffen umher, als sie mit beiden Händen den Schleier von ihrem freundlichen Gesichte zurückhob, hörte aber Charitons Wiegenlied. Sie kannt' ihn nicht, bis er sprach; und hier erröthete ihr ganzes schönes Wesen wie eine beleuchtete Landschaft nach dem Abendregen; sie habe die Freude, sagte sie, seinen Vater zu kennen. Wahrscheinlich kannte sie den Sohn durch Juliennens und Augusti's Malereien noch besser und von verwandtern Seiten; auch bewegte sich gewiß ihr schwesterliches Herz von seiner Bruderstimme; denn der Reiz und sogar Vorzug der Aehnlichkeit und Kopie ist so groß, daß sogar einer, der einem gleichgültigen Wesen ähnlich sieht, uns lieber wird, wie das Echo eines leeren Rufs, blos weil hier wie in der nachahmenden Kunst die Vergangenheit und Abwesenheit eine durch die Phantasie durchscheinende Gegenwart wird.

Das immer leisere Gesingen der Mutter sagte das tiefere Einschlummern des Säuglings an, und endlich verstummte das diminuendo, und Chariton lief mit blitzenden Augen der Hand Lianens zu. Eine heitere offne Freundschaft blühte zwischen den unschuldigen Herzen und verstrickte sie wie der Wein die nahen Pappeln. Chariton erzählte ihr Albano's Erzählung mit der Voraussetzung der innigsten Theilnahme; Liane hörte gespannt = aufmerkend der Freundin zu; aber das war ja so viel, als blicke sie die nahe historische Quelle selber an.

## 44. Z y f e l.

Endlich reißete man in den Garten aus; Pollux blieb ungerne, und nur auf Lianens Verheißung, ihm heute wieder ein Pferdstück zu zeichnen, als Schutzheiliger der Wiege zurück. Alban sagte zur höchsten Freude der Baumeisterin, die nun alles dem schönen Manne zeigen konnte, er habe noch wenig von Lilar gesehen. Wie reizend gingen vor ihm die befreundeten Gestalten nebeneinander! Chariton, wiewol eine Frau, doch griechisch-schlank, flatterte als die kleinere Schwester neben der Lilientaille seiner ein wenig längern Liane fort, jene schien, nach der Eintheilung der Landschaftsmaler, die Natur in Bewegung zu seyn, Liane die Natur in Ruhe. Als er wieder neben Liane trat, an deren linken Hand Helena lief — zur rechten die Mutter — so fand er ihr weich-niedergehendes Profil unbeschreiblich-rührend und um den Mund Büge, die der Schmerz zeichnet, die Narben wiederkehrender Tage; indeß das schöne Mädchen in der Sonnenseite des Vollgesichts wie in ihrem leichten Gespräche eine unbefangene beglückende Selterkeit entfaltete, die Albano, der noch an keiner Schulthüre eines weiblichen Philanthropins angeklopft, mühsam mit ihrer weinenden Dichtkunst ausglich. O wenn die weibliche Thräne leicht flieht, so entflattert ja noch leichter das weibliche Lächeln, und dieses ist ja noch öfter als jene nur Schein!

Er suchte aus Sehnsucht des durstigen Herzens das Händchen der Kleinen zu fassen, allein sie hing sich mit beiden auf Lianens Linke; entlief aber gleich und holte drei Irisblumen — wie sie, den Schmetterlingen ähnlich — und theilte der Mutter eine zu und Lianen mit den Worten zwei: gieb dem auch eine; und Liane reichte sie ihm freundlich-anschauend mit

jenem heiligen Mädchenblicke, der hell und aufmerksam, aber nicht forschend, kindlich=theilnehmend ohne Geben und Fordern ist. Gleichwol senkte sie diese heiligen Augen heute mehrmals nieder; aber — das zwang sie dazu — auf Zesara's felsigem, obwol von der Liebe erweichtem Gesichte ruhte ein physiognomisches Recht des Stärkern, er schien eine scheue Seele mit hundert Augen anzusehen, und seine beiden wahren loderten so warm, obwol eben so rein, wie das Sonnenauge im Aether.

Die Irisblumen haben das Sonderbare, daß der eine sie riecht, der andere aber nicht; nur diesen dreieinigen Menschen thaten sich die Kelche gleich weit auf, und sie erfreueten sich lange über die Gemeinschaft desselben Genusses. Helena lief voraus und verschwand hinter einem niedrigen Gebüsch; sie erwartete auf einer Kinderbank neben einem Kindertische lächelnd die Erwachsenen. Der gute alte Fürst hatte überall für Kinder niedrige Moosbänke, kleine Gartenstühle, Tischchen und Scherben=Drangerien und dergleichen um die Ruheplätze ihrer Eltern gestellt; denn er trug diese erquickenden offenen Blumen der Menschheit so nah' an seinem Herzen! — „Man wünscht so oft (sagte Liane) in der patriarchalischen Zeit, oder in Arkadien und auf Otahiti zu leben; die Kinder sind ja — glauben Sie es nicht? — überall dieselben, und man hat eben an ihnen das, was die fernste Zeit und die fernste Gegend nur gewähren mag.“ — Er glaubt' es wol und gern; aber er fragte sich immer, wie wird aus dem todten Meere des Hofes eine so unbesleckte Aphrodite geboren, wie aus dem salzigen Seewasser reiner Thau und Regen steigt? — Unter dem Sprechen zog sie zuweilen ein ungemein holdes — wie soll ich's beziffern — Sm nach, das, wiewol ein Cour=Donatschnitzer, eine unsägliche Gutmüthigkeit verrieth; ich

schreibe es aber nicht dazu her, damit den nächsten Sonntag alle Leserinnen diesen Interpunktionsreiz hören lassen.

„Das Nämliche (versezte Albano, aber gutmeinend) gilt „von den Thieren; der Schwan dort ist wie der im Paradiese.“ Sie nahm es eben so auf, wie er's meinte; aber die Ursache war der fromme Vater, Spener, ihr Lehrer; denn auf Albans Frage über Vilars Fülle an schönen sanften Thieren antwortete sie: „der alte Herr liebte diese Wesen ordentlich zärtlich, „und sie konnten ihn oft bis zu Thränen bringen. Der fromme „Vater denkt auch so; er sagt, da sie alles auf Gottes Geheiß „thun durch den Instinkt, so sei ihm, wenn er die elterliche „Sorge für ihre Jungen sehe, so, als thue der Allgütige alles „selber.“ Sie stiegen jetzt eine halbbelaubte Brücke über einen langen von Pappeln umflatterten Wasserspiegel hinauf, worin Lianens Ebenbild, nämlich ein Schwan, auf den Wasserringen schief, den gebognen Hals schön auf den Rücken geschlungen, den Kopf auf dem Flügel, und leise mehr von den Lüften gedreht als von den Wellen. „So ruht die unschuldige Seele!“ sagte Albano und dachte wol an Liane, aber ohne Muth zum Bekenntniß. „Und so erwacht sie!“ setzte bewegt Liane dazu, als diese weiße vergrößerte Taube den Kopf langsam von dem Flügel aufhob; denn sie dachte an das heutige Erwachen ihrer Mutter. —

Chariton wandte sich, wie ganz aus hüpfenden Punkten zusammengesetzt, immer fragend an Liane: „wollen wir dahin? „oder dort hinein? oder hier hinaus? — Wäre nur mein Herr „da! der kennt alles!“ — Sie hätte ihn gern um jede Quelle und Blume herumgeführt, und blickte dem Jünglinge so liebend wie der Freundin ins Gesicht. — Liane sagte ihr auf dem Kreuzwege an der Brücke: sie glaube, das Flötenthal

„dort mit der leuchtenden Goldkugel sei vielleicht am schönsten, besonders für einen Freund der Musik; auch werde man sie da suchen, wenn man ihrer Mutter die Harfe bringe.“ Sie hatte ihr mit dieser zurückzukommen versprochen. Sie mied alle Steige nach Süden, wo der Tartarus hinter seinem hohen Borhange drohte.

Liane sprach jetzt über den Wettstreit der Malerei und Musik und über Herders reizenden officiellen Bericht von diesem Streite; sie, wiewol eine Zeichnerin, ergab sich, dem weiblichen und lyrischen Herzen gemäß, ganz den Tönen, und Albano, obwol ein guter Klavierist, mehr den Farben. „Diese herrliche Landschaft (sagte Albano) ist ja ein Gemälde und jede menschliche schöne Gestalt.“ „Wär' ich blind (sagte Chariton naïv), so säh' ich ja meine schöne Liane nicht.“ — Sie versetzte: „mein Lehrer, der Kunstrath Fraischdörfer, setzte auch die Malerei über die Musik hinauf. Mir ist aber bei ihr, als hörte ich eine laute Vergangenheit oder eine laute Zukunft. Die Musik hat etwas Heiliges, sie kann nichts als das Gute\*) malen, verschieden von andern Künsten.“ — Wahrlich, sie war selber eine moralische Kirchenmusik, die Engelstimme in der Orgel; der reine Albano fühlte neben ihr die Nothwendigkeit und das Daseyn einer noch zärtern Reinheit, und ihm schien, als könne ein Mann diese Seele, deren Verstand fast nur ein feineres Fühlen war, verletzen, ohne es selber zu wissen, wie Fenstergläser von reiner Durchsichtigkeit oft zerstoßen werden, weil sie unsichtbar erscheinen. Er drehte

\*) Dieser Satz, daß die reine Musik ohne Text nichts Unmoralisches darzustellen vermöge, verdient von mir mehr untersucht und ausgeführt zu werden.

sich, weil er immer um einen Schritt voraus war, mechanisch um, und nicht nur das blühende Lilar, sondern auch Lianens volle Gestalt leuchtete ihm auf einmal und neugestaltet in die Seele. — — Nicht sie an sein Herz zu drücken, war jetzt sein Sehnen, sondern dieses Wesen, das so oft gelitten, aus jeder Flamme zu reißen, für sie mit dem Schwerte auf ihren Feind zu stürzen, sie durch die tiefen kalten Höllenflüsse des Lebens mächtig zu tragen — — das hätte sein Leben erleuchtet.

## 45. B y f e l.

Sie sahen schon einige nasse Lichter der hohen oben herein springenden Fontainen des Flötenthals hochschweben: als Liane wider Charitons Erwartung beide in einen unwegsamem Eichenhain mitzugehen bat — sie sah ihn so vergnügt und offenherzig dabei an und ohne jenen weiblichen Argwohn, mißverstanden zu werden! Im düstern Haine stand ein wilder Fels auf, mit den Worten: Dem Freunde Besara. Die vorige Fürstin hatte diese erinnernde Alpe Albano's Vater setzen lassen. — Ergriffen, erschüttert, mit Schmerzen in den Augen stand der Sohn davor und lehnte sich daran wie an Gaspards Brust und drückte den Arm an den scharfen Stein hinauf und rief innigst bewegt: o du guter Vater! — Seine ganze Jugend — und Isola bella — und die Zukunft überfielen auf einmal das vom ganzen Morgen bestürmte Herz, und es konnte sich der zudringenden Thränen nicht länger erwehren. Chariton wurde ernsthaft, Liane lächelte weich fort, aber wie ein Engel im Gebet. — Wie oft, ihr schönen Seelen, hab' ich in diesem Kapitel mein ergriffenes Herz bezwingen müssen, das

euch anreden und stören wollte, aber ich will es wieder bezwingen!

Sie traten schweigend in den Tag zurück. Aber Albano's Bogen fielen nie schnell, sie dehnten sich in weite Ringe aus. Sein Auge war noch nicht trocken, als er in das himmlische Thal kam, in diesen Ruheplatz der Wünsche, wo Träume frei, ohne Schlaf, herumgehen konnten. Chariton — durch den Ernst viel geschäftiger — war nach einer Augenfrage an Liane, ob sie es solle — nämlich das Spielenlassen gewisser Maschinen — voraus hineingeeilt. Sie gingen durch den weichenden blühenden Schleier — und Albano erblickte nun vor sich den jugendlichen Traum von einem bezauberten mit Düften und Schatten umstrickenden Zauberthale in Spanien lebendig auf die Erde herausgestellt. An den Bergen blühten Orangengänge, den Untersatz in die höhere Terrasse versteckt — alles was große Blüten auf feinen Zweigen trägt, von der Linde bis zur Rebe und zum Apfelbaume, sog unten am Bache oder bestieg oder befränzte die zwei langen Berge, die sich mit ihren Blüten um die Blumen der Tiefe wanden und sich miteinander bogen, um ein unendliches Thal zu versprechen — schiefgestellte Fontainen an den Bergen warfen hintereinander silberne Regenbogen über die Bäume in den Bach — in Osten brannte der Goldglobus neben der Sonne, der letzte Spiegel ihres sterbenden Abendblicks. — „Habe Dank, du edler Greis!“ wiederholte Albano immer.

Liane ging mit ihm am westlichen Berge bis zu einer überblühten Bank unter dem herüberflatternden Bogen, wo man die erste und zweite Krümmung des Thals und oben in Norden hohe Fichten und hinter ihnen eine Kirchturmsspitze und unten eine Murikeln-Wiese überschauen kann, indes Cha-

riton auf dem östlichen, gegenüber hinter einer Musen-Statue — denn die neun Musen glänzten aus dem grünen Tempe — an Gewichten zu winden und auf Springsfedern zu drücken schien. „Mein Bruder (brach Liane leise das Schweigen und strickte die Arbeit fort, die sie der Freundin abgenommen) „wünscht recht sehr, Sie zu sehen.“ Die nun mit allen heiligen Kräften aufgewachte Seele Albano's fühlte sich ihr ganz gleich und ohne Verlegenheit, und er sagte: „schon in meiner „Kindheit hab' ich Ihren Karl wie einen Bruder geliebt; ich „habe noch keinen Freund.“ Die bewegten Seelen merkten nicht, daß der Name Karl aus dem Briefe sei.

Auf einmal flogen einzelne Flötentöne oben auf den Bergen und aus den Lauben auf — immer mehrere flogen dazu — sie flatterten schön-verworren durcheinander — endlich stiegen mächtig auf allen Seiten Flötenschöre wie Engel auf und zogen gen Himmel — sie riefen es aus, wie süß der Frühling ist und wie die Freude weint und wie unser Herz sich sehnt, und schwanden oben im blauen Frühlinge — und die Nachtigallen flogen aus den kühlen Blumen auf die hellen Gipfel und schrien freudig in die Triumphlieder des Maies — und das Morgenwehen wiegte die hohen schimmernden Regenbogen hin und her und warf sie weit in die Blumen hinein. — —

Lianen entsank die Arbeit in den Schooß und sie schlug nach einer ihr eignen Weise, indeß sie den Kopf wie eine Muse vorsenkte, den Blick empor, ihn in eine träumerische Weite festend; ihr blaues Auge schimmerte, wie der blaue wolkenlose Aether in der lauen Sommernacht blickend überquillt; — aber des Jünglings Geist brannte in der Bewegung auf wie das Meer im Sturme. Sie zog den schwarzen Schleier — gewiß nicht allein gegen Sonne und Luft — herab; und Albano, mit

einer innern Welt auf seiner bewegten Gestalt, spielte — erhaben mit sich selber kontrastirend — an den Läckchen der hergezogenen Helena und sah ihr mit großen Thränen in das blöde kleine Gesicht, das ihn nicht verstand.

Jetzt eilte die Mutter ins Schweigen herüber und fragte recht freundlich, wie es ihm gefiele. Seine andern Entzückungen löseten sich in ein Lob der Töne auf; und die liebe Griechin erhob das, was sie so oft gehört, selber immer stärker, als wär' es ihr neu, und horchte sehr mit zu.

— Ein Mädchen mit der Harfe blickte durch das Eingangsgesträuch des Thales herein, und Liane sah den Wink und stand auf. Indem sie den Schleier heben und scheiden wollte: so fiel dem großherzigen Jünglinge sein Bekenntniß ein: „ich habe Ihren heutigen Brief gelesen, bei Gott das muß „ich jezo sagen“ sagt' er. Sie rückte den Schleier nicht höher und sagte mit zitternder Stimme: „Sie haben ihn gewiß nicht „gelesen, Sie waren wol nicht in meinem Zimmer“ und sah Chariton an. Er versetzte, ganz hab' er ihn auch nicht, aber doch viel; und erzählte mit drei Worten eine mildere Geschichte, als Liane ahnen konnte. „Der böse Pollux!“ sagte immer Chariton. — „O Gott, vergeben Sie mir diese Sünde „der Unwissenheit!“ sagte Albano; sie hob den dunkeln Schleier auf eine Terzie lang zurück und sagte hochroth, mit niedergesenktem Blicke — vielleicht durch die Freude über die Widerlegung der schlimmern Erwartung versöhnt — „er gehörte „blos an eine Freundin — und Sie werden wol, wenn ich „Sie bitte, nichts wieder lesen“ — und unter dem Falle des Schleiers ging das Auge mildernd und vergebend auf, und sie schied langsam mit ihren Geliebten von ihm.

O du heilige Seele, liebe meinen Jüngling! — Bist du

nicht die erste Liebe dieses Feuerherzens, der Morgenstern in der dämmernden Frühe seines Lebens, du, diese Gute, Reine und Zarte! O die erste Liebe des Menschen, die Philomele unter den Frühlingslauten des Lebens, wird ohnehin immer, weil wir so irren, so hart vom Schicksale behandelt und immer getödtet und begraben; aber wenn nun einmal zwei gute Seelen im blütenweißen Lebens-Mai — die süßen Frühlingsthränen im Busen tragend — mit den glänzenden Knospen und Hoffnungen einer ganzen Jugend und mit der ersten unentweiheten Sehnsucht und mit dem Erstlinge des Lebens wie des Jahres, mit dem Bergißmeinnicht der Liebe im Herzen — wenn solche verwandte Wesen sich begegnen dürften und sich vertrauen und im Bonnemonat den Bund auf alle Wintermonate der Erdenzeit beschwören, und wenn jedes Herz zum andern sagen könnte: Heil mir, daß ich dich fand in der heiligsten Lebenszeit, eh' ich geirret hatte; und daß ich sterben kann und habe niemand so geliebt als dich! — O Liane, o Zesara, so glücklich müssen euere schönen Seelen werden! —

Der Jüngling blieb noch einige Minuten in der um ihn fortarbeitenden Zauberwelt, deren Töne und Fontainen wie die Wasser und Maschinen in dem einsamen Bergwerke rauschten; aber am Ende war etwas Gewaltfames im einsamen Fortönen und Schimmern des Thals, worin er so allein zurückgelassen war. Hastig schritt er auf dem nähern Wege, und mit Wasseradern beworfen, durch den Laubenvorhang und trat wieder in die freie Morgen-Erde Lilars hinaus. Wie sonderbar! wie fern! wie verändert war alles! In seine weit offene innere Welt drang die äußere mit vollen Strömen ein. Er selber war verändert; er konnte nicht in die Eichenacht an das felsichte Ebenbild des Vaters treten. Als er über die in

Zweigen stehende Brücke war, sah er auf dem breiten silberweißen Gartenwege die sanfte Gesellschaft langsam gehen und er pries Lianen selig, die nun an ihr bewegtes Herz das mütterliche drücken konnte. — Die Kleine drehte sich oft tanzend um und sah ihn vielleicht, aber niemand wandte sich zurück. Durch die nachgetragne Harfe riß sich der Morgenwind und führte von den erregten Saiten Töne wie von Aeolsharfen mit sich weiter; und der Jüngling hörte wehmüthig dem zurückflingenden Fliehen wie von Schwanen zu, die über die Länder eilen, indeß hinter ihm das leere Thal einsam in den flötenden Hirtenliedern der Liebe fortsprach und ihn wehende nachziehende Laute matt und dunkel erreichten. Aber er ging auf den Berg des Altars zurück; und da er über die helle Gegend schauete und noch die ferneren weißen Gestalten gehen sah, ließ er seine ganze schöne Seele weinen — Und hier schließe sich der reichste Tag seines jungen Lebens!

— Aber, ihr guten Menschen, die ihr ein Herz tragt und keines findet, oder die ihr die geliebten Wesen nur in und nicht an dem Herzen habt, bild' ich nicht alle diese Gemälde der Wonne, wie die Griechen, gleichsam an den Marmorsärgen eurer umgelegten schlafenden Vorzeit ab? Bin ich nicht der Archimimus, der vor euch die zerfallnen Gestalten nachspielt, die eure Seele begrub? Und du, jüngerer oder ärmerer Mensch, dem die Zeit statt der Vergangenheit erst eine Zukunft gab, wirst du mir nicht einmal sagen, ich hätte dir manche selige Gestalten wie heilige Leiber verbergen sollen aus Furcht, du würdest sie anbeten, und wirst du nicht dazusetzen, du hättest ohne diese Phönix-Bildnisse leichtere Wünsche genährt und manche erreicht? — Und wie wehe hab' ich dann euch allen

gethan! — Aber mir auch; denn wie konnt' es mir besser ergehen als euch allen? —

Euer Schluß wäre demnach dieser: Da ihr schöne Tage nie so schön erleben könnt, als sie nachher in der Erinnerung glänzen oder vorher in der Hoffnung: so verlangt ihr lieber den Tag ohne beide; und da man nur an den beiden Polen des elliptischen Gewölbes der Zeit die leisen Sphärenlaute der Musik vernimmt, und in der Mitte der Gegenwart nichts: so wollt ihr lieber in der Mitte verharren und aufhören, Vergangenheit und Zukunft aber — die beide kein Mensch erleben kann, weil sie nur zwei verschiedene Dichtungsarten unsers Herzens sind, eine Ilias und Odyssee, ein verlornes und wiedergefundnes Miltons-Paradies — wollt ihr gar nicht anhören und heranlassen, um nur taubblind in einer thierischen Gegenwart zu nisten. —

Bei Gott! Lieber gebt mir das feinste stärkste Gift der Ideale ein, damit ich meinen Augenblick doch nicht verschnarche, sondern verträume und dann daran versterbe! — Aber eben das Versterben wäre mein Fehler: denn wer die poetischen Träume ins Wachen \*) tragen will, ist toller als der

\*) Es kann mir nicht vorgeworfen werden, daß ja die Szenen meines Buches wirklich erlebte wären, und daß man keine bessere zu erleben wünschte; denn in der Darstellung der Phantasie nimmt die Wirklichkeit neue Reize an, Reize, mit welchen auch jede andere zurückgewichene Gegenwart magisch die Erinnerung durchschimmert. Ich berufe mich hier auf die Empfindung des Personales selber, das im Titan handelt, ob es nicht in meinem Buche — wenn es anders darüber geräth — an den abgemalten Szenen, die doch seine eignen sind, einen höhern Zauber findet, der den wirklichen abging, und der's

Nordamerikaner, der die nächtlichen realisiert; er will wie eine Kleopatra den Glanz der Thauperlen zum Labetrunk, den Regenbogen der Phantasie zum haltbaren über Regenwasser geführten Schwibbogen verbrauchen. — Ja, o Gott, du wirfst und kannst uns einmal eine Wirklichkeit geben, die unsre hiesigen Ideale verkörpert und verdoppelt und befriedigt — wie du es uns ja schon in der hiesigen Liebe bewiesen hast, die uns mit Minuten berauscht, wo das Innere das Aeußere wird und das Ideal die Wirklichkeit — aber dann — nein, über das Dann des Jenseits hat dieses kleine Jetzt keine Stimme; aber wenn hienieden, sag' ich, das Dichten Leben würde und unsre Schäferwelt eine Schäferei und jeder Traum ein Tag: o so würde das unsere Wünsche nur erhöhen, nicht erfüllen, die höhere Wirklichkeit würde nur eine höhere Dichtkunst gebären und höhere Erinnerungen und Hoffnungen — in Arkadien würden wir nach Utopien schmachten, und auf jeder Sonne würden wir einen tiefen Sternenhimmel sich entfernen sehen und wir würden — seufzen wie hier! —

---

freilich machen könnte — aber ganz mit Unrecht — daß das Personale wünscht, sein eignes Leben zu — erleben.

---

### Neunte Jobelperiode.

Lust der Hoftrauer — das Begräbniß — Noquairol — Brief an ihn — die sieben letzten Worte im Wasser — die Huldigung — Redoute — Puppenredoute — der Kopf in der Luft, der Tartarus, die Geisterstimme, der Freund, die Katakombe und die vereinigten Menschen.

#### 46. B y f e l.

Die werdende Liebe ist die stillste; die schattigen Blumen in diesem Frühlinge meiden, wie die im andern, das Sonnenlicht. Albano spann sich tief in seine Sonntagsträume ein und zog, so gut er konnte, das grüne Mohn-Blatt der Wirklichkeit in sein Gespinnste; nämlich den Montag, der ihm bei dem Paradebegräbniße des Fürsten den Bruder seiner Freundin zeigen sollte.

Dieses Trauerfest, wo der dritte, aber größte fürstliche Sarg sollte zur Ruhe bestattet werden, brach endlich an und war schon durch das Vorfest wichtig gemacht, wo man die zwei ersten Särge sammt dem Greise beigesezt, wie man etwa Tugenden schon im Anfange eines Jahrhunderts beerdigt und erst am Ende desselben ihre leeren Namen, Gehäuse und Franzbände. Am Probe- und Vorbildsbegräbniße des Höchstseligen war noch dazu der alte fromme Vater, Spener, sein letzter Freund, mit in die Gruft hinabgegangen, um sich das hölzerne

und zinnerne Gehäuse des ausgelaufenen Gehwerks öffnen zu lassen und auf die stille Brust des lieben Schläfers noch dessen Jugend = Portrait und sein eignes mit der umgestürzten Farbenseite zu decken, ohne zu reden und zu weinen; und der Hof machte viel aus dieser Morgen = und Abendgabe der Freundschaft.

Alles schwillt für den Menschen ungeheuer an, wovon sie lange reden müssen — alle Pestiger Gesellschaften waren Sterbebeitragsgesellschaften und voll Leichenmarschalle — jedes Gerüste der benachbarten Zukunft war ein Trauergerüste und jedes Wort ein Leichenfermon oder eine Grabschrift auf den blaffen Mann — Spher als Leibmedikus freuete sich auf seinen Antheil am Leidtragen und Mitziehen — der Lektor hatte statt der versegten Winterkleider die Hoftrauer schon an = und approbirt — der Hofmarschall hatte keine Minute Raft und der jüngste Tag, der die Gräber auf =, aber nicht zumacht, wär' ihm heute schief gekommen — der Minister von Froulay, den der kalte Luigi willig alles machen ließ, war als Liebhaber alles altfürstlichen Pompes und als Kreisauschreibender Direktor des gegenwärtigen so gut im Himmel als der Höchst = felige — die Weiber waren als Hochselige aus den Betten gestiegen, weil für diese fleißigen Gewändermalerinnen eine lange Besenkette von Röcken und von deren Trägern wol so schwer wiegt als für ihre Männer eine gekuppelte Sippschaft von Pferden.

Albano harrete ungeduldig am Fenster auf Pianens Bruder und liebte den Unsichtbaren immer heißer; wie zwei Flügel hoben und regten Freundschaft und Liebe in ihm einander verbunden auf. Die Trauerspule — nämlich der leere Sarg — war im Tartarus angelegt und wurde allmählig abgESPULET,

und man konnte das dunkle Trauerband nun bald bis in die Bergstadt spannen. Schon anderthalb Stunden vor Ankunft des Zuges war der Salpeter der weiblichen Volksmenge an den Mauern und Fenstern angeschossen. Sara, die Frau des Doktors, kam mit den Kindern und dem tauben Kadaver in Schoppe's Zimmer herauf, dessen zweite Thüre in Albano's feines offen stand, und sagte liebäugelnd zum Grafen hinein: „hier oben wäre alles besser zu übersehen und Seine Gnaden „würden verzeihen.“ — „Bleibt nur zusammen da und mo= „lestirt mir den H. Grafen nicht“ sagte sie zurückgewandt zu den Kindern und wollte ins gräßliche Zimmer, auf dessen Schwelle sie der von Albano kommende Schoppe auffing und anhielt.

Sara war nämlich eine jener gemeinen Frauen, die von ihren Reizen mehr selber hingerissen werden, als damit andere hinreißen — sie setzte blos ihr Gesicht auf den Sessel und ließ es zünden und sengen und brennen, indeß sie ihres Orts (im Vertrauen auf ihren faulen Heinz\*) des Gesichts) ruhig und kalt andere Dinge machte, entweder einfältiges Zeug oder bösen Leumund; und dann wenn sie eine Kleider= geißel der Weiber gewesen war, wie Attila eine Götter= geißel der Völker, so schauete sie auf und besah den Feuer= schaden ihres Gesichts in den männlichen Tabackschwämmen umher. Besonders auf den reichen schönen Grafen hatte sie ein Auge — unter der Amors Binde. Ihr Kopf lag voll guter physiognomischer Fragmente; und Lavaters Vorwurf, daß die meisten Physiognomisten leider am ganzen Menschen

\*) Oder Athaner, ein chemischer Ofen, der lange Zeit ohne Nachschüren fortarbeitet.

nichts studirten als das Gesicht, konnte ihren reinen physiognomischen Sinn niemals treffen.

Schoppe, leicht errathend, daß bei der Seelen — Käuferin der Gang ein Preßgang, das Weißzeug Jagdzeug, der Shawl eine Schlagwand sei und der Hals ein Schwanenhals für einen nahen Fuchs, faßte sie auf der Schwelle beider Stuben an der Hand und fragte sie: „nehmen Sie auch so viel Antheil an der allgemeinen Landesfreude und erwünschten Hoftrauer wie ich? Ihre Augen lassen dergleichen lesen, Frau Landphysikuffin.“ — Was für einen Antheil, sagte die Physika, ganz dumm gemacht. — „An der Lust der Hofleute, die sich ohnehin wie die Urangutangs dadurch von den Affen unterscheiden, daß sie selten Freuden sprünge thun; wenigstens trommeln sie wie junge Klavieristen ihre traurigsten und ihre lustigsten Stückchen ungerührt hintereinander weg. Wenn nur dem Hofstaate nichts Herbes die Trauer versalzt! — Wünschen Sie, daß die Lieben die schwarzen Freudenkleider, worin sie, wie die Nepoten der in der leuktrischen Schlacht Gebliebener, dem Jubel eines neuen Fürsten entgegengehen, umsonst angezogen haben? Wie?“ — Unglücklicherweise versetzte sie spöttisch: „Schwarz ist hier zu Lande Trauerfarbe, S. Schoppe.“ — „Schwarz, Frau Doktorin? (prallt' er staunend zurück) Schwarz? — Schwarz ist Reisefarbe und Brautfarbe und Gallafarbe und in Rom Fürstenkinderfarbe, und in Spanien ist's ein Reichsgesetz, daß die Hofleute, wie in Marokko die Juden\*), schwarz erscheinen.“

„Bestalozzi, Madame — aber Malz, versteht Er mich denn?“ fuhr Schoppe herum und munterte den Menschen,

\*) Nach Lempriere.

der seine Trommel anhatte und sie heimlich unter dem Zuge rühren wollte, um etwas vom gedämpften Leichentrommeln zu vernehmen, zum Schlägel auf, damit er vom Diskurse profitirte. — „Malz, sagt' er lauter, Pestalozzi bemerkt ganz „gut, daß die Großen unserer Zeit sich in Gesicht, Kleidung, „Stellung, Bilderdienst, Aberglauben und Liebe zu Charla- „tanen den Asiaten täglich nähern; — es spricht für Pesta- „lozzi, daß sie den Sinesern, die sich für die Freude schwarz „und für die Trauer weiß anziehen, nicht blos Tempel und „Gärten und Frazenbilder, sondern auch eben dieses Freuden- „schwarz abborgen.“

Unter den Kindern — wovon die unerzognen allein noch nicht ungezogen waren — hoben sich Boerhave, Galenus und van Swieten am meisten durch eingelegte Arbeit und Handzeichnungen, die sie von den Anwesenden mit den Fingern auf ihr Butterbrod gravirten, und Galenus wies seine satirische Projektion von der Mama, sagend: schau't, was Mama'n für 'ne lange Nas' an'setzt hab'.

Der Bibliothekar, der etwas ähnliches drehete, hielt sie, als sie hineinwollte, indem er versicherte, er lasse sie nicht, bis sie sich ergebe; die Trauermarschsäule könne kaum einen Acker lang aus dem Tartarus heraus seyn und geb' ihm Zeit genug. Er fuhr fort:

„Aechte Trauer hingegen, Liebe, macht immer wie der Born „bunt oder wie der Schrecken weiß; z. B. die Kreaturen eines „todten Pabstes trauern violet, der französische König auch, „seine Frau kastanienbraun, der venezianische Senat um den „Doge roth. — Allein Trauer können Sie so gut wie ich „keinem Regenten verstaten; dem Hohenpriester und einem

„Judenkönige \*) war sie ganz verboten; warum wollen wir  
 „der Dienerschaft mehr verstaten als dem Herrn? — Und  
 „müßte ein Landesherr, Beste, der die kostbare Landtrauer zu=  
 „ließe, nicht offenbar die abgestellte Privattrauer aufwecken?  
 „Und könnt' er, indem er durch sein Exilium, wie Bizero  
 „durch seines \*\*), 20,000 Leute in Trauerhabit steckte, es ver=  
 „antworten, daß sein letzter Akt ein droit d'Aubaine, eine  
 „Beraubung wäre, und daß das Sterbebette, worauf man  
 „sonst Bedienten und Armen Kleider vermacht, ihnen welche  
 „auszöge? — Nein, Madame, das sieht wenigstens Regenten  
 „nicht ähnlich, die sogar durch ihr Sterben oft, wie Mar=  
 „cion \*\*\*) von Christi Höllenfahrt behauptete, einen Kain,  
 „Absalom und mehrere alttestamentliche Verdammte aus der  
 „Hölle bringen in den Himmel der neuen Regierung.

„Sie ergeben sich noch nicht, und der Kadaver sieht mich  
 „an wie ein Vieh; aber bedenken Sie das: Perücken- und  
 „Zeugmacher haben häufig gekrönte Häupter angefleht, ihre  
 „Produkte zu tragen, damit sie abgingen; — ein Erb- und  
 „Kronprinz zieht sich gleich am ersten frohen Guldigungs=  
 „und Regierungstage, wo er den Vorfahrer absetzt, d. h. begräbt,  
 „kohlschwarz an, weil die schwarze Wolle wenig taugt und wenig  
 „abgeht, und ein solches Exempel beschlägt auf einmal den  
 „ganzen Hofstaat, sogar Vieh, Pauken, Kanzeln schwarz. —  
 „Nur noch ein Wort, Liebe; wahrlich, es kommt noch nichts

\*) Sanhedrin. c. 2. Misch. 3.

\*\*) Cic. ad Quirit. post redit. c. 3.

\*\*\*) Seine Sekte ließ durch Christi Höllenfahrt alle Böse aus der  
 Hölle kommen, Abraham, Enoch, die Propheten u. aber nicht.  
 Tertull. adv. Marcion.

„als die Chorschülerschaft. Eben deswegen wird der fürstliche  
 „Leichnam, der leicht die ganze Freude des Leichenbegängnisses  
 „stören könnte, vorher beseitigt und nur ein vakanter Kasten  
 „mitgeführt, damit der Zug keine andere pensées habe als  
 „anglaises \*) . . . — O Traute, das letzte Wort; was sehen  
 „Sie denn am Stall- und Wagenkorps? — Meinetwegen!  
 „auch ich freue mich, auf einmal so viele Menschen und den  
 „Fürsten mitten unter seinen Kindern so froh zu sehen.“ —

Aber je länger er die Prozession, dieses schlaffe Gaukler-  
 seil, woran man den leeren, aber figurirten Gypselus Kasten  
 in die Familiengruft einließ, werden sah, desto zorniger wurde  
 sein Spott. — Er passete die Hypothese jedem beslochten Gliede  
 der schwarzen Kette an. — Er lobte es, daß man den Bal-  
 masque der neuen Regierung mit diesen langsamen Menuet-  
 pas eröffne und sich auf den Walzer der Vermählung und den  
 Großvateranzug der Huldigung anschicke. — Er sagte, da man  
 sich und Thieren an Freudentagen gern alles leicht mache,  
 wie daher die Juden am Schabbes sich und ihr Vieh nichts,  
 nicht einmal die Hühner die angehangnen Läppchen tragen  
 lassen, so seh' er's gern, daß in den Zeremonienwägen  
 und im Paradekasten und auf den Klagepferden nichts säße,  
 ja daß sogar die Schleppen der Trauermäntel von Wagen  
 und die vier Leichentuchzipfel von vier handfesten Herren fort-  
 gebracht würden. — Nur tadelte er es, daß die Soldateska  
 in der Lust das Gewehr verkehrt ergriffen, und daß sich ge-  
 rade die Personen vom höchsten Range, Luigi, Froulay, Bou-  
 verot, da sie vom schnellen Leichentrunk auf einmal ins Freie  
 kämen, sich wankend müßten auf beiden Seiten führen lassen. —

\*) So heißen schwarze Farben.

## 47. S y f e l.

In Albano sprach ein anderer Geist als in Schoppe, aber beide begegneten sich bald. Dem Grafen machten die Nachtgestalten aus Flor, die stillen Trauerfahnen, der Todtenmarsch, der schleichende Krankengang, das Glockengetöse die Todtenhäuser der Erde weit auf, zumal da vor seine blühenden Augen zum erstenmale diese Todtenspiele kamen; aber lauter als alles rief vor ihm etwas — das man kaum errathen wird — die Scheidungen des Lebens aus, der vom Leichentuche erstickte Trommelschlag; eine gedämpfte Trommel war ihm ein von allen irdischen Katafomben gebrochener Wiederhall. Er hörte die stummen erwürgten Klagen unsrer Herzen; er sah höhere Wesen oben herunter schauen auf das dreistündige weinerliche Lustspiel unsers Lebens, worin das rothe Kind des ersten Akts im fünften zum Jubelgreis' ermattet und dann erwachsen und gebückt vor dem herablaufenden Vorhange verschwindet.

Wie wir im Frühlinge mehr an Tod, Herbst und Winter denken als im Sommer, so malet sich auch der feurigste kräftigste Jüngling öfter und heller in seiner Jahreszeit die dunkle entblätterte vor als der Mann in seiner nähern; denn in beiden Frühlingen schlagen sich die Flügel des Ideals weit auf und haben nur in einer Zukunft Raum. Aber vor den Jüngling tritt der Tod in blühender griechischer Gestalt, vor den müden ältern Menschen in gothischer.

Mit komischem Humor fing Schoppe gewöhnlich an und endigte mit tragischem; so führte auch jetzt der leere Trauerkasten, die Flöre der Pferde, die Wappen-Schabracken derselben, des Fürsten Verachtung des schwerfälligen deutschen Ceremoniels und die ganze herzlose Mummerei, alles das führte

ihn auf eine Anhöhe, wohin ihn immer das Anschauen vieler Menschen auf einmal trieb und wo er mit einer schwer zu malenden Erhebung, Ergrimmung und lachenden Kümmerniß ansah den ewigen, zwingenden, kleinlichen, von Zwecken und Freuden verirrten, betäubten schweren Wahnsinn des Menschengeschlechts — und seinen dazu.

Plötzlich durchbrach die schwarze Kette ein bunter glänzender Ritter, Roquairol auf dem paradirenden Freudenpferde, und erschütterte unsre zwei Menschen, und keinen weiter. Ein blaßes eingestürztes Angesicht, vom langen innern Feuer verglaset, von allen Jugendrosen entblößet, aus den Demantgruben der Augen unter dem schwarzen Augenbraunen-Ueberhange blitzend, ritt in einer tragischen Lustigkeit daher, deren Linien-Geäder sich unter den frühen Runzeln der Leidenschaft verdoppelte. Welch' ein Mensch voll verlebten Lebens! — Nur Hofleute oder sein Vater konnten dieses tragische Frohlocken zu einer schmeichlerischen Freude über die neue Regierung herabsetzen; aber Albano nahm ihn ganz in sein Herz hinein und wurde bleich vor inniger Bewegung und sagte: „ja Er ist's! — O guter Schoppe, er wird gewiß unser „Freund, dieser zerrissene Jüngling. — Wie schmerzlich lacht „der Edle über diesen Ernst und über Kronen und Gräber „und alles! Ach er starb ja auch einmal.“ — „Daran thut „der Reiter recht (sagte Schoppe mit zuckenden Augen und „tippte schnell an Albano's Hand und dann an seinen eignen „Kopf); mir kommt schon der Schädel da als ein enger bon- „soir, als ein Lichttödter vor, den mir der Tod aufgesetzt — „wir sind artige mit Silber überzogne Figuren, in einem „elektrischen Tanze begriffen, und vom Funken springen wir „auf, ich bewege mich zum Glücke doch noch . . . und dort

„schleicht unser guter Lektor auch daher und zieht seinen langen Flor“ — — wobei freilich Augusti's bürgerlich-ernste Stimmung sehr gegen die menschlich-ernste des Bibliothekars abstach.

Auf einmal sagte Schoppe verdrießlich über die Nührung: „welche Maserade wegen einer Maske! Lumperei wegen Lumpenpapier! Werft einen Menschen still in sein Loch und rufet niemand dazu. Ich lobe mir London und Paris, wo man keine Sturmglocken läutet und die Nachbarschaft rege macht, wenn der Undertaker einen Eingeschlafnen zu Bette bringt.“ — „Nein, nein, (sagte Zesara, voll Kraft zum Schmerz) ich lob' es nicht — wem die heiligen Todten gleichgültig sind, dem werden es die Lebendigen auch — nein, ich lasse gern mein Herz in eine Thräne nach der andern zerreißen, kann ich nur des lieben Wesens noch gedenken.“ —

O wie traf die Nachbarschaft mit seinem Herzen zusammen! In einer Zisterne, wovor der Sarg des Sarges vorüberging, stand der abgebildete Greis auf einem Pferde in Bronze und sah unter sich vorübergehen die abgefattelten Trauerpferde und das berittene Freuden-Roß — ein Taubstummer machte mit seiner Glocke an den Thüren ein bettelndes Geläute, das er wie der Begrabne nicht vernahm — und war nicht der vergessene Fürst ungesehen und einsamer unter die Erde gelegt als irgend einer seiner Unterthanen? — O Zesara, dir fiel es aufs Herz, wie leicht der Mensch vergessen wird, er liege in der Urne oder in der Pyramide — und wie man unser unsterbliches Ich wie einen Schauspieler für abwesend ansieht, sobald es nur in der Kulisse steht und nicht auf der Bühne unter den Spielern poltert. — —

Aber legte nicht der graue Einsiedler Spener dem tiefem

Einsiedler eine doppelte Jugend auf die gesunkne Brust? O zählet nicht in dieser frostigen Stunde des Gepränges die treue Julienne alle Töne des Leichengeläutes an ihren Thränen ab, diese arme durch Krankheit nur vom Zeremoniel, nicht vom Schmerze befreiete Tochter, die nun den vorletzten, vielleicht den letzten Verwandten verloren, da ihr Bruder kaum einer ist? — Und wird Liane in ihrem Elysium nicht das Nachspiel des Schmerzes errathen, das so nahe vor ihr hinter den hohen Bäumen im Tartarus gegeben wird? Und wenn sie etwas vermuthet, o wie wird sie nicht so innig trauern? —

— Dieses alles hörte der edle Jüngling in seiner Seele an und er dürstete heiß nach der Freundschaft des Herzens; — ihm war, als wehe ihre Berg- und Lebensluft aus der Ewigkeit herab und treibe den Todtenstaub weg vom Lebenssteige, und er sehe droben den Genius die umgestürzte Fackel auf den kalten Busen stellen, nicht um das unsterbliche Leben auszulöschen, sondern um die unsterbliche Liebe anzuzünden.

Er konnte nun nicht anders, sondern mußte ins Freie gehen und unter dem fliegenden Getöse des Frühlings und unter dem dumpf-zurückmurmelnden Todtenmarsche die folgenden Worte an Lianens Bruder schreiben, womit er ihm jugendlich sagte: sei mein Freund!

An Karl.

„Fremder! jetzt in der Stunde, wo uns im Todtenmeere  
„und in den Thränen die Siegessäulen und Thronen der  
„Menschen und ihre Brückenpfeiler gebrochen erscheinen,

„fragt Dich frei ein wahres Herz — und Deines antwort'  
 „ihm treu und gern!

„Wurde Dir das längste Gebet des Menschen erhört,  
 „Fremder, und hast Du Deinen Freund? Wachsen Deine  
 „Wünsche und Nerven und Tage mit seinen zusammen wie  
 „die vier Cedern auf Libanon, die nichts um sich dulden  
 „als Adler? Hast Du zwei Herzen und vier Arme und lebst  
 „Du zweimal wie unsterblich in der kämpfenden Welt? —  
 „Oder stehst Du einsam auf einer frostigen verstummten  
 „schmalen Gletscherspitze und hast keinen Menschen, dem Du  
 „die Alpen der Schöpfung zeigen könntest, und der Himmel  
 „wölbt sich weit von Dir und Klüfte unter Dir? — Wenn  
 „Dein Geburtstag kommt, hast Du kein Wesen, das Deine  
 „Hand schüttelt und Dir ins Auge sieht und sagt: wir blei=  
 „ben noch fester beisammen? —

„Fremder, wenn Du keinen Freund hättest, hast Du  
 „einen verdient? — Wenn der Frühling glühte und alle  
 „seine Honigkelche öffnete und seinen reinen Himmel und  
 „alle hundert Thore an seinem Paradiese: hast Du da schmerz=  
 „lich aufgeblickt wie ich und Gott um ein Herz gebeten für  
 „Deines? — O wenn Abends die Sonne einsank wie ein  
 „Berg und ihre Flammen aus der Erde fuhren und nur  
 „noch ihr rother Rauch hinanzog an den silbernen Sternen:  
 „sahest Du aus der Vorwelt die verbrüdereten Schatten der  
 „Freundschaft, die auf Schlachtfeldern wie Gestirne eines  
 „Sternbildes miteinander untergingen, durch die blutigen  
 „Wolken als Riesen ziehen, und dachtest Du daran, wie sie  
 „sich unvergänglich liebten, und Du warst allein wie ich?  
 „— Und, Einsamer, wenn die Nacht, wo der Geist des  
 „Menschen, wie in heißen Ländern, arbeitet und reiset,

„ihre kalten Sonnen verkettet und aufdeckt und wenn doch  
 „unter allen weiten Bildern des Aethers kein geliebtes theu-  
 „res ist und die Unermesslichkeit Dich schmerzlich aufzieht  
 „und Du auf dem kalten Erdboden fühlst, daß Dein Herz  
 „an keine Brust anschlägt als nur an Deine: o Geliebter,  
 „weine Du dann und recht innig? —

„— Karl, oft zählt' ich am Geburtstage die wachsen-  
 „den Jahre ab, die Federn im breiten Flügel der Zeit, und  
 „bedachte das Verrauschen der Jugend: da streckt' ich weit  
 „die Hand nach einem Freunde aus, der bei mir im Cha-  
 „rons Rachen, worin wir geboren werden, stehen bliebe,  
 „wenn vor mir die Jahreszeiten des Lebens am Ufer vor-  
 „überlaufen mit Blumen und Blättern und Früchten und  
 „wenn auf dem langen Strome das Menschengeschlecht in  
 „tausend Wiegen und Särgen hinunterschiebet.

„Ach nicht das bunte Ufer fliehet vorüber, sondern der  
 „Mensch und sein Strom; ewig blühen die Jahreszeiten  
 „in den Gärten des Gestades hinauf und hinab, aber nur  
 „wir rauschen einmal vor den Gärten vorbei und kehren  
 „nicht um.

„Aber der Freund geht mit. O wenn Du in dieser  
 „Stunde der Gaukeleien des Todes den bleichen Fürsten  
 „mit den Jugend-Bildern auf der Brust ansiehst und an den  
 „grauen Freund denkst, der ihn verborgen im Tartarus be-  
 „trauert: so wird Dein Herz zerfließen und in sanften war-  
 „men Flammen in der Brust umherrinnen und leise sagen:  
 „ich will lieben und dann sterben und dann lieben: o All-  
 „mächtiger, zeige mir die Seele, die sich sehnet wie ich!

„Wenn Du das sagst, wenn Du so bist, so komm an  
 „mein Herz, ich bin wie Du. Fasse meine Hand und be-

„halte sie, bis sie welkt. Ich habe heute Deine Gestalt ge-  
 „sehen und auf ihr die Wunden des Lebens; tritt an mich,  
 „ich will neben Dir bluten und streiten. Ich habe Dich  
 „schon früh gesucht und geliebt. Wie zwei Ströme wollen  
 „wir uns vereinigen und miteinander wachsen und tragen  
 „und eintrocknen. Wie Silber im Schmelzofen rinnen wir  
 „mit glühendem Lichte zusammen, und alle Schlacken liegen  
 „ausgestoßen um den reinen Schimmer her. Lache dann  
 „nicht mehr so grimmig, daß die Menschen Irrlichter sind;  
 „gleich Irrlichtern brennen und fliegen wir fort im regnen=  
 „den Sturme der Zeit. — Und dann, wenn die Zeit vor=  
 „bei ist, finden wir uns wie heute und es ist wieder im  
 „Frühlinge.“

Albano de Cesara.

48. Z y f e l.

Wie herrlich — eh' dem innern Menschen, wie dem äu-  
 ßern im Alter, alle Pulsadern zu Knorpeln erstarren und alle  
 Gefäße unbiegsam und erdig werden und das moralische Herz  
 wie das andre kaum sechzig Schläge in einer Minute thut,  
 und eh' der alte scheue Narr sich bei jeder Nührung ein Stück  
 seines Wesens aufhebt, das er kalt und trocken erhält und  
 das aufpassen soll, wie benetzte Himbeerblätter stets auf der  
 rauhen Seite trocken bleiben — wie herrlich, sag' ich, tritt  
 dagegen vor dieser Spionen-Periode ein Jüngling, zumal ein  
 Albano, seine Bahn daher, wie frei, feck und froh! Und sucht  
 gleich dreist den Freund wie den Feind und tritt dicht an ihn,  
 um zu kämpfen entweder für ihn oder wider ihn! —

Damit entschuldige man Albano's feurigen Brief! Den andern Tag erhielt er von Roquairol diese Antwort:

„Ich bin wie Du. Am Himmelfahrtsabende will ich  
„Dich suchen unter den Larven.“

Karl.

Dem Grafen stieg die Röthe der Kränkung über dieses gesuchte Verschieben der Bekanntschaft ins Gesicht; er wäre — fühlt' er — nach einem solchen Laute des Herzens, ohne ein todtes Interim von fünf Tagen und ohne eine Huldigungsredoute im doppelten Sinne, sofort zum Freunde gegangen und seiner geworden. Jetzt aber schwor er, ihm nicht weiter entgegenzulaufen, sondern ihn nur zu erwarten. — Gleichwol verflatterte bald das gerührte Zürnen und er bewilligte dem ersten Blättchen des so lange gesuchten Lieblings immer schönere Milderungen: — Karl konnte ja z. B. in dieses huldigende Getöse nicht gern die heilige Zeit des ersten Erkennens mengen wollen — oder die erste selbst-mörderische Redoute machte ihm jede zur begeisternden Aera eines neuen zweiten Lebens — oder er wußte wol gar um Albano's Geburtstag — oder endlich dieser glühende Mensch ging oder flog seinen eignen Pfad. — —

Indeß machte dessen Blatt, daß sich der Graf sein eignes vorrückte als eine Sünde gegen seinen — Schoppe; er hielt das Sehnen in der Freundschaft nach der Freundschaft für Sünde; aber du irrest, schöne Seele! Die Freundschaft hat Stufen, die am Throne Gottes durch alle Geister hinaufsteigen bis zum unendlichen; nur die Liebe ist ersättlich und immer dieselbe und wie die Wahrheit ohne drei Vergleichungsgrade und ein einziges Wesen füllet ihr Herz. Auch hatten sich

Albano und Schoppe bei einer so gegenseitigen Seelenwanderung ihrer Ideen und einer so nahen Verwandtschaft ihres Trostes und Adels weit lieber, als sie sich zeigten. — Denn da Schoppe überhaupt nichts zeigte, so konnte man ihn wieder nur mit dem Finger auf der Lippe, aber vielleicht desto stärker lieben. Albano war ein heißbrennender Hohlspiegel, der seinen Gegenstand nahe hat und ihn ausgerichtet hinter sich darstellt, Schoppe einer, der ihn ferne hat und ihn verkehrt in die Luft wirft.

Abends vor seinem Geburts- und dem Huldigungstage stand Albano einsam am Fenster und wog seine Vergangenheit — denn ein letzter Tag ist feierlicher als ein erster; am 31sten Dezember überrechn' ich 365 Tage und deren Fata, am 1sten Jenner denk' ich an nichts, weil ja die ganze Zukunft durchsichtig ist oder in fünf Minuten ausseyn kann — er maß, während über sein zu Ende gehendes zwanzigstes Jahr die Besperglocke läutete und die Besperhora in ihm anging, die Absidenlinie \*) seines moralischen Wesens und sah an den aufgethürmten morgenden Tag hinauf, der vollhing entweder von Frühlingsregen oder von Hagelförnern. Noch nie hatt' er so weich den Kreis geliebter Menschen überschauet oder durch die offenen Thore der Zukunft geblickt als dasmal.

Aber die schöne Stunde störte Malz, der mit der Nachricht hereinbrach, der hinkende Herr sei ins Wasser gesprungen. Aus dem Dachfenster sah man einen zurückkehrenden Dorf-Leichenzug um die Ufer-Stelle gehäuft, wo sich Schoppe hineingestürzt. Mit fürchterlicher Wildheit — denn Born war in

\*) So heißet die Linie, die man von der Sonnenferne zur Sonnennähe zieht.

Albano der Nachbar des Schreckens und Schmerzes — riß er den trägen Landphysikus zur Hülfe mit fort und sogar durch harte drohende Worte; denn Syber wollte auf einen Wagen passen, auch mögliche Fälle von zu späten Rettungsanstalten auseinandersetzen und hatte überhaupt vielleicht die Hoffnung gern, den Bibliothekar auf den Anatomisch als Doktor=schmaus der Wissenschaft aufzutragen.

Der Jüngling rannte mit ihm hinaus — durch Kornfelder — unter Thränen — unter Flüchen — mit geballter, mit ausgespreizter Faust, und immer mehr schwindelte sein Auge und brannte sein Herz, je näher sie dem dunkeln Zirkel zuliefen. Endlich konnten sie den Bibliothekar nicht nur sehen, sondern auch — hören; wohlbehalten drehte er ihnen den kraushaarigen Kopf aus dem Schilfrohr entgegen und hob zuweilen, weil er das Trauerfondukt haranguirte, feurig den behaarten Arm über die Wasserpflanzen.

Freilich war's so:

Sein Sorites war, so lang' er lebte, dieser: „er sei keine „Steiß“, sondern eine Gesichtsgeburt und trage mithin Kopf „und Nase hoch und empor \*), weil er müsse — nun kenn' er „keine ächtere Freiheit als Gesundheit — jede Krankheit schließe „die Seele krumm und die Erde sei blos darum ein allge= „meines Stockhaus und eine la Salpetière, weil sie ein „Quetschhaus \*\*) sei — wer eine Auster=, Schnecken=, Vipern= „Kur gebrauche, sei selber eine schleimige geschlängelte klebende „Viper, Auster, Schnecke, und daher tödteten die semperfreien

\*) Ein mit dem Gesichte zuerst in die Welt tretendes Kind kann später den Kopf nicht vorwärts beugen. Hausmutter V. B.

\*\*) So heißet das Invalidenhospital in Kopenhagen.

„Wilden die Siechlinge, und die kräftigen Sparter gaben keinem Patienten ein Amt, geschweige die Krone — besonders sei Stärke vonnöthen, um in unsern niedrigen Zeiten qualifizierte Subjekte auszuprügeln, weil seines Wissens die Faust mit einigem Inhalte die beste Injurienklage und actio ex lege diffamari sei, die ein Bürger anstellen könne.“ —

Darum badete er Sommer und Winter eiskalt, so wie er eben darum in allem enthaltsam blieb.

Nun war er bei dem häßlichen Wonnemonatswetter blos in seinem grauen Husarenmantel — daheim sein Schlafrock — und mit niedergetretenen Schuhen ans Wasser gegangen; zu Hause hatt' er sich vorher ordentlich ausgezogen, um am Gestade so gleich fertig zu seyn. Die Trauerkompagnie, die ihn mit seinem schnellen Schritte am Wasser gehen und endlich alles zurückwerfen und hineinspringen sah, mußte glauben, der Mensch wolle sich ertränken, und rannte vereinigt seinem Badeorte zu, um ihn nicht zu lassen. „Ersäuf' Er sich nicht!“ schrie die Trauer-Megerlei von weitem. Er ließ sie erst heran, um mit ihr näher aus der Sache zu reden: „Ich nehme noch Vernunft an, ob ich gleich schon im Wasser stehe; aber laßt euch auch bedeuten, lieben Kerstene insgemein, denn so hieß man zu Karls Zeiten die Christen! Ich bin ein armer Sakramenter, und erinnere mich kaum, wovon ich bisher lebte, so blutwenig war's. Was ich in der Welt nur anfing, dabei war kein Segen, sondern Krebsgang hinten und vorn. Ich legte in Wien ein hübsches Magazin von Schnepfendreck an, aber ich setzte nichts ab, aus Mangel an Schnepfen. — Ich griff's am andern Ende an und haufirte in Karlsbad für große Herren, die sonst auf jeden Bettel und Sessel ein Gemälde setzen, mit hübschen Kupferstichen für den Abtritt,

„damit sie da statt des bloßen gedruckten Papiers etwas Ge-  
 „schmackvolles hätten zum Verbrauche; behielt aber die ganze  
 „Suite auf dem Halse, weil die Manier zu hart war und nicht  
 „idealistisch genug. — In London macht' ich Reden voraus (denn  
 „ich bin ein Gelehrter) für Menschen, die gehangen werden  
 „und doch noch etwas sagen wollen; ich trug sie den reichsten  
 „Parlamentsrednern und selber Spitzbuben von Buchhändlern  
 „an, hätte aber die Reden beinah selber gebraucht. — Ich  
 „hätte mich gern vom Bomiren genährt \*), aber dazu gehört  
 „Fond. — Ich suchte einmal bei einem gräflichen Regimente  
 „als Notenpult unterzukommen, weil's bei der Wachtparade  
 „dumm aussieht, daß jeder einen musikalischen Lappen auf der  
 „Schulter hängen hat, den der andre vom Blatte spielt, ich  
 „wollte für ein wenig alle Musikalien an mir tragen und  
 „mit den Noten vor ihnen stehen, aber der Premier-Lieutenant  
 „(er sitzt zugleich in der Regierung und Kammer) glaubte, die  
 „Pfeifer würden lachen, wenn sie bliesen. — So ging mir's  
 „von jeher, theuere Kerstene; aber trabt nicht auf meinem  
 „theuern Mantel herum! — Zum Unglück schritt ich gar in  
 „die Ehe mit einer mit eingeschmolzenen Siegeln \*\*) ausge-  
 „statteten Wienerin, Namens Praenumerantia Elementaria  
 „Philanthropia \*\*\*) — ihr wisset nicht, was es zu deutsch heißt

\*) In Darwins Zoonomie I. B. S. 529 wird einer angeführt,  
 der vor Zuschauern es machte. In Paris that ein anderer  
 dasselbe durch Lust, die er in den Magen schluckte.

\*\*) In Wien machte ein Institut aus altem Lack neuen und steuerte  
 mit dem Ertrage Arme aus.

\*\*\*) So geschmacklos wollte Basadow eine Tochter zum Andenken

„— einem wahren Höllenbesen, der mich wie einen Parforce-  
 „hirschen hier ins Schilfrohr hereingehegt. Kerstene, ich bla-  
 „mire mich im Wasser, wenn ich mit unserm Wehstande ganz  
 „herausgehe; kurz, meine Philantropia war vor der Ehe wie  
 „die Stacheln eines neugebornen Igels weich, aber in der Ehe,  
 „als das Laub herunter war, sah ich wie auf Bäumen im  
 „Winter ein Raben- und Teufels-Nest nach dem andern. Sie  
 „zog sich stets so lange an, bis sie sich wieder ausziehen mußte  
 „— wenn ein Fehler an mir oder den Kindern gehoben war,  
 „zankte sie noch ein wenig fort, wie man sich noch fort er-  
 „bricht, wenn das emeticum und alles schon heraus ist — sie  
 „gönnte mir wenig, und hätt' ich ein Fontanell gehabt, sie  
 „hätte mir die frische Erbse vorgerückt, die ich jeden Tag hätte  
 „hineinlegen müssen — kurz, wir wollten beide verschieden  
 „hinaus, der Nunknagel der Liebe war ausgezogen und ich  
 „fuhr mit den Borderrädern ins Wasser herein und meine  
 „Praenumerantia hält mit den Hinterrädern zu Hause. —  
 „Seht, meine Weiber, darum thu' ich mir mein Leid an —  
 „der Uymann \*) hätte mich ohnehin bei der Kehle gegriffen;  
 „— spiegelt euch aber! Denn wenn ein Mann, der ein Ge-  
 „lehrter ist und darum, wie ihr von Fichten noch wisset, als  
 „angestellter Aufseher, Lehrherr und Mentor des Menschenges-  
 „schlechts herumgeht, vor seiner Frau ins Wasser springt und  
 „seine Euphorie und Hofmeisterstelle fahren läffet: so könnt ihr  
 „schließen, wozu Eure Männer, die sich mit mir gar nicht mes-  
 „sen dürfen in der Gelehrsamkeit, kapabel sind, falls ihr solche

des auf Pränumerazion erscheinenden Elementarwerks taufen  
 lassen. S. Schlichtegrolls Nekrolog.

\*) So heißt an einigen Orten die Schwindsucht.

„Pränumerantien, Elementarien und Philanthropien seid, wie  
 „ihr leider das Ansehen habt. — — Aber (beschloß er plöz-  
 „lich, da er Albano und den Doktor sah) scheert euch fort, ich  
 „will ersaufen!“ — —

„Ach, lieber Schoppe!“ sagte Albano — Schoppe errö-  
 thete über die Lage — „Es will ein Hanswurst seyn“ sagte  
 das weichende Leichen-Kondukt — „Was ist denn das für eine  
 Kinderei?“ fragte Spher nachzürnend über Albano's vorige  
 Heftigkeit und über den anatomischen Fehlschuß und nahm sich  
 Genugthuung durch die Erzählung von dessen Toben. Schoppe  
 erkannte, wie herzlich ihn der edle Jüngling liebe, und er  
 wollte nichts sagen, weil er sich schämte, aber er schwur sich,  
 ihn nächstens (nach seinem auch im stummen Denken bizarren  
 Ausdrücke) in seine Brusthöhle einzulassen und ihm darin ein  
 ganzes wildes Herz voll Liebe hängend zu weisen.

#### 49. B y f e l.

Der blaue Tag, wo eine Himmelfahrt, eine Guldigung  
 und ein Geburtstag gefeiert wurde, stand schon über Bestig  
 nach abgelegter Morgenröthe — zwei Pferde waren schon die  
 Vorläufer von vieren, der niedrige Kutschbock vom höchsten —  
 der Landadel ging schon unbequem-frisirt in die Wirthsstuben  
 herab und kränkte sich über das gestohlene schönste Wetter zur  
 Birrhahn-Falz und der Stadtadel sprach noch ungepudert über  
 den Tag, aber ohne wahren Ernst — der Hof-Mikrometer\*),  
 der Hofmarschall, war von allen seinen Fouriers umgeben —

\*) Ein Mikrometer besteht aus feinen in das Sechrohr eingespann-  
 ten Fäden, die zum Messen der kleinsten Entfernung dienen.

die Hof-Passageinstrumente \*), die Hofleute, hatten statt ihres halben Feiertages, wo sie nur Nachmittags frohnen, einen ganzen Werkeltag und standen schon am Waschtische — der Guldigungsprediger Schäpe glaubte fast alles von seiner Rede, weil er sie zu oft gelesen, und die Nähe der Publikazion flößte ihm Rührung ein — kein Domino für den Abend war mehr zu haben, außer bei den Juden — — als ein Mann vor der Hausthüre des Doktors abstieg, der's unter allen mit der Guldigung am redlichsten und wärmsten meinte, der Direktor Wehrfriz. Es war ein Sohn und ein Vater einander in den Armen, ein feuriger Jüngling und ein feuriger Mann. Albano schien ihm nicht mehr der Alte zu seyn, sondern noch — wärmer als sonst. Er brachte von „seinen Weibern,“ wie er sie nannte, glückwünschende Briefe und Angebinde für den Geburtstag mit; er selber machte nicht viel aus dem Tage oder vergaß ihn, und Albano hatt' ihn nur nach dem Erwachen ein wenig gefeiert. Diese Feste gehören mehr weiblichen Wesen an, die gern mit Zeiten liebend und gebend tändeln.

Der Titularbibliothekar marschirte auf ein Dorf, Namens Klosterdorf, hinaus, wo der Schulz mit seiner Familie nach einer alten Sitte den Fürsten mit der seinigen nachmachen und so als Kommissionär die Guldigung des benachbarten Umkreises eintreiben mußte; diese, sagte Schoppe, lass' er sich noch gefallen, aber die andre wirke zu fatal auf seine Eingeweide. Der vom heutigen Tage geblendete und mit einer Amtsrede vorn an die Mitterschaft postirte Direktor biß sich mit Schoppe herum: „Die Kammer und der Hof, sagt' er,

\*) Das Passageinstrument oder Kulminatorium beobachtet es, wenn ein Stern den höchsten Stand in seinem Laufe hat.

„sind freilich von jeher, wie sie sind; aber die Fürsten, lieber Herr, sind gut, sie werden selber ausgesogen, und dann scheiden sie auszusaugen.“ — „Wie etwan, versetzte Schoppe, die Leichen-Vampyren nur Blut von sich geben, indeß sie es zu nehmen scheinen; aber das bring' ich dadurch wieder ein, daß ich den Regenten außer den fremden Sünden auch fremde Verdienste, Siege und Opfer ganz beimesse; hier sind sie die Pelikane, die ein Blut für ihre Kinder vergießen, das wirklich ihr eignes zu seyn scheint von weitem.“ —

Alle gingen: Schoppe aufs Land; Wehrfriz in die Kirche mit der Prozession; Albano in eine Zuschauer-Loge am Suldigungs-ssaale; denn er wollte auf keine Weise in die Schleppe des Fürsten eingestickt seyn, nicht einmal als Befehl. Das Prunk-Getümmel rauschte bald in den Saal zurück. — Die Ritterschaft, die Geistlichkeit und die Städte bestiegen die Schwurbühne. — Im Schloßhose stand ein Fuß auf dem andern, und eine Nadel konnte zwar zur Erde kommen, aber kein Mensch, um sie aufzuheben, jeder sah auf den Balkon herauf und fluchte früher, als er schwur. — Der Fürst blieb auch nicht weg — der Thron, dieser graduirte und paraphrasirte Fürstenthron, stand offen, und Fraischdörfer hatt' ihn mit schönen mythologischen und heraldischen Verkröpfungen und Außenwerken dekorirt. —

Dem Grafen gegenüber blühten die Hofdamen und darunter eine Rose und eine Lilie, Julienne und Liane. — — Wie man das Auge von der frostigen starren Wintergegend zum blauen wehenden Himmel aufhebt, der unsre Frühlingsabende ansah und worin die leichten Sommerwolken gingen und der Regenbogen stand: so blickte er über das glänzende Schneelicht des Hofes zur lieblichen Grazie des Lenzes hin,

um welche Erinnerungen wie Blumen hingen, und die nun so fern stand, so abgetrennt, so eingekerkert in den schweren Puz des Hofes! Nur durch die nahe Freundin wurde sie leise mit der grellen Gegenwart verschmolzen und versöhnt. —

Nun fingen schöne Amtsreden an, die längste hielt der alte Minister, die kürzeste Wehrfriz; der Fürst ließ an seinem Dezember=Gesicht, ohne aufzuthauen, die warmen Lobreden vorüberstreichen; eine fehlerhafte Gleichgültigkeit! Denn das Lob vom Minister wie von andern Hof=Bedienten kann ihm noch bei der Nachwelt helfen, da nach Bako keines gültiger ist als das, so Bediente geben, weil sie ja den Herrn am besten kennen. —

Dann las der Obersekretär Heiderscheid Luigi's Stammtafel ab und beleuchtete den hohlen Stammbaum sammt seiner Baumtrockniß und dem letzten blaßgrünen Nestchen; — mit gesunknen Augen hörte Julienne dieses unter dem Bivat des Volks an, und Albano, nie von Einem Gedanken allein bezwungen, sah ihre Augen und konnte, so hart auch der Regent zuhörte, sich des Leichengemäldes nicht erwehren, wie einmal, d. h. sehr bald, dieser erloschne Mensch den Namen seines ganzen Stammes in die Gruft nachziehen werde; er sah das Wappen verkehrt einhauen und den Schild verkehrt aufhängen und hörte die Schaufeln, die den Helm zerstießen und dem Sarge nachwarfen. — — Düstre Idee! die weiche Schwester hätte gewiß geweint, wäre sie nur allein gewesen! —

Zulezt kam die Reihe auch an die, an welche sie nie zuerst kommt, ob sie gleich die einzigen sind, die es mit solchen Zeremonien herzlich meinen; Heiderscheid trat auf den Balkon und ließ die wimmelnde laute Menge die Vorderfinger und den Daum ausstrecken und den Eid nachsagen. Diese immer be-

zauberte jauchzete Bivat — in den geblendeten Augen funkelte die Zuversicht einer bessern Regierung und die Liebe für einen Ungekannten. — Der Graf, den ohnehin eine Menge feurig, so wie Schoppen trübe machte, glühte begeistert von Bruderliebe und Thatendurst; er sah die Fürsten wie Allmächtige auf ihren Höhen walten und sah die blühenden Landschaften und die heitern Städte eines weise regierten Landes aufgedeckt — er stellte es sich vor, wie er, wär' er ein Fürst, mit dem schlagenden Funken aus der Zepferspitze in Millionen verknüpfter Herzen auf einmal belebend und erschütternd stralen könnte, indeß er jetzt so mühsam einige nächste entzündet — er sah seinen Thron als einen Berg in Morgenlicht, der schiffbare Ströme statt der Lava in die Länder herabgießet und die Stürme bricht und um dessen Fuß Ernten und Feste rauschen — er dachte sich's, wie weit er von einer so hohen Stelle das Licht umherstreuen könnte, gleichsam ein Mond, der nicht die Sonne am Tage verbauet, sondern ihr fernes Licht aus seiner Höhe der Nacht zuwirft — und wie er die Freiheit, statt sie nur zu vertheidigen, erschaffen und erziehen und ein Regent seyn wollte, um Selbstregenten \*) zu bilden; „aber warum bin „ich keiner?“ sagt' er traurig.

Edler Jüngling! geben denn dir deine Rittergüter keine Unterthanen? — Aber eben so glaubt der kleinere Fürst, ein Herzogthum wollt' er ganz anders regieren, und der höhere glaubt es von einem Königreiche und der höchste von der Universalmonarchie.

Indeß zogen sich den ganzen sonderbaren unruhigen Tag

\*) Autarchen; denn Monarchen oder Einherrscher sind von Selbstherrschern etymologisch verschieden.

wilde Jünglings-Perspektiven vor ihm hin und her, und die alte Geisterstimme, der er heute entgegenging, wiederholte in ihm den dunkeln Zuruf: nimm die Krone! — Wehrfriz kam Abends mit rothem Gesichte vom feurigen Schuldigungsmahle zurück, und Albano nahm von ihm einen bewegten Abschied, gleichsam von der Ebbe und Windstille des Lebens, von der kindlichen Jugend; denn heute tritt er tiefer in die Wellen desselben. Schoppe kam zurück und wollte ihn vor das Loch seines Guckkastens haben, worin er die Vikariats-Suldigung in Klosterdorf in komischen Bildern vorbeischoß; aber diese stachen zu hart mit höhern ab und machten wenig Glück.

Nachts legte Albano seine schöne ernste Charaktermaske an, die eines Tempelherrn — zu einer komischen war seine Gestalt und fast seine Gesinnung zu groß — die letztere wurde noch feierlicher durch dieses Todtenkleid eines ganzen ermordeten Ritterordens. Nachdem er sich noch einmal die schauerlichen Gänge des Tartarus und die Begräbnißstätte des Fürstenherzens wegen des nächtlichen Verirrens beschreiben lassen: so ging er um 10 Uhr fort mit einer hochschlagenden Brust, welche die Nachtlarven der Phantasie und die Freundschaft und die Liebe und die ganze Zukunft vereinigt aufregten.

#### 50. B y f e l.

Albano trat zum erstenmale in die verkehrte Marionettenwelt einer Redoute wie in ein tanzendes Todtenreich. Die schwarzen Gestalten — die aufgeschlizten Larven — die dahinter wie aus der Nacht blickenden fremden Augen, die wie an jenem zerstäubten Sultan im Sarge allein lebendig blieben — die Vermischung und Nachäffung aller Stände — das

Fliehen und Ringrennen des klingenden Tanzes und seine eigne Einsiedelei unter der Larve, das versetzte ihn mit seiner Shakspearschen Stimmung in eine Zauber- und Geister-Insel voll Gaukeleien, Schattenbilder und Verwandlung. Ach das ist das Blutgerüste, dacht' er zuerst, wo der Bruder deiner Liane sein junges Leben wie ein Trauergewand zerriß; und er sah bange umher, als fürcht' er, Roquairol versuche wieder den Tod.

Unter den Masken fand er keine, worunter er ihn vermuthen konnte; — diese geistlose Betterschaft von stehenden Rollen, die Läufer, die Fleischer, die Mohren, die Altvordern &c., diese konnten keinen Geliebten Albano's verbergen. Einsam und umherblickend schritt er hinter den Reihen der Anglaise auf und ab; und mehr als zehn Augen, die gegenüber in der ringförmigen Finsterniß der Spitzenmaske bligten — denn die Weiber lieben aus Offenherzigkeit die Masken nicht, sondern zeigen sich gern — folgten der kräftig und geschmeidig gebaueten Gestalt, die mit dem kühnen Helme und Federbusche, mit dem bekreuzten weißen Mantel und dem Panzerglänze auf der Brust einen Ritter aus der heroischen Zeit zu bringen schien.

Endlich ging eine verlarvte Dame, die zwischen unverlarvten plauderte, mit großen Schritten und Füßen auf ihn zu und faßte feck wie zum Tanze seine Hand. Er war äußerst verlegen über die Kühnheit der Aufforderung und über die Wahl der Antwort; gerade die Tapferkeit ist gern mit Galanterie vermählt, wie die Damaszener Waffe außer der Härte noch einen ewigen parfümirten Geruch besitzt; — aber die Dame schrieb nur die Frage nach seinem Namen — v. C.? — in die Hand; und nach dem Ja sagte die reizende leise: „kennen

„Sie mich nicht mehr? — den Exerzizienmeister von Falterle?“  
 Albano bezeugte, ungeachtet seines Widerwillens gegen die  
 Rolle, eine wahre Freude über den Fund eines Jugend = Ge-  
 nossen. Er fragte, welche Maske der Oberst Roquairof sei;  
 Falterle versicherte, er sei noch nicht da.

Nun gingen — da die Läufer, die Fleischer, Falterle zc.  
 nur die Schneeglöckchen dieses Medoutenfrühlings waren —  
 schon bessere Blumen, Veilchen, Bergißmeinnicht und Primeln  
 auf oder herein. Für ein solches Bergißmeinnicht seh' ich einen  
 hereinkommenden, hinten und vornen ausgewachsenen und wie  
 ein Brennglas konvergen Kerl an, der bald das Hintergebäude  
 öffnete und Konfekt aus dem Buckel ausschüttete, und dann  
 das Vordergebäude und Bratwürste gebar. Hafenreffer aber  
 schreibt, die Invenzion sei schon einmal auf einer Wiener Re-  
 doute gewesen. Dann kam eine Gesellschaft deutscher — Spiel-  
 karten, die sich selber mischten und ausspielten und stachen;  
 ein schönes Sinnbild des Atheismus, das ihn ganz ohne das  
 Ungereimte darstellt, womit man ihn so gern beschmißte! —  
 H. von Augusti erschien auch, aber im einfachen Kleide und  
 Domino; er wurde (dem Grafen unbegreiflich) sehr bald der  
 Polarstern der Tänzer und der regierende Kartesiansche Wir-  
 bel der Tanzschule.

Mit welchem elenden schwarzen Kommiss- und Bettelbrode  
 von Freude — dachte Albano, dem den ganzen Tag seine  
 Träume, diese Tauben Jupiters, Götterbrod zutragen — kom-  
 men diese Menschen aus! — Und wie fahl und fahl ist ihr  
 Feuer, ihre Phantasie und Sprache (dacht' er dazu), ein wah-  
 res Leben unten in einer finstern Gletscherspalte! denn er  
 glaubte, jeder müsse so angespannt und glühend sprechen und  
 fühlen wie er. —

Jetzt kam ein hinkender Mann mit einem großen Glas-  
kasten auf dem Bauche — freilich war der Bibliothekar leicht  
zu kennen; er hatte — entweder weil er zu spät nach einem  
Domino schickte, oder keinen bezahlen wollte — vom Leichen-  
mäntel-Verleiher etwas Schwarzes an und war von der Ach-  
sel bis auf das Schienbein mit gräulichen Masken besetzt, die  
er mit vielen Fingerzeigen meistens den Leuten antrug, die  
hinter entgegengesetzten agirten, z. B. langnasigen kurznasige.  
Er wartete auf den Anfang einer Hopsanglaise, deren Noten  
gerade auf der Spielwalze seines Kastens standen; dann fing  
er auch an; er hatte darin eine treffliche von Bestelmaier ge-  
hobelte Puppen-Medoute und ließ nun die kleinen Larven hop-  
fen parallel mit den großen. Es war ihm um vergleichende  
Anatomie beider Maskeraden zu thun, und der Parallelismus  
war betrübt. Dabei hatt' er's noch mit Beiwerken aufgeputzt  
— kleine Stummen schwenkten im Kasten ihr Glöcklein — ein  
ziemlich erwachsenes Kind schüttelte die Wiege eines unbelebten  
Püppchens, womit das Märchen noch spielte — ein Mechaniz-  
kus arbeitete an seiner Sprachmaschine, durch welche er der  
Welt zeigen wollte, wie weit bloßer Mechanismus dem Leben  
der Puppen nachkommen könne — eine lebendige weiße Maus \*)  
sprang an einem Kettchen und hätte viele vom Klub umge-  
worfen, falls sie es zerrissen hätte — ein lebendiger eingesarg-  
ter Staar, eine wahre erste griechische Komödie und Laster-  
schule im Kleinen, verübte an der Tanzgesellschaft den Zungen-  
todtschlag ganz frei und distinguirte nicht — eine Spiegelwand

\*) Spielet er damit auf die fürchterliche weiße Gestalt in meiner  
Vision von der Vernichtung an?

ahmte die lebendigen Szenen des Kastens täuschend nach, so daß jeder die Bilder für wahre Puppen nahm. — —

Auf Albano traf die Schneide dieses komisch-tragischen Dolches senkrecht genug, da ihm ohnehin das hüpfende Wachsfigurenkabinet der großen Redoute die Einsamkeit des Menschen zu verdoppeln und zwei Ichs durch vier Gesichter zu trennen schien; aber Schoppe ging weiter.

In seinem Glasschranke stand eine Pharaobank und daneben ein Männchen, das den verlarvten Banquier in schwarzes Papier ausschneidete, aber dem deutschen Herrn ähnlich; diese Schilderei trug er ins Spielzimmer, wo eine bankhaltende Maske — ganz gewiß Zefiro — ihn hören und sehen mußte. Der Banquier sah ihn einigemal fragend an. Dasselbe that eine ganz schwarz gekleidete Maske mit einer sterbenden Larve, die das hippokratische Gesicht vorstellte \*). Albano sah feurig nach ihr, weil ihm vorkam, es könne Roquairol seyn, denn sie hatte dessen Buchs und Fackelauge. Die bleiche Larve verlor viel und verdoppelte immer den Verlust; dabei trank sie aus einem Federkiele unmäßig Champagner Wein. Der Lektor kam dazu; Schoppe spielte vor den zulaufenden Augen weiter; die bleiche Larve sah unverrückt und streng den Grafen an. Schoppe nahm vor Bouverot seine eigne herab — aber eine Unterzieh-Maske saß darunter — er zog diese aus — eine Unterzieh-Maske der Unterzieh-Maske erschien — er trieb's fort bis zur fünften Potenz — endlich fuhr sein eignes höckeriges Gesicht hervor, aber mit Goldschlägergold bronzirt und sich gegen Bouverot fast fürchterlich-gleißend und lächelnd verziehend.

Die bleiche Larve selber schien zu stutzen und eilte mit

\*) So heißet die Gestalt eines Sterbenden.

weiten Schritten weg in den Tanzsaal; sie warf sich wild in den wildesten Tanz. Auch das bewährte Albano's Vermuthung, so wie ihr großer trogender Hut, der ihm eine Krone schien, weil er an dem männlichen Anzuge nichts höher schätzte als Pelz, Mantel und Hut. —

Immer mehrere Finger zogen die Lettern v. C. in seine Hand, und er nickte unbekümmert. Die Zeit umgab ihn mit vielfachen Dramas und überall stand er zwischen Theater-Vorhängen. Als er mit dem unruhigen Kopfe und Herzen ins Bogenfenster trat, um zu sehen, ob er bald Mondschein für seinen Nachtgang habe: so sah er über den Markt einen schweren Leichenwagen zwischen Fackeln ziehen, der einen Rittergutsbesitzer seiner Familiengruft zufuhr; und der ungestörte Nachtwächter rief dem schleichenden Todten den Anfang der Geister- und einer uns theuren Geburtsstunde nach. Mußte nicht sein getroffnes Herz es ihm sagen, wie der harte, feste, unauflösbare Tod mit seiner Gletscherluft so scharf durch die warmen Szenen des Lebens rückt und alles, worüber er wehrt, hinter sich starr läßt und schneeweiß? — Mußt' er nicht an die erkaltete junge Schwester denken, deren Stimme jetzt seiner im Tartarus wartete? — Und als Schoppe mit seiner Puppen-Travestirung zu ihm kam, und er ihm die Gasse zeigte und dieser sagte: „bon! der Freund Hain sitzt auf seinem „Bürschwagen und guckt ruhig herauf, als wolle der Freund „sagen: bon! tanzt nur zu, ich fahre retour und bring' euch „auch an Ort und Stelle“ — wie mußt' es ihm so enge werden unter dem schwülen Bister! — In dieser Sekunde kam die bleiche Larve mit andern ins Fenster — er öffnete das glühende Gesicht der Kühlung — ein schneller Weintrunk und noch mehr seine Phantasie zeigte ihm die Welt in brennenden Ober-

flächen — die Larve beschauete ihn nahe mit einer ungewissen dunkeln Augen=Glut, die er am Ende nicht länger vertrug, weil sie eben so gut vom Hass als von der Liebe angezündet seyn konnte, so wie Sonnenflecken bald Gruben, bald Gebirgen ähnlich schienen. —

Eilf Uhr war vorbei, er entwich plötzlich den heißen Blicken und dem freischendenden Gedränge und begab sich auf den Weg zum Herzen ohne Brust.

### 51. Z y f e l.

Indeß er am Thore auf seinen Degen wartete: lief eine Gruppe neuer Masken (meistens Repräsentanten der Leblosigkeit, z. B. ein Stiefel, ein Perückenstock u. s. w.) — in die Stadt und sie guckten verwundert den fremden weißen langen Ritter an. Er nahm den Degen mit, aber nicht den Bedienten. Uebrigens ließ ihm sein Charakter bei aller Gefahr, worein der Besuch eines abgelegnen düstern Katakombenganges und das fremde Vorauswissen dieses Besuches ihn stürzen konnte, doch keine andre Wahl als die getroffene; nein, er hätte sich lieber morden lassen als vor seinem Vater geschämt.

Wie stieg dein Geist empor, gleich einem Blitze, der aufwärts gegen den Himmel hineinschlägt, als die große Nacht mit ihrem Heiligenscheine aus Sternen aufgerichtet vor dir war! — Unter dem Himmel gibt es keine Angst, nur unter der Erde! Breite Schatten legten sich ihm in den Weg nach dem Elysium, den am Sonntage Thautropfen und Schmetterlinge färbten. In der Ferne wuchsen feurige Zacken aus der Erde und gingen; es war der Leichenwagen mit den Fackeln in der tiefen Straße. Als er an den Scheideweg kam, der

Durch die Schloßruinen in den Tartarus führt: sah er sich nach dem Zauberhaine um, auf dessen gewundner Brücke ihm Leben und Freudenlieder begegnet waren; alles war stumm darin, und nur ein langer grauer Raubvogel (wahrscheinlich ein papierner Drache) drehte sich darüber hin und her.

Er kam durch das alte Schloß in einen abgesägten Baumgarten, gleichsam ein Baumkirchhof; dann in einen bleichen Wald voll abgeschälter Maienbäume, die alle mit verblühten Bändern und erblaßten Fahnen gegen das Elysium sahen — ein verdorrter Lusthain so vieler Freudentage. Einige Windmühlen griffen mit langen Schattenarmen dazwischen, um immer zu fassen und zu schwinden.

Ungestüm lief Albano eine von Ueberhängen verfinsterte Treppe hinab und kam auf ein altes Schlachtfeld — eine dunkle Wüste mit einer schwarzen Mauer, nur von weißen Gypsköpfen durchbrochen, die in der Erde standen, als wollten sie versinken oder auferstehen — ein Thurm voll blinder Thore und blinder Fenster stand in der Mitte, und die einsame Uhr darin sprach mit sich selber und wollte mit der hin- und hergeführten eisernen Ruthe die immer wieder zusammenrinnende Welle der Zeit auseinander theilen — sie schlug drei Viertel auf 12 Uhr, und tief im Walde murmelte der Wiederhall wie im Schlafe und sagte noch einmal leise den entfliegenden Menschen die fliegende Zeit. Der Weg umlief im ewigen Kreise ohne Pforte die Gottesackermauer; Alban mußte, nach der Nachricht, eine Stelle an ihr suchen, wo es unter ihm brausete und schwankte.

Endlich trat er auf einen mit ihm sinkenden Stein, da fiel ein Ausschnitt der Mauer um, und ein verstrickter Wald aus Baumklumpen, deren Stämme sich in Buschwerk ein-

wickelten, war vor jeden Stral des Mondes gewälzt. Als er unter der Pforte sich umsah, hing über der schattigen Treppe ein bleicher Kopf, gleich einer Büste des Mordfeldes, und ging ohne Körper herab, und die verbluteten Todten schienen aufzuwachen und ihm nachzulaufen — der kalte Höllestein des Schauders zog sein Herz zusammen; er stand; — der Leichenkopf schwebte unbeweglich über der letzten Staffel.

Auf einmal sog das Herz wieder warmes Blut, er wandte sich gegen den unförmlichen Wald mit gezogenem Degen, weil er sein Leben neben dem bewaffneten Tode vorbeitrug. Er folgte in der Finsterniß der grünenden Thürme dem Getöse des unterirdischen Flusses und dem Wiegen des Bodens. Zum Unglück sah er sich wieder um, und der Leichenkopf stand noch hinter ihm, aber hoch in den Lüften auf dem Rumpfe eines Riesen. — — Der höchste Schauder trieb ihn allezeit mit zgedrückten Augen auf ein Schreckbild los; er rief zweimal durch den hallenden Wald: wer ist da? Aber als jetzt auf einmal ein zweiter Kopf neben dem ersten zu stehen schien: so flebte seine Hand an dem eiskalten Schlosse der Pforte der Todtenwelt gefroren an und er riß sie blutig ab. —

Er floh und stürzte durch immer dichtere Zweige endlich hinaus in einen freien Garten und in den Glanz des Mondes; — hier, ach hier, als er den heiligen unsterblichen Himmel und die reichen Sterne im Norden wieder schimmern sah, die nie auf- und untergehen, den Pol-Stern und Friedrichs Ehre, die Bären und den Drachen und den Wagen und Kasiopeja, die ihn mild wie mit den hellen winkenden Augen ewiger Geister anblickten: da fragte der Geist sich selber: „wer kann mich ergreifen, ich bin ein Geist unter Geistern;“ und

der Muth der Unsterblichkeit schlug wieder in der warmen Brust. — —

Aber welcher sonderbare Garten! Große und kleine blumenlose Beete voll Rosmarin, Raute und Taxus zerstückten ihn — ein Kreis von Trauerbirken umgab wie ein Leichengefolge gesenkt den stummen Platz — unter dem Garten murmelte der begrabne Bach — und in der Mitte stand ein weißer Altar, neben welchem ein Mensch lag.

Albano wurde gestärkt durch die gemeine Kleidung und durch den Handwerksbündel, worauf der Schläfer ausruhte; er trat ganz dicht an ihn und las die goldne Inschrift des Altars: „nimm mein letztes Opfer, Allgütiger!“ — Das Herz des Fürsten sollte hier zur Asche werden im Altare.

Ah nach diesen starren Szenen linderte es seine Seele bis zu Thränen, hier Menschenworte zu finden und einen Menschenschlaf und die Erinnerung an Gott; aber als er gerührt dem Schläfer zusah, sagte ihm plötzlich die Schwesterstimme, die er auf Isola bella gehört, leise ins Ohr: Linda de Romeiro geb' ich dir. — — Ah guter Gott! rief er und fuhr herum — und nichts war um ihn — und er hielt sich an die Altarecke — „Linda de Romeiro geb' ich dir“ sagte es wieder — fürchterlich packte ihn der Gedanke, der schwebende Leichenkopf rede neben ihm — und er riß am festen Schläfer, der nicht erwachte — und riß und rief noch gewaltsamer, als die Stimme zum drittenmale sprach.

„Wie? — (sagte der Schlaftrunkene) Gleich! — Was will Er? — Sie?“ und richtete sich unwillig und gähnend auf, aber er fiel bei dem Anblicke des nackten Degens wieder auf die Kniee und sagte: „Barmherzigkeit! ich will ja alles hergeben!“ —

„Zesara! (rief es im Walde) Zesara, wo bist du?“ und er hörte seine eigne Stimme; aber kühn rief er nun zurück: am Altare! — Eine schwarze Gestalt drang heraus mit einer weißen Maske in der Hand und stockte im Mondlichte vor der bewaffneten; da erkannte endlich Albano den Bruder Lianens, nach dem er so lange gelehzt — er schleuderte den Degen zurück und lief ihm entgegen — Noquairol stand stumm, bleich und mit einer erhabnen Ruhe auf dem Gesichte vor ihm, — Albano blieb nahe stehen und sagte gerührt: hast du mich gesucht, Karl? — Noquairol nickte stumm und hatte Thränen in den Augen und öffnete die Arme. — Ach da konnte der selige Mensch mit allen Flammen und Thränen der Liebe an die langgeliebte Seele stürzen und er sagte unaufhörlich: nun haben wir uns, nun haben wir uns! Und immer heftiger umschlang er ihn wie den Pfeiler seiner Zukunft und strömte in Thränen hin, weil ja nun die verschlossene Liebe so langer Jahre, und so viele zugedrückte Quellen des armen Herzens auf einmal fließen durften. — Noquairol drückte ihn nur zitternd an sich und leise mit Einem Arme; und sagte, aber ohne Heftigkeit: „ich bin ein Sterbender und das ist mein Gesicht (indem er die gelbe Todtenmaske emporhielt), aber „ich habe meinen Albano und ich sterbe an ihm.“

Sie verstrickten sich wild — das Mark des Lebens, die Liebe, durchdrang sie schöpferisch — der Boden über dem rollenden Erdenflusse wankte heftiger — und der Sternenhimmel zog mit dem weißen Zauberrauche seiner zitternden Sterne um die magische Glut — —

Ach ihr Glücklichen! —

## 52. B y f e l.

Einige Menschen werden verbunden geboren, ihr erstes Finden ist nur ein zweites und sie bringen sich dann als zu lange Getrennte nicht nur eine Zukunft zu, sondern auch eine Vergangenheit; — die letztere forderten einander die Glücklichen ungeduldig ab. Roquairol antwortete auf Albans Frage, wie er hieher komme, mit Feuer: „er sei ihm diesen ganzen „Abend gefolgt — er habe ihn am Fenster unter dem Leichen- „gepränge so peinlich-schmachtend angeschauet und beinahe um- „armen müssen — er sei schon vorhin dicht an ihm gestanden „und habe auf seine Frage: „wer da,“ sogleich die Maske „abgethan.“ — — Jetzt griff wieder Albano's gefallner Arm straff durch das dünne Schattenspiel der Geisterfurcht, da er nun erfuhr, der zweiköpfige Riese sei bloß vom optisch-ver- größernden Wahne der Ferne einer so nahen Gestalt erwachsen, und der Leichenkopf habe auf der Treppe seinen Rumpf nur eingebüßt durch die finstern Ueberhänge und durch die schwarze Bekleidung; sogar die harte Geisterzene am Altare schien ihm jetzt bezwinglicher durch den reichen Gewinnst der lebendigen Liebe.

Roquairol fragte ihn, welche Qual oder Freude ihn in der Mitternacht hierher auf einen herrnhutischen Gottesacker getrieben, und wohin er den Menschen mit dem Degen abgeschickt. Albano war's unbekannt, daß hier Herrnhuter ruhen; und eben so hatt' er den wahrscheinlich aus Furcht des Gebrauchs verübten Diebstahl des Degens nicht bemerkt. Er antwortete: „meine todte Schwester wollte am Altare mit mir reden; und sie hat geredet“; aber er fürchtete sich, mehr davon zu sprechen. Da änderte sich plötzlich Roquairols Ge-

sicht — er starrte ihn an und forderte Bethuerung und Erklärung — unter dieser schauete er in die Luft, als wollt' er aus ihr durch Blicke Gesichter ziehen, und sagte, indem er doch Albano ansah, eintönig: „Todte, Todte, rede wieder!“ — Aber nur der Todtenfluß redete unter ihnen fort und nichts weiter. Aber er warf sich vor dem Altare auf die Kniee und sagte vermessen und doch mit bebenden Lippen: „spring' auf, Geisterpforte, und zeige deine durchsichtige Welt — ich fürchte euch Durchsichtige nicht, ich werde einer von euch, wenn ihr erscheint, und gehe mit und erscheine auch.“ — „O mein Guter, lasse nach,“ bat Albano nicht nur aus Gottesfurcht, auch aus Liebe; denn ein Zufall, ein vorüberschießender Nachtvogel konnte sie ja durch ein Entsetzen tödten; — auch stand dieses Entsetzen nicht weit von ihnen; denn auf der erleuchteten Seite der Trauerbirken trat eine majestätische weiße alte Gestalt heraus. Aber da Noquairol, durch Wein und Phantasie wahnsinnig, die sterbende Larve in die Lüfte reichte und gegen das Grab des Herzens sagte: „nimm dieses Gesicht, wenn du keines hast, alter Mann, und blicke mich an hinter ihr!“ so riß ihn Albano auf — die weiße Gestalt trat mit gebücktem Kopfe und gefalteten Händen in die Zweige zurück — der runde Thurm auf dem Schlachtfelde schlug die Stunde aus und die träumende Gegend schlug sie murmelnd nach.

„Komm an mein warmes Herz, du heftige Seele — o daß ich dich gerade an meinem Geburtstage, in meiner Geburtsstunde erhalten durfte!“ — Dieser Laut schmolz auf einmal den immer wechselnden Menschen und er hing sich mit nassen Freudenaugen an ihn und sagte: „— und bis in unsre Sterbestunden hinein! O sieh mich nicht an, du Unveränderlicher, weil ich so schwankend und gebrochen erscheine — in den Wogen des Lebens bricht

„sich und ringelt sich der Mensch, wie der Stab im Wasser  
 „flattert, aber das Ich steht doch fest wie der Stab. — Ich  
 „will dir folgen in andere Orte des Tartarus; aber erzähle  
 „auch die Geschichte.“

Diese Geschichte geben, hieß ein Allerheiligstes des In-  
 nern oder auch einen Sarg dem Tageslichte öffnen; aber glaubt  
 ihr, daß Albano sich eine Minute bedachte? Oder ihr selber?  
 — Wir sind alle bessere, offnere, wärmere Freunde, als wir  
 wissen und zeigen; es begegne euch nur der rechte Geist,  
 wie ihn die dürstende Liebe ewig fordert, rein, groß, hell,  
 und zart und warm, dann gebt ihr ihm alles und liebt ihn  
 ohne Maß, weil er ohne Fehler ist. Albano fand in diesem  
 Fremdlinge den ersten Menschen, der sein ganzes Herz mit  
 gleichen Tönen erwiderte, das erste Auge, das seine schüch-  
 tern Gefühle nicht flohen, eine Seele, vor deren erster  
 Thräne aus seinem ganzen künftigen Leben Blumen aufzueh-  
 ren wie aus den trocknen Wüsten heißer Länder unter der Regen-  
 zeit; — daher gab die Liebe seinem starken Geiste nur die  
 gleiche weite Bewegung eines Meeres, indeß der obwol ältere  
 und länger gebildete Freund ein Strom mit Wasserfällen war.

Karl führte ihn in die sogenannte Katakombe, indeß er  
 der Geistergeschichte von Isola bella zuhörte, aber, von der  
 vorigen erschöpft, mit fallender Furcht. Ein ödes verfohltes  
 Thal voll offner verfallner Schachte sonnte sich grau im Mond-  
 schein; aus dem Walde kroch unter ihren Füßen der Todten-  
 fluß hervor und sprang auf eine steinerne Treppe in die Ka-  
 takomben hinein; beide folgten ihm auf einer darneben. Der  
 Eingang trug als Stirnblatt ein altes Zifferblatt, wovon ein-  
 mal der Donner gerade die Stunde Eins weggeschlagen: „Eins?  
 „(sagte Alban) Sonderbar! Gerade unsere künftige Stunde?“

Wie abenteuerlich zieht sich die Katakombe fort! Der lange Todtenfluß murmelt verfinstert tief hinein und blüht zuweilen unter dem silbernen Dampfe, den das Mondlicht durch die Schachtlöcher hereintreibt — feste Thiere, Pferde, Hunde, Vögel stehen saufend am finstern Ufer, nämlich ihre ausgepolsterten Häute — schmale von der Zeit geschleifte Leichensteine mit wenigen Namen und Gliedern sind das Pflaster — an einer hellern Nische liest man, daß hier eine Nonne eingemauert gewesen — in einer andern steht das vererzte Skelet eines verschütteten Bergmanns mit vergoldeten Rippen und Schenkeln — an zerstreuten Orten waren schwarze Papierherzen arquebusirter Menschen und Blumensträußer armer Sünder gesammelt, die Ruthe, die einen Begnadigten durch Bestreifen getödtet, eine gläserne Büste mit einem Phosphorpunkte im Wasser, Westerhemdchen und andre Kinderkleider und Spielwaaren und ein Zwergskelet — — —

Als ihm Noquairols erklärende Worte, dessen Lebensweg immer in Gräfte hinab und auf Gräber hinaufslief, das Leben immer durchsichtiger und flitterhafter schlugen: so fuhr Jesara nach seiner Art auf einmal kopfschüttelnd, die Brust vorhebend, in den Sand einstampfend und fluchend (was er leicht im Erschrecken und in großer Rührung that) mit den Worten auf: „beim Teufel! — Du zerdrückst mir und dir die Brust. Es ist ja nicht so! Sind wir nicht beisammen? Hab' ich nicht deine warme lebendige Hand? Brennt in uns nicht das Feuer der Unsterblichkeit? Ausgebrannte Kohlen sind diese Gebeine und weiter nichts; und das himmlische Feuer, das sie zerlegte, hat wieder andres Brennholz ergriffen und lodert fort.“ — „O“ (setzt' er wie getröstet dazu und trat in den Bach und blickte durch die Schachtöffnung zum reichen Monde

empor, der vom Himmel herunterströmte, und seine großen Augen standen voll Glanz) „o, es ist ein Himmel und eine „Unsterblichkeit — wir bleiben nicht in der dunkeln Höhle des „Lebens — wir ziehen auch durch den Aether wie du, du „glänzende Welt!“

„Ach du Herrlicher, (sagte Karl, dessen Seele aus Seelen „bestand) ich will dich nun auch zu einer frohern Stelle brin- „gen.“ — Sie waren kaum acht Schritte weg, als es sich hinter ihnen verdunkelte und ein oben hereingeworfener Degen aufrecht mit der Spitze in den Sand der Wellen fuhr. „O du „höllischer Teufel droben!“ rief der ergrimimte Roquairol; aber Alban wurde weich über die eiserne Jungfrau der Sterbensstunde, die so nahe an ihm die scharfen Arme zusammengeschlagen hatte. Sie faßten sich wärmer und gingen still und bange einem leisen Getöse und einem Grabhügel entgegen. Sie setzten sich auf ihn, gegenüber einem mit der quälenden Katakombe einen rechten Winkel bildenden Gang, den grünes Moos auslaubte und dessen Länge die zerbröckelten Funken von faulem Holz bezeichneten. Er verlor sich in eine offene Pforte und Aus- sicht ins — Elysium, von welchem nur die weißen Gipfel einiger Silberpappeln zu erkennen waren, und in der Ferne sah man das Frühlingsroth der Mitternacht am Himmel blühen, und zwei Sterne blickten darüber. Doch wurde die Pforte vergittert und bewacht durch ein Skelet mit einer Neolsharfe in der Hand, das auf ihr die dünnen Molltöne zu greifen schien, mit denen jetzt der Zugwind in die Höhle floß.

„Erzähle hier (sagte Karl an der schönen Stelle, und „neugieriger durch den Mörderwurf von Albans Degen) das „heutige aus!“ Albano berichtete ihm redlich das Wort der Schwesterstimme: „Linda de Romeiro geb' ich dir.“ Er dachte

im Geräusche seines Innern nicht an die Anekdote, daß ja Karl für eben diese als Knabe sterben wollen. „Die Romeiro? (fuhr dieser auf) Sei still! — O diese? — Spielender Scharfrichter, du Schicksal! Warum sie und heute? Ach, Albano, für diese ging ich früh dem Tode entgegen (fuhr er weinend fort und sank ihm an die Brust); und darauf ist mein Herz so schlecht geworden, weil ich sie verloren habe — Nimm sie nur hin, denn du bist ein reiner Geist — die herrliche Gestalt, die dir auf dem Meere erschien, so sieht sie aus, oder jetzt noch schöner. — — Ach Albano!“ — Dieser edle Mensch erschraf über die Verwicklung und über das Schicksal und sagte: „nein, nein, du lieber Karl, du denkst über alles ganz falsch.“

Plötzlich war es, als tönten alle Gestirne und ein melodisches Geisterchor dränge unsichtbar durch die Pforte herein; Albano war betroffen. „Nichts, laß' es (sagte Karl). Es ist das Skelet nicht; der fromme Vater geht im Flötenthale und zieht jetzt seine Flöten, weil er betet — — Aber wie sagst du, ich dächte über alles falsch?“ — — „Wie?“ wiederholte Albano und konnte im zauberischen Kreise dieser Nachklänge, die den Sonntagsmorgen allmächtig wiederbrachten, nicht denken und reden. Wehten denn nicht die Silberpappeln an den Sternen hin und her, und Rosenwolken lagerten sich um den Himmel, und das ganze Elysium zog offen vorüber mit den Lauten, die es durchschwebet, mit den Thränen, die es beneget hatten, und mit den Träumen, die kein Herz vergisset, und mit der heiligen Gestalt, die ewig in seinem bleibt? — Die Hand ihres Bruders hielt er jetzt so fest; der Liebe und der Freundschaft, diesen zwei Brennpunkten in der Ellipse der Lebensbahn, war er so nahe; — ungestüm umfaffete er den Bruder mit den Worten: „bei Gott, sag' ich

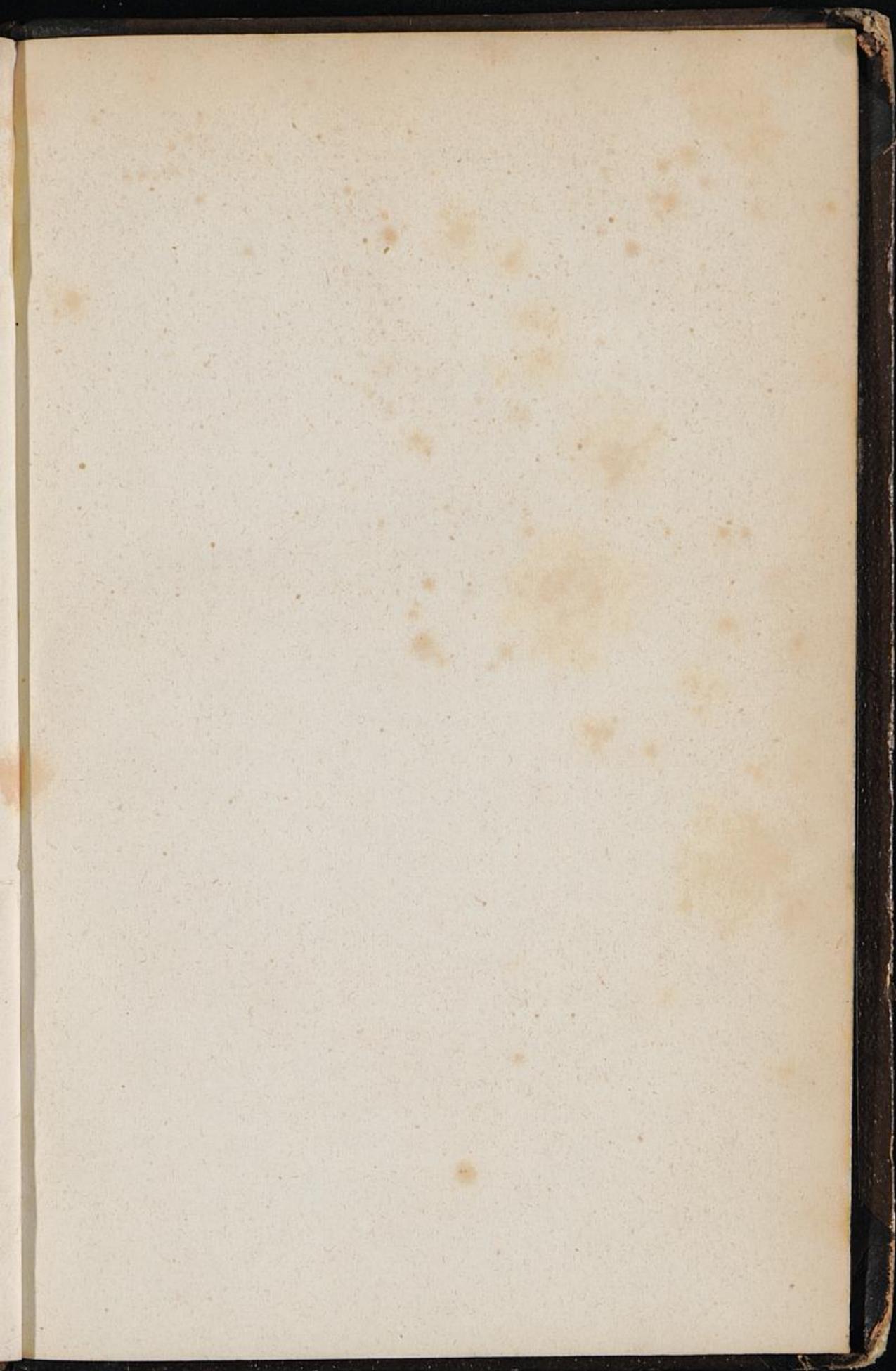
„dir, die, so du genannt, geht mich nichts an — und sie wird  
„es nie.“

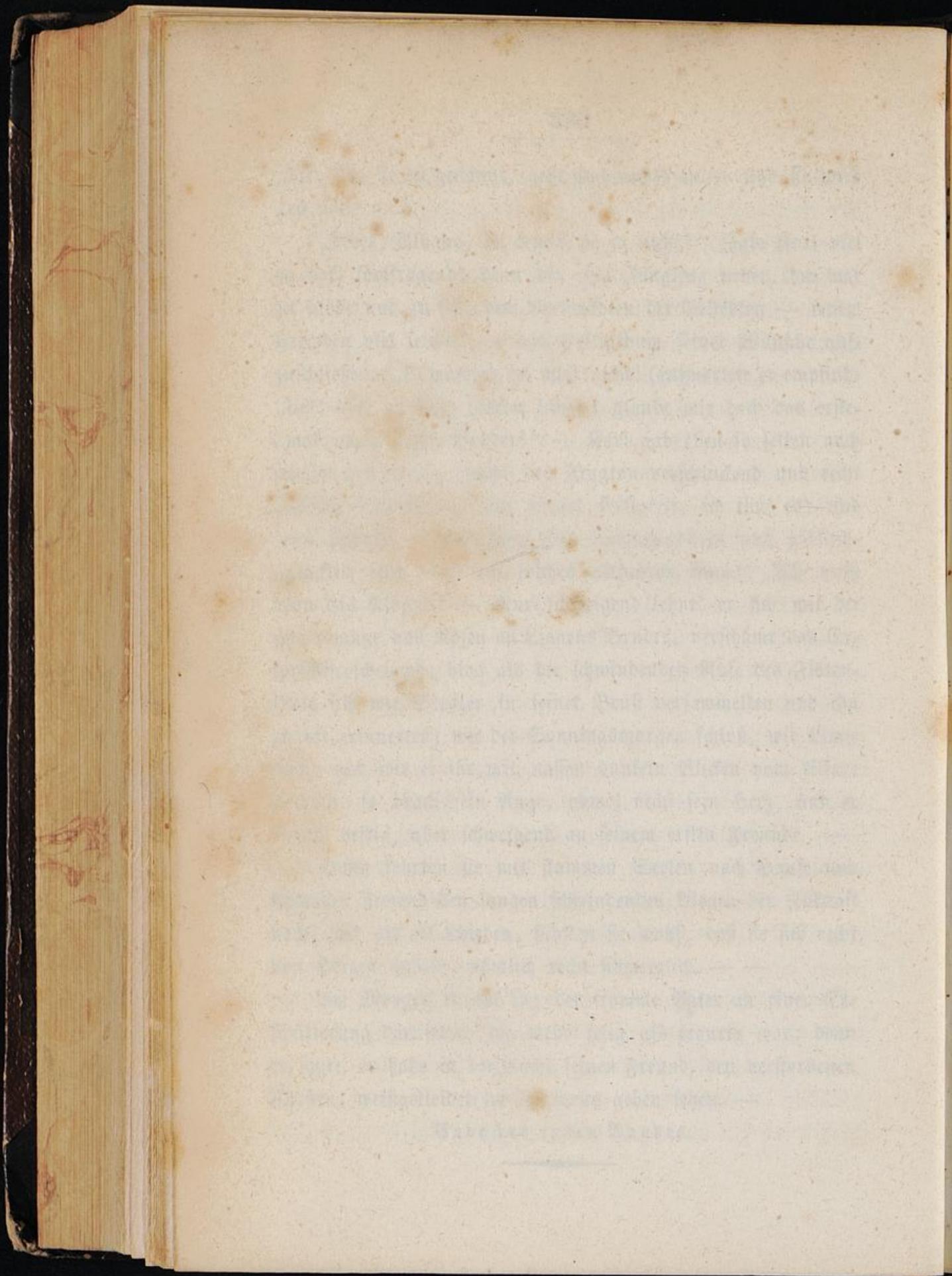
„Aber, Albano, du kennst sie ja nicht?“ sagte Karl viel  
zu hart fortfragend; denn der edle Jüngling neben ihm war  
zu blöde und zu fest, dem Verwandten der Geliebten — einem  
Fremden viel leichter — das Heiligthum seiner Wünsche auf-  
zuschließen. „O martere du mich nicht! (antwortete er empfind-  
lich; aber er setzte sanfter hinzu) glaube mir doch das erste-  
mal, mein guter Bruder!“ — Karl gab eben so selten nach  
wie er und sagte, obwol den Fragten verschluckend und recht  
liebend, doch dieses: „bei meiner Seligkeit, ich thu' es; und  
mit Freude — ein Herz muß herrlich=geliebt und göttlich=  
glücklich seyn, das ein solches entbehren kann.“ Ach weiß  
denn das Albano? — Nur schweigend lehnt' er sich mit der  
Feuerwange voll Rosen an Lianens Bruder, verschämt das Er-  
forschen scheinend; blos als die schwindenden Rufe des Flöten-  
thals sich wie Seufzer in seiner Brust versammelten und ihn  
zu oft erinnerten, wie der Sonntagsmorgen schloß, wie Liane  
wich, und wie er ihr mit nassen dunkeln Blicken vom Altare  
nach sah: so brach sein Auge, obwol nicht sein Herz, und er  
weinte heftig, aber schweigend an seinem ersten Freunde. —

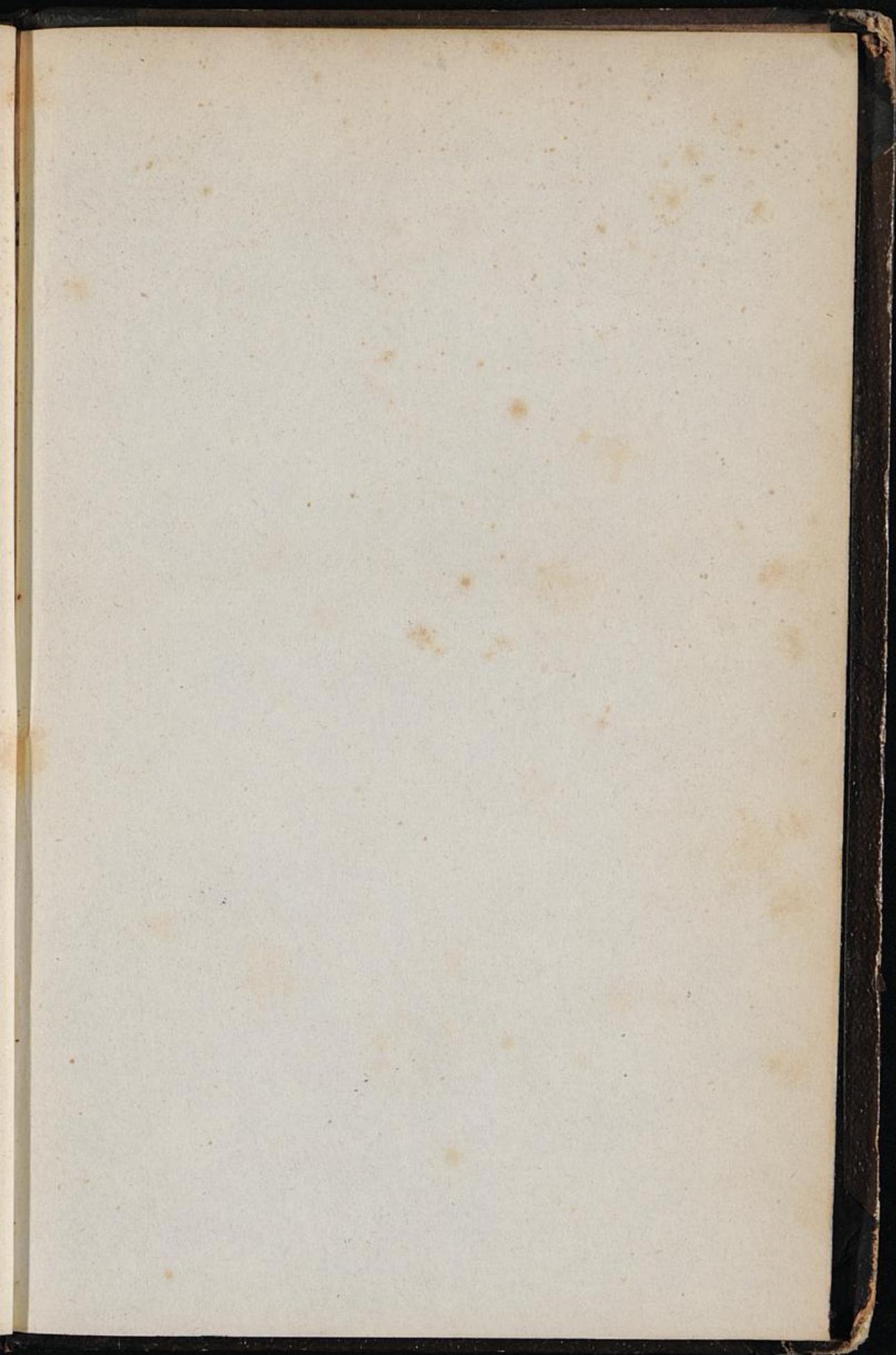
Dann kehrten sie mit stummen Seelen nach Hause und  
schaueten sinnend den langen schwindenden Wegen der Zukunft  
nach; und als sie schieden, fühlten sie wohl, daß sie sich recht  
von Herzen liebten, nämlich recht schmerzlich. — —

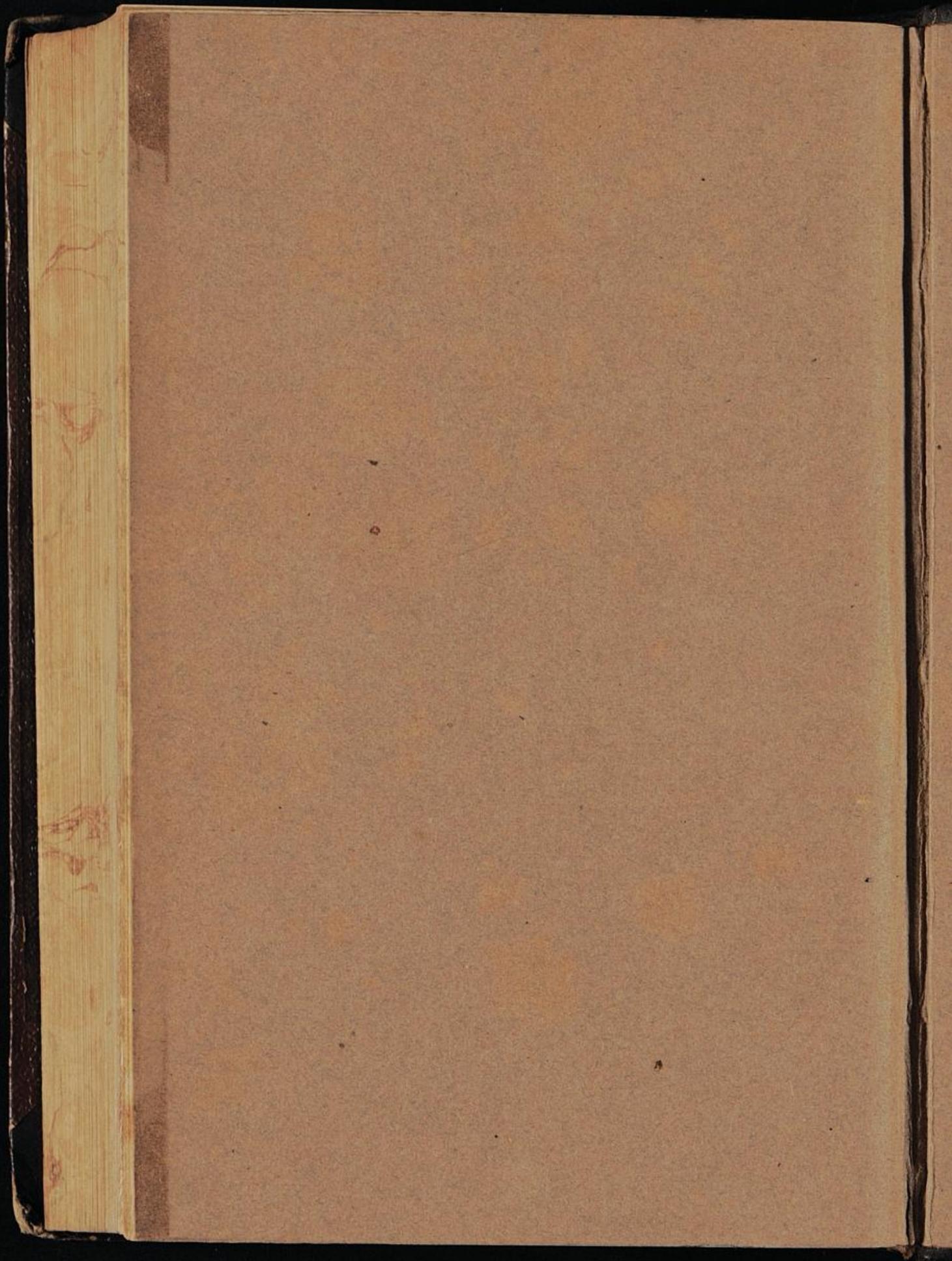
Am Morgen darauf lag der fromme Vater an einer Er-  
schütterung darnieder, die mehr selig als traurig war; denn  
er sagte, er habe in der Nacht seinen Freund, den verstorbenen  
Fürsten, weißgekleidet im Tartarus gehen sehen. — —

Ende des ersten Bandes.











Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

**TIFFEN** Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Grey	Black
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Grey	Black

